

AUS DEN
GEHEIMARCHIVEN
DER ENTENTE

DIE EUROPÄISCHEN
MÄCHTE UND GRIECHENLAND
WÄHREND DES WELTKRIEGES

ΑΠΟ ΤΑ ΜΥΣΤΙΚΑ

ΑΡΧΕΙΑ ΤΗΣ ANTANT

ΟΙ ΕΥΡΩΠΑΙΚΕΣ ΔΥΝΑΜΕΙΣ

ΚΑΙ Η ΕΛΛΑΔΑ

ΚΑΤΑ ΤΗΝ ΔΙΑΡΚΕΙΑ ΤΟΥ ΠΑΓΚΟΣΜΙΟΥ ΠΟΛΕΜΟΥ



Die Europäischen Mächte und Griechenland während des Weltkrieges

Nach den Geheimdokumenten
des ehem. Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten

Unter der Redaktion von E. ADAMOW

Einzig vom Volkskommissariat
für Auswärtige Angelegenheiten
genehmigte deutsche Ausgabe

1932

CARL REISSNER - VERLAG - DRESDEN

ΟΙ ΕΥΡΩΠΑΙΚΕΣ ΔΥΝΑΜΕΙΣ

ΚΑΙ Η ΕΛΛΑΔΑ

ΚΑΤΑ ΤΗΝ ΔΙΑΡΚΕΙΑ ΤΟΥ ΠΑΓΚΟΣΜΙΟΥ ΠΟΛΕΜΟΥ

ΑΠΟ ΤΑ ΑΠΟΡΡΗΤΑ

ΕΓΓΡΑΦΑ ΤΟΥ ΠΡΩΗΝ ΥΠΟΥΡΓΕΙΟΥ ΕΞΩΤΕΡΙΚΩΝ

ΥΠΟ ΤΗΝ ΕΠΙΜΕΛΕΙΑ ΤΟΥ Ε. ANTAMΩΦ

ΜΟΝΑΔΙΚΗ ΓΕΡΜΑΝΙΚΗ ΕΚΔΟΣΗ
ΜΕ ΤΗΝ ΑΔΕΙΑ ΤΗΣ ΛΑΙΚΗΣ ΕΠΙΤΡΟΠΗΣ
ΤΟΥ ΥΠΟΥΡΓΕΙΟΥ ΕΞΩΤΕΡΙΚΩΝ

1932

ΕΚΔΟΤΙΚΟΣ ΟΙΚΟΣ CARL REISSNER - ΔΡΕΣΔΗ

**Die deutsche Ausgabe besorgten
Dr. KURT KERSTEN und BORIS MIRONOW**

**Copyright 1932 by Carl Reissner, Dresden
Printed in Germany
Gedruckt bei Petzschke & Gretschel, Dresden-A**

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	
Dokumente	
1915	1
1916	77
1917	223
Verzeichnis der Dokumente	327

26421



Vorwort

Der vorliegende Band der Geheimdokumente des ehemaligen Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten behandelt die Beziehungen der Entente zu Griechenland im Verlaufe des Weltkrieges vom Februar 1915 bis zum Oktober 1917. Der Band bringt 465 diplomatische Noten der bevollmächtigten Vertreter der Zaren- und Kerenskiregierung, sowie der Außenminister und Ministerpräsidenten; dabei beanspruchen die Noten des russischen Gesandten in Athen, E. Demidow, den größten Anteil. Die Noten sind in deutscher Sprache bisher unveröffentlicht und behandeln die politischen und militärischen Vorgänge, die in ihrem Resultat zum Abbruch der Beziehungen Griechenlands zu den Mittelmächten führten.

Im Mittelpunkt dieser Auseinandersetzungen um die Aufgabe der Neutralität Griechenlands stehen die Personen König Konstantins und Venizelos'.

Am 1. Juni 1913 hatten Griechenland und Serbien einen Bündnisvertrag geschlossen, dessen 1. Artikel bestimmte: „Die beiden Hohen vertragsschließenden Teile gewähren einander ausdrücklich Garantie für ihre Besitzungen und verpflichten sich, falls entgegen aller Voraußicht eins der beiden Königreiche, ohne hierzu seinerseits Anlaß gegeben zu haben, angegriffen werden sollte, einander mit ihrer gesamten bewaffneten Macht Hilfe zu leisten, und danach nur gemeinsam und im Einvernehmen miteinander Frieden zu schließen.“

Der Bündnisvertrag wurde durch eine Militärkonvention ergänzt, die am gleichen Tage abgeschlossen wurde.

Bei Ausbruch des Weltkrieges sahen sowohl König Konstantin als Venizelos die Voraussetzungen für ein bewaffnetes Auftreten Griechenlands zugunsten Serbiens nicht gegeben; die griechische Regierung erklärte ihre Neutralität und überreichte am 13. August 1914 den Regierungen der kriegsführenden Mächte eine entsprechende Note.

Seit Beginn der Gallipoli-Expedition im Frühjahr 1915 versuchte die Entente auf Griechenland einen Druck auszuüben, um es zur Aufgabe der Neutralität zu veranlassen. Trotz Besetzung einiger Inseln im Ägäischen Meer hielt Konstantin aber an der Neutralitätspolitik fest. Im Herbst 1915 verschärfte sich die Krise mit der Landung von Ententetruppen in Saloniki, mit dem Eintritt Bulgariens

in den Krieg und der schweren Niederlage der serbischen Armee. Venizelos, der den Eintritt Griechenlands in den Krieg auf seiten der Entente forderte, trat zurück, die Kabinette Skuludis und Zaimis hielten jedoch an der Neutralitätspolitik fest. Im Oktober 1916 setzte Venizelos in Saloniki eine vorläufige griechische Regierung ein und erklärte am 27. November 1916 Bulgarien und Deutschland den Krieg. Die Entente verstärkte unter französischer Führung den Druck auf die Regierung in Athen. Im Dezember kam es bei der Landung französischer Truppen im Piräus zu einem blutigen Zusammenstoß. Der König war fortan wie ein Gefangener in seinem Palast. Die Entente verhängte die Blockade über die griechische Küste und ließ im Mai 1917 Truppen in Thessalien und in Epirus einmarschieren. Am 11. Juni forderte sie ultimativ die Abdankung König Konstantins zugunsten seines Sohnes, des Prinzen Alexander. Am 27. Juni brach die griechische Regierung die Beziehungen zu den Mittelmächten ab; faktisch bedeutete dieser Schritt den Eintritt Griechenlands in den Krieg auf seiten der Entente.

Die deutschen Herausgeber

1915



Nr. 1

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 63

den 7./20. Februar 1915

Kopien nach Nisch, Bukarest und Saloniki

Gestern wurde von der griechischen Regierung, um es schneller zu verwirklichen, ein königliches Dekret herausgegeben, das auf gesetzgeberischem Wege zu bestätigen ist, nach dem sowohl die Ausfuhr als auch der Transit ausnahmslos aller Gegenstände als Kriegskonterbande verboten ist. Den griechischen Zollbehörden ist vorgeschrieben, in dieser Hinsicht die Aufstellungen über Kriegskonterbande zu berücksichtigen, die von den kriegsführenden Ländern publiziert worden sind, im Zweifelfalle aber weder die Ausfuhr noch den Transit von Waren ohne Erlaubnis des Finanzministers zu gestatten. Kraft dieses Dekrets sind bereits 4000 nach Dedeagatsch bestimmte Kisten mit Petroleum in Saloniki zurückgehalten worden.

Einen besseren Ausweg hätte man kaum finden können. Die Ausfuhr unserer Waren bleibt selbstverständlich durch das griechisch-serbische Abkommen gesichert.

D e m i d o w

Nr. 2

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 91

den 25. Februar/10. März 1915

Gunaris ist es gelungen, ein neues Kabinett zu bilden. Zum Außenminister wurde Sografas ernannt, der früher schon Minister, dann führender Politiker im autonomen Epirus und in letzter Zeit einer der Direktoren der Nationalbank war. Die übrigen Minister sind wenig bekannt. Das Kabinett hat soeben dem König den Eid geleistet.

D e m i d o w

Nr. 3

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 96

den 28. Februar/13. März 1915

Kopien nach Paris und London

Hatte heute das erste Gespräch mit dem neuen Außenminister, der mich der Identität der Richtung der Politik des neuen Kabinetts mit

der des vorhergehenden Kabinetts versicherte. Der einzige Unterschied in den Standpunkten besteht in bezug auf den Augenblick des Verzichtes Griechenlands auf die Neutralität. Das gegenwärtige Kabinett, das konservativeren Anschauungen huldige¹⁾) halte es für notwendig, erst den jetzigen Besitzstand Griechenlands zu festigen, ehe es sich neuen Eroberungen zuwende. Venizelos hatte nach Ansicht des Ministers zu große Eile mit der Kriegsintervention, wo er doch weder genaue Zusicherungen und äußere Sicherheitsgarantien, noch feste Versprechungen in bezug auf Kompensationen besaß. Die neuen Bedingungen jedoch könnten die Möglichkeit eines griechischen Vorgehens, von dem der Minister nicht ohne Sympathie sprach, hervorrufen. Ich hielt es für notwendig, die Wendung des Gespräches zu benutzen, um schon jetzt einen reinen Tisch zu schaffen durch eine aufrichtige Auseinandersetzung unserer unbestreitbaren und erstrangigen Interessen, wobei ich, entsprechend Ihren Instruktionen, meinen Gesprächspartner auf die hohen Belohnungen, die Griechenland in Kleinasien im Falle seiner Teilnahme am Kriege gegen die Türkei zu erwarten hat, hinwies. Zuerst fragte mich der etwas verdutzte Minister, ob ich von der wohlwollenden Haltung Englands gegenüber unserer unbegrenzten Herrschaft in Konstantinopel und den Meerengen überzeugt sei, und ob nicht in dieser Hinsicht Schwierigkeiten seitens Italiens und Rumäniens und anderer Länder zu erwarten sind. Er lenkte meine Aufmerksamkeit auf viele¹⁾) die griechische Bevölkerung Konstantinopels . . .¹⁾) ihr . . .¹⁾) Selbstbestimmungsrecht. Er erkundigte sich schließlich bei mir, ob es den griechischen Truppen gestattet werden würde, gelegentlich mit den Alliierten in Konstantinopel einzuziehen. In bezug auf die Sympathie Englands erwiderte ich ihm, daß ich keine Zweifel an der vollkommenen Solidarität Rußlands und seiner Alliierten hege. Was jedoch das Schicksal der Griechen betrifft, so braucht man hier keine Sorgen zu haben, da die Griechen von jeher die Achtung Rußlands gegenüber ihren Rechten besaßen, und es gäbe keinen Grund, weshalb wir die Haltung ihnen gegenüber verändern sollten. Den Einzug griechischer Truppen in die türkische Hauptstadt halten wir jedoch durchaus nicht für wünschenswert, schon um Mißverständnisse oder vielleicht Unruhen zu vermeiden. Der Minister beendete unser Gespräch, indem er es zur Kenntnis nahm, ich bat ihn aber, unsere Unterhaltung vorläufig als vertraulich zu betrachten.

D e m i d o w

¹⁾) Im Original fehlt ein Wort.

Nr. 4

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 178

den 16./29. Mai 1915

Kopie nach Rom

Da in Athen die Mitteilung der Stefanie-Agentur über die Erklärung der Blockade des albanischen Ufers bis zum Kap Kefali seitens der italienischen Regierung eingetroffen ist, beabsichtigt die griechische Regierung, sobald sie offiziell davon informiert sein wird, einen Protest gegen eine Blockade zu erklären, die sich um die von den griechischen Truppen besetzten Ufer des nördlichen Epirus zieht; außerdem beruft sie sich auf die analoge Situation des von den Italienern besetzten Dodekanez während des griechisch-türkischen Krieges, als der letztgenannte infolge seiner Besetzung durch Italien der Blockade seitens der griechischen Flotte nicht unterzogen wurde. Die Stimmung gegenüber Italien ist hier überhaupt äußerst erregt.

D e m i d o w

Nr. 5

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 193

den 6./19. Juni 1915

Kopie nach Paris

Die bulgarische Antwort machte auf das Außenministerium den Eindruck, als wollten die Bulgaren die Verhandlungen verschleppen. Nichtsdestoweniger sympathisiert es völlig mit dem ihm gestern von dem französischen Geschäftsträger mitgeteilten Projekt der neuen Erklärung der Ententemächte, welche Bulgarien die Grenze Mazedoniens vom Jahre 1912, Kavala mit Drama und Seres zur Verfügung stellt. Sonnino machte lediglich die Bemerkung, daß es wünschenswert wäre, den Termin von Bulgariens Eintritt in den Krieg zu bestimmen, um neue Verzögerungen von seiner Seite zu verhindern.

G i e r s

Nr. 6

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Nr. 200

Telegramm

den 8./21. Juni 1915

Kopien nach Paris und London

Obgleich unser Projekt lediglich Bedingungen enthält, die als Grundlage für eine Antwort an Bulgarien dienen könnten und nicht den Text der Antwort selbst darstellen, lenkte der Außenminister meine Aufmerksamkeit darauf, daß es wünschenswert sei, heute das an Griechenland zu überlassende Gebiet als Entschädigung für Kavala noch nicht zu definieren. Er würde es vorziehen, über Smyrna erst nach Venizelos' Rückkehr zur Macht zu sprechen, da er annimmt, daß wir damit die Position des letzteren stärken würden.

Giers

Nr. 7

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 335

den 15./28. August 1915

Kopien nach Paris, London und Athen

Ich fand heute Sonnino unter dem Eindruck der Berichte des Gesandten in Athen, der ihm sein Gespräch mit dem König übermittelte. Seine Majestät hatte deutschfreundliche Empfindungen zum Ausdruck gebracht, dem Schicksal gedankt, daß es ihm gelungen sei, die Neutralität zu wahren, hatte die Vorschläge der Ententemächte als Tücke bezeichnet und behauptet, daß er aus der Verbindung mit dem deutschen Kaiser die Überzeugung gewann, daß Bulgarien zweifellos mit der Türkei und Deutschland gemeinsam auftreten werde. Sonnino fügte jedoch hinzu, daß die Worte des Königs den Versicherungen Venizelos' nicht entsprächen.

Giers

Nr. 8

*Der russische Botschafter in London
Graf A. Benckendorff
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow¹⁾*

Telegramm

Nr. 697

den 30. September/13. Oktober 1915

Da ich krank bin, konnte ich weder Grey noch Nicolson sehen und vermochte Sie in der letzten Zeit zu meinem Bedauern nicht zu

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

informieren. Cambon teilte mir einige Einzelheiten mit, die das Telegramm Iswolskis Nr. 634 vervollständigen können. Der Rat, der in London unter Teilnahme Cambons am Freitag stattfand, hat in der Tat festgelegt, daß die französischen und englischen Kräfte in Saloniki ausgeschifft werden. Auf der Kriegskonferenz in Chantilly ist die allmähliche Ausschiffung mit Billigung Joffres und Kitcheners beschlossen worden. Die Alliiertenkontingente wurden vorläufig entsprechend den früheren Verhandlungen mit Venizelos auf 150 000 Mann festgesetzt. Jedoch sollten lediglich 30—40 000 Mann ohne Verzögerung an Land gebracht werden. Die übrigen Kontingente jedoch können in ihrer Gesamtheit nicht vor den ersten Novembertagen . . .¹⁾) an Ort und Stelle gebracht werden. Man diskutierte über die Notwendigkeit weiterer Truppensendungen, und diese wurden im Prinzip beschlossen. Jedoch sollen entsprechend der Meinung Joffres und Kitcheners Auswahl und Bestätigung der Anzahl nur bis zu jenem Augenblick vermerkt werden, als die englisch-französische Offensive in Frankreich, die jetzt nicht aufgehalten werden kann, Resultate erreicht haben wird, die genügen, um sie ungefähr in 10 bis 15 Tagen zu beenden. Bei der Entsendung auffüllender Kräfte und der Festsetzung des in Aussicht genommenen Aktionsbestandes wird die künftige Haltung Griechenlands in Betracht zu ziehen sein. In der jetzigen Situation halten es die militärischen Kräfte nicht für möglich, das Kontingent der Gallipolihalbinsel und der englischen Kräfte in Ägypten in großem Maßstabe zu vermindern.

Benkendorff

Nr. 9

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 425

den 19. September/2. Oktober 1915

Heute sprach Sonnino mir erneut seine tiefe Überzeugung aus von der Notwendigkeit einer baldigsten Ausschiffung zunächst einer selbst nur unbedeutenden europäischen Formation in Saloniki, auch ohne vorheriges Einverständnis Griechenlands. Er meint, daß damit die Mächte lediglich die Position Venizelos' in bezug auf sein Verhältnis zum König stärken werden, während die Unbestimmtheit der Lage und die Unentschlossenheit der Mächte durchaus leicht zum Sturze Venizelos' führen könnten.

Giers

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

Nr. 10

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 427

den 17./30. September 1915

In einem Brief teilt mir Sonnino mit, daß er mit Ihnen bezüglich der Notwendigkeit der baldigsten Ausschiffung der Alliiertentruppen in Saloniki völlig einverstanden sei, da es das beste Mittel sei, durch eine vollendete Tatsache die Unentschlossenheit Griechenlands zu überwinden. In diesem Sinne telegraphierte er den italienischen Botschaftern in Paris, London und Petrograd.

G i e r s

Nr. 11

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 434

den 10./23. September 1915

Kopien nach Paris, London und Athen

Im Auftrag Greys hat der englische Botschafter sich um die Meinung Sonninos in bezug auf den Vorschlag Englands erkundigt, schon jetzt Griechenland zu erklären, daß im Falle seines Auftretens zum Schutze Serbiens die Ententemächte die Integrität seiner jetzigen territorialen Besitzungen garantieren und ihm Smyrna mit anliegendem Gebiet versprechen. Sonnino erwiderte, daß er keine Notwendigkeit sehe, sich mit derartigen Vorschlägen zu beeilen. Er befürchtet, daß Griechenland, dem Beispiel Rumäniens folgend, das Versprechen entgegennehmen und trotzdem nicht intervenieren werde. Venizelos werde das Beispiel Bratianus wiederholen. Er findet, daß man sich vorläufig mit der Antwort auf die griechische Anfrage beschränken müsse, indem man kategorisch erkläre, daß die in Saloniki ausgeschifften Truppen Mazedonien nicht zugunsten Bulgariens besetzen werden. Er schließt jedoch die Möglichkeit weiterer Versprechungen an Griechenland nicht aus, jedoch erst, wenn die Umstände dies dringlich erfordern werden.

G i e r s

Nr. 12

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 605

den 16./29. September 1915

Kopien nach London und Rom

Ihre Telegramme Nr. 4776, 4777, 4778 und 4788 sind eingetroffen. Soeben teilte mir Delcassé deren Inhalt mit. Er sagte mir, daß

er nicht ganz begreife, warum Sie finden, daß die von ihm vorgeschlagene Fassung der Mitteilung in Sofia, die eine Antwort binnen zweitägiger Frist erfordert, den Bulgaren ermöglichen werde, die Verhandlungen zu verschleppen. In mancher Hinsicht sei sein Projekt sogar stärker als das Ihrige, da Sie lediglich einen Bruch der Beziehungen vorsehen, während er die Frage von Zwangsmaßnahmen offen läßt. Von anderer Seite ist ihm bekannt, daß man in London und Rom fürchte, den König Ferdinand zu brüskieren, um ihn nicht zu voreiligen Handlungen zu veranlassen, und daß Grey es vorziehe, einige Tage abzuwarten, bis sich die Klärung der Lage vollzogen habe. Delcassé selbst besteht durchaus nicht auf seinem Projekt und ist, da er vor allem jede Verzögerung vermeiden möchte, bereit, die ganze Ausarbeitung der endgültigen Fassung Grey und den Botschaftern zu überlassen. Was Griechenland betrifft, so ist Delcassé nach wie vor der Ansicht, daß sich die Lage dort noch lange nicht geklärt habe. Gewiß, nach dem Empfang von Nachrichten aus Athen heute früh, drängt Venizelos selbst die Alliierten zur Entsendung von Truppen nach Saloniki, wobei er verspricht, sich auf einen formalen Protest zu beschränken, und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die vollendete Tatsache den König Konstantin endgültig veranlassen werde, auf die Seite der Alliierten überzugehen; man kann jedoch nicht sicher sein, daß Venizelos an der Macht bleibt; im Falle seines Rücktritts jedoch und des Triumphs des Königs und seines Generalstabschefs könnten die Alliierten in eine ungemein schwierige Lage geraten. Gestern noch sprach man sich in London durchaus bestimmt gegen eine Ausschiffung von Truppen in Saloniki aus, ohne formales Einverständnis seitens Griechenlands. Delcassé wiederholte mir nochmals den Einwand, der in meinem gestrigen Telegramm Nr. 603 enthalten war, und fügte hinzu, daß er vorläufig keinerlei Beschlüsse zur Frage der Truppensendung im Falle der Enthaltung Griechenlands äußern könne, da diese Frage zuallererst von der französischen Obersten Heeresleitung geprüft werden müsse und den Gegenstand eines besonderen Meinungsaustausches unter den Alliierten bilden werde. Nach den letzten Nachrichten sind jetzt schon in der Nähe der serbischen und rumänischen Grenze annähernd 12 österreichische Divisionen konzentriert, und es gibt Hinweise darauf, daß Deutschland insgesamt 350 000 Mann nach dem Balkan zu senden beabsichtigt. Zum Schluß fragte er mich, ob ich keine Nachrichten darüber hätte, ob wir beabsichtigten, unsere Truppen Serbien zu Hilfe zu schicken. Er ist nach wie vor der Ansicht, daß dies äußerst wünschenswert wäre.

I swolski

Nr. 13

*Der russische Botschafter in London
Graf A. Benckendorff
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow¹⁾*

Telegramm

Nr. 659

den 18. September/1. Oktober 1915

Grey teilte mir in Anwesenheit Cambons, der dies bestätigte, mit, daß die Vorbereitungen in Saloniki begonnen hätten und die Truppen bereit seien, daß die Minenleger im Erkundigungsdienst gegen die deutschen Unterseeboote Verwendung finden müßten.

Als Antwort auf meine Frage, ob die Ausschiffung der Truppen ungeachtet des Protestes Griechenlands fortgesetzt würde, erwiderte Grey, daß diese Frage noch nicht genügend geklärt sei.

Benckendorff

Nr. 14

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 429

den 18. September/1. Oktober 1915

Kopien nach Paris und London

Der Außenminister ist nach wie vor der Ansicht, daß es ein anderes Mittel, als eine sofortige Ausschiffung der Alliiertentruppen in Saloniki, nicht geben könne, um auf die Lage im Balkan einen Druck auszuüben. Jedes andere Vorgehen würde die Vorgänge, da die Mächte nicht vorbereitet seien und nicht imstande sein würden, rechtzeitig Truppen in Saloniki zu sammeln, nur beschleunigen. Er ist der Ansicht, daß der Beschleunigung der Ausschiffung zuerst alle Bemühungen gelten müssen.

Giers

Nr. 15

*Der russische Botschafter in London
Graf A. Benckendorff
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow¹⁾*

Telegramm

Nr. 666

den 21. September/4. Oktober 1915

Kopien nach Paris und Athen

Grey sagte mir, daß sich die Lage seit dem gestrigen Tage³⁾ und die griechische Regierung handele, ohne sich

1) Übersetzung aus dem Französischen.

³⁾ Im Original fehlen einige Worte.

nach den Umständen zu erkundigen. Er hält es für unnütz, Griechenland eine Garantie der Unversehrtheit seiner Gebiete anzubieten. Eine solche Garantie jedoch müßte gegeben werden, sobald sie nur Venizelos verlange. Was jedoch das Versprechen Smyrnas und des Hinterlandes betreffe, hält es Grey für wünschenswert, selbst in diesem Falle diese Frage von der Teilnahme Griechenlands am Kriege der Mächte gegen die Türkei abhängig zu machen.

Benkendorff

Nr. 16

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 432

den 19. September/ 2. Oktober 1915

Kopien nach Paris und London

Sonnino hat dieselben Nachrichten über die Stimmung Venizelos' erhalten, die auf ihn einen starken Eindruck machten. Er hält es für notwendig, Griechenland sofort mit der Erklärung zu beruhigen, daß die Ausschiffung zum Schutz Serbiens erfolge und nicht zur Übergabe Mazedoniens an Bulgarien. Er geht sogar weiter und würde kein Hindernis für eine Erklärung in Sofia sehen, daß angesichts dessen, daß Bulgarien auf die Vorschläge der Ententemächte mit der Mobilisation antwortete, diese Vorschläge entfallen. Er äußerte diesen letzten Vorschlag gegenüber Barrère.

Giers

Nr. 17

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 423

den 19. September/2. Oktober 1915

Dringend

Kopien nach London, Paris, Sofia und Nisch

Der Minister des Äußeren berief am 18. September meinen französischen und englischen Kollegen zu sich. Sie fanden ihn im Hinblick auf die Notwendigkeit einer sofortigen Ausschiffung der Alliiertentruppen in äußerst erregter Verfassung vor. Auf ihn hatten wahrscheinlich die während der Nacht erhaltene Erklärung Greys und die mit ihr zusammenhängenden Zweifel in bezug auf die Bestimmungen der Landungsstreitkräfte Eindruck gemacht. Zu diesen Zweifeln kam noch die soeben erhaltene Nachricht von der unerwarteten Ankunft

des englischen Generals Hamilton in Saloniki hinzu, der schon begonnen hatte, im Hafen Befehle zu erteilen, und der mit seinem Stab angekommen war, ohne auch nur den hiesigen englischen Gesandten vorbereitet zu haben. Der Außenminister bittet sehr darum, vorläufig die Entsendung von Truppen nach Saloniki aufzuhalten oder sie in Mudros zurückzuhalten, wovon meine Kollegen sofort in der Hoffnung, daß es noch nicht zu spät sei, telegraphierten. Hamilton hat man anscheinend aus dem Gebiet der griechischen territorialen Gewässer entfernt. Die Geringschätzung der griechischen Neutralität wird in der Presse ungünstig beurteilt und hat zu einer Erneuerung der Angriffe auf England geführt. Angesichts der Erklärung Greys und infolge der Nachrichten über die äußerste Notwendigkeit, immer noch die Verhandlungen mit Bulgarien aufrechtzuerhalten, wünscht der Außenminister heute unzweideutige Erklärungen der Mächte darüber zu erhalten, daß die Truppen für den Schutz Serbiens bestimmt seien und nicht für die Okkupation Mazedoniens zwecks seiner Übergabe an Bulgarien unter den bekannten Bedingungen. Überhaupt entsteht hier eine Lage, die zu Befürchtungen und verstärktem Mißtrauen den Ententemächten gegenüber Anlaß gibt, die nicht der Ansicht sind, daß es notwendig sei, ihre Haltung zu der Herausforderung Bulgariens klar festzustellen.

D e m i d o w

Nr. 18

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 425

den 19. September/2. Oktober 1915

Dringend

Kopien nach London, Paris, Rom, Nisch und Sofia

Die letzte offizielle englische Mitteilung hat Venizelos, den ich frischer und ermutigt vorfand, beträchtlich beruhigt. Mein französischer und englischer Kollege begeben sich jetzt zu ihm mit der Erklärung, daß die hergesandten Truppen das Ziel haben, Serbien zu helfen, keineswegs aber Land zugunsten Bulgariens zu besetzen, was in hohem Maße die Aufgabe Venizelos' erleichtern wird, die durch das vorzeitige Aufbegehren der griechischen öffentlichen Meinung erschwert worden ist. Die besagten Erklärungen vermitteln den Eindruck, daß der englischen Regierung endlich die bulgarische Gefahr bewußt geworden ist. Es stellt sich heraus, daß der in Saloniki eingetroffene englische General nicht Sir Ian Hamilton ist, sondern sein Namensvetter.

D e m i d o w

Nr. 19

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 428

den 19. September/2. Oktober 1915

Kopien nach London, Paris, Nisch, Rom, Sofia und Bukarest

Mein französischer Kollege machte heute, am 19. September, Venizelos offiziell von der Ankunft der ersten Formation französischer Truppen in Saloniki Mitteilung, daß Frankreich und England als Verbündete Serbiens dem letztgenannten Lande Truppen zur Hilfe schickten, und zwar zum Schutze der Verkehrsverbindung mit ihnen. Beide Mächte rechnen mit Griechenland, daß es sich nicht Maßnahmen, die im Interesse Serbiens, als Verbündeten Griechenlands, unternommen wurden, widersetzen werde. Venizelos bat, der genannten Erklärung hinzuzufügen, daß die griechische Souveränität unberührt bleibe, und daß sich die Alliiertentruppen in die internen Angelegenheiten der Verwaltung nicht einmischen würden. Nach meinen Erkundungen wird ein bereits fertiger, lediglich formaler griechischer Protest auf das Nichtvorhandensein des Kriegszustandes zwischen Serbien und Bulgarien hinweisen, und daß daher Griechenland noch nicht vor die Notwendigkeit gestellt sei, seine Verpflichtungen Serbien gegenüber zu erfüllen, was seinerseits wiederum Hilfeleistungen seitens der Alliierten ausschließe.

D e m i d o w

Nr. 20

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten*

S. Sasonow

Telegramm

Nr. 616

den 20. September/3. Oktober 1915

Kopien nach London und Rom

Delcassé sagte mir, er habe heute früh aus Athen die Nachricht erhalten, daß sich Venizelos mit der Ausschiffung der Alliiertentruppen in Saloniki einverstanden erkläre, indem er verspreche, sich auf einen rein formalen Protest zu beschränken, mit dem Ziele, die Neutralität Griechenlands zu schützen, und daß die Truppen des freundschaftlichsten Empfanges versichert sein dürften. Delcassé nimmt somit an, daß alle Hindernisse beseitigt seien. Er besitzt keine endgültige Antwort aus London, hofft jedoch auf das Einverständnis Greys und glaubt, daß die Ausschiffung der ersten Staffel französischer und englischer Truppen in einer Zahl von zirka 50 000 Mann in allernächster Zeit vor sich gehen werde.

I s w o l s k i

Nr. 21

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 430

den 20. September/3. Oktober 1915

Kopie nach Nisch

Auf die gestrige Erklärung des französischen Vertreters mit der Bitte, die Alliiertentruppen Saloniki passieren zu lassen, erwiderte die griechische Regierung sofort mit einem Protest, der auf die Unmöglichkeit für sie, auf diese Maßnahme einzugehen, hinwies, die um so mehr die Neutralität Griechenlands verletze, als sie von zwei kämpfenden Mächten unternommen werde. Jener Umstand, daß die Truppen ausschließlich zur Hilfe Serbiens, des Verbündeten Griechenlands, bestimmt seien, werde in keiner Weise die juristische Position der königlichen Regierung verändern, sofern selbst vom Balkanstandpunkte aus die Neutralität Griechenlands bis zum Eintreten des „Casus foederis“ durch die Gefahr nicht berührt werden kann, die, Serbien drohend, zur Entsendung internationaler Truppen zu dessen Hilfe veranlaßt. Der im voraus vorbereitete Protest trägt augenblicklich lediglich formalen Charakter und werde der Ausschiffung keineswegs hinderlich sein.

D e m i d o w

Nr. 22

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 431

den 20. September/3. Oktober 1915

Dringend

Kopien nach Paris, London und Rom und an die Balkan-Gesandtschaften

Der italienische Gesandte hat jetzt Venizelos vom Anschluß Italiens an die französischen und englischen Mitteilungen, daß die Alliiertentruppen zur Hilfe Serbiens bestimmt seien, benachrichtigt und daß als Folge der von Bulgarien eingenommenen Haltung alle dem letzten Land zugesicherten Zugeständnisse nunmehr ungültig sind. Venizelos würde eine ähnliche Erklärung seitens der Kaiserlichen Regierung äußerst hoch einschätzen.

D e m i d o w

Nr. 23

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 439

den 22. September/5. Oktober 1915

Dringend

Der König berief soeben Venizelos zu sich und erklärte ihm, daß er seiner Politik nicht bis zum Ende folgen könne. Venizelos demisierte an Ort und Stelle.

D e m i d o w

Nr. 24

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 440

den 22. September/5. Oktober 1915

Heute, am 22. September, hat die Ausschiffung der englisch-französischen Truppen begonnen. Bitte, davon dem Außenminister Mitteilung zu machen.

D e m i d o w

Nr. 25

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Nr. 441

den 23. September/6. Oktober 1915

Kopien nach Paris, London, Rom und an die Balkan-Gesandtschaften

Die nach meiner Ansicht vorzeitigen Erklärungen Venizelos' in der Kammer haben große Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und dem König hervorgerufen. Bedauerlicherweise hat sich Venizelos entgegen unseren Ermahnungen hinreißen lassen und weder die Beendung der Mobilmachung noch einen fortgeschrittenen Gang der Ereignisse bis zum Bekanntwerden der tatsächlichen Bedeutung seiner Politik abgewartet. Seinen Worten von der Tribüne herab entsprang die Entschlossenheit, mit der Entente zur Hilfeleistung Serbiens, gegen wen es auch sei, hervorzutreten. Diese Voreiligkeit ist um so weniger zu entschuldigen, als ihm sowohl die Stimmung des Königs, der auf jede Weise einem Krieg zu entgehen wünschte, bekannt war, als auch die systematische Einwirkung des

des englischen Generals Hamilton in Saloniki hinzu, der schon begonnen hatte, im Hafen Befehle zu erteilen, und der mit seinem Stab angekommen war, ohne auch nur den hiesigen englischen Gesandten vorbereitet zu haben. Der Außenminister bittet sehr darum, vorläufig die Entsendung von Truppen nach Saloniki aufzuhalten oder sie in Mudros zurückzuhalten, wovon meine Kollegen sofort in der Hoffnung, daß es noch nicht zu spät sei, telegraphierten. Hamilton hat man anscheinend aus dem Gebiet der griechischen territorialen Gewässer entfernt. Die Geringschätzung der griechischen Neutralität wird in der Presse ungünstig beurteilt und hat zu einer Erneuerung der Angriffe auf England geführt. Angesichts der Erklärung Greys und infolge der Nachrichten über die äußerste Notwendigkeit, immer noch die Verhandlungen mit Bulgarien aufrechtzuerhalten, wünscht der Außenminister heute unzweideutige Erklärungen der Mächte darüber zu erhalten, daß die Truppen für den Schutz Serbiens bestimmt seien und nicht für die Okkupation Mazedoniens zwecks seiner Übergabe an Bulgarien unter den bekannten Bedingungen. Überhaupt entsteht hier eine Lage, die zu Befürchtungen und verstärktem Mißtrauen den Ententemächten gegenüber Anlaß gibt, die nicht der Ansicht sind, daß es notwendig sei, ihre Haltung zu der Herausforderung Bulgariens klar festzustellen.

D e m i d o w

Nr. 18

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 425

den 19. September/2. Oktober 1915

Dringend

Kopien nach London, Paris, Rom, Nisch und Sofia

Die letzte offizielle englische Mitteilung hat Venizelos, den ich frischer und ermutigt vorfand, beträchtlich beruhigt. Mein französischer und englischer Kollege begeben sich jetzt zu ihm mit der Erklärung, daß die hergesandten Truppen das Ziel haben, Serbien zu helfen, keineswegs aber Land zugunsten Bulgariens zu besetzen, was in hohem Maße die Aufgabe Venizelos' erleichtern wird, die durch das vorzeitige Aufbegehren der griechischen öffentlichen Meinung erschwert worden ist. Die besagten Erklärungen vermitteln den Eindruck, daß der englischen Regierung endlich die bulgarische Gefahr bewußt geworden ist. Es stellt sich heraus, daß der in Saloniki eingetroffene englische General nicht Sir Ian Hamilton ist, sondern sein Namensvetter.

D e m i d o w

Nr. 19

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 428

den 19. September/2. Oktober 1915

Kopien nach London, Paris, Nisch, Rom, Sofia und Bukarest

Mein französischer Kollege machte heute, am 19. September, Venizelos offiziell von der Ankunft der ersten Formation französischer Truppen in Saloniki Mitteilung, daß Frankreich und England als Verbündete Serbiens dem letztgenannten Lande Truppen zur Hilfe schickten, und zwar zum Schutze der Verkehrsverbindung mit ihnen. Beide Mächte rechnen mit Griechenland, daß es sich nicht Maßnahmen, die im Interesse Serbiens, als Verbündeten Griechenlands, unternommen wurden, widersetzen werde. Venizelos bat, der genannten Erklärung hinzuzufügen, daß die griechische Souveränität unberührt bleibe, und daß sich die Alliiertentruppen in die internen Angelegenheiten der Verwaltung nicht einmischen würden. Nach meinen Erkundungen wird ein bereits fertiger, lediglich formaler griechischer Protest auf das Nichtvorhandensein des Kriegszustandes zwischen Serbien und Bulgarien hinweisen, und daß daher Griechenland noch nicht vor die Notwendigkeit gestellt sei, seine Verpflichtungen Serbien gegenüber zu erfüllen, was seinerseits wiederum Hilfeleistungen seitens der Alliierten ausschließe.

D e m i d o w

Nr. 20

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 616

den 20. September/3. Oktober 1915

Kopien nach London und Rom

Delcassé sagte mir, er habe heute früh aus Athen die Nachricht erhalten, daß sich Venizelos mit der Ausschiffung der Alliiertentruppen in Saloniki einverstanden erkläre, indem er verspreche, sich auf einen rein formalen Protest zu beschränken, mit dem Ziele, die Neutralität Griechenlands zu schützen, und daß die Truppen des freundschaftlichsten Empfanges versichert sein dürften. Delcassé nimmt somit an, daß alle Hindernisse beseitigt seien. Er besitzt keine endgültige Antwort aus London, hofft jedoch auf das Einverständnis Greys und glaubt, daß die Ausschiffung der ersten Staffel französischer und englischer Truppen in einer Zahl von zirka 50 000 Mann in allernächster Zeit vor sich gehen werde.

I s w o l s k i

Nr. 21

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 430

den 20. September/3. Oktober 1915

Kopie nach Nisch

Auf die gestrige Erklärung des französischen Vertreters mit der Bitte, die Alliiertentruppen Saloniki passieren zu lassen, erwiderte die griechische Regierung sofort mit einem Protest, der auf die Unmöglichkeit für sie, auf diese Maßnahme einzugehen, hinwies, die um so mehr die Neutralität Griechenlands verletze, als sie von zwei kämpfenden Mächten unternommen werde. Jener Umstand, daß die Truppen ausschließlich zur Hilfe Serbiens, des Verbündeten Griechenlands, bestimmt seien, werde in keiner Weise die juristische Position der königlichen Regierung verändern, sofern selbst vom Balkanstandpunkte aus die Neutralität Griechenlands bis zum Eintreten des „Casus foederis“ durch die Gefahr nicht berührt werden kann, die, Serbien drohend, zur Entsendung internationaler Truppen zu dessen Hilfe veranlaßt. Der im voraus vorbereitete Protest trägt augenblicklich lediglich formalen Charakter und werde der Ausschiffung keineswegs hinderlich sein.

D e m i d o w

Nr. 22

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 431

den 20. September/3. Oktober 1915

Dringend

Kopien nach Paris, London und Rom und an die Balkan-Gesandtschaften

Der italienische Gesandte hat jetzt Venizelos vom Anschluß Italiens an die französischen und englischen Mitteilungen, daß die Alliiertentruppen zur Hilfe Serbiens bestimmt seien, benachrichtigt und daß als Folge der von Bulgarien eingenommenen Haltung alle dem letzten Land zugesicherten Zugeständnisse nunmehr ungültig sind. Venizelos würde eine ähnliche Erklärung seitens der Kaiserlichen Regierung äußerst hoch einschätzen.

D e m i d o w

Nr. 23

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 439

den 22. September/5. Oktober 1915

Dringend

Der König berief soeben Venizelos zu sich und erklärte ihm, daß er seiner Politik nicht bis zum Ende folgen könne. Venizelos demissionierte an Ort und Stelle.

D e m i d o w

Nr. 24

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 440

den 22. September/5. Oktober 1915

Heute, am 22. September, hat die Ausschiffung der englisch-französischen Truppen begonnen. Bitte, davon dem Außenminister Mitteilung zu machen.

D e m i d o w

Nr. 25

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Nr. 441

den 23. September/6. Oktober 1915

Kopien nach Paris, London, Rom und an die Balkan-Gesandtschaften

Die nach meiner Ansicht vorzeitigen Erklärungen Venizelos' in der Kammer haben große Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und dem König hervorgerufen. Bedauerlicherweise hat sich Venizelos entgegen unseren Ermahnungen hinreißen lassen und weder die Beendung der Mobilmachung noch einen fortgeschrittenen Gang der Ereignisse bis zum Bekanntwerden der tatsächlichen Bedeutung seiner Politik abgewartet. Seinen Worten von der Tribüne herab entsprang die Entschlossenheit, mit der Entente zur Hilfeleistung Serbiens, gegen wen es auch sei, hervorzutreten. Diese Voreiligkeit ist um so weniger zu entschuldigen, als ihm sowohl die Stimmung des Königs, der auf jede Weise einem Krieg zu entgehen wünschte, bekannt war, als auch die systematische Einwirkung des

Kaisers auf Seine Majestät und die Beeinflussung seitens deutscher Ratgeber, wie des deutschen Gesandten und Streits. Zur Zeit hat sich hier die Lage durchaus ernsthaft entwickelt, die Mobilmachung naht ihrem Ende, die Alliiertentruppen werden in Saloniki an Land gesetzt, wobei für ihre völlige Konzentration in Serbien nicht weniger als ein Monat erforderlich sein wird, während sich die Österreicher und Deutschen, wie gerüchtweise verlautet, vor einem Angriff befinden, und die durch die Demission Venizelos' noch mehr ermunterten Bulgaren bereit sind, sich ihnen anzuschließen. Bei der durchaus wahrscheinlichen Passivität Griechenlands und seinem unter verschiedenen Vorwänden erfolgenden Ausweichen der Bundesverpflichtungen muß man die Situation als bedrohlich ansehen. Mein französischer Kollege hätte schon fast von einer Unterbrechung der Ausschiffung in Saloniki gesprochen, da er bei der geringen Zahl der Truppen eine Zertrümmerung der Alliierten befürchtete. Mir ist das Verhalten Englands gegenüber dem neuen griechischen Umschwung unbekannt, dennoch scheint es, als sollte England unverzüglich die allerenergischste Haltung gegenüber der ganz und gar nicht . . .¹⁾ Handlungsweise Griechenlands, besonders aber der nicht ausgeschlossenen Möglichkeit der Unterstützung der vernichtenden Tätigkeit deutscher Unterseeboote durch den kommenden Marineminister einnehmen. Mehr denn je ist meiner Ansicht nach die Entsendung unserer Truppenabteilung nach dem Balkan wünschenswert. Im gegenwärtigen Augenblick berät sich der König mit verschiedenen Politikern zwecks Bildung des Kabinetts, und gestern war Zaimis ins Schloß geladen; heute, am 23. September, wurde der Führer der Opposition, Gunaris, berufen. Man spricht von der Möglichkeit eines Koalitionskabinetts unter dem Vorsitz von Rallis. Venizelos erklärte mir, daß seine Partei, die eine bedeutende Mehrheit bildet, ein Ministerium, das sich den Verpflichtungen Serbiens gegenüber entziehen würde, nicht unterstützen werde. Nichtsdestoweniger ist die Auflösung der Kammer mit der Durchführung neuer Wahlen beim Zustande der allgemeinen Mobilmachung kaum möglich. Mein englischer Kollege wird heute früh vom König empfangen werden.

D e m i d o w

Nr. 26

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 443

den 23. September/6. Oktober 1915

Kopien nach Paris, London, Rom und an die Balkan-Gesandtschaften
Bei der heutigen (23. September) Audienz beim König erklärte
Seine Majestät meinem englischen Kollegen, daß man mit der De-

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

mission Venizelos' die Lage nicht als verändert betrachten dürfe. Die Ausschiffung der Alliiertentruppen kann für sich weiter fortschreiten, die griechische Mobilmachung wird nicht aufgehalten werden. Seine Majestät würde lediglich wünschen, die Neutralität möglichst lange beizubehalten. Auf die Frage Elliots, wie sich Griechenland gegenüber einem Überfall Bulgariens auf Serbien verhalten würde, wünschte der König sich nicht auszusprechen, da er beabsichtigte, zuvor mit dem Vorsitzenden des Ministerrats, zu dem Zaimis ernannt wird, sich zu beratschlagen. Dem Bestand des neuen Koalitionskabinetts werden außer der obengenannten Persönlichkeit fast alle Parlamentsführer, wie Rallis, Gunaris, Theotokis, vielleicht gar auch Dragumis, gehören. Die Wahl von Zaimis erscheint eher ungünstig. Der englische Gesandte gab dem König unzweideutig zu verstehen, daß er im Falle der Ernennung von Stratos zum Marineminister seiner Regierung empfehlen werde, als Folge der Drohungen seitens der deutschen Unterseeboote, die strengste Bewachung der griechischen Ufer anzuordnen, da die genannte Persönlichkeit verdächtigt wird, daß sie von den Deutschen bestochen ist. Der König sprach seine Verwunderung aus, jedoch ist es wahrscheinlich, daß er dem Rat Folge leisten wird. Seine Majestät beabsichtigt nicht, zur Auflösung der Kammer Zuflucht zu nehmen, da er hofft, mit der bestehenden regieren zu können. Wollte man nach seinen gestrigen Versicherungen urteilen, so empfiehlt Venizelos, einem solchen Kabinett keine Hindernisse zu bereiten, wenn nur vorläufig die Frage der Verpflichtungen gegenüber Serbien nicht erhoben würde, in welchem Falle er offensichtlich einem Ministerium, dessen Mitgliederzahl der Notwendigkeit, das griechisch-serbische Bündnis aufrechtzuerhalten, negativ gegenüberstünden, keine Unterstützung zukommen lassen könnte. Der englische Gesandte hatte den Eindruck, daß der König sich über Bulgarien weniger feindlich äußerte.

D e m i d o w

Nr. 27

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 447

den 25. September/ 8. Oktober 1915

Kopien nach Paris, Rom, Bukarest und Nisch

Meine Alliierten und ich haben soeben den neuen Außenminister besucht. Zaimis erklärte uns, daß sein Kabinett sich entsprechend dem Beispiel des vorhergehenden einer Politik der wohlwollenden Neutralität gegenüber den Ententemächten befleißigen werde. Auf die Frage meines großbritannischen Kollegen nach dem Verhalten der

neuen Regierung zum Bündnis mit Serbien berief sich der Minister darauf, daß er auf diese Frage nicht vorbereitet sei, die morgen, am 25. September, im Ministerrat zur Diskussion gelange. Was die griechische Mobilmachung betrifft, so erwiderte mir Zaimis, daß sie wie früher fortgesetzt wird. Überhaupt erschien er mir im ersten Augenblick sehr zurückhaltend. Der englische Gesandte übergab ihm aus Anlaß¹⁾ eine Denkschrift, aus der hervorgeht, daß der großbritannischen Regierung zuverlässig bekannt sei, daß schon im Juli zwischen Österreich und Deutschland, der Türkei und Bulgarien eine Vereinbarung getroffen wurde, nach der das letztgenannte Land ganz Südserbien bis Zaribrod und einen Teil Albaniens mit einem Ausgang zum Adriatischen Meer, wie auch Gebiete des neuen Griechenland zu erhalten habe.

D e m i d o w

Nr. 28

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 448

den 25. September/8. Oktober 1915

Kopien nach Paris, London und Nisch

Mit dem Sturz des Kabinetts Venizelos hat sich in Griechenland wieder eine Schwenkung nach der Seite der Neutralität vollzogen. Mit dem von Tag zu Tag zu erwartenden Aufflammen des Balkanbrandes hat sich die Frage der Wahrung des Bündnisses mit Serbien an die allererste Stelle geschoben. Bekanntlich steht die Mehrheit der Kammer — die Partei der Liberalen — auf dem Boden der Erfüllung der Bundesverpflichtungen, während der König, das neue Kabinett und der Generalstab einer denkbar engsten Auslegung des Vertrages mit Serbien zuneigen und ihn fast für ungültig zu halten gewillt sind als Folge des allgemeinen europäischen Charakters, den der Konflikt infolge der aktiven Einmischung der Österreicher und Deutschen annimme. Die Angst vor den Letztgenannten stellt ohne Zweifel den wesentlichsten Faktor zum Abweichen der Balkanleute von ihrem natürlichen Wege dar, und darum müssen alle Bemühungen heute der Äußerung der Entschlossenheit und der Demonstration der Staatskraft der Mächte durch die möglichst baldigste Ausschiffung möglichst starker Kräfte zur Hilfe Serbiens gelten. Nur unter dieser Bedingung wird es nach meiner Ansicht gelingen, mit der deutschen Hypnose fertig zu werden, und die Griechen und Rumänen zur Vereinigung mit den Alliierten zu veranlassen. Ich muß dabei hinzufügen, daß in allerletzter Zeit in Griechenland eine merkbare Milde-

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

rung in den ehemals unfreundlichen Äußerungen über Bulgarien zu beobachten ist. Venizelos sagte mir noch vor kurzem, daß er das Vorhandensein unmittelbarer Erklärungen des Kaisers an König Konstantin über die freundschaftlichen Absichten Bulgariens hinsichtlich Griechenlands durchaus nicht ausschließt. Wahrscheinlich hat Deutschland hier die Garantie gegeben, daß das erstgenannte Land das letztgenannte nicht überfallen werde. Ich möchte noch mehr sagen — es sind hartnäckige Gerüchte im Umlauf, daß Griechenland entsprechend den deutschen Versprechungen Monastir, Doiran, Gevgeli erhalten werde, während Bulgarien endgültig auf Kavala verzichtet. Diese Gerüchte sind auch in die Presse gedrungen und wirken in bedeutendem Maße zur Abkühlung der antibulgarischen Aufwallung mit. Diese offensichtliche Kurzsichtigkeit könnte schließlich Griechenland nicht nur zum Verluste Kavalas, sondern auch Salonikis führen. Um so mehr sollte sich Griechenland gegenüber den deutschen Beeinflussungen vorsichtig verhalten, während die Mächte ihm zu verstehen geben sollten, daß die in Saloniki ausgeschifften Kräfte nicht nur zum Schutze Serbiens, sondern Griechenlands selbst bestimmt seien, dessen Truppen sich den Truppen der Alliierten anschließen sollten, sobald sich die letzteren eindringlich genug zum Schutze der Balkanländer vor den Deutschen erweisen würden.

D e m i d o w

Nr. 29

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 454

den 28. September/11. Oktober 1915

Kopien nach Paris, London und Nisch

Die heute, am 28. September, im griechischen Parlament abgegebene Regierungserklärung wird Eurer Exzellenz durch die Telegraphenagentur übergeben werden. Sie ist kurz und farblos und spiegelt das passive Verhalten des neuen Kabinetts zu den bevorstehenden drohenden Ereignissen auf dem Balkan wider, denn hinter der Formel der bewaffneten Neutralität verbirgt sich der Verrat am Bundesgenossen. In einer umfangreichen Rede wies Venizelos darauf hin, daß ein parlamentarisches Regime in Griechenland überhaupt nicht mehr vorhanden sei, ferner auf die Gefahr einer Regierungspolitik, die der Bildung eines Großbulgarien förderlich wäre. Die Vertrauensfrage wurde nicht gestellt, während die Opposition aus Angst vor der Auflösung sich dem Unvermeidbaren beugte. Auf diese Weise entledigte sich in demselben Augenblick, da Bulgarien gemeinsam mit Deutschland zu einem verräterischen Überfall auf Serbien

ausholte, das griechische Parlament kaltblütig der Verpflichtungen und leistete mit seinem schweigsamen Beschuß dem bösesten Feinde des Hellenismus Vorschub.

Demidow

Nr. 30

*Der russische Botschafter in Paris A. I swolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 639

den 29. September/12. Oktober 1915

Ich kann Ihnen nicht verbergen, daß die Erregung über Rußland als Folge der Bedenken gegenüber unserer Bereitschaft, an den kriegerischen Operationen auf dem Balkan teilzunehmen, mit jedem Tag im hiesigen Parlament, Presse und sogar Regierungskreisen im Wachsen begriffen ist. Einerseits stellt man uns als Hauptschuldige an der auf dem Balkan entstandenen Situation hin, die angeblich durch unsere Unverträglichkeit gegenüber Rumänien und durch unsere systematische Vorliebe für Bulgarien hervorgerufen worden ist. Andererseits wird darauf hingewiesen, daß das Fehlen unserer Truppen nicht nur dem Prestige der Alliierten und der historischen Position Rußlands unter den Balkanvölkern einen Schlag versetzen, sondern auch Frankreich und England in die allerungünstigste und gefährlichste Lage versetzen würde, indem bei den genannten Völkern Mißtrauen gegenüber der Einheit der Alliierten erweckt würde. Der auf dem Balkan sich öffnenden neuen Phase des Großen Krieges mißt man hier eine ungeheure Bedeutung bei und rechnet damit, daß die Öffnung des Weges nach Konstantinopel für die Österreicher und Deutschen, abgesehen davon, daß sie den Zugang zu Rußland liquidiert, Österreich und Deutschland die Möglichkeit geben wird, in unbeschränkter Menge Waren und Leute aus Kleinasien zu erhalten. Deshalb fordert die öffentliche Meinung energisch, daß diesem neuen Druck die vereinigten Bemühungen aller vier Alliiertenmächte entgegengestellt würden. Im Gegenfalle würde die Frage auftauchen, ob es Frankreich ohne die Gewißheit, auf dem Balkan unterstützt zu werden, werde riskieren können, an seiner Hauptfront die Kräfte zu vermindern. Es wird darauf hingewiesen, daß Rußland nach dem Kriege auf Kosten der Türkei die größten Vorteile zu erhalten habe, und daß, falls es an dem allgemeinen . . .¹⁾ mitwirken würde, Frankreich und England ihre Beschlüsse hinsichtlich Konstantinopels und den Meerengen werden überprüfen müssen. Ein Artikel in diesem Sinne erschien in einem so ernsthaften Organ wie dem „Journal des Débats“. Heute sprechen einige einflußreiche Zeitungen wieder

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

aus, daß Rußland, um die Lage zu retten und Rumänien anzulocken, einen Teil Bessarabiens opfern müsse. Dies alles schafft hier eine für uns äußerst unangenehme Atmosphäre und könnte sich ernsthaft auf unsere Beziehungen zu Frankreich auswirken. Übrigens läuft auf dieser Grundlage eine erbitterte Kampagne gegen Delcassé und Paléologue, die mit ihrer Entlassung enden kann.

I s w o l s k i

Nr. 31

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 456

den 30. September/13. Oktober 1915

Kopien nach London, Paris, Nisch und Bukarest

Persönlich. Vertraulich

Führte soeben ein ausgedehntes Gespräch mit dem König. Seine Majestät hält ganz unerschütterlich an der Ansicht fest, daß es bei der bewaffneten Einmischung der Deutschen auf der Balkan-Halbinsel dem kleinen Griechenland zukomme, neutral zu bleiben und nicht in einen Kampf allgemein europäischen Charakters einzugreifen. Alle von mir schon mehrmals wiederholten Argumente scheiterten an dem unabänderlichen Beschuß des Königs, der nicht ohne Ärger auf Serbien ausspielte, daß dieses Land Griechenland erpreßt, unnötigerweise Deutschland den Krieg erklärt habe, und in allerjüngster Zeit, ohne daß eine Notwendigkeit vorlag, seinen Vertreter aus Sofia abberufen und sich mit der Ausgabe der Pässe an den bulgarischen Botschafter in Nisch beeilt habe. Der König bestand dabei auf dem Argument, das in meinem Telegramm Nr. 449 auseinandergesetzt ist. Auf meine Frage, ob er irgendeine Vereinbarung mit König Ferdinand besitze, erklärte mir Seine Majestät offenmütig, daß er keinerlei Vertrauen zu ihm besitze, und daß sich die Angelegenheit darauf beschränke, daß der hiesige bulgarische Botschafter die allerzuverlässigsten Versicherungen vom Nichtvorhandensein irgendwelcher aggressiven Absichten gegenüber Griechenland gebe. Deutschland hat ihn jedoch davon überzeugt, daß die Integrität Griechenlands nicht verletzt werde, ein Überfall auf Bulgarien hingegen als ein Angriff auf Deutschland selbst angesehen werde. Die Mobilmachung wird, obgleich sie ohne jede Begeisterung vor sich geht, wie im Jahre 1912, bis zum Ende durchgeführt werden. Ich fragte den König, ob er sich endgültig zur Neutralität entschlossen habe, und ob es nach seiner Ansicht nicht einen Fall geben könnte, der Griechenland veranlassen könne, die Neutralität zu liquidieren. Seine Majestät erwiderte darauf, daß ihn die Möglichkeit quäle, daß sich bei der Anwesenheit von

Alliiertentruppen in Griechenland die kriegerischen Operationen auch auf griechisches Gebiet ausdehnen könnten, in welchem Falle er unfreiwillig gezwungen sein würde, in den Kampf einzugreifen. Mir scheint, daß man gerade diesem Umstand besondere Aufmerksamkeit schenken sollte. Ich versäumte natürlich nicht, den König auf die Gefahr hinzuweisen, die Griechenland durch die Bildung eines Groß-Bulgarien erwachsen würde. Der König sagte mir, daß diese Frage von ihm ernsthaft überlegt, und er zu dem Ergebnis gekommen sei, daß in der Folge eine übermäßige Vergrößerung Bulgariens nicht nur Widerstand seitens Rumäniens, sondern nicht einmal Wohlwollen in Österreich selbst finden würde. Über England sprach sich der König mit besonderer Bitterkeit aus, indem er es beschuldigte, daß seine Balkanpolitik überstürzt sei, es Annexionspläne auf Saloniki und die von ihm besetzten Inseln habe, die es in der Zukunft gegen Rußland ausnützen werde, was ich bezweifelte. Zum Schluß versicherte mich der König von der Unantastbarkeit der brüderlichen Gefühle, die er dem Kaiser entgegenbringe. Der König verhielt sich zu meiner Bitte, ihn einige Tage später wieder besuchen zu dürfen, überaus freundlich. Ich benutzte die Gelegenheit, um Seine Majestät zu bitten, Oberst Gudim zu empfangen, der sich noch immer in einer unbestimmten und unangenehmen Lage befand in Verbindung mit der Angelegenheit des Diebstahls chiffrierter Telegramme, mit der Absicht, den hier unzulässigen Mißdeutungen ein Ende zu machen; der König äußerte dazu seine Mißstimmung.

D e m i d o w

Nr. 32

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 461

den 1./14. Oktober 1915

Persönlich. Äußerst vertraulich

Zu Ihrer persönlichen Information.

Ew. Exzellenz wird aller Wahrscheinlichkeit nach der von England beabsichtigten Demarche in Bukarest und Athen, um Rumänien und Griechenland zum Vorgehen zu veranlassen, bekannt sein. Dem erstgenannten Lande wurde von der Zusendung einer 200 000 Mann starken Alliiertenformation durch Saloniki im November und von der Versorgung eines 500 000 Mann starken Russenheeres mit Gewehren für den Balkan in zweimonatiger Frist Mitteilung gemacht. Dem anderen Lande hingegen wurde vorgeschlagen, von dem in Bukarest unternommenen Schritte Mitteilung zu machen, wie auch von der Notwendigkeit, innerhalb einer Frist von 48 Stunden sich zu entscheiden,

wobei es im Falle der Ablehnung zu einer ernsthaften Änderung in den Beziehungen Englands zu Griechenland kommen würde. Nachdem der englische Gesandte dies alles erst im Auftrage seiner Regierung mitgeteilt hat, beschloß er, mit der Demarche zu warten, um eine Antwort aus London zu erhalten, ob man Griechenland vorschlagen könne, im Falle seiner Teilnahme das bulgarische Thrazien bis Dedeagatsch anzubieten, was auf die griechische Entschließung Einfluß ausüben würde, wobei er darauf hinwies, daß es wünschenswert sei, den Inhalt des neuen englischen Vorschlag zu veröffentlichen, um die öffentliche Meinung des Landes zu beeinflussen. Venizelos nimmt an, daß in einer solchen Form die Sache vom Erfolge gekrönt werden könnte. Sie wird den König in eine äußerst schwierige Lage versetzen. Der englische Gesandte bat mich inständig darum, nichts davon zu telegraphieren, weshalb ich äußerst verbunden wäre, mich nicht zu nennen.

D e m i d o w

Nr. 33

*Der russische Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow
an die Botschafter in Paris, London und Rom.*

Telegramm

Nr. 5100

den 4./17. Oktober 1915

Wird nach Athen mitgeteilt

Zu Ihrer persönlichen Information.

Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß ein Vorschlag besteht, Griechenland, falls es sich entschließt, sofort Serbien zur Hilfe zu kommen, Bulgarisch-Thrazien bis Dedeagatsch anzubieten. Obgleich ich im allgemeinen den dauernden Vergrößerungen der Belohnungen, die für das Vorgehen Griechenlands angeboten werden, negativ gegenüberstehe, bin ich nichtsdestoweniger bereit, für diesmal das genannte Anerbieten heiß zu unterstützen, wenn es nur dazu angetan sein wird, Griechenland zur unverzüglichen Erfüllung seiner Verpflichtung gegenüber Serbien zu veranlassen.

S a s o n o w

Nr. 34

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 472

den 4./17. Oktober 1915

Kopien nach Paris, London und Nisch

Persönlich

Die Rede Vivianis, die unter anderem auf die Ankunft der Alliiertentruppen auf dem Balkan zum Schutze des Bukarester Frie-

dens hinwies, befriedigt bereits die Griechen, die heute vom Größeren träumen, nicht mehr. In dieser Hinsicht nimmt Venizelos an, daß das Versprechen der Ententemächte, Griechenland Bulgarisch-Thrazien zu überlassen, ihm in diesem Augenblick die Möglichkeit gegeben hätte, einen Umschwung der öffentlichen Stimmung zugunsten eines Vorgehens vorzubereiten. Würden die Mächte nach einem für Griechenland derart verlockenden Angebot von ihrer Entschlossenheit, Zwangsmaßnahmen zu ergreifen, Mitteilung machen, so würde nach Ansicht Venizelos' der König in die schwierigste Lage gebracht werden und kaum noch imstande sein, auf seiner Passivitätspolitik, ohne extremste Folgen für ihn befürchten zu müssen, zu bestehen. Der französische Gesandte telegraphierte in diesem Sinne nach Paris.

D e m i d o w

Nr. 35

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 478

den 6./19. Oktober 1915

Kopien nach Paris, London, Rom und Nisch

Mein französischer Kollege erhielt die Anweisung, falls seine Alliiertenkollegen mit gleichen Instruktionen versehen werden, der griechischen Regierung für ein sofortiges Vorgehen Bulgarisch-Thrazien, das die ganze Küste des Ägäischen Meeres einnimmt, anzubieten. Sobald meine Kollegen entsprechende Instruktionen erhalten haben, schließe ich mich, entsprechend Ihrem Telegramm Nr. 5100, dieser Demarche an.

D e m i d o w

Nr. 36

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 656

den 6./19. Oktober 1915

Habe Ihr Telegramm Nr. 5100 erhalten.

Kopien nach London, Rom und Athen

Unterhielt mich in bezug auf seinen Inhalt mit Viviani, der mir sagte, daß er vollkommen Ihre Ansicht teile in bezug auf die Absicht, Griechenland Bulgarisch-Thrazien bis Dedeagatsch zu versprechen, falls es sich bereit erkläre, unverzüglich Serbien zur Hilfe zu kommen. Viviani telegraphierte in diesem Sinne an die Alliiertenhauptstädte und nach Athen.

I s w o l s k i

Nr. 37

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 472

den 6./19. Oktober 1915

Kopien nach Paris, London und Athen

Ihr Telegramm Nr. 5100 erhalten.

Der französische Botschafter hat im Auftrage seiner Regierung dringend bei Sonnino angefragt, ob Italien bereit sei, dem kollektiven Anerbieten von Bulgarisch-Thrazien an Griechenland, falls es Serbien zur Hilfe kommt, anzuschließen. Sonnino erwiderte, daß er, wenn dieser Vorschlag von allen Alliierten angenommen sei, natürlich sich nicht absondern würde, mit ihm aber nicht sympathisiere. Ihn hat das Gerücht erreicht, England hätte die Absicht gehabt, allein von sich aus in Athen im Sinne des Anerbietens sich zu erklären, und daß er ein solches Vorgehen, das nicht der ganzen Quadrupleentente endgültig die Hände völlig binde, vorziehe. Er läßt die Möglichkeit einer Revolution in Bulgarien und der Vertreibung des Königs zu und fragt, ob wir denn in einem solchen Fall Thrazien Bulgarien wegnehmen und es Griechenland ausliefern würden. Außerdem findet er, daß die Großmächte allzufrüh derartige Versprechungen, die von zweitrangigen Staaten nicht angenommen werden, verteilen und dadurch teilweise ihrem eigenen Prestige schaden.

G i e r s

Nr. 38

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 479

den 6./19. Oktober 1915

Kopien nach Paris, London, Rom, Nisch und Bukarest

Die großbritannische Regierung hat ihren Vertreter in Athen beauftragt, der griechischen Regierung eine Mitteilung folgenden Inhalts zu machen: Getäuscht in ihren Erwartungen durch den Beschuß Griechenlands, sich der Hilfeleistung für Serbien zu enthalten, hält sie die Gründe, die zugunsten des Ausweichens von Erfüllung der Bundesverpflichtungen angeführt werden, nicht für überzeugend. Zur Vermeidung der Zertrümmerung Serbiens wendet sie sich an Griechenland im Interesse dieses selbst mit der Bitte, der Bundesgenossin Hilfe zukommen zu lassen. Erfüllt Griechenland diesen Wunsch, so bringt die großbritannische Regierung ihre Bereitschaft zum Ausdruck, Griechenland die Insel Cypern abzutreten. Sollte sich Gri-

chenland vorbehaltlos den Alliierten anschließen, so würde ihm die Mitwirkung an den nach Beendigung des Krieges erlangten Vorteilen zuteil werden, jedoch stehe der Vorschlag, der sich auf Cypern bezieht, außerhalb des letztgenannten Falls und trete lediglich durch das sofortige Vorgehen Griechenlands mit seiner ganzen Armee zur Hilfeleistung Serbiens in Kraft; die englische Regierung bittet um unverzügliche Antwort.

D e m i d o w

Nr. 39

*Der russische Botschafter in London
Graf A. Benckendorff
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow¹⁾*

Telegramm

Nr. 721

den 7./20. Oktober 1915

Nr. 5100 erhalten

Kopien nach Paris und Athen

Nicolson sagte mir, Grey habe in dieser Frage noch keinen Entschluß gefaßt. Vertraulich teilte mir Nicolson mit, daß er persönlich kein Anhänger neuer Vorschläge Griechenlands sei. Er vertritt ungefähr dieselben Ansichten wie Sonnino. Er glaubt nicht an die Wirksamkeit dieses Mittels im gegebenen Augenblick und befürchtet, daß die griechische Regierung darin Symptome der Schwäche der Mächte sehen werde. Er glaubt sogar, daß ein System absoluten Schweigens in bezug auf Griechenland und Rumänien im Laufe einiger Zeit auf sie starken Eindruck machen wird. Er ist sogar der Ansicht, daß das Anerbieten von Bulgarisch-Thrazien an Griechenland den gegenwärtigen Krieg in Bulgarien populärer würde machen können als bisher.

B e n c k e n d o r f f

Nr. 40

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 480

den 7./20. Oktober 1915

Kopien nach Paris, London, Bukarest und Nisch

Zaimis erklärte in meiner Gegenwart heute, am 7. Oktober, meinem englischen Kollegen, daß das Angebot der Insel Cypern ein Vorgehen Griechenlands zur Hilfeleistung Serbiens nicht veranlassen könne, da dies Vorgehen nach Ansicht des Stabes nicht nur zu nichts

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

führen würde, sondern unvermeidlich die Zertrümmerung Griechenlands selbst verursachen müßte. Ich benutzte die Gelegenheit, den Außenminister zu fragen, ob er jegliche Versprechungen Griechenland gegenüber für unnütz halte angesichts der Überzeugung der kompetenten militärischen Kreise von der Unmöglichkeit, mit Erfolg dem deutsch-bulgarischen Ansturm Widerstand zu leisten. Zaimis bestätigte den hiesigen Standpunkt, daß solche militärische Hilfe seitens Griechenlands praktisch unwirksam wäre. Unter solchen Bedingungen wird das Anerbieten von Bulgarisch-Thrazien an Griechenland kaum positive Resultate ergeben, während es gleichzeitig das Prestige der Entente schmälert, obgleich diese sich unbestreitbar mit Überlegungen zugunsten der Politik von Venizelos und der Opposition, unter der Bedingung einer sofortigen Übergabe dieses Anerbietens an die breite Öffentlichkeit, rechtfertigen können.

Demidow

Nr. 41

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 482

den 8./21. Oktober 1915

Mich erreichen Gerüchte, einige Mitglieder des griechischen Kabinetts, wie Gunaris und Theotokis, hätten mit Gesandten feindlicher Länder verhandelt, mit der Absicht, ein griechisch-bulgarisches Abkommen zu schließen, und Serbien und Albanien zwischen Griechenland und Bulgarien aufzuteilen. Der Vorsitzende des Ministerrats, den ich zum zweitenmal darüber befragte, verneinte gestern, am 7. Oktober, kategorisch die Möglichkeit derartiger Unterhandlungen ohne sein Wissen und bat um meine Erlaubnis, meine Zweifel seinen Kabinettskollegen zur Kenntnis zu bringen, wogegen ich nichts einzubwenden hatte. Abgesehen davon versicherte mich der Außenminister, daß im Falle des Übergreifens der militärischen Aktionen beim Rückzuge der Serben über die Grenze Griechenlands die griechischen Truppen nie gegen die Alliierten dirigiert werden würden. Der Außenminister ist zweifellos aufrichtig, aber ist er imstande, der Wühlarbeit Gunaris', welcher der direkte Günstling des Königs ist, entgegenzuwirken? Wenn die englisch-französischen Truppen in der nächsten Zeit nicht in genügender Anzahl auftreten werden, um der griechischen Regierung Furcht einzuflößen, muß man mit der Möglichkeit der Entwaffnung von Serben rechnen, die auf das griechische Gebiet geraten. Sollte hingegen bis zu jener Zeit eine Konzentration wirklich bedeutender Alliiertenkräfte erfolgt sein, wäre die Wahrscheinlichkeit für den Anschluß der Griechen an sie gegeben. Alles hängt heute nach meiner Ansicht von der Schnellig-

chenland vorbehaltlos den Alliierten anschließen, so würde ihm die Mitwirkung an den nach Beendigung des Krieges erlangten Vorteilen zuteil werden, jedoch stehe der Vorschlag, der sich auf Cypern bezieht, außerhalb des letztgenannten Falls und trete lediglich durch das sofortige Vorgehen Griechenlands mit seiner ganzen Armee zur Hilfeleistung Serbiens in Kraft; die englische Regierung bittet um unverzügliche Antwort.

D e m i d o w

Nr. 39

*Der russische Botschafter in London
Graf A. Benckendorff
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow¹⁾*

Telegramm

Nr. 721

den 7./20. Oktober 1915

Nr. 5100 erhalten

Kopien nach Paris und Athen

Nicolson sagte mir, Grey habe in dieser Frage noch keinen Entschluß gefaßt. Vertraulich teilte mir Nicolson mit, daß er persönlich kein Anhänger neuer Vorschläge Griechenlands sei. Er vertritt ungefähr dieselben Ansichten wie Sonnino. Er glaubt nicht an die Wirksamkeit dieses Mittels im gegebenen Augenblick und befürchtet, daß die griechische Regierung darin Symptome der Schwäche der Mächte sehen werde. Er glaubt sogar, daß ein System absoluten Schweigens in bezug auf Griechenland und Rumänien im Laufe einiger Zeit auf sie starken Eindruck machen wird. Er ist sogar der Ansicht, daß das Anerbieten von Bulgarisch-Thrazien an Griechenland den gegenwärtigen Krieg in Bulgarien populärer würde machen können als bisher.

B e n c k e n d o r f f

Nr. 40

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 480

den 7./20. Oktober 1915

Kopien nach Paris, London, Bukarest und Nisch

Zaimis erklärte in meiner Gegenwart heute, am 7. Oktober, meinem englischen Kollegen, daß das Angebot der Insel Cypern ein Vorgehen Griechenlands zur Hilfeleistung Serbiens nicht veranlassen könne, da dies Vorgehen nach Ansicht des Stabes nicht nur zu nichts

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

führen würde, sondern unvermeidlich die Zertrümmerung Griechenlands selbst verursachen müßte. Ich benutzte die Gelegenheit, den Außenminister zu fragen, ob er jegliche Versprechungen Griechenland gegenüber für unnütz halte angesichts der Überzeugung der kompetenten militärischen Kreise von der Unmöglichkeit, mit Erfolg dem deutsch-bulgarischen Ansturm Widerstand zu leisten. Zaimis bestätigte den hiesigen Standpunkt, daß solche militärische Hilfe seitens Griechenlands praktisch unwirksam wäre. Unter solchen Bedingungen wird das Anerbieten von Bulgarisch-Thrazien an Griechenland kaum positive Resultate ergeben, während es gleichzeitig das Prestige der Entente schmälert, obgleich diese sich unbestreitbar mit Überlegungen zugunsten der Politik von Venizelos und der Opposition, unter der Bedingung einer sofortigen Übergabe dieses Anerbietens an die breite Öffentlichkeit, rechtfertigen können.

D e m i d o w

Nr. 41

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 482

den 8./21. Oktober 1915

Mich erreichen Gerüchte, einige Mitglieder des griechischen Kabinetts, wie Gunaris und Theotokis, hätten mit Gesandten feindlicher Länder verhandelt, mit der Absicht, ein griechisch-bulgarisches Abkommen zu schließen, und Serbien und Albanien zwischen Griechenland und Bulgarien aufzuteilen. Der Vorsitzende des Ministerrats, den ich zum zweitenmal darüber befragte, verneinte gestern, am 7. Oktober, kategorisch die Möglichkeit derartiger Unterhandlungen ohne sein Wissen und bat um meine Erlaubnis, meine Zweifel seinen Kabinettskollegen zur Kenntnis zu bringen, wogegen ich nichts einzuwenden hatte. Abgesehen davon versicherte mich der Außenminister, daß im Falle des Übergreifens der militärischen Aktionen beim Rückzuge der Serben über die Grenze Griechenlands die griechischen Truppen nie gegen die Alliierten dirigiert werden würden. Der Außenminister ist zweifellos aufrichtig, aber ist er imstande, der Wühlarbeit Gunaris', welcher der direkte Günstling des Königs ist, entgegenzuwirken? Wenn die englisch-französischen Truppen in der nächsten Zeit nicht in genügender Anzahl auftreten werden, um der griechischen Regierung Furcht einzuflößen, muß man mit der Möglichkeit der Entwaffnung von Serben rechnen, die auf das griechische Gebiet geraten. Sollte hingegen bis zu jener Zeit eine Konzentration wirklich bedeutender Alliiertenkräfte erfolgt sein, wäre die Wahrscheinlichkeit für den Anschluß der Griechen an sie gegeben. Alles hängt heute nach meiner Ansicht von der Schnellig-

keit der Alliiertenaktionen ab, was die hiesigen deutschfreundlichen Politiker äußerst befürchten. Mir scheint, daß es zweckmäßig wäre, jedoch nicht vor Eintreffen einer Anzahl von Alliiertentruppen, die Eindruck hervorruft, dem König Konstantin unzweideutig zu erklären, daß wir die Neutralität durchaus als gegen uns gerichtet betrachten, da sie offensichtlich den Interessen unserer Feinde entspricht. Vielleicht würde der Kaiser geruhen, mir zu befehlen, im geeigneten Augenblick einige ernsthafte Worte der Warnung zu sagen, was mir feste Grundlagen für offenherzige Auseinandersetzungen mit Seiner Majestät geben würde.

D e m i d o w

Nr. 42

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 482

den 8./21. Oktober 1915

Kopien nach Paris, London und Athen

Sonnino teilt durchaus Ihre Meinung hinsichtlich der Notwendigkeit, weiteren Versprechungen in bezug auf die Belohnung Griechenlands ein Ende zu setzen. Was jedoch die Frage der Erklärung betrifft, daß alles Versprochene zurückgenommen werden könnte, so spricht er seine Überzeugung dahin aus, daß sie, angesichts des vorläufig noch geringen Umfanges der europäischen Formation in Saloniki, vorzeitig und gefährlich sei. Erst wenn die Alliierten in diesem Hafen vollkommen Fuß gefaßt haben werden, und es Griechenland nicht mehr möglich sein wird, ihnen Schwierigkeiten zu bereiten, würde er es für notwendig erachten, Griechenland gegenüber einen energischen Ton anzuschlagen.

G i e r s

Nr. 43

*Der russische Botschafter in London
Graf A. Benckendorff
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow¹⁾*

Telegramm

Nr. 727

den 8./21. Oktober 1915

Kopie nach Paris

Persönlich

Millerand ist fortgefahren, nachdem er mit der englischen Regierung eine Vereinbarung getroffen hat, auf Grund der die englischen Truppen, die zur Auffüllung des Bestandes auf 150 000 Mann ab-

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

geschickt werden, zuerst zur Versorgung mit Lebensmitteln nach Alexandria geleitet und von dort für die gemeinsamen Aktionen mit den französischen Truppen gegen den Vormarsch der Deutschen auf Konstantinopel transportiert werden. Falls sich jedoch nach der Ankunft dieser Truppen in Alexandria die Lage in einem solchen Maße ändert, daß eine neue Vereinbarung erforderlich wird, werden beide Regierungen eine solche treffen. Diese Vereinbarung ist nicht ohne Schwierigkeiten erreicht worden. Eine ganze Gruppe des Kabinetts, darunter Balfour, Lord Curzon und Selborn, gaben der Meinung Ausdruck, daß es im gegenwärtigen Augenblick notwendig sei, die Gefahren in Asien und Ägypten nicht außer acht zu lassen. Eine andere Gruppe mit Lloyd George an der Spitze, die in militärischer Hinsicht von Kitchener unterstützt wurde, bestand auf der Notwendigkeit, vor allem zuerst zu versuchen, den Marsch der Deutschen auf Konstantinopel aufzuhalten. Hieraus erwuchs die von Cambon zusammengestellte Formel, die angenommen wurde, wodurch eine Einigung im Hinblick auf die beabsichtigten militärischen Maßnahmen gelang. Der Transport der englischen Truppen über Alexandria wurde, entsprechend der Ansicht Lord Kitchens, beschlossen, der bewies, daß dies keinen Verlust, sondern einen Gewinn an Zeit bedeutete angesichts dessen, daß eine direkte Versorgung von Lebensmitteln von England aus mehr Zeit als über Ägypten erfordern würde. Das Argument, das offensichtlich zur Annahme dieses Beschlusses führte, lautete derart, daß, selbst wenn die Deutschen durch Bulgarien nach Konstantinopel gelangen würden, die Alliierten nichtsdestoweniger gezwungen sein würden, die Verbindung Serbiens mit dem Meere aufrechtzuerhalten, und daß Saloniki in keinem Falle aufgegeben werden dürfte. Ich habe diese Nachrichten von Cambon erhalten. Grey, den ich nur in Gegenwart des italienischen Botschafters gesehen habe, sagte mir lediglich, daß die englische und französische Regierung eine vollständige Verständigung erreicht hätten.

Benkendorff

Nr. 44

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 484

den 9./22. Oktober 1915

In Verbindung mit den Vorstellungen, die ich dem Vorsitzenden des Ministerrats machte, veröffentlichte die Regierung am 9. Oktober offiziell eine Mitteilung, die in allerpositivster Weise das Vorhandensein irgendwelcher Verhandlungen mit Bulgarien in Form eines Abschlusses eines Abkommens widerlegte. Die griechische Regierung hat der Mitteilung zufolge ein solches nie angestrebt.

Demidow

Nr. 45

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten*

S. Sasonow

Telegramm

Nr. 491

den 13./26. Oktober 1915

Kopien nach London und Paris

Der Außenminister vertritt die Überzeugung, daß es nicht ratsam sei, Griechenland irgendein Angebot zu machen, bevor nicht die europäische Formation in Saloniki eindrucksvoll genug sei, damit der König vor die Notwendigkeit gestellt werde, zuzustimmen. Nach seiner Ansicht wird kein Vorgehen von uns unter anderen Bedingungen Erfolg haben können, dem König würde sonst lediglich die Möglichkeit gegeben, Berlin einmal mehr seine Ergebenheit durch die neue Ablehnung der Alliiertenmächte zu beweisen.

Giers

Nr. 46

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten*

S. Sasonow

Telegramm

Nr. 523

den 23. Oktober/5. November 1915

Kopien nach Paris und London

Auf alle Fälle muß man voraussehen, daß die neuen Wahlen eine Mehrheit der Liberalen nicht mehr ergeben werden, sowohl als Folge von Druckmaßnahmen der Regierung, als auch als Folge der überaus großen Popularität des Königs und der allgemeinen Unlust der durch zwei Kriege ermüdeten Bevölkerung, einen dritten anzutreten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Griechenland sich immer mehr, auf schiefer Bahn heruntergleitend, einem persönlichen Regime zuwendet, auf das die Bevölkerung, der vor allem an Ruhe gelegen ist, nicht reagieren wird.

Demidow

Nr. 47

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten*

S. Sasonow

Telegramm

Nr. 709

den 24. Oktober/6. November 1915

Kopien nach London, Rom und Athen

Aus dem Gespräch mit Cambon konnte ich die Schlußfolgerung ziehen, daß man hier gar nicht daran denkt, die Frage des Angebotes

von Thrazien an Griechenland erneut aufzuwerfen. Cambon sagte mir geradezu, daß man die Fehler nicht wiederholen sollte, die man mit dem Angebot von Cypern gemacht habe. Nach seiner Ansicht ist es am besten, solange sich die Situation in Griechenland nicht geklärt habe, sich jeglicher neuer Schritte in Athen zu enthalten. Die Alliiertentruppen fahren mit der Ausschiffung in Saloniki fort und werden bald die Zahl von 150 000 Mann erreicht haben. Er ist der Ansicht, daß König Konstantin zu sehr die tatsächliche Abhängigkeit Griechenlands von den Ententemächten begreife, um ihnen gegenüber eine unfreundliche Haltung anzunehmen. Wenn er nichtsdestoweniger auf die Seite unserer Feinde getreten ist, so werden die genannten Mächte die Anwendung von Zwangsmaßnahmen beratschlagen müssen, von denen nicht nur eine Blockade der griechischen Ufer, sondern auch die Einnahme dieser oder jener Punkte in Frage kommen kann. Nach Ansicht Cambons könnte die Blockade auch als Mittel, um die deutschen Unterseeboote der Möglichkeit Proviant zu erhalten, zu berauben, Nutzen stiften.

Iswolski

Nr. 48

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten*

S. Sasonow

Telegramm

Nr. 715

den 28. Oktober/10. November 1915

Kopien nach London, Rom und Athen

Heute morgen teilte der griechische Gesandte Cambon den Text des Telegramms von Skulidis mit, in dem er mitteilt, daß die griechische Regierung die feste Absicht habe, ihre Neutralität in Form eines ehrlichen Wohlwollens gegenüber den Ententemächten und den Alliiertentruppen in Saloniki zu wahren. Cambon äußerte gegenüber Romanos seine lebhafteste Zufriedenheit hinsichtlich dieser Mitteilung und fügte hinzu, daß die Ausschiffung von Alliiertentruppen in Saloniki nicht nur Serbien, dem Verbündeten Griechenlands, einen Dienst erweise, sondern für Griechenland selbst eine Garantie für die Erhaltung dieses Hafens bedeute. Cambon sagte mir, daß die griechische Mitteilung hier einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen habe. Er teilt die Meinung Demidows, daß keine Veranlassung vorliege, von vornherein mit der griechischen Regierung die Frage der Möglichkeit des Übertritts serbischer Truppen über die griechische Grenze anzurühren. Sollte dies geschehen, könnten die Mächte erklären, daß sie diese Truppen als Teile ihres eigenen Heeres betrachten.

Iswolski

Nr. 49

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 535

den 28. Oktober/10. November 1915

Dringend

Kopien nach Paris, London und Rom

Die Lage der Dinge in Griechenland hat sich plötzlich verschärft. Der Vorsitzende erklärte heute, am 28., meinen Kollegen, daß der Ministerrat den Beschuß gefaßt habe, nicht nur die serbischen, sondern auch die Alliiertentruppen bei ihrem Zurückweichen auf griechisches Gebiet zu entwaffnen. Bei uns liegen Anzeichen vor, daß Deutschland eine derartige Forderung der griechischen Regierung vorgelegt habe, die eine immer stärkere Furcht vor dem Herannahen deutscher Truppen hat. Wir besitzen außerdem Nachrichten von einer überraschenden, zeitweilig zurückgestellten Überführung der beiden letzten griechischen Korps nach Mazedonien. Unter solchen Umständen und in Anbetracht dessen, daß die Alliiertentruppen bei ihrer geringen Anzahl in eine äußerst gefährliche Lage versetzt werden könnten, sind wir auf der heute stattgefundenen ausgedehnten Sitzung zu dem Resultat gekommen, daß es wünschenswert wäre, unsere Regierung zu bitten, uns zu gestatten, unverzüglich der griechischen Regierung eine kollektive gemeinsame Vorstellung zu machen über die Unzulässigkeit der von ihr angenommenen Entscheidung und von ihr eine schriftliche Garantie dafür zu verlangen, daß weder die alliierten noch die serbischen Truppen von Griechenland entwaffnet werden würden. Wir würden die gleichzeitige Veranstaltung einer Seedemonstration vor dem Piräus für nützlich halten, da die Angelegenheit nach unserer Meinung bei der hier erfolgenden Verstärkung der Tätigkeit deutscher Offiziere und der Propaganda in der Armee eine durchaus ernsthafte Wendung annimmt, und die Lage nur durch Entschlossenheit und rasche Demonstration der Macht gerettet werden kann.

Demidow

Nr. 50

*Der russische Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow
an den Stabschef des Höchstkommandierenden
General Alexejew*

Telegramm

Nr. 5570

Petrograd, den 28. Oktober/10. November 1915

Ungeachtet der von General Cadorna geäußerten prinzipiellen Zustimmung, nach Saloniki Truppen zu schicken, findet dieser Ge-

danke in italienischen Regierungskreisen Widerstand, weshalb es schwer ist, auf seine Verwirklichung zu hoffen. Nichtsdestoweniger übergab ich sofort nach Empfang des Telegramms Nr. 456 Ihrer Exzellenz dessen Inhalt nach Paris, London und Rom, indem ich unsere Vertreter beauftragte, zusammen mit den Alliierten einen neuen Versuch zu unternehmen, die Italiener von der Notwendigkeit ihrer Mitwirkung an den militärischen Aktionen auf dem Balkan zu überzeugen.

Sasonow

Nr. 51

*Der Stabschef des Höchstkommandierenden
General Alexejew
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 456

den 28. Oktober¹⁾ 1915

Der Verlauf der militärischen Aktionen der italienischen Armee am Isonzo gibt keine Veranlassung, mit dem Erreichen wesentlicher Resultate zu rechnen. Infolge der Wetterlage werden die Operationen hier bald völlig eingestellt werden. Die gemeinsamen Interessen aller Alliierten erfordern nachdrücklich, daß bedeutende Kräfte der Italiener eine baldige und nützliche Verwendung auf dem Balkan erhalten. Eine Ausschiffung von 50 000 bis 70 000 Mann, die Einnahme Kavalas und die Ernennung eines Oberbefehlshabers für die Alliiertentruppen würde die Lage der Alliierten auf dem Balkan festigen, ihre Basis verbreitern, eine größere Sicherheit selbst bei einem Vorgehen der Griechen gewähren und könnte zu bedeutenden strategischen Resultaten bei der Entwicklung des Angriffs auf Sofia/Üsküb führen. Würden Sie es nicht für nützlich und möglich halten, einen kollektiven Druck auf die Italiener auszuüben im Interesse der Annahme einer Aktion, die mehr verspricht als der hoffnungslose Angriff am Isonzo. Die nächstliegendsten Interessen in Albanien könnten durch geringe Kräfte, z. B. 10 000 Mann, gesichert werden. Den Beschuß einer solchen Operation und ihre Durchführung sollte man bewerkstelligen, ohne Zeit zu verlieren. Die Überführung der Truppen ist durch den Reichtum an Handelsschiffen gewährleistet, die vor Unterseebooten fast völlig sicher sind; die Ausschiffung würde selbst in Kavala nicht auf bewaffneten Widerstand stoßen. Die Erstarkung der Alliierten auf dem Balkan überhaupt dürfte günstig auf Griechenland einwirken, indem sie es im schlimmsten Falle den Zustand der Neutralität aufrechterhalten lassen wird.

Alexejew

¹⁾ Alten Stils.

Nr. 52

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 532

den 28. Oktober/10. November 1915

Kopien nach London, Paris und Rom

Der neue Vorsitzende des Ministerrats bestätigte mir heute, am 28. Oktober, vollkommen, was er gestern dem großbritannischen Gesandten hinsichtlich der der Entente wohlwollenden Neutralität Griechenlands gesagt hatte. In der Frage der Internierung der Serben im Falle des Rückzuges eines Teils von ihnen über die Grenzen Griechenlands erzählte mir Skuludis, der selbst das Gespräch darauf brachte, daß er persönlich stark hoffe, daß ein solcher Fall nicht eintreten würde, daß jedoch Griechenland nichtsdestoweniger zur Wahrung der Haager Konvention verpflichtet sei, und nicht riskieren dürfe, seine Neutralität durch kriegsführende Parteien verletzen zu lassen. Der durch die Möglichkeit des Eintretens eines solchen Falles äußerst besorgte Minister ist in derselben Angelegenheit mit Vertretern einer anderen Mächtegruppe in Verbindung getreten mit der Absicht, rechtzeitig irgendeine Kombination zu treffen, welche die griechische Neutralität sichern würde: z. B. die Errichtung einer neutralen Zone, welche die zurückweichenden Truppen würden ungehindert passieren können. Er bat, die Aufmerksamkeit der serbischen Regierung auf die ungeheure Schwierigkeit der Lage, in die Griechenland gegenüber Deutschland und Österreich versetzt würde, zu lenken. Ich wies den Minister auf den für Griechenland ungemein ungünstigen Eindruck hin, der in den Hauptstädten der Alliierten bei dem Gedanken an die Möglichkeit der Entwaffnung der Serben entstehen würde, wie auch auf die Unzweckmäßigkeit der Maßnahme, die gegen die Verbündeten Griechenlands gerichtet ist, wo sich doch schon auf griechischem Gebiete bedeutende Alliiertenkräfte befinden, deren Zahl mit jedem Tag wächst. Skuludis beschränkte sich auf eine Bemerkung über die tatsächliche Unvermeidlichkeit. Der Minister hatte sich offensichtlich zur Aufgabe gemacht, bis zur letzten Möglichkeit die Neutralität Griechenlands aufrechtzuerhalten, mit welcher Absicht er hofft, unsere Gegner von der Übertragung kriegerischer Aktionen innerhalb Griechenlands Grenzen abzuhalten, indem er ihnen strenge Wahrung der internationalen Konvention bezüglich der Haltung gegenüber Serbien verspricht, und indem er ihr Einverständnis mit der Errichtung eines neutralen Streifens auf griechischem Territorium zu erhalten versucht. Ich nehme an, daß es das Erscheinen der Bulgaren in Griechenland in einen Konflikt ziehen würde. In bezug auf innenpolitische Angelegenheiten sagte mir der Minister, daß die unversöhnliche Stellung, die in bezug auf den Zwischenfall mit dem

Kriegsminister, der nach Ansicht der Liberalen die Volksvertretung beleidigt habe, von diesen eingenommen worden ist, stellt die Regierung vor die Notwendigkeit, das Parlament aufzulösen, wobei die Neuwahlen bei einer verkleinerten Anzahl von Wählern vor sich gehen würden, da Griechenland zu einer Demobilmachung nicht imstande und unbeugsam bereit ist, im Zustande der bewaffneten Neutralität zu verharren.

D e m i d o w

Nr. 53

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 720

den 29. Oktober/11. November 1915

Kopien nach London, Rom und Athen

Nehme Bezug auf das Telegramm von Demidow Nr. 535.

Hier hat man heute ein Telegramm des französischen Gesandten in Athen ungefähr desselben Inhalts erhalten. Obgleich darin nicht gesagt wird, daß der griechische Ministerrat den Beschuß in bezug auf die eventuelle Entwaffnung nicht nur der serbischen, sondern auch der Alliiertentruppen gefaßt habe, gibt es die Lage in äußerst ernster Weise wieder. Cambon sagte mir, daß noch vor ihrem Empfang der heute früh getagte Ministerrat beschlossen habe, auf Grund der vorhergehenden Mitteilungen Guillemins, eine englisch-französische Formation nach dem Piräus zu schicken, die wahrscheinlich aus zwei Fahrzeugen und einigen Minensuchern bestehen wird, da man hier durch die Nachrichten über die Absichten der Griechen, den Piräus und andere griechische Häfen durch Minenschutz zu sichern, beunruhigt ist. Cambon sagte mir, daß dies als feindselige Handlung gegenüber den Alliierten gerechnet werden würde, da es in diesen Gewässern außer den Alliiertenschiffen keine anderen militärischen Fahrzeuge gäbe. Außerdem beschloß der Ministerrat, den Minister ohne Portefeuille, Denis-Cochin, mit einer besonderen Delegation nach Athen und dann nach Saloniki zu schicken, mit der Absicht, dort die politische und militärische Lage zu klären und auf den König und die Minister einen Druck auszuüben. Denis-Cochin, dessen Hellenophilentum bekannt ist, besitzt viele persönliche Verbindungen in Athen, wo eine Straße seinen Namen trägt. Über den genauen Inhalt seiner Instruktionen werde ich morgen telegraphieren.

I s w o l s k i

Nr. 54

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 722

den 30. Oktober/12. November 1915

Kopien nach London und Athen

Habe Nr. 5589 erhalten.

Habe seinen Inhalt soeben Cambon mitgeteilt, der als Antwort darauf ein umfangreiches Telegramm vorlas, das heute dem französischen Gesandten in Athen in derselben Angelegenheit geschickt wurde. In diesem Telegramm, von dem Ihnen Paleologue Mitteilung machen wird, gibt Guillemin vom Beschuß der französischen Regierung hinsichtlich der Entsendung eines englisch-französischen Geschwaders nach dem Piräus Nachricht. Zwischen dem französischen und englischen Marinestab wird sowohl über den Bestand dieses Geschwaders als auch über besondere Maßnahmen gegen die Errichtung des Minenschutzes in den griechischen Häfen diskutiert. Guillemin wird angewiesen, der griechischen Regierung mitzuteilen, daß die Alliierten weder die Entwaffnung der eigenen noch der serbischen Truppen zulassen werden, und daß sie Garantien für die Sicherheit der in Saloniki ausgeschifften Truppen fordern. Diese Erklärung soll jedoch nicht vor der Ankunft der Alliiertenformation an Ort und Stelle abgegeben werden. Außerdem hat sich Guillemin vorläufig einer genauen Fixierung dessen, worin diese Garantien bestehen werden, enthalten, da diese Frage noch zur Diskussion steht. Cambon sagte mir, daß als solche Garantien in Frage kämen: die Übergabe der Verwaltung Salonikis für die Dauer des Krieges an die Alliierten, die Festsetzung einer besonderen Zone für die Alliiertentruppen und ihre Befestigung durch die Alliierten. Die Frage der Belohnung der griechischen Regierung muß bis zur Lösung alles oben Gesagten zurückgestellt werden. Denis-Cochin ist bereits nach dem Osten gefahren. Offiziell ist lediglich nur von seiner Mission in Saloniki gesprochen worden. Man hat ihm augenblicklich keine genauen Instruktionen gegeben, und das Ziel seiner Mission ist in erster Linie, die Lage zu klären und einen moralischen Einfluß auf den griechischen König und seine Minister auszuüben.

Iswolski

Nr. 55

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 537

den 30. Oktober/12. November 1915

Nach langen Schwankungen hat die griechische Regierung den Beschuß gefaßt, das Dekret über die Auflösung der Kammer zu publizieren. Der am 29. Oktober erschienene königliche Erlaß ruft die Wähler zum 6. Dezember zur Vornahme von Wahlen auf und die neue Kammer zum 11. Januar 1916. Die Mitglieder der liberalen Partei haben ihre Haltung zu diesem Ereignis noch nicht geklärt. Die Gerüchte von ihren Absichten, sich der Beteiligung an der jetzigen Wahlkampagne zu enthalten, sind verfrüht.

D e m i d o w

Nr. 56

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 538

den 30. Oktober/12. November 1915

Kopien nach Paris, London und Rom

Am 29. Oktober hat der hiesige französische Gesandte in privater Form Skuludis von der Haltung seiner Regierung in bezug auf die Möglichkeit der Entwaffnung der alliierten und serbischen Truppen benachrichtigt. Er erklärte Skuludis, daß, wenn die französisch-englischen oder die serbischen Truppen, zwischen denen die Mächte keinen Unterschied machen, sich in die Notwendigkeit versetzt sehen würden, auf griechisches Gebiet zurückzuweichen, so würde die Tatsache der Zurückhaltung auch nur eines Soldaten als eine Handlungsweise angesehen werden, deren ernsthafte Folgen die griechische Regierung doch ermessen sollte. Diese Warnung dürfte wahrscheinlich sofort im Ministerrat zur Verhandlung gelangen. Die Presse spiegelt die Gefühle der allgemeinen Beunruhigung und Erwartung irgendwelcher drohenden Ereignisse wider. Ich halte es für wichtig, auf dem Wege eines kollektiven Vorgehens die zweideutige Auffassung der griechischen Neutralität kategorisch zu durchbrechen, der Neutralität, die ungeachtet der Versicherungen griechischer Minister und des Vorhandenseins eines Bündnisses mit Serbien in Wirklichkeit schon seit langem und vollkommen zerstört ist und dennoch immer noch vom Standpunkte allgemein rechtlicher Normen aus dargelegt zu wer-

den pflegt. Schriftlichen Garantien seitens Griechenlands darf man heute keinen Glauben schenken, und die Sicherung seines Wohlwollens kann man lediglich durch das gleichzeitige Erscheinen vom Alliiertengeschwader in seinen Gewässern erlangen. Dieser Standpunkt wird auch von einem namhaften Staatsmann Griechenlands geteilt, der gebeten hat, ihn nicht zu nennen.

Demidow

Nr. 57

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 540

den 31. Oktober/13. November 1915

Kopien nach Paris und London

Auf der Grundlage allgemeiner Anweisungen, die Vorstellung des französischen Gesandten zu unterstützen, hat mein englischer Kollege am 30. Oktober dem griechischen Vorsitzenden des Ministerrates das von dem letzteren dem französischen Gesandten Gesagte in Form einer Warnung wiederholt. Dem Vorschlage des englischen Gesandten entsprechend, schloß ich mich dieser einstweiligen Erklärung im Einklang mit dem Sinne der Instruktion Ew. Exzellenz an. Wir fanden den Vorsitzenden des Ministerrats in äußerst erregtem Zustande vor. Er bat uns, ein Mittel zum Schutze der griechischen Neutralität ausfindig zu machen, die den Hauptgegenstand seiner Sorgen bilde, indem er deutlich auf den Druck anspielte, den Deutschland hier in der Frage der Entwaffnung ausübe, und wiederholte nachdrücklich, daß im ganzen Lande kein Grieche zu finden sei, der den Krieg wünsche. Ich erlaubte mir, den Premierminister darauf hinzuweisen, daß die aufeinanderfolgenden Erklärungen aller sich hier einander ablösenden vier Regierungen bezüglich des Wohlwollens gegenüber den Alliiertenmächten nicht auf das Niveau hohler rhetorischer Formen herabgedrückt werden dürften, daß man diese Erklärungen als reale Verpflichtungen auffassen solle, daß die Alliiertentruppen zum Schutze Serbiens auf die Bitte Venizelos', des damaligen Mitgliedes der Regierung, geschickt wurden, und daß Zaimis unzweideutig das Versprechen, den Truppen alle Hilfe zuteil werden zu lassen, bestätigt hatte, was natürlich auch das Recht ihrer freien Überführung auf griechisches Gebiet einschließt, daß die gegenwärtige Regierung sich der Verpflichtungen der Vorgänger nicht entledigen könne, daß schließlich die Neutralität Griechenlands einen Charakter trage, der nichts Gemeinsames habe z. B. mit der Neutralität Hollands, da er nicht nur feste Verpflichtungen in bezug auf die Alliierten, sondern auch auf Serbien enthalte, das Bündnis laut den noch unlängsten Ver-

sicherungen des Königs selbst durchaus nicht außer Kraft sei. Auf die Bemerkung des Vorsitzenden, daß die serbische Frage beiseitegelassen werden müsse, und daß wir an der Aufrichtigkeit seiner Absichten uns gegenüber nicht zweifeln sollten, erwiderte ich, daß wir vollkommen von seinen persönlichen Gefühlen überzeugt seien, daß aber bedauerlicherweise andere Einflüsse bestünden, mit denen wir uns nicht gestatten können, nicht zu rechnen. Der Minister erwiderte, darauf, daß unsere Verdächtigungen unbegründet seien, und daß er, solange er sich an der Macht befindet, keinerlei Unternehmungen ohne sein Wissen zulassen würde. Jedenfalls ist die griechische Regierung in Erwartung eines entscheidenden Schrittes vom Standpunkt der Entente in der Frage der Entwaffnung und über unsere Auffassung des Charakters der griechischen Neutralität unterrichtet.

Demidow

Nr. 58

*Der erste Sekretär
der russischen Botschaft in Paris, Tatischew,
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 728

den 2./15. November 1915

Dringend

Kopien nach London, Rom und Athen

Wiederhole das Telegramm Iswolskis Nr. 728.

Habe Ihr Telegramm Nr. 6617 erhalten.

Briand, dem ich sofort seinen Inhalt mitteilte, sagte mir, daß die französische Regierung der Vereinbarung mit dem Londoner Kabinett entsprechend endgültig an folgendem Aktionsplan festhalte. Beschlossen ist, sofort in der Sudskeer Bucht ein starkes englisch-französisches Geschwader zu konzentrieren. Gleichzeitig damit, und im Gegensatz zu dem, was man früher plante, ohne die Ankunft der Alliiertenfahrzeuge im Piräus abzuwarten, wird der griechischen Regierung die Forderung gestellt werden, die Konzentration griechischer Truppen in Saloniki aufzugeben, und den Alliiertentruppen unter Gewährleistung vollkommener Sicherheit der Alliierten Saloniki und Eisenbahnen zur Verfügung zu stellen. Sollten die Verhandlungen eine ungünstige Wendung nehmen, so würde das Geschwader sofort nach dem Piräus abgehen, wobei es sich, falls es notwendig sein sollte, nicht auf eine bloße Demonstration beschränken, sondern verschiedene Aktionen unternehmen würde. Die Instruktionen in diesem Sinne, die dem französischen Gesandten in Athen geschickt werden, gehen Ihnen durch Paléologue zu.

Tatischew

Nr. 59

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 553

den 6./19. November 1915

Kopien nach Paris, London und Rom

Ich fand den Vorsitzenden des Ministerrats beunruhigt durch den erregten Ton der englischen und französischen Presse hinsichtlich Griechenlands. Ich sagte ihm, daß nach meiner Meinung für Griechenland die Zeit gekommen sei, sein Verhältnis zu den Entemächteten zu fixieren, zu deren Absichten es durchaus nicht gehöre, Griechenland entgegen seinem Willen in den Krieg hineinzuziehen, die aber bei der erstrangigen Bedeutung der Interessen, die durch den Balkanfeldzug gebildet worden sind, genau wissen müßten, worauf sie hier rechnen könnten. Ich wies den Minister auf die Tatsache der Einladung der Alliiertentruppen durch die Regierung Venizelos' hin, um Griechenland die Erfüllung seiner Bundesverpflichtungen zu erleichtern, und auf¹⁾ von Zaimis, der diese Verpflichtungen nicht anerkannte, auf die unzulässige Anwendung der Konvention in der Frage der Entwaffnung sowohl der Engländer, Franzosen als auch der Serben, und auf die dringende Notwendigkeit, in dieser Hinsicht die allerunzweideutigsten Garantien zu erhalten. Ich bemerkte privat, daß ich die Konzentration griechischer Truppen in Saloniki bei dem Beschuß Griechenlands, einem Konflikt aus dem Wege zu gehen, durchaus für unnötig halte, und daß die Gefahr seitens Bulgariens weit zweckmässiger durch die Entsendung dieser Truppen, die die Alliiertentruppen nur stören, auf das bulgarische Gebiet, mehr nach Osten, gebannt werden könnte. Schließlich lenkte ich seine Aufmerksamkeit auf das hartnäckige Gerücht von der Absicht der griechischen Regierung, Minenschutz an manchen Punkten, besonders aber am Eingange der Saloniki-Bucht, zu legen, und auf die offensichtliche Feindseligkeit einer solchen Maßnahme. Der Vorsitzende nimmt an, daß das Verhältnis Griechenlands zu den Mächten an einem ihm unerklärlichen Mißverständnis krankt. Er bestritt entschieden, auf Grund der Erklärungen Venizelos' selbst in der Kammer, die These einer Einladung von Alliiertentruppen seitens des letzteren, worauf ich mir gestattete, eifrig zu widersprechen. Nachdem er alle seine früheren Versicherungen wiederholt hatte, bat er, Ew. Exzellenz zu übermitteln, daß Griechenland in keinem Falle zur Waffe gegen die Alliiertentruppen greifen würde, selbst wenn es von deutschen Bajonetten bedroht würde, und daß die griechische Regierung, indem sie sich auf die Bestimmung der Haager Konferenz

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

in der Frage der Entwaffnung berief, beschlossen habe, mit den Alliiertentruppen genau so zu verfahren, wie mit der Ausschiffung in Saloniki, das heißt, sich auf einen formalen Protest zur Wahrung des Gesichts (?) gegenüber unseren Feinden zu beschränken. In Praxis wird nicht ein Soldat angerührt werden. Was die Serben betrifft, nimmt der Minister an, daß mit ihrer Entwaffnung Griechenland einen Dienst erweise, indem es ihrer Vernichtung auf griechischem Gebiete zuvorkomme. Man kann sich angesichts eines solchen Sophismus eines Lächelns nicht erwehren. Auf meine Bemerkung, daß es wünschenswert wäre, die griechischen Truppen aus Saloniki zu entfernen, um den Aktionen der Alliiertentruppen eine größere Freiheit zu geben, erwiderte der Minister, diese Frage trage lediglich militärischen Charakter, daß er bereits ihre gemeinsame Erörterung zwischen den griechischen und den alliierten Staaten vorgeschlagen habe und sich bereit erkläre, sie im Ministerrat aufzuwerfen, wenn er nur die Gewißheit haben könnte, daß die Alliierten darauf keinerlei weitere Forderungen in bezug auf militärische Aktionen stellen würden. Der Minister dementierte kategorisch die Absicht der Regierung, irgendwelche Orte durch Minen zu schützen, ebenso die Gerüchte von einer deutschen Propaganda in der Armee, weshalb man bereits den Kriegsminister interpelliert habe . . . Abschließend wies ich den Minister zum zweiten Male auf die Notwendigkeit hin, die Lage Griechenlands gegenüber der Entente ganz exakt zu fixieren, da nach meiner Ansicht die Dinge eine ernsthafte Wendung nähmen, und damit das unzweifelhafte Mißtrauen zu zerstreuen, das in letzter Zeit bei den Mächten sowohl die innere als auch die äußere Politik der griechischen Regierung erweckt hat.

D e m i d o w

Nr. 60

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 740

den 6./19. November 1915

Kopien nach London und Rom

Cambon sagte mir, daß das Projekt der Note an die griechische Regierung nach seiner Bearbeitung auf der Konferenz der englischen und französischen Minister einige Veränderungen unterzogen wurde. Außerdem wurde der Satz entfernt, daß die Alliiertenmächte bereit seien, die Bemerkungen der griechischen Regierung zur Diskussion zu stellen, da dies den Griechen Veranlassung geben könnte, den Versuch zu machen, die Verhandlungen hinauszuschieben, was um so gefährlicher wäre, als nach den letzten Nachrichten die Griechen Minenschutz bewerkstelligten. Der neue Notentext wird Ihnen durch Pa-

léologue mitgeteilt werden. Cambon fügte hinzu, daß sich das Alliiertengeschwader aus technischen Gründen bei der Insel Milos nicht am Freitag, sondern erst anfangs nächster Woche versammeln werde. Seinen Worten konnte ich entnehmen, daß die Einhändigung der Note nach dem Eintreffen des Geschwaders bei der Insel Milos erfolgen werde, daß jedoch die Alliiertenfahrzeuge nach dem Piräus und Salamis erst nach dem Empfang eines diesbezüglichen Befehls aus Paris und London abgehen würden. Auf meine Frage, ob im Falle der Notwendigkeit das Geschwader zu Zwangsaktionen greifen würde und zu welchen, erwiderte mir Cambon, daß in dieser Hinsicht noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt worden seien, daß die See . . .¹⁾), daß man im Falle einer unbefriedigenden Antwort der griechischen Regierung ohne solche Aktionen werde nicht auskommen können, wobei er die Besitzergreifung des Arsenals von Salamis oder seine Zerstörung erwähnte.

I swolski

Nr. 61

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 572

den 9./22. November 1915

Kopien nach Paris, London und Rom

Am Morgen des 9. November ging die Nachricht von der gestrigen Ankunft des Alliiertengeschwaders vor Milos ein, die erst morgen erwartet wurde. Skulidis fragte sofort beim französischen Gesandten nach dem Ziel einer solchen Maßnahme. Der Gesandte erwiederte, daß das Erscheinen der Alliiertenflotte in den griechischen Gewässern der griechischen Regierung lediglich die Aufgabe erleichtern könne, die Deutschen von der Notwendigkeit, die Forderungen der Entente zu erfüllen, zu überzeugen. Morgen beabsichtigen wir, die kollektive Note einzuhändigen, da eine weitere Verzögerung, nachdem die Schiffe angekommen sind, unmöglich ist. Der König berief den italienischen Gesandten zu sich, bei dem er sich bitter über den englischen und französischen Gesandten beklagte, indem er auf die unerhörte Vorgangsweise Englands und Frankreichs hinwies und auf die unverantwortliche Wirkung, die Maßnahmen, wie das Embargo griechischer Fahrzeuge und die Entsendung des Geschwaders, hervorruften. Der König sprach wiederholt davon, daß die Alliiertentruppen vor den griechischen Truppen vollkommen sicher seien, und sieht in diesen Maßnahmen ein Druckmittel auf Griechenland, um es aus der Neutralität herauszubringen. Der italienische Gesandte er-

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

widerte, daß eine solche Möglichkeit von den Mächten hier ins Auge gefaßt worden sei. Der König wiederholte seinen unabänderlichen Beschuß, neutral zu bleiben. Im Falle eines Rückzuges der Alliiertentruppen auf griechisches Gebiet wird ihnen die Möglichkeit gegeben werden, die Schiffe ungehindert zu besteigen und, wohin sie wollen, abzudampfen. Wenn sie jedoch, nachdem sie auf griechisches Gebiet zurückgewichen sind, ihre kriegerischen Operationen und Verteidigungsmaßnahmen fortsetzen wollen, wird er, um Griechenlands Einbeziehung in den Konflikt zu vermeiden, den Befehl erteilen, sofort zu demobilisieren, und wird das griechische Gebiet bis Saloniki den beiden kriegsführenden Parteien zur Verfügung stellen, ohne zwischen den angreifenden Kräften der Deutschen und den Bulgaren einen Unterschied zu machen. Es macht den Eindruck, daß er den Ruin seines Landes jeglicher Einmischung vorzieht. Cochin kam aus Saloniki mit äußerst ungünstigem Eindruck zurück, als befänden sich die Alliiertentruppen angesichts der von den Griechen im Rücken der Alliierten aufgestellten Befestigungen und Konzentrierung bedeutender Mengen griechischer Truppen in Saloniki wie in einer für sie vorbereiteten Falle.

D e m i d o w

Nr. 62

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 570

den 9./22. November 1915

Auf der am 8. November stattgefundenen allgemeinen Versammlung der liberalen Partei wurde der von Venizelos empfohlene Beschuß angenommen, sich unbedingt der bevorstehenden Wahlen zu enthalten, als Protest gegen die Ungesetzlichkeit der Auflösung des Parlaments und als Folge ihres zu erwartenden unrichtigen Resultats, das den anormalen Umständen entspringt, unter denen die Wahlen in einem mobilisierten Lande vollzogen werden. Die liberale Partei wünscht im gegenwärtigen Augenblick nicht die Wahlleidenschaften zu schüren und wird sich nicht bereit erklären, irgendeine Verantwortung für die verzerrte Vorstellung von der griechischen öffentlichen Meinung, die sich durch solche Wahlen ergeben wird, zu übernehmen. Sie behält sich vor, den Kampf nach der Wiederherstellung normaler äußerer und innerer Verhältnisse wieder aufzunehmen. Den Wählern wird von Venizelos empfohlen, sich der Stimmabgabe zu enthalten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Teilnahme der genannten Partei an den Wahlen zu allertraurigsten Folgen für sie geführt hätte. Venizelos publizierte ein energisches Manifest an das griechische Volk, in dem er auf die obengenannten Motive der Ent-

haltung seiner Partei, auf die Abschaffung des konstitutionellen Regimes in Griechenland und auf die klägliche politische Komödie, die diese Wahlen darstellen, hinweist.

D e m i d o w

Nr. 63

*Der russische Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow
an den Botschafter in Rom M. Giers*

Telegramm

Nr. 5812

den 10. November¹⁾ 1915

Mitteilung nach Paris und Rom

Haben Sie die Güte, Ihren französischen und großbritannischen Kollegen zu unterstützen bei der im Namen Ihrer Regierung erfolgenden Überreichung von Forderungen an Sonnino, die Verpflichtungen zu erfüllen, die Italien laut dem Geheimvertrag vom 13./26. April auferlegt sind, wie auch in der Entsendung einer Truppenformation nach Saloniki.

S a s o n o w

Nr. 64

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 758

den 12./25. November 1915

Vertraulich

Die Entwicklung der Ereignisse in Serbien und die Lage der Alliiertentruppen in Saloniki versetzen die hiesige öffentliche Meinung in starke Erregung und rufen scharfe Angriffe auf die Regierung hervor. Die politischen Kreise und die Presse haben sich in zwei Lager gespalten. Die einen mit Clémenceau an der Spitze fordern, indem sie auf die ungenügende Anzahl der in Saloniki ausgeschifften Truppen und die Unmöglichkeit für Frankreich, eine größere Anzahl von Soldaten von der hiesigen Front zu entfernen, hinweisen, die Abberufung der englischen und französischen Truppen; die anderen meinen, daß man sich unter allen Umständen in Saloniki zu halten habe, da sogar, abgesehen von der Frage der Rettung Serbiens, die immer noch als möglich angesehen wird, die Besetzung dieses Punktes eine ungeheure Bedeutung für die Alliierten hat. Die Anhänger dieser Anschauung fordern die Entsendung bedeutender Verstärkungen nach Saloniki und sind der Ansicht, daß die Alliierten alle Anstrengungen

¹⁾ Alten Stils.

gungen machen und alle Opfer bringen sollten, um den Österreichern und Deutschen den Zugang nach Konstantinopel zu verwehren oder mindestens, nachdem sie sich in Saloniki befestigt haben, die Flanke der feindlichen Kräfte ernsthaft zu bedrohen. Es wird versichert, daß General Joffre diese letzten Ansichten teilt, jedoch hatte ich noch nicht Gelegenheit, dies zu kontrollieren. Wenn die französischen Truppen gezwungen sein sollten, aus Mazedonien zurückzuweichen und sich in Saloniki zu konzentrieren, was an und für sich eine überaus schwierige Operation bedeutet, wird eine Lage entstehen, die jener ähnelt, die Wellington im Jahre 1810 an den sogenannten „Ligues de Torres Vedras“ in Portugal einnahm. Diese Situation kann bei den heutigen Artilleriemitteln des Feindes mit einer Katastrophe enden. Im Falle einer solchen Katastrophe und selbst, wenn die Alliiertentruppen freiwillig Saloniki verlassen werden, muß mit einer unvermeidlichen Ministerkrise gerechnet werden, da Sie die Güte haben werden, sich daran zu erinnern, daß der Fall des vorhergehenden Kabinetts eben gerade durch die Widerstände in bezug auf die Saloniki-Expedition seitens Delcassés, dessen Brief an Viviani natürlich bekannt werden wird, herbeigeführt wurde. Es wird sogar versichert, daß ein solcher Ausgang sogar die Position des Präsidenten der Republik würde erschüttern können. Ein Mißlingen der Saloniki-Expedition könnte sich darüber hinaus sogar in dem Verhältnis der französischen Öffentlichkeit zu den Alliierten ausdrücken, die man hier der Nichterfüllung der Hilfeleistung einer Nation gegenüber beschuldigt, die als erste Serbien zu Hilfe kam. Ich kann vor Ihnen nicht verbergen, daß diese Vorwürfe auch an die Adresse Rußlands gerichtet werden, weshalb eine autoritäre Klärung von unserer Seite her überaus wünschenswert wäre.

I swolski

Nr. 65

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 581

den 13./26. November 1915

Kopien nach Paris, London und Rom

Nr. 1. Die französische Regierung hält es für äußerst eilig, die Einwilligung der griechischen Regierung in einigen konkreten Forderungen im Zusammenhang mit der Gefährlichkeit der für die Alliiertentruppen in Mazedonien entstandenen Frage zu erhalten. Die Eile, nehme ich an, ist durch den Beschuß, die hauptsächlichen serbischen Kräfte nach Albanien zu ziehen, und die Undurchführbarkeit ihrer Vereinigung mit den Alliierten, ferner aber auch durch die Unvermeid-

barkeit des bevorstehenden Rückzuges der letzteren auf griechisches Gebiet und nach Saloniki, deren Verteidigung eine Lebensnotwendigkeit bedeutet, hervorgerufen. Unter diesen Umständen erlaube ich mir, mich, am 13. November, meinen Kollegen bei dem kollektiven Schritt bei Skuludis anzuschließen mit der Einhändigung der Denkschrift, deren die Wünsche der Alliierten enthaltenden Text ich unter Nr. 2 übergebe.

D e m i d o w

Nr. 66

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow¹⁾)*

Telegramm

Nr. 582

den 13./26. November 1915

Kopien nach Paris, London und Rom

Nr. 2. Text der Denkschrift, die vom französischen Gesandten dem Vorsitzenden des Ministerrats im Namen der vier Alliiertenvertreter übergeben wurde: „1. Entfernung der griechischen Truppen aus Saloniki und Umgegend. 2. Freie und vollkommene Verfügung über Eisenbahn und die anderen Wege bis zur Grenze, besonders in Richtung Krivolak und Monastir, die genügt, um uns zu ermöglichen, alle Maßnahmen zu ergreifen, die für unsere Verteidigung sowohl in der Stadt selbst als auch in ihrer Umgegend notwendig sind, da die Organisation der Verteidigung bei Saloniki und vor der Chalkidischen Halbinsel die allererste Notwendigkeit für die Sicherung der Sicherheit der Alliierten darstellt. 3. Die Durchführung von Maßnahmen zur See, wie das Recht der Besichtigung von Schiffen und Booten in den territorialen Gewässern. Bei der schweren und drohenden Lage, in die sich die Alliiertentruppen infolge des Rückzuges der Serben in Albanien und Montenegro versetzt sehen, erwächst die äußerste Notwendigkeit, daß die Erfüllung dieser Forderungen nicht nur durch mündliche Versicherungen gegeben werde, sondern auch durch reale Maßnahmen, und zwar: Räumung des Salonikigebietes durch griechische Truppen, die zurückgezogen werden, um nicht die Möglichkeit zu haben, unsere Bewegungsfreiheit und Verteidigung zu stören.“

D e m i d o w

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

Nr. 67

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 585

den 5./28. November 1915

Kopien nach Paris, London und Rom

Die griechische Regierung erwartet, bevor sie auf die Denkschrift der Alliierten antwortet, daß sich die letztgenannten über den Charakter der von ihnen geäußerten Wünsche auslassen; mit anderen Worten, sie will sich von vornherein darüber informieren, ob diese Wünsche unwidersprechbare Forderungen darstellen oder Wünsche, die eine Diskussionsmöglichkeit enthalten. Auf eine diesbezügliche Anfrage des französischen Gesandten ist die Antwort aus Paris noch nicht eingetroffen. Die Forderung der Räumung Salonikis von griechischen Truppen wird als die schwierigste der aufgeworfenen Fragen angesehen. Nach Ansicht des Stabes wird eine solche Truppenverschiebung viel Zeit erfordern, während der Übergang der Eisenbahnverbindungen in die Hände der Alliierten die griechischen Truppen in eine unmögliche Situation für ihre Versorgung versetzen wird. Der König sagte mir, daß er selbst eine umfangreiche Note an die Mächte entworfen habe, zu deren Übergabe er sich jedoch noch nicht habe entschließen können.

D e m i d o w

Nr. 68

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 586

den 15./28. November 1915

Kopien nach Paris, London und Rom

Nr. 1. Unter Nr. 2 übergebe ich den Text der Antwort der griechischen Regierung auf die Forderungen unserer Denkschrift vom 13. Obgleich die Antwort die Form eines neuen Vorschlags trägt, so gibt doch die Überlassung an die Militärstellen beider Parteien der Sorge der Fixierung des „Verwirklichungsmodus“ der Wünsche der Mächte einen Grund anzunehmen, daß ein prinzipielles Einverständnis der griechischen Regierung in bezug auf die Befriedigung dieser Wünsche vorliegt. Was den dritten Punkt der Denkschrift betrifft — das Recht auf die Suche und Vernichtung feindlicher Unterseeboote in den griechischen territorialen Gewässern —, so beschränkte Skuludis sich auf die Bemerkung, daß Griechenland sich wie früher diese Aktionen an seinen Ufern gefallen lassen würde. Schwer ist es in der

Tat zu fordern, daß sich die Regierung schriftlich verpflichtet, bei sich Aktionen zu gestatten, die jeglichen Rechten der Neutralität direkt widersprechen. Um das Einverständnis in bezug auf etwaige Bedürfnisse der Alliiertentruppen zu erreichen, sollte man, nach meiner Meinung, ohne Zeit zu verlieren, Schritte unternehmen.

D e m i d o w

Nr. 69

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow¹⁾*

Telegramm

Nr. 587.

den 15./28. November 1915

Kopien nach Paris, London und Rom

Nr. 2. „Nachdem die Königliche Regierung die freundschaftlichen Erklärungen, die die Forderungen der Vertreter der Ententemächte ihrer Regierungen an Griechenland begleiteten, vorgelegt hatten, zur Kenntnis genommen hat, schlägt die griechische Regierung vor, in ihrem Bestreben, ebenfalls Beweise ihrer freundschaftlichen Haltung zu geben und genötigt, mit der schweren Lage zu rechnen, in der sich in Mazedonien die griechische Armee wie auch die Alliiertentruppen befinden, und von der äußersten Notwendigkeit der Erlangung einer praktischen Vereinbarung überzeugt, den Militärstellen der beiden Parteien die Sorge zu überlassen, im Rahmen, der durch die Unabhängigkeit Griechenlands, die Einhaltung der Neutralität und dringende Bedürfnisse seiner mobilisierten Armeen gegeben ist, Mittel zur Erfüllung der von den Ententemächten aufgestellten Forderungen zu bestimmen.“

D e m i d o w

Nr. 70

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 590

den 17./30. November 1915

Kopien nach Paris, London und Rom

Nachdem mich der König zu sich gebeten hatte, erzählte er mir im Verlaufe eines ausgedehnten Gesprächs dasselbe wie dem italienischen Gesandten. (Telegramm Nr. 572.) Ich versuchte den König von seiner Überzeugung in bezug auf den heimlichen Wunsch der

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

Mächte, Griechenland in den Krieg hineinzuziehen, abzu bringen, und bestand auf der unzweifelhaften Notwendigkeit und Eile, die Handlungsfreiheit der Alliiertentruppen zu sichern. Der König sagte mir, daß bereits die Zulassung der Reorganisation und der Verteidigung der Alliiertenkräfte, die aus Serbien auf griechisches Territorium gedrängt wurden, einen Akt der Liquidierung der Neutralität darstellt, und daß Deutschland ihm den Beschlüß mitgeteilt habe, in einem solchen Falle die Alliierten über die griechischen Grenzen zu verfolgen. Griechenland bleibt nur übrig, zu demobilisieren und als Zuschauer bei der Verwüstung des Landes zugegen zu sein. Wenn die Alliierten jedoch, nachdem sie zurückgewichen sind, beschließen würden, Griechenland zu verlassen, so würde ihnen der König eine ungehinderte Ausfahrt unter Deckung griechischer Truppen garantieren. Ich sagte dem König, daß meine Auffassung von der griechischen Neutralität eine andere sei, und daß die mehrfachen Versicherungen seiner Regierung in bezug auf ein besonderes Wohlwollen der Entente, wie auch dem serbischen Bündnis gegenüber die Hoffnung auf eine breitere Auslegung der Neutralität Griechenlands abgegeben hätten, und daß alle Mißverständnisse von diesem Zwiespalt herrührten. Ich wies den König auf den tatsächlichen Charakter der Alliiertenforderungen hin, wobei ich auf die ganze auf ihm lastende Verantwortlichkeit bei deren Nichterfüllung oder Verzögerung anspielte. Der König entgegnete, daß eine baldige Räumung Salonikis durch griechische Truppen aus technischen Gründen undurchführbar sei, wobei er wenigstens drei Monate forderte, und daß mit ihrer Entfernung nach anderen Gegenden Mazedoniens unter Übernahme der Eisenbahnverbindungen seine Truppen der Gefahr des Hungers und der Entbehrungen ausgesetzt sein würden. Er fügte hinzu, daß die Wünsche des Generals Sarrail nach den Worten Cochins im Vergleich zu den Forderungen der Alliiertenregierungen als die geringeren erschienen, und daß alle Nachrichten über gegen die Alliierten errichtete Befestigungen wie auch die Legung von Minen jeder Grundlage entbehrten. Angesichts dessen, daß eine befriedigende Übereinkunft in diesen Fragen erreicht ist, schlägt der König vor, Offiziere des griechischen Stabes zum französischen Oberbefehlshaber zu beordern. Als wir in den allgemeinen Gedankenaustausch traten, erlaubte ich mir, den König vor der Gefährlichkeit des von ihm gewählten Weges zu warnen. Ich lenkte seine Aufmerksamkeit auf die Griechenland erwartende Isolierung hin und auf die allmähliche Entfremdung aller diesem Land geltenden Sympathien, wobei ich ausführlich seine zukünftige Situation nach der Vernichtung des Bündnisses mit Serbien, mit der noch nicht ausgeschlossenen Änderung der Haltung Bulgariens uns gegenüber und der Verscherzung des Wohlwollens der Ententemächte auseinandersetzte. Der König erwiderte, daß Serbien endgültig verwüstet sei, und daß er von Seiten Bulgariens keine Ursache habe, vorläufig ein Vorgehen gegen Griechenland zu

Tat zu fordern, daß sich die Regierung schriftlich verpflichtet, bei sich Aktionen zu gestatten, die jeglichen Rechten der Neutralität direkt widersprechen. Um das Einverständnis in bezug auf etwaige Bedürfnisse der Alliiertentruppen zu erreichen, sollte man, nach meiner Meinung, ohne Zeit zu verlieren, Schritte unternehmen.

Demidow

Nr. 69

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow¹⁾*

Telegramm

Nr. 587.

den 15./28. November 1915

Kopien nach Paris, London und Rom

Nr. 2. „Nachdem die Königliche Regierung die freundschaftlichen Erklärungen, die die Forderungen der Vertreter der Ententemächte ihrer Regierungen an Griechenland begleiteten, vorgelegt hatten, zur Kenntnis genommen hat, schlägt die griechische Regierung vor, in ihrem Bestreben, ebenfalls Beweise ihrer freundschaftlichen Haltung zu geben und genötigt, mit der schweren Lage zu rechnen, in der sich in Mazedonien die griechische Armee wie auch die Alliiertentruppen befinden, und von der äußersten Notwendigkeit der Erlangung einer praktischen Vereinbarung überzeugt, den Militärstellen der beiden Parteien die Sorge zu überlassen, im Rahmen, der durch die Unabhängigkeit Griechenlands, die Einhaltung der Neutralität und dringende Bedürfnisse seiner mobilisierten Armeen gegeben ist, Mittel zur Erfüllung der von den Ententemächten aufgestellten Forderungen zu bestimmen.“

Demidow

Nr. 70

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 590

den 17./30. November 1915

Kopien nach Paris, London und Rom

Nachdem mich der König zu sich gebeten hatte, erzählte er mir im Verlaufe eines ausgedehnten Gesprächs dasselbe wie dem italienischen Gesandten. (Telegramm Nr. 572.) Ich versuchte den König von seiner Überzeugung in bezug auf den heimlichen Wunsch der

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

Mächte, Griechenland in den Krieg hineinzuziehen, abzuholen, und bestand auf der unzweifelhaften Notwendigkeit und Eile, die Handlungsfreiheit der Alliiertentruppen zu sichern. Der König sagte mir, daß bereits die Zulassung der Reorganisation und der Verteidigung der Alliiertenkräfte, die aus Serbien auf griechisches Territorium gedrängt wurden, einen Akt der Liquidierung der Neutralität darstellt, und daß Deutschland ihm den Beschuß mitgeteilt habe, in einem solchen Falle die Alliierten über die griechischen Grenzen zu verfolgen. Griechenland bleibt nur übrig, zu demobilisieren und als Zuschauer bei der Verwüstung des Landes zugegen zu sein. Wenn die Alliierten jedoch, nachdem sie zurückgewichen sind, beschließen würden, Griechenland zu verlassen, so würde ihnen der König eine ungehinderte Ausfahrt unter Deckung griechischer Truppen garantieren. Ich sagte dem König, daß meine Auffassung von der griechischen Neutralität eine andere sei, und daß die mehrfachen Versicherungen seiner Regierung in bezug auf ein besonderes Wohlwollen der Entente, wie auch dem serbischen Bündnis gegenüber die Hoffnung auf eine breitere Auslegung der Neutralität Griechenlands abgegeben hätten, und daß alle Mißverständnisse von diesem Zwiespalt herrührten. Ich wies den König auf den tatsächlichen Charakter der Alliiertenforderungen hin, wobei ich auf die ganze auf ihm lastende Verantwortlichkeit bei deren Nichterfüllung oder Verzögerung ansprach. Der König entgegnete, daß eine baldige Räumung Salonikis durch griechische Truppen aus technischen Gründen undurchführbar sei, wobei er wenigstens drei Monate forderte, und daß mit ihrer Entfernung nach anderen Gegenden Mazedoniens unter Übernahme der Eisenbahnverbindungen seine Truppen der Gefahr des Hungers und der Entbehrungen ausgesetzt sein würden. Er fügte hinzu, daß die Wünsche des Generals Sarrai nach den Worten Cochins im Vergleich zu den Forderungen der Alliiertenregierungen als die geringeren erschienen, und daß alle Nachrichten über gegen die Alliierten errichtete Befestigungen wie auch die Legung von Minen jeder Grundlage entbehrten. Angesichts dessen, daß eine befriedigende Überleistung in diesen Fragen erreicht ist, schlägt der König vor, Offiziere des griechischen Stabes zum französischen Oberbefehlshaber zu beordern. Als wir in den allgemeinen Gedankenaustausch traten, erlaubte ich mir, den König vor der Gefährlichkeit des von ihm gewählten Weges zu warnen. Ich lenkte seine Aufmerksamkeit auf die Griechenland erwartende Isolierung hin und auf die allmähliche Entfremdung aller diesem Land geltenden Sympathien, wobei ich ausführlich seine zukünftige Situation nach der Vernichtung des Bündnisses mit Serbien, mit der noch nicht ausgeschlossenen Änderung der Haltung Bulgariens uns gegenüber und der Verscherzung des Wohlwollens der Ententemächte auseinandersetzte. Der König erwiderete, daß Serbien endgültig verwüstet sei, und daß er von Seiten Bulgariens keine Ursache habe, vorläufig ein Vorgehen gegen Griechenland zu

befürchten. Die Vergewaltigung seitens der Mächte wird lediglich seinen Widerstand nur stärken. Endlich wird die Lage der Engländer und Franzosen immer kritischer, da die Bulgaren sie bereits aus Kri-volak und Gratzko hinausgedrängt hätten. Die letztgenannten werden, aller Wahrscheinlichkeit nach, gegen Reste der serbischen Truppen in Albanien gerichtet, während die Österreicher und Deutschen die Alliierten angreifen werden. Hinsichtlich der Innenpolitik sagte der König, daß sie, wie auch die äußere, ausschließlich von ihm geleitet würde. Eine Rückkehr zur Herrschaft Venizelos' wird der König nicht vor Beendigung des Krieges zulassen. In dieser Hinsicht sagte mir der König vertraulich, daß die von ihm im alten Griechenland zurückgelassenen ersten und zweiten Korps, auf die er sich völlig verlassen könne, für Wahlzwecke bestimmt seien, für die Abgabe von Stimmen gegen . . .¹⁾) Man solle sich nicht darüber wundern, da sich in Griechenland alles um die Innenpolitik und den König drehe, einen aufrichtigen, wenn auch im Grunde schwachen Charakter, der von Ministern mit engem Horizont und kleinlichen Handlungsweisen umgeben ist, von Politikern, die ausschließlich darum besorgt sind, unter der patriotischen Maske eine starke parlamentarische Partei zu schaffen und den Venizelismus auzurotten.

D e m i d o w

Nr. 71

*Der russische Botschafter in Paris A. Ismolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonom*

Telegramm

Nr. 772

den 18. November/1. Dezember 1915

Kopien nach London, Rom und Athen

Cambon sagte mir, daß nach der Prüfung der griechischen Antwortnote die französische Regierung erkannt habe, daß die in ihr enthaltenen allgemeinen Versicherungen ungenügend seien, und daß es, bevor man in Verhandlungen zwischen den alliierten und den griechischen Militärführern eintrete, notwendig sei, von der griechischen Regierung eine genaue Antwort in bezug auf drei Punkte zu erhalten: über die Eisenbahnwege, über die Aufsicht in den griechischen territorialen Gewässern und über die Befestigung Salonikis. Gleichzeitig wurde, um die Alliiertentruppen vor allen Zufällen zu sichern und ohne die besagte Antwort zu erhalten, jetzt schon beschlossen, an die Arbeit der Befestigung des Salonikigebietes heranzutreten. Guillemin und General Sarrail werden entsprechende Instruktionen gegeben. Gleichzeitig ist Guillemin beauftragt, angesichts der Nachrichten aus Athen über die äußerste persönliche Verärgerung des Königs Kon-

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

stantin über Frankreich und England Seiner Majestät von den für ihn freundschaftlichen Gefühlen Mitteilung zu machen und davon, daß die französische Regierung durchaus kein Mißtrauen gegen das von ihm gegebene Wort hege.

I s w o l s k i

Nr. 72

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 775

den 18. November/1. Dezember 1915

Kopien nach London, Rom und Athen

Cambon las mir das Telegramm des französischen Gesandten in Athen vor, das ungefähr denselben Inhalt hat, jedoch die Lage in Athen in noch schwärzeren Farben zeichnet. Es entsteht der Eindruck, daß König Konstantin und seine Regierung nur danach trachten, Zeit zu gewinnen und damit rechnen, daß die Österreicher und Deutschen die Alliiertentruppen zwingen werden, Saloniki zu verlassen. Das Londoner Kabinett sprach sich dafür aus, die griechische Note als befriedigend anzuerkennen und unverzüglich mit den Verhandlungen unter den alliierten und den griechischen Militärführern zu beginnen. Aber die französische Regierung besteht auf den gestern Guillemin erteilten Instruktionen, d. h. auf der Forderung einer kategorischen Antwort in bezug auf drei ungeklärt gebliebene Punkte. Cambon fügte hinzu, daß man hier fest entschlossen sei, energisch zu handeln, und im Falle der Not zur Gewalt seine Zuflucht zu nehmen und zu der bereits einmal ihre Wirkung erzielten Einschränkung der Einfuhr von Lebensmitteln nach Griechenland.

I s w o l s k i

Nr. 73

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 778

den 19. November/2. Dezember 1915

Kopien nach London und Rom

Ihr Telegramm Nr. 5960 erhalten.

Soeben habe ich mich über seinen Inhalt mit Briand ausgesprochen, der mir sagte, daß er vollkommen Ihre Ansicht teile über die dringende Notwendigkeit, sobald als möglich einen allgemeinen Aktionsplan der Alliierten auf dem Balkan auszuarbeiten. Hier liegen ferner

Anzeichen für die Absicht der Österreicher und Deutschen vor, einen Druck auf Rumänien auszuüben, an dessen Grenzen fünf Divisionen geschickt wurden, die nach der Zertrümmerung Serbiens frei geworden sind. Briand sagte mir noch einmal, daß es die französische Regierung für absolut notwendig halte, in Saloniki festen Fuß zu fassen und schon jetzt die Zahl der dortigen Alliiertentruppen bis auf 300 000 Mann zu steigern. Diese Zahl kann später für gemeinsame Aktionen mit Rußland und Italien noch vergrößert werden. Er sprach gereizt von den Plänen Kitchens und der Unentschlossenheit und den Meinungsverschiedenheiten im Londoner Kabinett. Briand fügte hinzu, daß er bereit wäre, eine Einladung, nach London zur Erörterung der dringlichen Frage zu kommen, anzunehmen, aber er besteht darauf, daß zuvor der für Sonntag in Chantilly angesetzte Kriegsrat unter der Mitwirkung der Generäle French, Chilinski und Porro stattfände, um eine feste Grundlage für die Aussprache mit den englischen Ministern zu haben.

I swolski

Nr. 74

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 778

den 19. November/2. Dezember 1915

Kopien nach London und Rom

Briand sagte mir, daß er fortfaire, in London energisch auf der Notwendigkeit zu bestehen, Griechenland kategorische Forderungen vorzulegen, mit einer gleichzeitigen Einschränkung seiner Lebensmittelbelieferung und im Falle der Notwendigkeit der Vornahme anderer Zwangsmäßigkeiten. Er schreibt die Verschlechterung der Lage in Athen dem Auftreten Kitchens dort zu, der König Konstantin gegenüber den Plan, die Alliiertentruppen aus Saloniki herauszuführen, nicht verhehlte, und ihm dadurch Bedenken bezüglich der Festigkeit und Einmütigkeit der Alliierten Zweifel einflößte. Diese Ansicht vermag, seiner Überzeugung nach, das Anerbieten des Königs in bezug auf den Abzug der Alliiertentruppen aus Saloniki unter der Deckung der griechischen Truppen zu erklären. Diese Vorschläge hält Briand für frech und erniedrigend für die Alliierten, die, seiner Ansicht nach, Griechenland ihre Entschlossenheit und Kraft zeigen müßten.

I swolski

Nr. 75

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 780

den 20. November/3. Dezember 1915

Kopien nach London und Rom

Dem, was mir gestern von Briand gesagt wurde, fügte Cambon hinzu, daß die französische Regierung bereits ihrerseits Maßnahmen für die Einschränkung der Lebensmittelbelieferung nach Griechenland getroffen habe, und daß sie hoffe, daß ebensolche Maßnahmen unverzüglich auch von England getroffen würden.

Iswolski

Nr. 76

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 783

den 20. November/3. Dezember 1915

Kopien nach London und Rom

Soeben erfuhr ich von Cambon, daß die großbritannische Regierung auf einer Konferenz englischer und französischer Minister vor der Sitzung des Obersten Alliiertenrats in Chantilly, der für Sonntag angesetzt ist, besteht. Darum fahren Briand, General Gallieni und Admiral Lacasse, wahrscheinlich auch General Joffre, morgen früh nach Calais, wo sie sich mit englischen Ministern treffen werden. — Aus Londoner Nachrichten geht hervor, daß Kitchener sich energisch für die Räumung Salonikis ausspricht und im Gegenfalle mit dem Rücktritt droht, wodurch in England sofort eine Ministerkrise hervorgerufen würde. Briand fährt fort, fest auf seiner Meinung zu bestehen, es sei notwendig, nicht nur in Saloniki zu bleiben, sondern auch auf der Balkanhalbinsel aktive und mit Rußland und Italien in Übereinstimmung gebrachte Aktionen in breiten Maßstäben zu unternehmen. Wenn es ihm nicht gelingen sollte, die Engländer zu überzeugen, so könnte dies nach Worten Cambons zu einer Ministerkrise in Frankreich führen. Die französischen Minister kehren morgen spät abends nach Paris zurück, und ich werde das Resultat der Konferenz erst am Sonntag erfahren. Die Oberste Ratssitzung in Chantilly wird wahrscheinlich um ein oder zwei Tage verschoben werden. Der italienische General Porro befindet sich bereits hier.

Iswolski

Nr. 77

*Der russische Gesandte in Bukarest Poklewski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 765

den 21. November/4. Dezember 1915

Persönlich. Äußerst vertraulich

Das hiesige Kriegsamt besitzt in Wien einen Kundschafter, der zuweilen militärische Mitteilungen hierher schickt, die sich angeblich bisher immer bestätigt haben. Diese Persönlichkeit teilt jetzt mit, Griechenland hätte zur Zeit, da Gunaris an der Macht war, mit Deutschland ein Abkommen geschlossen mit folgenden Bedingungen: Griechenland erhält Süd Albanien mit Valona und Monastir mit einem zwanzig Werst umfassenden Landstrich; dafür tritt es Kavalla, Seres und Drama bis zum Flusse Struma an Bulgarien ab und verpflichtet sich, nach seiner Wahl entweder neutral zu bleiben oder auf Seiten Deutschlands vorzugehen.

Poklewski

Nr. 78

*Der russische Botschafter in Paris A. Ismolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 794

den 23. November/6. Dezember 1915

Kopien nach London und Rom

Habe heute Briand gesehen, der mir sagte, daß er auf der Konferenz in Calais in energischster Weise auf folgendem Plane bestanden habe: Die Alliiertentruppen müssen, koste was es wolle, ihre Basis in Saloniki bewahren, da dort die ganze Front nicht mehr als 45 Kilometer Ausdehnung hat; es ist sehr leicht, diese Basis zu befestigen und sie zu halten, selbst bei der jetzigen Zahl der Alliierten truppen; diese Zahl sollte allmählich vergrößert und bis auf 350 000 oder 400 000 Mann inklusive der Gallipoliformationen und der Reste der serbischen Truppen gebracht werden. In einigen Monaten, das heißt im Frühjahr, wird man einen allgemeinen und übereinstimmenden Angriff an allen Fronten, an der russischen, italienischen und an der Balkanfront, unternehmen. Eine solche Übereinstimmung des Angriffs wird den Alliierten die größten Chancen für einen entscheidenden Sieg geben. Dieser Plan stieß auf allerentschiedensten Widerstand seitens der Engländer, das heißt Kitcheners, der dabei in Widerspruch mit sich selbst geriet, da er in Paris die Behauptung aufgestellt

hatte, daß man sich in Saloniki den ganzen Winter über mit drei Divisionen halten könne, während er in Calais die kritische Lage der dort ausgeschifften 120 000 Mann unterstrich. Kitchener erklärte sich erst nach langen Debatten bereit, die Räumung nicht jetzt, sondern in vier oder fünf Wochen zu unternehmen. Nach der Rückkehr aus Calais telegraphierte Briand an P. Cambon nach London, er möchte alle Kräfte einsetzen, um das Londoner Kabinett zu bewegen, keine Beschlüsse anzunehmen, ohne daß die betreffende Frage von den Alliierten diskutiert worden sei. Nach den Worten Briands erscheint die Hartnäckigkeit der Engländer um so ärgerlicher, als nach den letzten Nachrichten aus Athen eine vollkommene Hoffnung auf die Einrenkung der Angelegenheit mit den Griechen besteht. Briand fügte hinzu, daß er auf seinem Plan bis zum Ende bestehen werde, und Unterstützung in London seitens Rußlands und Italiens erhoffe, wobei die Ansicht, die heute von der Mehrheit des Kriegsrates ausgesprochen wurde, als feste Grundlage für dieses Drängen gelten wird. Auf meine Frage, welche Folgen die endgültige Ablehnung Englands haben würde, erwiderte er, daß es in einem solchen Falle natürlich notwendig sein würde, Saloniki zu räumen, daß er aber nichtsdestoweniger die französischen Truppen nicht nach Frankreich zurückgehen, sondern sie irgendwo in der Nähe dieser oder jener griechischen Inseln belassen werde, um die erste Gelegenheit für die Erneuerung der Aktionen auf dem Balkan zu benutzen.

I sw o l s k i

Nr. 79

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 796

den 24. November/7. Dezember 1915

Kopien nach London, Rom und Athen

Der großbritannische Botschafter teilte hier mit, Elliot sei angewiesen worden, sich Guillemin anzuschließen, um das Einverständnis der griechischen Regierung für die Besetzung aller Punkte, die für die Verteidigung notwendig sein werden, wie lange auch ihre Anwesenheit in Saloniki dauern sollte, zu erbitten. Nach der persönlichen Ansicht Cambons scheint dies darauf hinzuweisen, daß das Londoner Kabinett noch keinen endgültigen Beschuß gefaßt hat, Saloniki zu räumen, und unter dem Einfluß der gestrigen Kriegskonferenz diese Frage einer neuen Diskussion aussetzt.

I sw o l s k i

Nr. 80

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 797

den 25. November/8. Dezember 1915

Kopien nach London und Rom

Ihr Telegramm Nr. 6040 ist eingetroffen.

Teilte seinen Inhalt Briand mit, der mir noch einmal bestätigte, daß er völlig Ihre Meinung über die Notwendigkeit, die Alliiertentruppen in Saloniki zu halten, teile, und daß er in der energischsten Weise darauf in London bestehe. Nach dem, was mir über den Verlauf des gestrigen Kriegsrats und aus meinem vertraulichen Gespräche mit Feldmarschall French bekannt ist, scheint mir, daß die englischen Generäle, die am Rat teilnahmen, nicht ganz die Ansicht Lord Kitchevers teilen und sich bis zu einem gewissen Grade von den einmütigen Argumenten der Generäle Joffre, Chilinski und Porro beeinflussen lassen. Es entsteht der Eindruck, daß, während die englischen Minister auf der Räumung Salonikis bestehen, indem sie die Forderungen der Militärs herausstellen, die englischen Generäle sich in der Hauptsache auf den scheinbar endgültigen Beschuß ihrer Regierung beziehen. Wenn dies so ist, scheint es, daß man nicht jede Hoffnung auf einen Erfolg weiterer Vorstellungen in London verlieren sollte. Diese Meinung wird von Cambon geteilt, der mir sagte, daß es notwendig sei, darauf zu bestehen, daß die betreffende Frage auf der geplanten Pariser Konferenz unter allen vier Alliierten zur Diskussion gelange.

Iswolski

Nr. 81

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidov
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 612

den 25. November/8. Dezember 1915

Kopien nach Paris, London und Rom

Der Bitte des englischen und französischen Gesandten entsprechend, machten der italienische Gesandte und ich, jeder einzeln, am 25. November Skuludis Mitteilung von unserer vollkommenen Solidarität mit ihren Erklärungen, ferner, daß ein erfolgreicher Verlauf der Verhandlungen der griechischen Regierung mit der Alliiertenkriegsleitung in bezug auf die Forderung derselben wünschenswert

sei. Ich sagte Skuludis, daß im Gegenfalle die Alliierten gezwungen sein würden, kategorische Maßnahmen zu ergreifen. Indem er auf die ungünstige Wendung der Kampagne für die Engländer und Franzosen hinwies, sagte Skuludis, daß Griechenland im Nachgeben bis zu den äußersten Grenzen gehen werde, die diesem Land seine eigenartige Neutralität gestatte, das heißt bis zu den Grenzen, die Deutschland vor einem Einfall in griechisches Gebiet nicht aufhalten werden. Griechenland kann es, seinen Worten nach, nicht mit seiner Neutralität vereinbar halten, daß die Alliiertentruppen, nach dem Rückzug auf sein Gebiet, sich für neue kriegerische Aktionen vorbereitet. Deutschland würde in einem solchen Falle darin die Verletzung der griechischen Neutralität ersehen und sich nicht scheuen, die Alliierten zusammen mit den Bulgaren im griechischen Mazedonien zu verfolgen, das sich in einen Kampfplatz verwandeln und allen Schrecken und Verwüstungen ausgesetzt sein würde. Den griechischen Truppen jedoch wird der Befehl zur Demobilisierung gegeben werden. Indem ich der Hoffnung Ausdruck gab, daß es soweit nicht kommen werde, führte ich Skuludis vor Augen, daß es im Interesse von Griechenland liege, alle Kräfte aufzubringen, um allen Widersprüchen in bezug auf Fragen, die mit dem General Sarrail erörtert werden, zu entgehen. Der Letztgenannte hat übrigens soeben den französischen Gesandten von dem festen Entschluß, zuerst die Frage der Räumung der Salonikiforts von Griechen anzuregen, was auf große Schwierigkeiten zu stoßen scheint, informiert.

D e m i d o w

Nr. 82

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 614

den 25. November/8. Dezember 1915

Kopien nach London, Rom und Paris

Der hiesige französische Gesandte erhielt Nachricht vom Beschuß seiner Regierung, zu veranlassen, alle griechischen Fahrzeuge in den französischen Häfen zurückzuhalten. Diese Maßnahme, die angenommen wurde, ohne daß wenigstens die ersten Resultate der militärischen Konferenz in Saloniki bekannt waren, wie auch der schroffe Ton des letzten Telegramms Sarrails scheinen die ungünstige Wendung der Kriegsoperationen in Mazedonien zu bestätigen und drohen mit neuen Verwicklungen in bezug auf Griechenland. Der englische Militäragent spricht sich für die Liquidierung des Balkanunternehmens aus. Die hier zutage tretende Meinungsverschiedenheit zwischen den französischen und englischen Anschauungen wirkt sich auf die Lage un-

günstig aus, während die Räumung Salonikis unter den heutigen Bedingungen meiner Ansicht nach dem Prestige der Entente einen schweren Schlag versetzt haben würde. Skuludis verbarg vor mir die Überzeugung nicht, daß die Expedition heute auf Überlegungen politischen Charakters basiere, daß aber vom militärischen Standpunkt aus die Partie der Alliierten verloren sei.

Demidow

Nr. 83

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 800

den 27. November/10. Dezember 1915

Kopien nach London, Rom und Athen

Habe Ihr Telegramm 6044 erhalten.

Habe dessen Inhalt Briand mitgeteilt. Heute früh trafen hier Grey und Kitchener zur endgültigen Erörterung der Salonikifrage ein. Ich hatte ein langes Gespräch mit Grey und setzte mich in der aller-energishesten Weise für den russisch-französischen Standpunkt ein. Als Resultat der Sitzung der französischen und englischen Minister ist beschlossen worden, sofort endgültig die Lage in Saloniki zu klären und jetzt noch alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Sicherheit für die dort befindlichen Truppen zu erlangen. Die Frage der weiteren Handlungsweise der Alliierten auf dem Balkan ist vorläufig offengelassen und wird später im Zusammenhang mit dem Gang der Ereignisse gelöst werden. Entsprechend seiner Vereinbarung mit Grey hat Briand ein Telegramm nach Athen geschickt, in dem Guillemin beauftragt wird, der griechischen Regierung mitzuteilen, daß die Befehlshaber der Alliiertentruppen ohne weitere Verzögerungen zur Verwirklichung der Maßnahmen, zu denen König Konstantin im letzten Gespräch mit dem französischen Gesandten sein prinzipielles Einverständnis ausgedrückt hat, schreiten werden, und daß, wenn sich dabei irgendwelche Schwierigkeiten ergeben sollten, die Alliierten entschiedene Aktionen ergreifen werden. Der genaue Inhalt der Instruktionen Guillemins und des Generals Sarrail wird Ihnen durch Paléologue mitgeteilt werden. Auf diese Weise darf man damit rechnen, daß ein wesentlicher Schritt zur Abwehr des Widerstandes des englischen Kabinetts hinsichtlich des russisch-französischen Programms gemacht worden ist. Die weitere Entwicklung des Programms jedoch wird wahrscheinlich eine Erörterung auf den beabsichtigten Konferenzen der Alliiertenminister in Paris erfahren.

Iswolski

Nr. 84

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 803.

den 27. November/10. Dezember 1915

Kopien nach London und Rom

Ihr Telegramm Nr. 6083 ist angekommen.

Aus meinen vorigen Telegrammen ist Ihnen bereits die Hartnäckigkeit bekannt, mit der die französische Regierung die gemeinsamen Wünsche Rußlands, Frankreichs und Italiens unterstützt. Heute waren Grey und Kitchener beim Präsidenten der Republik und schienen ihm konzilianter zu sein. Sie bleiben hier bis zum Empfang der Antwort aus Athen auf das Guillemin geschickte Telegramm. Cambon sagte mir, daß die letzten Nachrichten über die Lage der Alliiertentruppen in Mazedonien weniger beunruhigend seien, und daß sich diese Truppen allmählich nach Saloniki zurückzögen. Nach seinen Worten ist man sich hier durchaus bewußt, daß die Lage in Saloniki lediglich unter der Bedingung der Vergrößerung der Anzahl der dort ausgeschifften Truppen gesichert werden kann. Für die Franzosen ist es durchaus schwierig, Truppen von der hiesigen Front abzuziehen. Den Engländern könnte dies, in Anbetracht der überflüssigen Tiefe ihrer Frontlinie, viel leichter fallen. Notwendig ist es, daß auch Italien nach Saloniki eine Formation schickt. Cambon hält es durchaus für wünschenswert, daß die beabsichtigte Konferenz in Paris möglichst bald stattfinde, da er in ihr ein Mittel ersieht, um die Engländer und Italiener zu überzeugen. Die verträglichere Haltung Greys und Kitcheners schreibt er dem Telegramm des Kaisers an König Georg zu.

Iswolski

Nr. 85

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 805.

den 27. November/10. Dezember 1915

Dringend

Kopien nach London, Rom und Athen

Von Guillemin, der gestern früh den König gesprochen hat, ist gestern folgende Antwort eingetroffen: Der König bestätigte ihm seine früheren Erklärungen, indem er allerdings hinzufügte, daß man auf diese Erklärungen nicht wie auf eine Verpflichtung Bezug nehmen

solle. Der König fügte hinzu: „Sie besitzen von mir die Zusicherung, daß Ihnen in diesem Rahmen der Abzug eines Teils der griechischen Truppen gesichert sei, und daß sie an Maßnahmen der Befestigung und bezüglich Eisenbahnlinien herantreten können. Erbitten Sie sich und nehmen Sie, was Sie brauchen werden, und der englische General soll ebenso handeln, jedoch nach Möglichkeit unter Wahrung der materiellen und moralischen Bedürfnisse der griechischen Armee. Lassen Sie sich von unseren Protesten nicht abhalten.“ Der König ist der Ansicht, daß die Deutschen und Bulgaren jetzt griechisches Gebiet nicht beschreiten werden, jedoch wären, nach seinen Worten, die griechischen Truppen nicht imstande, sie zurückzuhalten. Nach der Audienz beim König traf Guillemin mit dem Generalstabschef zusammen, der ausschließlich die Notwendigkeit, nachzugeben, begriffen hat. Cambon sagte mir soeben, daß die obengenannte Antwort hier als zufriedenstellend angesehen wird, und daß dem General Sarrail, ohne sich auf weitere Erklärungen mit der griechischen Regierung einzulassen, vorgeschrieben sei, sich sofort mit dem griechischen Oberst Pallis in bezug auf die Verwirklichung der beabsichtigten Maßnahmen zu besprechen.

Isowski

Nr. 86

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 615

den 27. November/10. Dezember 1915

Die englische Regierung hat analoge Maßnahmen zur Zurückhaltung aller für Griechenland bestimmten Waren in den großbritannischen Häfen getroffen. Italien wird sich wahrscheinlich anschließen. Der Vorsitzende des Ministerrats, der schon durch die Gerüchte über die vorgenommenen Maßnahmen beunruhigt worden ist, schickte dem französischen Gesandten mit¹⁾ in dieser Hinsicht den Chef¹⁾ Der französische Gesandte riet, sich zwecks Aufklärung an den griechischen Vertreter in Paris zu wenden.

Demidow

¹⁾ Im Original fehlen Worte

Nr. 87

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 808.

den 28. November/11. Dezember 1915

Kopien nach London und Rom

Nach einer zweiten Konferenz mit den französischen Ministern sind Grey und Kitchener heute nach London zurückgefahren. Einzelheiten über die Sitzung sind mir noch nicht bekannt, aber ich weiß, daß Briand einen völlig zufriedenstellenden Eindruck aus ihr davontrug.

Iswolski

Nr. 88

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 793

den 28. November/11. Dezember 1915

Kopien nach London und Rom

Der Kriegsrat der Alliierten fand heute früh in Chantilly satt. Seine Einzelheiten werde ich erst morgen kennenlernen, sobald ich den General Chilinski sehe. Von Briand ist mir bekannt, daß sich die Vertreter Rußlands, Frankreichs und Italiens einmütig für die Belassung der Alliertentruppen in Saloniki, die englischen Vertreter für die Räumung ausgesprochen haben.

Iswolski

Nr. 89

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 620

den 28. November/11. Dezember 1915

Kopien nach Paris, London und Rom

Nachdem der französische Gesandte die Instruktionen erhalten hatte, begab er sich zum König und teilte ihren Inhalt in Hauptzügen mir mit. Darauf versammelten sich die Ententegesandten bei Skulidis, dem der englische Gesandte die vom französischen Gesandten erhaltenen kategorischen Instruktionen über die Notwendigkeit ohne

weitere Rücksprachen zur Verwirklichung der Maßnahmen zur Sicherung der Ungefährdung der Alliiertentruppen in Mazedonien vorzuschreiben, vorlas. Der König erschien dem französischen Botschafter in einer konzilianteren Stimmung. Hier das Ergebnis: 1. Der König befahl, sofort das fünfte Korps bis auf eine Division von Saloniki weiter nach dem Osten zurückzuziehen. Sarrail wird sich anscheinend damit begnügen. 2. Der König läßt die Mitwirkung der Franzosen bei der Leitung des Eisenbahnverkehrs nicht zu, ist aber bereit, den griechischen Bestand der Linien so stark als möglich zu vergrößern. — Im Fall der äußersten Notwendigkeit wird man ohne diese Erlaubnis auskommen können. 3. Was die Verteidigungsmaßnahmen betrifft, so läßt sie der König auf seinem Gebiete nicht zu, jedoch wird ihnen keinerlei Widerstand seitens der griechischen Truppen geleistet, die sich mit der Räumung notwendiger Gegenden begnügen werden. Die Regierung wird in dieser Hinsicht einen energischen Protest — formalen Charakters — zum Ausdruck bringen. Im Falle eines Zusammenstoßes werden die Truppen nicht auf die Alliierten schießen. 4. Der König hat sein Wort gegeben, und das muß als genügend betrachtet werden, daß die Geschütze der Forts „Karaburnu“ und „Wardar“ nicht gegen die Alliiertenflotte oder die Truppen der Alliierten gerichtet werden. Die Regierung wird wahrscheinlich angesichts des Fehlens von Mitteln die weitere Befestigung dieser Forts einstellen. Vergleicht man diese Zugeständnisse mit den Forderungen Sarrails, so entsteht durchaus die Möglichkeit eines günstigen Ausgangs. Schließlich bat Skuludis um die vollkommene Belassung der Brücke am Demir-Hosjur, um den griechischen Truppen ihre wichtigste Lebensmittelzufuhr nicht zu nehmen. Ohne Zweifel hat der auf Griechenland ausgeübte Druck Einfluß auf sein Nachgeben gehabt. Jedoch sollte man, meiner Ansicht nach, mit diesen Mitteln keinen Mißbrauch treiben. Ich würde es für wünschenswert halten, das Einfuhrverbot im Zusammenhang mit der Klärung unserer Bedingungen allmählich abzubauen. Die Pariser Konferenz hat ohne Zweifel die Lage zum Besseren gewendet. Allerdings hat die englische Regierung, nach dem Telegramm Greys an den englischen Gesandten zu urteilen, die prinzipielle Frage über die Situation der meiner Ansicht nach vom politischen Standpunkte aus so dringenden Lage der Balkanexpedition im Osten noch nicht gelöst.

D e m i d o w

Nr. 90

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 810

den 29. November/12. Dezember 1915

Kopien nach London und Rom

Margerie, der als Übersetzer und Protokollführer an den Konferenzen der französischen und englischen Minister sowohl in Calais als auch in Paris mitgewirkt hatte, teilte mir folgende Einzelheiten über sie mit: In Paris hatten die Engländer entschieden auf den Ansichten Kitcheners, das heißt auf der Notwendigkeit einer Räumung Salonikis, bestanden. In Paris hatten sie sich dem Standpunkt der französischen Regierung beträchtlich genähert. Das Resultat der gestrigen Sitzung kann in folgender Weise resümiert werden: Die Alliiertentruppen ziehen sich aus Mazedonien nach Saloniki zurück, wo sie alle Maßnahmen zur Errichtung befestigter Positionen ergreifen, aber nun nicht mehr mit der Absicht der Räumung, sondern um in diesem Gebiet zu bleiben und sich dort festzusetzen. Entsprechend werden die englischen Truppen, die sich auf den Schiffen im Hafen von Saloniki befinden, weiterhin ausgeschifft werden. Dies jedoch löst weder die Frage einer weiteren Vergrößerung der Anzahl der Alliiertentruppen in Saloniki, noch den nachfolgenden Aktionsplan der Alliierten auf dem Balkankriegsschauplatz, dessen Aktionen vom allgemeinen Gang der Ereignisse abhängen werden. Der beim Gespräch anwesende Cambon sagte, daß man, obgleich in dieser Weise auf den letzten Konferenzen durchaus positive Resultate erzielt worden seien, unvermindert damit fortfahren müsse, in allererster Linie auf das Londoner Kabinett einen Druck auszuüben, damit es der Notwendigkeit, die Alliiertentruppen in Saloniki zu verstärken, bewußt wird. Ferner entsteht die Frage über einer Vereinigung der Kommandos dieser Truppen, da heute zwischen den Generälen Sarrai und Monroe bedauerlicherweise keine vollkommene Übereinstimmung herrscht. Cambon bestätigte mir, daß Briand sich vollkommen von der ungenügenden Anzahl der Alliiertenkräfte in Saloniki Rechenschaft gebe, und daß er hoffe, daß Joffre, nachdem er den Befehl über die Orientfronten erhalten hat, ihrer Vergrößerung nicht widersprechen werde. Die heutigen Pariser Zeitungen sprechen von der auf den Konferenzen erreichten vollkommenen Übereinstimmung zwischen Frankreich und England in bezug auf die gestellten Fragen. Ich konnte mich nicht enthalten zu bemerken, daß dies nicht ganz der Wirklichkeit entspräche, und daß es bis zu einem gewissen Grade die Öffentlichkeit verwirren könnte, was Cambon zugab.

Iswolski

Nr. 91

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 628.

den 30. November/13. Dezember 1915

Kalmykow teilt aus Rhodos mit: „Die italienische Regierung hat die Anordnung erlassen, die griechischen Fahrzeuge im Dodekanes bis auf weiteres zurückzuhalten. In Rhodos werden zwei Schiffe zurückgehalten.“

D e m i d o w

Nr. 92

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 634

den 1./14. Dezember 1915

Kopien nach Paris, London und Rom

Sarrail beklagt sich noch immer über die ihm von griechischen Militär- und Zivilbehören verursachten Schwierigkeiten. Dabei haben die Alliiertenregierungen bereits Anordnungen in bezug auf Zurücknahme der Verbotsmaßnahmen, die sich als das wirksamste Mittel der Beeinflussung Griechenlands erweisen, getroffen. Die französische Regierung anerkannte die Richtigkeit des Standpunktes, die Rationierung Griechenlands zu verfügen, indem es allmählich mit den wichtigsten Bedürfnissen versorgt wird, ohne aber hier die Schaffung irgendwelcher bedeutender Vorräte zuzulassen . . .

D e m i d o w

Nr. 93

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 816

den 2./15. Dezember 1915

Kopien nach London und Rom

Briand, den ich heute zum ersten Male nach der Konferenz mit Grey und Kitchener sah, bestätigte mir, daß zwischen ihm und den englischen Ministern ein Einvernehmen lediglich in bezug auf die nächste Aktion der englisch-französischen Truppen auf der Balkanhalbinsel zu stande gekommen sei, und zwar: es ist beschlossen, daß sich diese Truppen, nachdem sie sich nach Saloniki zurückgezogen haben, in diesem Gebiet befestigen, und daß sich die auf den Transportschiffen

im Salonikihafen befindlichen englischen Truppenteile weiterhin ausschiffen werden. Auf diese Weise haben die Engländer bisher lediglich von dem Gedanken, heute schon Saloniki zu räumen, Abstand genommen. Was jedoch den weiteren Plan der Alliierten auf der Balkanhalbinsel betrifft, so bleibt diese Frage offen, und ihre Lösung wird vom allgemeinen Verlauf der Ergebnisse abhängen. Nach Ansicht des französischen Generalstabs sind die englisch-französischen Truppen in ihrer heutigen Zahl durchaus imstande, sich während der Wintermonate in Saloniki zu halten, jedoch wird es zum Frühjahr notwendig sein, sie in Abhängigkeit davon, ob Angriffsoperationen der Alliierten auf der Balkanhalbinsel entsprechend dem Plan des Generals Alexejew beschlossen werden, zu verstärken. Dabei besteht hier die Absicht, einen Teil der serbischen Armee nach Saloniki zu überführen, ferner von Italien die Sendung einer 75 000 Mann starken Formation dorthin zu erlangen. Briand wiederholte mir noch einmal, daß er sich vollkommen für die Erfüllung des Planes des Generals Alexejew, der zur Zeit vom französischen Generalstab ausgearbeitet wird, einsetze. Er glaubt, daß es angesichts der Tatsache, daß die Engländer auf eine sofortige Räumung Salonikis verzichtet haben, möglich sein werde, sie allmählich zur Annahme des russisch-französischen Plans zu bewegen, dem können die beabsichtigten Konferenzen der Alliierten in Paris dienlich sein. Abschließend sagte mir Briand, daß die schwierige Operation des Rückzuges nach Saloniki durchaus erfolgreich verlaufe, daß sich die englischen und französischen Truppen bereits auf griechischem Territorium befänden, und daß Veranlassung bestehe, damit zu rechnen, daß die deutschen Truppen kraft der zwischen Griechenland, Bulgarien und Deutschland bestehenden Übereinkunft die griechischen Grenzen nicht überschreiten würden. Meinerseits lenkte ich die Aufmerksamkeit Briands auf das Mißverhältnis zwischen den tatsächlichen Ergebnissen der englisch-französischen Konferenzen und den Erklärungen der englischen und französischen Zeitungen, unter anderem der „Times“, daß zwischen den englischen und französischen Regierungen eine vollkommene und bestimmte Übereinkunft über ihre künftige Politik auf dem Balkankriegsschauplatz gelungen sei.

I s w o l s k i

Nr. 94

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 639

den 2./15. Dezember 1915

Kopien nach Paris, London und Rom

Das Alliiertengeschwader in Milos ist am 2. Dezember aufgelöst
worden.

D e m i d o w

Nr. 95

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow¹⁾*

Telegramm

Nr. 644

den 3./16. Dezember 1915

Kopien nach Paris, London und Rom

Nr. 2. Der Text der Denkschrift: „Angesichts der in den letzten Tagen seitens der alliierten Militärstellen in Mazedonien mehrfach erhobenen Klagen haben die Regierungen Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Rußlands ihre Vertreter in Athen beauftragt, einen energischen Protest zum Ausdruck zu bringen gegen die Widerstände, welche die griechischen Behörden in bezug auf die Versprechungen des griechischen Königs wie auch gegen die Verletzung der Verpflichtungen, welche die griechische Regierung gegenüber den Alliierten auf sich genommen hatte, schmieden.“

Die Vertreter der Alliiertenmächte haben ferner den Befehl erhalten, solche Vorgänge nicht mehr zuzulassen, und auf die Notwendigkeit hinzuweisen, der ihre Regierungen gegenübergestellt werden, auf die griechischen Behörden keine Rücksicht mehr zu nehmen und alle Maßnahmen zu ergreifen, die sie für notwendig erachteten werden, falls man fortfahren wird, den alliierten militärischen Mächten in der Verwirklichung von Maßnahmen zur Sicherung ihrer Verteidigung und Gefahrlosigkeit hinderlich zu sein.

Demidow

Nr. 96

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 643

den 3./16. Dezember 1915

Kopien nach Paris, London und Rom

Nr. 1. Unter Nr. 2 wird der Text der Denkschrift übergeben, die am 2. Dezember Skuludis angesichts der unzulässigen ununterbrochenen Belästigungen und dem Mißverhältnis zwischen den Handlungen der griechischen Behörden zu den vom König gegebenen Versprechungen eingehändigt wurde. Wir lenkten die Aufmerksamkeit Skuludis' auf den durchaus ernsthaften und dringenden Charakter unserer Vorstellungen, indem wir uns auf die genau fixierten Klagen Sarrails beriefen: auf die durch die Griechen bei jedem Schritt gerichteten Hindernisse in bezug auf die freie Benutzung des Eisenbahn- und des

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

Telegraphenverkehrs durch die Alliierten, die Übernahme eines bedeutenden Teils des Verkehrsbestandes für die Bedürfnisse der griechischen Truppen, das den Engländern geltende Verbot, auf der Chalkidischen Halbinsel Nachforschungen anzustellen, die Entwaffnung der serbischen Truppen usw. Skuludis widersprach vor allem der Möglichkeit, die griechischen Truppen ohne Mittel der Versorgung zu lassen. Das Gespräch nahm eine äußerst scharfe Wendung an, als Skuludis erklärte, daß er es ablehne, unsere Denkschrift anzunehmen. Jedoch ist die Denkschrift bei ihm geblieben. Man muß bedauern, daß unsere Vorstellungen mit der Liquidierung der Maßnahme und dem Abzug des Geschwaders aus Milos zusammenfallen. Ich hoffe, daß einige Zugeständnisse geleistet werden, sonst würde Sarrail aufs Ganze gehen müssen. Die den griechischen Mächten gesandten und uns von Skuludis vorgelesenen Instruktionen über die Gewährung vollkommener Freiheit für die Formationen serbischer Truppen erschienen uns befriedigend. Vorläufig haben weder die österreichischen noch die bulgarischen Truppen die griechische Grenze überschritten. Es ist die Meinung vorhanden, daß sie sich dessen enthalten werden, um Griechenland nicht in den Krieg hineinzuziehen.

D e m i d o w

Nr. 97

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 642

den 3./16. Dezember 1915

Kopien nach Paris, London und Rom

Gestern, am 2. Dezember, erhielten unser französischer und unser englischer Kollege einen offiziellen schriftlichen Protest der griechischen Regierung gegen die von den Alliiertentruppen in Angriff genommenen Befestigungen und Verteidigungswerke auf griechischem Gebiet, die nicht mit der Neutralität Griechenlands, seinen verbürgten Rechten und der Unantastbarkeit des Landes vereinbar seien. Diese Maßnahmen wären angetan, Griechenland in den Augen jener Länder zu kompromittieren, die sich im Kriegszustande mit den Alliierten befanden, und eine Situation zu schaffen, die sich zu der von Griechenland unabänderlich eingenommenen Neutralitätsposition, die von den Mächten der Quadrupleentente anerkannt worden ist, in Widerspruch befänden.

D e m i d o w

Nr. 98

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 646.

den 5./18. Dezember 1915

Kopien nach Paris, London und Rom

Die griechische Regierung gibt sich alle Mühe, den Einbruch der österreichisch-deutsch-bulgarischen Truppen, vor allem der letzteren, in griechisches Gebiet zu verhüten, indem sie auf die Schwierigkeit hinweist, im Gegenfalle die Wahrung der griechischen Neutralität aufrechtzuerhalten. Obgleich die Nachrichten äußerst verworren sind, nehme ich an, daß diese Verhandlungen gleichzeitig in Athen und Berlin geführt werden. Eine Verständigung ist bisher nicht erreicht worden, da sich Deutschland kaum darauf einlassen wird, der Bildung einer neuen Front und einer starken Alliiertenarmee auf griechischem Gebiet, die eine Bedrohung des Verkehrs mit Konstantinopel und ein Hindernis für die Hegemonie der Deutschen auf dem Balkan darstellt, teilnahmlos zuzusehen. Die Schließung der österreichischen und deutschen Schulen in Saloniki und die Vorbereitungen zur Abreise der österreichischen und deutschen Kolonie geben Veranlassung, die Vorbereitung eines Angriffs der Gegner anzunehmen. Die ungenügende Anzahl der deutschen Truppen an den Grenzen jedoch, es handelt sich kaum um mehr als 80 000, wird die Heranziehung von Bulgaren, vielleicht sogar von Türken erfordern. Gerüchte sind im Umlauf, daß ein Zusammenstoß zwischen Griechen und Bulgaren stattgefunden hätte, angeblich seien etwa 200 Mann verletzt worden. An der griechisch-serbischen Grenze ist eine neutrale Zone im Umfang von zwei Kilometern auf beiden Seiten festgesetzt worden. Der Angriff der Deutschen, der von den Unterhandlungen abhängig ist, wird den Alliierten Zeit geben, die Verteidigung zu organisieren. Am 6. Dezember beginnen die Wahlen bei unzweifelhafter Enthaltung aller liberalen Parteien. Den Truppen ist es von heute ab verboten, die Kasernen zu verlassen. Möglich ist der Befehl einer wenigstens teilweisen Demobilisierung. In Saloniki räumen die griechischen Truppen entsprechend unseren Forderungen die Stadt.

D e m i d o w

Nr. 99

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 650

den 6./19. Dezember 1915

Die griechische Regierung erhebt konkrete Proteste gegen die Aktionen der Alliiertentruppen in dem Maße, wie die Letzteren

Punkte für die Zwecke ihrer Verteidigung besetzen. Am 5. Dezember wurde dem französischen Gesandten ein solcher Protest angesichts des von den Franzosen eingenommenen Gebäudes an der Gjumenitzki-brücke eingereicht. Auf meine dem Vorsitzenden des Ministerrats gestellte Frage, welchen Sinn solche Proteste, die man im Interesse der höchsten militärischen Überlegungen doch außer acht lassen müsse, hätten, erwiderte der Minister mit der Notwendigkeit, der Abgeordnetenkammer zu beweisen, daß sich die Regierung unentwegt um den Schutz der Interessen und der Neutralität Griechenlands bemühe.

D e m i d o w

Nr. 100

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 651

den 7./20. Dezember 1915

Gestern, am 6. Dezember, haben in Griechenland gesetzgebende Wahlen stattgefunden. Alle Wähler der liberalen Partei sind verschwunden (?) und enthalten sich, indem sie den Befehlen ihres Führers Venizelos nachkamen, einmütig der Abstimmung. Nach den ersten Resultaten ist das Ergebnis zu verzeichnen, daß im Vergleich zur Gesamtzahl der Wähler vom 31. Mai ungefähr ein Drittel der Wähler ihre Stimme abgegeben hat. Venizelos selbst hält den Boykott für gelungen. Der Bestand der neuen Abgeordnetenkammer wird somit von der Mehrzahl der Gunaristen, einer bedeutenden Anzahl von Rallisisten, von Mitgliedern der unabhängigen und anderer kleinerer Parteien gebildet. Bemerkenswert ist, daß der Wahlkampf sich größtenteils zwischen den Anhängern zweier Mitglieder des heutigen Kabinetts, zwischen Gunaris und Rallis, abspielte.

D e m i d o w

Nr. 101

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswołski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 837

den 9./22. Dezember 1915

Der Außenminister wandte sich an mich mit einer Note, in der er mitteilt, daß die französische Regierung es für nützlich halten würde, falls es sich für notwendig erwiese, Maßnahmen der ökonomischen Beeinflussung Griechenlands auf dem Wege der Einfuhr-

beschränkung einiger Produkte, die für das Bestehen Griechenlands notwendig sind, zu ergreifen. Die französische Regierung nimmt an, daß das hier bereits bestehende internationale Büro für die Lebensmittelversorgung der Schweiz, in dem ein Agent unseres Handelsministeriums tätig ist, sich dieser Frage annehmen könnte, und bittet mich, angesichts der Dringlichkeit der Angelegenheit, unseren Marineagenten zu bevollmächtigen, an der am Montag bevorstehenden Konferenz mit seinen Kollegen von den Alliiertenmächten angesichts der wichtigen Rolle, welche die internationale Flotte bei der Kontrolle über die Handelsbeziehungen Griechenlands spielt, teilzunehmen. Ich bevollmächtigte den Kapitän Dimitrijew, an dieser Sitzung teilzunehmen.

I s w o l s k i

Nr. 102

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 669

den 12./25. Dezember 1915

Venezelos weist auf den den Interessen der Entente zugefügten Nachteil hin durch die Erklärung des Kriegszustandes in Athen und einiger Städte Griechenlands seitens der Regierung, um die Pressefreiheit einzuschränken, oppositionelle Erscheinungen zu verbieten und im Grunde genommen, um außergewöhnliche Maßnahmen gegen die Liberalen zu ergreifen. Wir beschlossen, den Vorsitzenden des Ministerrats, jeder einzeln, nach den Motiven zu befragen, die bei dem Nichtvorhandensein von Unruhen eine solche Handlungsweise, die wir angesichts der Umstände für ungerechtfertigt halten, erklären.

D e m i d o w

Nr. 103

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 681

den 15./28. Dezember 1915

Kopie nach Paris

Der König sagte auf der Audienz dem englischen Botschafter, daß er bereit sei, soweit es in seinen Kräften stehe, den Alliierten Erleichterungen zu verschaffen, falls sie sich direkt an ihn wenden würden und seinem Worte Glauben schenkten, da er die Vorstellung an seine Regierung für direkt beleidigend halte. Die Unzufriedenheit

des Königs konzentriert sich diesmal vollkommen auf die Franzosen, den Außenminister Briand und den französischen Gesandten. Er schreibt den Druck auf Griechenland ausschließlich dem französischen Einfluß zu. Zur Zeit der Einberufung der Kammer hält der König die Verhängung des Kriegszustandes für notwendig. Auf die Bemerkung des englischen Gesandten, daß eine derartige Maßnahme auf die Alliiertenregierungen einen ungünstigen Eindruck machen werde, erklärte der König, daß der Selbstschutz sie gebiete. Die Ausfälle Venizelos' wandten sich offen gegen das Regime und die Persönlichkeit des Königs. Auf die Erklärung des Königs, daß sich die Außenpolitik in den Händen des Volkes befände, erklärte der englische Gesandte, daß gerade dem Volke die Möglichkeit nicht gegeben sei, seinen Neigungen zu folgen. Der König sagte, daß Griechenland lediglich den Wunsch habe, seinen gegenwärtigen Besitz, seine Beziehungen zur Türkei aufrechtzuerhalten, und daß es keine Russen in Konstantinopel sehen möchte. Deutschland hat Griechenland die Unversehrtheit seiner Besitzungen garantiert, falls Griechenland die Neutralität wahren würde. „Und die Mobilisierung?“ fragte der englische Gesandte. Der König erklärte sie mit der Einmischung Bulgariens in den Krieg, das deutsche Versprechen hingegen hätte sich speziell auf die Inseln bezogen und wäre noch vor dem Vorgehen Bulgariens getätigter worden. Bei einem für die Alliierten erfolgreichen Umschwung wird sich Griechenland ihnen stets anschließen. „Dann sollte man sich beeilen“, bemerkte Elliot, „sonst wird es zu spät sein.“

D e m i d o w

Nr. 104

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 680

den 15./28. Dezember 1915

Kopien nach Paris, London und Rom

Ich befürchte, daß im Zusammenhang mit dem Aufstand auf Kastelorizo ein Mißverständnis zwischen Frankreich und Griechenland entstehen könnte. Als Führer der Bewegung, die mit der Verjagung der griechischen Truppen von der Insel und der Verhaftung der aus Samos geschickten Gendarmen endete, erscheint Lacardis, eine bei der Bevölkerung populäre Persönlichkeit, die im Jahre 1912 die Insel der Türkei fortnahm und heute als Agent des französischen Fahndungsdienstes fungiert. Die griechische Regierung hat auf Grund der von den Alliierten der Türkei vorgeschriebenen griechischen Okkupation der Insel verfügt, ein Kriegsschiff zur Wiederherstellung der Ordnung und der Bestrafung Lacardis' zu entsenden.

Indessen hat Frankreich, das die Absicht hat, die Insel aus militärischen Erwägungen heraus für die Einrichtung einer Radiostation zu besetzen, einen Kreuzer mit 250 Mann entsandt, der wahrscheinlich nach dem griechischen Schiff eintreffen wird. Man muß, wenn auch nicht mit Zusammenstößen, so doch mit einer äußerst unerwünschten Verschärfung der Beziehungen zu Griechenland rechnen.

D e m i d o w

Nr. 105

*Der russische Botschafter in Paris A. Ismolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 853

den 15./28. Dezember 1915

Batschew teilte mir mit, daß die internationale Kommission in Paris, die sich, dem Vorschlage der französischen Regierung entsprechend, mit der Frage der Lebensmittelversorgung befaßt hatte, zu folgenden Schlußfolgerungen gekommen sei:

1. Es ist wünschenswert, daß die diplomatischen Vertreter der Alliiertenregierungen gleichzeitig in Athen die folgende Erklärung abgeben würden: Die Alliiertenregierungen haben beschlossen, die Bildung von Vorräten in neutralen Ländern, die an die kriegsführenden Staaten grenzen, zu verhindern, daher werden die Alliiertenregierungen, die sich alle Mühe geben, für eine Griechenland ausreichende Zufuhr für dessen inneren Verbrauch zu sorgen, die Kontrolle über die Einfuhr in Griechenland übernehmen, um die Häufung bedeutender Vorräte zu verhindern.

2. Notwendig ist es, den Konsuln in den Vereinigten Staaten und in Südamerika Instruktionen zu geben, die Verfrachter zu warnen, daß Korn- und Mehlladungen nach Griechenland in Gibraltar oder im Mittelmeer zurückgehalten werden könnten, um die Bildung von Vorräten zu verhindern.

3. Die internationale Kommission wird das monatliche Kontingent der Waren festsetzen, die für den Bedarf Griechenlands am wichtigsten sind, wobei es wünschenswert wäre, Kommissionen, welche die Erlaubnis für die Ausfuhr verbotener Waren haben, die keine unmittelbare Bestimmung haben, Instruktionen zu geben. Die genannten Kommissionen müssen der internationalen Kommission in Paris von den erteilten Erlaubnissen Mitteilung machen, damit sie imstande ist, entsprechend den Überlegungen der Alliertengesandtschaften in Athen, im Falle der Notwendigkeit die weitere Herausgabe der erwähnten Erlaubnis seitens der Kommissionen zu sistieren.

4. Die Kommission hat sich dem Vorschlag der englischen Regierung in bezug auf die Erklärung an die griechische Regierung, daß

die Kohlenmenge, die für die normalen Bedürfnisse genügt, ihr vom Vereinigten Königreich geliefert werden könne, angeschlossen; in der ersten Zeit beabsichtigt man, sich auf ein bestimmtes Kontingent der Einfuhr von Korn und Mehl, verschiedener Mineralien, Kohlen, verschiedener Fette und Butter nach Griechenland zu beschränken. Nach Ansicht der Kommission könnten sich die erwähnten Maßnahmen nur verwirklichen lassen unter der Bedingung ihrer sofortigen Inangriffnahme. Daher bitte ich um eine dringende telegraphische Antwort, ob diese Maßnahmen die Zustimmung der Kaiserlichen Regierung finden. Die Vorschläge, die sich auf die Kontrolle über die Einfuhr der erwähnten Waren beziehen, telegraphiere ich später. Das Dargelegte bittet Batschew dem Handelsminister mitzuteilen.

I s w o l s k i

Nr. 106

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 683

den 16./29. Dezember 1915

Sarrail fordert die Entfernung der Konsuln der Feindesmächte aus Saloniki, die einen Spionageherd darstellen. Um überflüssige Gewaltmaßnahmen zu vermeiden, würde ich die griechische Regierung davon unterrichten, damit sie den feindlichen Konsuln raten könnte, sich rechtzeitig zu entfernen.

D e m i d o w

Nr. 107

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 687

den 17./30. Dezember 1915

Unser französischer Kollege hat die Frage nach einer gemeinsamen schriftlichen Erklärung an die griechische Regierung erhoben über den von den Alliierten gefaßten Beschuß, die Versorgung und Einfuhr von Waren in neutralen Ländern, die an Feindesstaaten grenzen, zu beschränken. Falls ich keine Gegeninstruktion erhalte, schließe ich mich der erwähnten Erklärung an.

D e m i d o w

Nr. 108

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow¹⁾*

Telegramm

Nr. 692

den 18./31. Dezember 1915

Kopien nach Paris, London und Rom

Der Text der projektierten kollektiven Vorstellung in bezug auf die erwähnten Aktionen an die griechische Regierung lautet: „Entsprechend den Anordnungen ihrer Regierungen haben die Vertreter Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Rußlands die Ehre, der griechischen Regierung folgendes zur Kenntnis zu bringen: 1. Die Alliiertenregierungen haben in ihrem Bestreben, einer Häufung von Vorräten in neutralen Ländern, die an Feindesstaaten grenzen, zu entgehen, beschlossen, ihre Kontrolle über die griechische Einfuhr aufrechtzuerhalten, indem sie sich darum bemühen, Griechenland eine seinem inneren Verbrauch entsprechende Versorgung zu sichern. 2. Die Erlaubnis für die Einfuhr aller verbotenen Waren nach Griechenland, die keine unmittelbare militärische Bestimmung haben, werden von der Alliierteneinschränzungskommission erteilt werden. 3. Was die Versorgung mit Kohle betrifft, so nimmt sie die englische Regierung auf sich im Verhältnis der normalen Bedürfnisse Griechenlands unter der Bedingung der Zustimmung des britischen Kohlenkomitees.“

Der italienische Gesandte erbittet eine Instruktion, um sich dieser Erklärung anzuschließen; ich werde mich ebenfalls der Erklärung anschließen, falls Eure Exzellenz mir nicht Ihr Nichteinverständnis übermitteln.

D e m i d o w

Nr. 109

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 694

den 19. Dezember 1915/1. Januar 1916

Außer einem energischen Protest in Paris und London gegen das Vorgehen gegen die Konsuln in Saloniki hat die griechische Regierung einen Protest in Berlin gegen die Luftaktionen der Deutschen über griechischem Gebiet, die vorläufig den Tod eines griechischen Hirten zur Folge hatten, überreicht. Als der Generaldirektor mir beide Proteste vorlas, brachte er ein Bedauern zum Ausdruck hinsichtlich der für Griechenland erniedrigenden Form der von den

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

Alliierten ergriffenen Maßnahmen, wobei er sich allerdings im Grunde von ihrer Notwendigkeit Rechenschaft gab. Die Zahl der von Sarrail verhafteten Konsulsbeamten, die von dem französischen Kriegsschiff fortgeführt wurden, beträgt insgesamt 60 Mann. Es wurden kompromittierende Dokumente gefunden.

D e m i d o w

Nr. 110

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 709

den 22. Dezember 1915/4. Januar 1916

Kopien nach Paris, London und Rom

Der französische Gesandte hat die Anordnung erhalten, der griechischen Regierung über die Einnahme der Insel Mytilini durch eine französische Formation Auskunft zu geben. Die Insel wurde von Kolonialtruppen besetzt. Ein neuer Protest der griechischen Regierung wird erwartet.

D e m i d o w

Nr. 111

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 711

den 23. Dezember 1915/5. Januar 1916

Kopien nach Paris, London und Rom

Mein italienischer Kollege hat mir vertraulich mitgeteilt, daß die Besetzung der Insel Kastelorizo durch die Franzosen auf Sonnino einen unangenehmen Eindruck gemacht habe.

D e m i d o w

Nr. 112

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 875

den 24. Dezember 1915/6. Januar 1916

Kopien nach London und Rom

Die Telegramme Nr. 5534 und 5535 erhalten.

Habe ihren Inhalt sofort Briand mitgeteilt. Cambon sagte mir, daß der französische Botschafter in Rom vor einigen Tagen mit Son-

nino ein Gespräch in dem von Ihnen verfügten Sinne gehabt habe und von dessen Seite eine ziemlich scharfe Zurückweisung erhalten habe. Cambon teilt vollkommen Ihre Meinung über die Politik Italiens, er verdächtigt es sogar des Wunsches, sich irgendwie der Zugeständnisse, die es in der Frage des Verbots an Serbien . . .¹⁾) zum Adriatischen Meere gemacht hatte, zu entledigen. Er ist jedoch der Ansicht, daß es bei der jetzigen Stimmung Sonninos gefährlich wäre, ihm irgendwelche Vorstellungen betreffender Art zu machen. Die Antwort Briands werde ich wahrscheinlich morgen erhalten.

I s w o l s k i

Nr. 113

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 735

den 28. Dezember 1915/10. Januar 1916

Kopien nach Paris, London und Rom

Meine Alliiertenkollegen und ich haben sich, einzeln, gegenüber Skuludis hinsichtlich der Verhängung des Kriegszustandes in dem Sinne ausgesprochen, daß die Anwendung dieser Maßnahmen unerwünscht sei. Skuludis erwiderte, daß die Regierung noch keinen Beschuß gefaßt habe, daß sie aber, im Falle sie es für notwendig erachtet würde, . . .¹⁾) die Maßnahme verwirklichen werde. Im Lande sei es angeblich unruhig. Im äußersten Norden fänden Unruhen statt, die Venizelos-Zeitungen begünstigten die Aktionen der Alliierten gegenüber Griechenland. Skuludis sagte mir, daß die Interessen der Alliierten nicht berührt werden, und daß alle uns genehmen Nachrichten nach Griechenland durchgelassen würden. Unbedingt notwendige Maßnahmen gegen die internationalen Erkundungsdienste, welche die Neutralität und das Ehrgefühl Griechenlands verletzten, . . .¹⁾) Skuludis äußerte sich scharf über die Tätigkeit einiger französischer Konsuln, die zur Spaltung des Hellenismus durch die Einladung der Griechen zur Teilnahme am Pangriechischen Kongreß in Paris aufrufen. Ich habe ernsthafte Veranlassung anzunehmen, daß die italienische Regierung die Frage des Kriegszustandes mit anderen Augen sieht. Auf der Audienz, die gestern Poljahow, dem Korrespondenten der Zeitung „Russkoje Slowo“, erteilt wurde, sagte der König, ihm sei bekannt, daß Italien mit dieser Maßnahme sympathisiere. Dies wird die Möglichkeit geben, mit den Ausfällen der Presse gegen Italien aufzuhören, abgesehen davon befürchtet Italien die Rückkehr Venizelos' zur Macht und unterstützt alles, was den griechischen Politiker schädigen könnte.

D e m i d o w

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

1916



Nr. 114

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 2

den 2./15. Januar 1916

Kopien nach Paris, London und Rom

Die französische Ausschiffung auf Korfu und die Sistierung der deutschen Agenten hat die Vertreter der Zentralmächte und ihrer Verbündeten, die sich in Athen nicht außer Gefahr sehen, in Schrecken versetzt. Ein Teil ihrer Archive geht auf dem Landwege nach Monastir ab, ein Teil wird verbrannt. Das Erscheinen zweier englischer Kriegsfahrzeuge im Piräus hat ihre Befürchtungen erhöht. Die unrichtige Art der Kohlenzufuhr bedroht die Beleuchtung und Heizung der Stadt. Kaum dürfte es wünschenswert sein, die öffentliche Meinung, die sich wohl mit der Einnahme des Gebietes, nicht aber mit der Verteuerung der Lebensmittel zufriedengegeben hat, gegen uns zu erregen. Der italienische Gesandte sagte mir vertraulich, daß das Außenministerium die Einnahme Korfus durch die Franzosen, wohin gegenwärtig auch die serbische Regierung überführt wird, mit scheelen Augen betrachtet. Er weist in Rom auf die Dringlichkeit der Ausschiffung der italienischen Formation auf der Insel hin, da die Franzosen seiner Ansicht nach nicht ohne weiteres Korfu räumen würden, vor allem nicht nach militärischen Erfolgen, die geeignet wären, die imperialistischen Gelüste Frankreichs zu reizen. Ich erwiderete dem Gesandten, daß ich sein Mißtrauen nicht nur für völlig unbegründet, sondern sogar dessen Ausdruck angesichts der Notwendigkeit einer vollkommenen Solidarität der Alliierten für gefährlich hielte.

Demidow

Nr. 115

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 19

den 8./21. Januar 1916

Kopien nach London und Rom

Briand ist soeben aus London zurückgekehrt. Ich habe ihn noch nicht gesehen, aber Cambon sagte mir, er sei durch seine Gespräche mit den englischen Ministern sehr zufriedengestellt worden. In bezug auf alle berührten Fragen wurde eine restlose Einmütigkeit konstatiert. Insbesondere wurde die Frage der Seewege erledigt. Es

wurde festgestellt, daß die Engländer nicht nur den Gedanken, Saloniki zu verlassen, endgültig aufgegeben haben, sondern sogar bereit sind, im Falle der Notwendigkeit Verstärkungen dorthin zu schicken. Schließlich berührte die Unterhaltung den in den hiesigen Marinakreisen aufgetauchten Vorschlag, die Insel Kreta zu besetzen, wobei König Georg sich gegen diesen Vorschlag ausgesprochen hat, da er der Ansicht ist, daß man den Bogen nicht überspannen dürfe.

I swolski

Nr. 116

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 21

den 8./21. Januar 1916

Kopien nach London und Rom

Beziehe mich auf mein Telegramm Nr. 19.

Habe soeben Briand gesehen, der mir vollkommen bestätigte, was ich gestern nach den Worten Cambons telegraphierte. Alle von ihm in London berührten Fragen sind durchaus erfolgreich gelöst worden. Im einzelnen wurde zwecks Einordnung der Fragen über Seewege die Errichtung einer besonderen Kommission in London, die aus Vertretern der interessierten Alliiertenmächte zusammengesetzt ist, beschlossen. In der Frage der Saloniki-Expedition widersprechen die Engländer dem Gedanken nicht mehr, daß Saloniki im Frühjahr zur Basis der Angriffshandlungen werden könnte. Diese letzte Frage muß übrigens auf der bevorstehenden Alliiertenkonferenz in Paris zur Erörterung gelangen. Grey ist mit der Einberufung dieser Konferenz vollkommen einverstanden. Bleibt also die Erlangung des Einverständnisses von Sonnino, um das sich Briand weiterhin zu bemühen nicht unterlassen wird. Im Falle einer endgültigen Ablehnung Sonninos glaubt Briand, daß man ohne Italien wird auskommen können.

I swolski

Nr. 117

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 23

den 9./22. Januar 1916

Kopien nach London und Rom

Vertraulich

Es ist mir bekannt, daß hier von der Reise Briands nach Rom die Rede ist, unter anderem mit dem Ziele, Sonninos Widerstand gegen die Einberufung der Konferenz in Paris zu brechen. I swolski

Nr. 118

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 29

den 9./22. Januar 1916

Kopien nach London und Rom

Barrère wurde instruiert, noch einmal vor Sonnino auf der Teilnahme Italiens an der Pariser Konferenz zu bestehen und gleichzeitig den Boden in bezug auf Briands Reise nach Rom zu sondieren.

I swolski

Nr. 119

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 69

den 21. Januar/3. Februar 1916

Kopien nach London, Rom und Athen

Der italienische Botschafter hat entsprechend dem Auftrage seiner Regierung um das Einverständnis der französischen Regierung in bezug auf die Sendung von 200 italienischen Karabiniers nach der Insel Korfu gebeten. Briand erwiderte ihm, daß Frankreich keinerlei Hintergedanken hinsichtlich Korfus habe, und sich über das dortige Erscheinen italienischer Soldaten überaus freuen würde.

I swolski

Nr. 120

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 73

den 23. Januar/5. Februar 1916

Der Vorsitzende des Ministerrats hat am 27. Januar der Deputiertenkammer eine Regierungserklärung abgegeben, die in scharfen Ausdrücken die Politik der Ententemächte hinsichtlich Griechenlands brandmarkt. Er wies auf den Druck hin, den sie von außen durch die Abänderung des griechischen politischen Kurses, den er im Namen nationaler Interessen und im Einverständnis mit den Wünschen des Volkes aufgenommen hatte, ausübte. Der Vorsitzende des Ministerrats vermerkte unter zahlreichen Anschlägen auf die Souve-

ränität Griechenlands die Zerstörung der ewigen Neutralität Korfus und die mit Drohungen und Vergewaltigungen begleitete Besetzung Karaburuns. Der Minister befürchtet mit der Entwicklung der Ereignisse weitere Verwicklungen. Die Regierung ist in der Hoffnung darauf, daß das Recht schließlich triumphieren werde, fest entschlossen, den Druck auszuhalten. Welche Folgen sich auch ergeben werden, da die griechische Politik den Forderungen der Mächtigen dieser Welt nicht entspricht, muß das Land das Bewußtsein haben, daß der Nachteil, der bei dieser Richtung der Politik zu tragen ist, unvergleichlich geringer ist als die Verwüstung, welche die Griechen bei einer anderen politischen Richtung zu erwarten hätten. Die Deputiertenkammer erteilte der Regierung schließlich nach einer kurzen Debatte mit 266 Stimmen gegen 1, bei 267 Stimmabgaben und 5 Stimmenthaltungen, das Vertrauen.

D e m i d o w

Nr. 121

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 91

den 3./16. Februar 1916

Kopien nach Paris, London und Rom

Auf der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer hat sich ein Abgeordneter aus Korfu bei der Anfrage über die Ausschiffung der Italiener auf der Insel äußerst verletzend über Italien und, wie man sagt, über den König ausgesprochen, wobei der Vorsitzende des Ministerrats in seiner Antwort auf die Anfrage es nicht für notwendig hielt, auch nur ein Bedauern hinsichtlich dieses Angriffs auszudrücken. Aus diesem Grunde besuchte der italienische Gesandte heute den Vorsitzenden des Ministerrats und fragte ihn, ob er finde, daß der Kammerbericht von der Presse richtig wiedergegeben sei. Der Außenminister erwiderete, daß er sich einer Rüge des Abgeordneten enthalten habe, um die Situation nicht zu verschärfen. Der italienische Gesandte jedoch war damit nicht zufrieden und übergab seiner Regierung den Zwischenfall zur Bewertung. Die Presse aller Schichten spricht sich unfreundlich über die Ankunft der italienischen Truppenabteilung aus.

D e m i d o w

Nr. 122

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 99

den 5./18. Februar 1916

Kalmykow berichtet, daß Chios von den Engländern besetzt wurde.

D e m i d o w

Nr. 123

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 101

den 6./19. Februar 1916

Kopien nach Paris, London und Rom

Der Vorsitzende des Ministerrats beschwerte sich bei dem französischen Gesandten über die soeben stattgefundenen neuen Verletzungen der griechischen Neutralität: 1. Die Ausschiffung der englischen Truppenabteilung auf Chios und die Sistierung von sechs Personen, unter denen sich außer dem österreichischen und dem deutschen Vizekonsul auch griechische und sogar italienische Untertanen befinden. 2. Die Sistierung des deutschen und des österreichischen Konsularagenten durch eine französische Truppenabteilung in Candia. 3. Die Besetzung der Insel Othoni in der Nähe von Korfu durch die Alliierten und die Sistierung einer bedeutenden Zahl bulgarischer und griechischer Untertanen auf See, die nach Kreta unterwegs waren, wo ihre Anwesenheit den Alliierten unerwünscht ist. Da diese Handlungen vollkommen ohne Wissen und vorherige Information der Gesandten vorgenommen wurden, erklärte der französische Gesandte, daß er davon nichts wisse. Ihr Zusammenfallen mit der Ankunft des Generals Sarrail ist dessen freundschaftlicher Unterhaltung mit dem König nicht gerade günstig.

D e m i d o w

Nr. 124

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 104

den 7./20. Februar 1916

Ich nehme Bezug auf mein Telegramm Nr. 101. Der Generaldirektor teilte dem französischen Gesandten mit, daß das Telegramm hinsichtlich der französischen Ausschiffung in Candia diskutiert worden sei, und daß sich die Angelegenheit darauf beschränkt habe, daß bei dem schon verhafteten deutschen Konsul auf Kreta Sachen und Dokumente beschlagnahmt wurden. Was jedoch Chios betrifft, so telegraphierte Kalmykow, daß die englische Landungsabteilung weggefahren sei, nachdem sie zwei feindliche Konsuln und 16 verdächtige Personen mitgenommen habe.

D e m i d o w

Nr. 125

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 106

den 8./21. Februar 1916

Persönlich

Äußerst vertraulich teilt man mir aus zuverlässiger Quelle mit,
daß die französische Regierung Venizelos 2 000 000 Franken für Pro-
paganda in der Armee zur Verfügung gestellt habe.

D e m i d o w

Nr. 126

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 116

den 14./27. Februar 1916

Persönlich

Die allgemeine Mittellosigkeit des griechischen Schatzes ver-
anlaßte endlich die Regierung, sich zwecks Erlangung von Mitteln an
Frankreich und England zu wenden. Falls die Alliierten¹⁾ im
Prinzip die Bitte der Anleihe in dieser oder jener Form der Erfüllung
nicht würdig erachteten sollten, wird man die Kompensationsfrage für
einen derartigen Dienst natürlich aufwerfen müssen. Frankreich und
England haben als Hauptkreditoren Griechenlands offensichtlich kein
Interesse daran, den Bankrott Griechenlands zuzulassen. Die Zu-
stimmung zur Anleihe könnte unter anderem von der Demobilisierung
des Landes abhängig gemacht werden, dem durch einen derart dauer-
haften und anscheinend zwecklosen mobilisierten Zustand unerträg-
liche Lasten auferlegt sind. Venizelos spricht sich für die Demobili-
sierung Griechenlands aus, und die vom langen Warten und von Ent-
behrungen ermüdeten Truppen sehnen sich nach Auflösung. Diese
Maßnahme würde wahrscheinlich sehr populär sein und wäre leicht
so darzustellen, daß sie den direkten Interessen Griechenlands ent-
spräche. Im übrigen würde Griechenland damit fortfahren, ob es nun
will oder nicht, der Entente Dienste zu erweisen. Von ihm hingegen
bei seinem jetzigen Zustand wirkliche Kriegshilfe zu erwarten, würde
kaum möglich sein. Wäre es denn in unserem Interesse, daß Grie-
chenland verspätet an unserer Seite auftrate, und für fragwürdige
Dienste bedeutende Gebietskompensationen in Gegenden, wo die
Griechenherrschaft für uns nicht sonderlich wünschenswert wäre, er-

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

beten hätte? Die Bedingung in bezug auf die griechische Demobilisation erhält daher im Zusammenhang mit der Anleihe eine Bedeutung, die eine allseitige Erörterung erfordert, und falls wir diese Bedingung als uns nützlich anerkennen, müßte sie unbedingt, ohne irgendwelche Mitwirkung von unserer Seite aus, von der englischen und der französischen Regierung ausgehen.

Demidow

Nr. 127

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 238

den 25. März/7. April 1916

Kopien nach London und Athen

Cambon sagte mir, daß angesichts der Weigerung Skulidis', die Überführung der serbischen Armee auf dem Landwege zu gestatten und anderer durchaus unfreundschaftlicher Handlungen von seiner Seite, die französische Regierung es für notwendig halte, auf Griechenland vermittels einer strengen Seeblockade einen wirtschaftlichen Druck auszuüben. Hier rechnet man damit, daß diese Maßnahme bei den Griechen Unzufriedenheit gegenüber der griechischen Regierung hervorrufen und vielleicht zum Sturze des Kabinetts Skulidis führen würde. Dem französischen Botschafter in London wurde aufgetragen, im oben dargelegten Sinne mit Grey eine Aussprache zu führen.

Iswolski

Nr. 128

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 241

den 26. März/8. April 1916

Kopien nach Athen und London

Cambon sagte mir, daß man sich in London gegen die Anwendung einer strengen Blockade ausspreche, da diese zu einer Demobilisierung der griechischen Armee führen könnte, was den Engländern unerwünscht erscheint. Nach Ansicht des englischen Kabinetts würde das Ziel schneller erreicht werden, falls die griechische Regierung, die sehr an Geldmangel leidet, dahin aufgeklärt würde, daß sie von den Alliierten Mittel lediglich in Abhängigkeit von einem Wechsel der von ihr eingenommenen Position erhalten würde.

Iswolski

Nr. 129

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 203

den 27. März/9. April 1916

Kopien nach Paris, London und Rom

Mein französischer und mein englischer Kollege hatten heute ein wichtiges Gespräch mit dem Vorsitzenden des Ministerrats, zu dem sie sich begeben hatten, um die Angelegenheit hinsichtlich der Benutzung der Bucht von Argostolion durch die Alliiertenflotte zu klären. Skuludis erklärte meinen Kollegen im Zustande der äußersten Erregung, daß es keine Grenzen für die Ausfälle gegen die Selbständigkeit Griechenlands gebe, und daß er es vorziehen würde, dies Land besiegt zu sehen, denn als Objekt derartiger ständiger Erniedrigungen. Indem Skuludis die neue Maßnahme in einen Zusammenhang mit der angeblich beschlossenen Überführung der serbischen Armee durch den Kanal von Korinth zusammenbrachte, sagte er, daß er lieber die Brücke sprengen, als den Kanal zuschütten (?) würde. Der englische Gesandte bemerkte, daß er keine Motive habe, die auf einen Zusammenhang zwischen den beiden Maßnahmen hinwiesen, daß aber die letzte Erklärung Skuludis' ihm als die ernsthafteste erscheine seit jener Zeit, als er mit der Entwaffnung der Alliierten drohte. Er fügte hinzu, daß die Absichten Englands und Frankreichs durchaus freundschaftliche seien. Elliot bat sofort um eine Audienz beim König, den er morgen, den 28. März, sehen wird.

D e m i d o w

Nr. 130

*Der russische Geschäftsträger in Athen Urusow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 220

den 2./15. April 1916

Kopie nach Paris

Die Engländer werden am 2. April an die Errichtung von Sperrnetzen um die Sudsker Bucht von Kreta zu Verteidigungszwecken ohne vorherige Benachrichtigung der griechischen Regierung herantreten.

U r u s o w

Nr. 131

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Teleg.gramm

Nr. 251

den 15./28. April 1916

Kopie nach Paris

Persönlich. Äußerst vertraulich

Nach Nachrichten, die durchaus Aufmerksamkeit verdienen, hat sich in Athen wieder eine „Militärliga“ aus Offizieren der örtlichen Garnison gebildet. Tätige Teilnahme an dieser Organisation soll der Oberst Metaxas nehmen, eine treibende Kraft des Generalstabs. Unter dem Vorwand des Schutzes der Krone hat sich die Liga die Aufgabe gestellt, mit Gewalt gegen jegliche Erscheinungen des Venizelismus vorzugehen, den Liberalen Furcht einzuflößen, und der Durchbringung der Serben durch Griechenland und überhaupt den Anschlägen der Ententemächte auf die souveränen Rechte des Landes sich zu widersetzen. Es ist nicht bekannt, inwieweit der König derartige Ideen billigt, aber der Präzedenzfall von 1909 weist auf die äußerste Gefahr solcher militärischen Handgriffe der Furchteinflößung und Mittel zur Machtergreifung hin, welche die schlimmsten Folgen, z. B. einen Bürgerkrieg, haben, vielleicht sich aber unter gewissen Bedingungen gar gegen die Krone selbst wenden könnten. Nicht ausgeschlossen ist die Möglichkeit eines Attentats auf Venizelos, das wahrscheinlich eine Einmischung der Mächte nach sich ziehen würde. Die Perspektive des Erscheinens serbischer Truppen im Herzen Griechenlands selbst flößt der griechischen Regierung ohne Zweifel Schrecken ein, da sie die Alliierten, vor allem die Franzosen, der Absicht verdächtigt, mit der Anwesenheit dieser Truppen eine Bewegung gegen die Neutralität, im besten Falle aber die Absicht, die Haupteisenbahnader Griechenlands zu besetzen, um das Land als vollkommener Herr im Hause befehligen zu können, zu bezwecken. Die Deutschen bemühen sich offensichtlich um eine Schürung solcher Verdächtigungen seitens der Regierung. Man sollte, scheint mir, ohne sich zu scheuen, an die Verwirklichung aller Maßnahmen herantreten, die eine absolute militärische Notwendigkeit darstellen, und nach Möglichkeit Handlungen vermeiden, die, ohne daß eine besondere Notwendigkeit vorläge, dazu führen würden, die öffentliche Meinung gegen uns einzunehmen, und gegen uns bereits aufgebrachte Elemente zu irgendeinem unüberlegten und unkorrigierbaren Schritt zu veranlassen.

D e m i d o w

Nr. 132

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 224

den 18. April/1. Mai 1916

Kopie nach Rom

Der französische Gesandte legte uns den Text der Antwortnote an die griechische Regierung hinsichtlich des Übergangs einiger Inseln an die Salonikiregierung zur Billigung vor. In dem Projekt wird darauf hingewiesen, daß die Alliiertenmächte, die der Initiative der örtlichen Bevölkerung keinen Widerstand leisten, welche sich auf einigen Inseln, unter anderem auf Zante und Kephallenia, zugunsten der provisorischen Regierung ausgesprochen hat, durchaus nicht im Gegensatz zu den Bedingungen der Note vom 26. Dezember gehandelt haben. Falls die Kollegen Instruktionen zur Unterzeichnung der Note erhalten, werde ich nicht unterlassen, mich anzuschließen, obgleich ich weit davon entfernt bin, von der Richtigkeit der Behauptung, vor allem hinsichtlich Kephallenias, daß die Bevölkerung selbst den Wunsch hätte, sich Venizelos anzuschließen, überzeugt zu sein. In manchen Gegenden läuft die liberale Bewegung auf die Bereitschaft, sich jener Macht anzuschließen, welche am besten die Bewohner mit Lebensmitteln zu versorgen vermag, hinaus.

D e m i d o w

Nr. 133

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 257

den 18. April/1. Mai 1916

Kopien nach Paris und London

In Vereinbarung mit meinen Kollegen besuchte ich heute, am 18., den König, dem ich ganz privat die zahlreichen Gründe zugunsten der Überführung der serbischen Armee durch Griechenland darlegte. Ich versicherte unter anderem Seine Majestät davon, daß die vor allem um die Sicherung der Nichtgefährdung der Serben besorgten und hinsichtlich Griechenlands ausschließlich den kategorischen militärischen Bedürfnissen gemäß handelnden Alliierten keinerlei Hintergedanken besäßen. Ich wies den König auf die sich ihm darbietende Gelegenheit hin, seine freundschaftliche Haltung dem Balkanverbündeten gegenüber zu beweisen, indem er ihnen gerade in der Frage, in der die Mächte abgewiesen worden sind, nachgabe, um damit nicht nur das persönliche Prestige zu heben, sondern auch für Griechen-

land den Boden für eine eventuelle Annäherung an die Entente-mächte, deren endgültiger Sieg mir unzweifelhaft erscheint, vor-zubereiten. Die Durchfahrt der Serben durch Griechenland, fügte ich hinzu, stellt einen Akt der Humanität dar; nach den von Serbien er-littenen riesigen Verlusten und Opfern kann Serbien auch den Verlust durch Ertrinken auch des allergeringsten Teils seiner Armee nicht riskieren. — Nachdem der König mir aufmerksam zugehört hatte, sagte er, daß er den Gerüchten von irgendwelchen Hintergedanken der Mächte keinen Glauben schenke, daß aber mit der Anwesenheit der Serben die Unruhen auf natürliche Weise, vor allem angesichts der Notwendigkeit, unterwegs Etappenlager einzurichten, aufflammen könnten. Er scheint dem Projekt negativ gegenüberzustehen, ist je-doch in der Ablehnung unvergleichlich weniger entschieden als seine Regierung, indem er versichert, daß er seinerseits nicht widersprechen würde, falls die Regierung ihr Einverständnis geben würde. Indessen wiederholt Skuludis immer ein und dasselbe, wozu noch kommt, daß er heute noch dem Oberst Wasitsch untersagte, aus Korfu zu kommen zwecks der Erörterung der Eisenbahnverhältnisse bei der Zulassung der Serben¹⁾ durch Griechenland. Auf meine Frage, ob er sich mit Gewalt der Ausschiffung der Serben widersetzen würde, erwiderte der König etwas schwankend mit Nein, jedoch könne er für die Un-verehrtheit der Einrichtungen der Alliierten angesichts der angeblich starken Erregung in der griechischen Bevölkerung über den Durchzug ausländischer Truppen keine Garantie übernehmen. Ich trug den Eindruck davon, daß der König mehr denn je deutsche Re-pressalien in der Art der Luftbeschießung von Dörfern und Städten und ähnliches befürchtet. Im übrigen ist nach letzten Nachrichten in Saloniki bereits die erste serbische Division in einem Bestande von zirka 20 000 Mann auf dem Seeweg eingetroffen. Die großbritan-nische Regierung sucht anscheinend die französische Regierung für eine Überführung der serbischen Armee teils auf dem Umwege, teils durch den Kanal von Korinth zu gewinnen. Aus Paris teilt man so-eben das Erscheinen deutscher Unterseeboote in der Bucht von Ko-rinth mit.

D e m i d o w

Auf dem Original vermerkte Nikolaus II. eigenhändig: „Der Kronprinz Christophor versicherte mich, daß Griechenland alle seine Transportschiffe für die Überführung der serbischen Truppen durch den Kanal von Korinth zur Verfügung stellen werde, daß aber Frank-reich sie nicht zu benutzen wünsche.“

Kaiserliches Hauptquartier, den 21. April 1916.

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

Nr. 134

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 256

den 19. April/2. Mai 1916

Die Marinemächte der Alliierten, die sich entschlossen haben, die Sudsker Bucht auf Kreta als Basis zu benutzen, sind an die Sperrung ihres nördlichen Teils herangetreten. Der griechischen Regierung wird der zeitweilige Charakter dieser Maßnahme erklärt werden. Auf den Inseln Gaudos und Serigo werden von den Alliierten drahtlose Telegraphenstationen errichtet.

D e m i d o w

Nr. 135

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 267

den 25. April/8. Mai 1916

Kopien nach Paris und London

Der griechische Gesandte in London wurde beauftragt, gegen die Benutzung der Sudsker Bucht zu protestieren, weshalb die englische Regierung die Versicherung abgab, daß man keineswegs die Souveränität Griechenlands antasten wolle, und daß diese Maßnahme ausschließlich einen zeitweiligen Charakter trage und durch die militärische Notwendigkeit hervorgerufen sei. Gennadien bat, diese Versicherung in einer schriftlichen Erklärung zu bestätigen, wozu die englische Regierung ihr prinzipielles Einverständnis gab. Jetzt hat der englische Gesandte seinen Kollegen und mir mitgeteilt, das Projekt der Deklaration sei den alliierten Hauptstädten mitgeteilt worden mit der Bitte, die entsprechenden Vertreter in Athen zu bevollmächtigen, sich „si omnes“ anzuschließen. Der französische Gesandte nimmt an, daß die neue schriftliche Versicherung der griechischen Regierung als überflüssig erscheinen und ihr sogar erwünscht kommen werde, da sie die Bedeutung der Note vom 11./24. November nur schmälern würde, in der unter anderem enthalten ist: „Die königliche Regierung ihrerseits versichert, daß sie niemals die Absicht gehabt habe, durch irgendwelche Mittel die Freiheit der Ergreifung von Maßnahmen der Alliiertenregierungen zu Wasser und zu Lande zu beeinträchtigen, oder durch irgend etwas die Sicherheit von deren Truppen auf dem ganzen Gebiete ihrer Aktionen zu verletzen.“

D e m i d o w

Nr. 136

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 283

den 7./20. Mai 1916

Vertraulich

Ich halte es für meine Pflicht, auszusagen, daß in der Frage des Kampfes gegen die deutschfreundliche Propaganda in Griechenland die führende Tätigkeit natürlicherweise Frankreich und England als jenen Mächten, die unmittelbar die militärischen Aufgaben der Alliierten in Griechenland erfüllen, zufällt. Abgesehen vom Kampfe mit den deutschen Agenten auf dem Wege der polizeilichen Überwachung, für die von unseren Alliierten ungewöhnlich große Mittel verausgabt werden, sind von ihnen Schritte ergriffen worden mit der Absicht, die öffentliche Meinung durch die Presse zu beeinflussen: Es werden Zeitungen übernommen, einzelne Ausgaben subsidiert und eine besondere französische Telegraphenagentur „Radio“ organisiert, welche Bulletins herausgibt, die Nachrichten in einseitiger Beleuchtung im Interesse der Entente enthalten. Es wäre zweckmäßiger, wenn unsere Verbündeten, die kraft der Umstände in bezug auf den militärischen und politischen Einfluß auf Griechenland in die vorderste Reihe geschoben wurden und bereits den Weg der Propaganda und des Systems der Subsidien betreten haben, fortfahren würden, diese Aufgabe zu verwirklichen, während unsere Mitwirkung in dieser Angelegenheit, die meiner Ansicht nach keinen Nutzen brächte, die Kaiserliche Gesandtschaft der günstigen Seiten berauben würde, die ihr die Tatsache, daß sie dem politischen Kampf und der hier praktizierten Propaganda unvoreingenommen beiseitesteht, einbringt. Die Tatsache jedoch, daß es fragwürdig ist, ob tatsächliche Resultate auf diesem Wege zu erzielen sind, veranlaßt mich als Folgerung der oben ausgeführten Überlegungen, mich gegen die Organisation des von uns gegenwärtig in Griechenland geplanten Unternehmens, für das sich die Ausgaben als wenig produktiv erweisen würden, auszusprechen. Sollte jedoch, diesen oder jenen Überlegungen entsprechend, das Ministerium es für notwendig erachten, zu einer solchen Maßnahme zu greifen, so mache ich eine ungefähre Aufstellung dessen, was getan werden könnte:

1. Ein Subsidium an zwei Zeitungen, die bereit wären, unseren Zielen zu dienen — 3000 Franken im Monat.
2. Ein Subsidium an die Telegraphenagentur in Athen, die sich wahrscheinlich bereit erklären würde, in ihren Bulletins Nachrichten in wünschenswertem Sinne zu bringen — 5000 Franken im Monat.
3. Die Errichtung einer anonymen Organisation, welche auf Grund von telegraphischen Nachrichten von russischen und ausländischen Zeitungen, ferner aus Überlegungen allgemeinen Charakters heraus, das für den Abdruck in den verschie-

denen Organen der Ortspresse bestimmte Material redigieren würde. Dabei würde die Aufgabe darin bestehen, Nachrichten über Kriegserfolge der Alliierten, ihre Macht und Hilfsquellen, der Beleuchtung der ökonomischen Aufgabe unserer Interessen entsprechend, ferner aber die richtige Orientierung in den allgemeinen und laufenden Fragen der Balkanpolitik in unserem Sinne zu verbreiten. Diese Arbeit würde Unkosten in einer Höhe von etwa 1500 Franken monatlich ausmachen, die Bezahlung an die diversen Zeitungen, darunter auch an jene jetzt von den Deutschen bezahlten, die sich zur Veröffentlichung derartiger Nachrichten bereit erklären, zwei bis drei Franken die Zeile und ferner Prämien für einzelne Redakteure und Mitarbeiter der Zeitungen, die sich des betreffenden Materials bedienen, und die die ihnen gegebenen Gedanken entwickeln würden — in Höhe von mindestens 12 000 Franken im Monat. Abgesehen davon läge die Aufgabe vor, populäre Broschüren herauszugeben — eine Ausgabe von zirka 200 Franken im Monat. Inklusive der ergänzenden Ausgaben würde das Zeitungsbudget eine Höhe von mehr als 20 000 Franken im Monat erreichen.

Demidow

Nr. 137

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 283

den 7./20. Mai 1916

Fortsetzung:

Jedoch erscheint als eine notwendige Bedingung für die Verwirklichung der genannten Pläne die Entsendung einer besonderen Persönlichkeit nach Athen, die über genügend Erfahrung und Takt verfügt, nicht zum Bestande der Gesandtschaft gehörend, imstande wäre, anonym die Propaganda zu leiten in derselben Art, wie die Angelegenheit bei den Franzosen betrieben wird, zu deren hiesiger Organisation ein gewisser Herr Tiourau, ein persönlicher Freund Briands, gehört. Von sich aus würde die Gesandtschaft auf die Berater unter den Ortseinwohnern, die sie in Aussicht genommen hat, hinweisen, und seine Mitwirkung sowohl in bezug auf die Wahl der Leute, als auch auf dem Gebiete der Lenkung der allgemeinen leitenden Grundlagen einer derartigen Tätigkeit verwirklichen. Die unmittelbaren Beziehungen jedoch mit den Organen der Presse und die Geldzahlungen an verschiedene Personen könnten den Ortsbedingungen nach keinesfalls von irgend jemandem aus dem Bestand der Mission vorgenommen werden. In derselben Weise wird auch die Nachrichtentätigkeit meiner Ansicht nach lediglich von der genannten Organisation verwirklicht werden können. Dieser wird es vielleicht

möglich sein, im Verlauf der weiteren Entwicklung die Hilfe einzelner Agenten in Anspruch zu nehmen, die sich bereit erklären würden, zu unserem Nutzen in verschiedenen Gebieten Griechenlands tätig zu sein. Man sollte auch die Möglichkeit vor Augen halten, griechische Sympathien dadurch zu gewinnen, daß man den griechischen Flüchtlingen aus der Türkei materielle Hilfe erweist. Diese Angelegenheit, die bei einer beliebigen Anzahl finanzieller Mittel begonnen werden könnte, könnte wesentliche Ergebnisse zeitigen angesichts der unmittelbaren Verbindung der Flüchtlinge mit der in Kleinasien verbliebenen, für Hilfeleistungen überaus empfänglichen griechischen Bevölkerung, was auf die künftigen Bedingungen der politischen Beziehungen mit der Türkei Einfluß ausüben würde. Schließlich halte ich es für wichtig, davon zu sprechen, daß ich eine unmittelbare Mitwirkung der Gesandtschaft hinsichtlich der Propaganda und des Nachrichtendienstes für unerlässlich halte. Ebenso nehme ich an, daß als Gegengewicht zur hiesigen Tätigkeit der Deutschen die Franzosen, zum Teil auch die Engländer genügend Mittel verausgaben, wenn auch ihre Tätigkeit offensichtlich sehr verspätet einsetzte im Vergleich zu der der Deutschen, die den Grundstein für die Propaganda in Griechenland zwei bis drei Monate vor dem Kriege legten. Auf diese Weise wird die Sache der Alliierten meiner Ansicht nach in gnügendem Maße durch die Franzosen und Engländer verwirklicht, uns jedoch läge es ob, durch Erwerbung irgendeiner Zeitung den Boden für die Verteidigung ausschließlich russischer Interessen vorzubereiten, indem die zahlreichen und ernsten Berührungspunkte mit Griechenland vor Augen zu halten sind, die die Entwicklung unserer militärischen Aktionen in der Türkei und das künftige Schicksal des Osmanenreiches, wie auch das Verhältnis Griechenlands zu der uns besonders nahen Frage in bezug auf den Heiligen Berg mit sich führen wird.

D e m i d o w

Nr. 138

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 301

den 15./28. Mai 1916

Die griechische Regierung erwiderte auf die Erklärung der Ententevertreter mit einer Denkschrift, in der sie zur Kenntnis nimmt, daß die Alliiertenregierungen die Verbreitung . . .¹⁾ anerkennen, die den zwischen der Königlichen Regierung und den Mächten im November ausgetauschten Noten entspringen in bezug auf die Gewässer innerhalb des griechischen Territoriums inklusive die Buchten Argosto-

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

lion und Sud. Im genannten Schreiben wird in einseitiger Weise wörtlich die Versicherung der Alliierten bestätigt, jedoch mit Auslassung der von Griechenland angenommenen Verpflichtungen, der Bewegungsfreiheit (?) der Alliiertenregierungen, sowohl zu Lande als auch zu Wasser nicht hinderlich zu sein.

D e m i d o w

Nr. 139

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 406

den 19. Mai/1. Juni 1916

Kopien nach Paris und Athen

Sonnino hat den italienischen Gesandten in Athen beauftragt, die Stimmung in Griechenland genau zu verfolgen, und im Falle einer Verschärfung der dortigen Situation zusammen mit seinen Kollegen Maßnahmen zu besprechen, die seitens der Alliiertenregierungen zur Annahme gelangen könnten. Er würde allerdings wünschen, daß sich die Alliierten verfrühter Maßnahmen enthalten würden. G i e r s

Nr. 140

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 409

den 23. Mai/5. Juni 1916

Kopien nach Paris und Athen

Der französische Botschafter teilte Sonnino mit, daß, nach französischen Nachrichten, in Griechenland bis zum nächsten Mittwoch der Belagerungszustand erklärt würde, mit der Absicht, Venizelos und seine Anhänger zu verhaften. Barrère fragte dabei an, ob Italien einverstanden wäre, seinem Gesandten in Athen vorzuschreiben, von Skuludis eine Erklärung zu verlangen, und im Falle einer unbefriedigenden Antwort an der Seedemonstration vor der Insel Milos teilzunehmen. Sonnino erwiederte, daß er, obwohl er im Prinzip diesen Maßnahmen, denen anzuschließen er sich bereit erkläre, nicht widerspräche, dennoch aber der Meinung sei, daß man sich zunächst nach Ansicht der Gesandten in Athen, sowohl hinsichtlich des Zeitpunktes des Schrittes bei Skuludis, als auch der Entsendung des Geschwaders, erkundigen sollte. Er würde überhaupt wünschen, den Gesandten bei dem gemeinsamen Vorschlag von Maßnahmen mehr Initiative anheimzustellen. G i e r s

Nr. 141

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 273

den 24. Mai/6. Juni 1916

Kopien nach Rom, London und Athen

Briand sagte mir, daß sich das Londoner Kabinett dem von ihm den Alliiertenregierungen gemachten Vorschlag, im Falle einer unbefriedigenden Antwort Skulidis' hinsichtlich des Belagerungszustandes an der Seedemonstration vor der Insel Milos teilzunehmen, unfreundlich gegenüber verhalten, und das römische Kabinett eher eine ausweichende Haltung angenommen habe. Aus Petrograd besitzt er keine direkte Antwort, aber Paléologue hat schon früher telegraphiert, daß Sie ihm Ihre Bereitwilligkeit, sich allen Maßnahmen, die sich hier als notwendig erweisen werden, anzuschließen erklärt haben. Indessen trägt die Antwort Skulidis' auf die ihm von dem englischen und dem französischen Botschafter überreichten Forderungen¹⁾) einen entschieden unzufriedenstellenden Charakter. Sollte sich Skulidis ungeachtet der ihn erreichten Warnung entschließen, den Belagerungszustand zu erklären, so ist Briand dafür, daß die Ententemächte darauf mit der Entsendung eines Geschwaders nach dem Piräus und der Verhängung der Blockade antworten. Briand ist bereit, während seines Aufenthalts in London, wohin er morgen fährt, sich darum zu bemühen, das Londoner Kabinett seinem Standpunkt gefügig zu machen.

I s w o l s k i

Nr. 142

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 326

den 24. Mai/6. Juni 1916

Kopien nach Paris, London und Rom

Der französische und der großbritannische Gesandte gaben gestern, am 23., dem griechischen Vorsitzenden des Ministerrats eine gemeinsame Erklärung hinsichtlich der angeblich von der griechischen Regierung in Aussicht genommenen Proklamierung des Kriegszustandes in Athen, der vor allem gegen die Pressefreiheit und insbesondere gegen die Liberalen und ihre Presse gerichtet ist. Skulidis erwiederte, daß die genannte Maßnahme vorläufig nicht ins Auge gefaßt und im

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

Ministerrat nicht zur Behandlung gelangt sei, wobei er allerdings darauf hinwies, daß eine solche Maßnahme sich ausschließlich auf Fragen der inneren Ordnung beziehe, und daß sich die Regierung ihrer bedienen werde, falls sie es für notwendig erachten sollte. Elliot entgegnete, daß die Schutzmächte die griechische Konstitution mit der von ihr gewährleisteten Freiheit garantiert hätten, und berührte die Folgen einer solchen Handlungsweise der Regierung. Seinerseits bat der französische Gesandte, ihn rechtzeitig von der Annahme eines solchen Beschlusses durch die Regierung zu benachrichtigen. Skulidis wich einem solchen Versprechen aus.

D e m i d o w

Nr. 143

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswołski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 376

den 26. Mai/8. Juni 1916

Kopien nach London und Athen

Cambon las mir das heute eingetroffene Telegramm des französischen Gesandten in Athen vor, das ausführlich den Aktionsplan auseinandersetzt, der nach seinen Worten im vollen Einverständnis mit dem russischen und dem englischen, jedoch ohne Mitwirkung des italienischen Kollegen, der eine besondere Meinung einnehme, ausgearbeitet worden ist. Dieser Plan, der ultimativen Charakter trägt, sieht vor, Griechenland eine Reihe von Forderungen zu stellen, zu denen gehören: Absetzung der jetzigen Regierung und ihre Ersetzung durch ein Beamtenkabinett, Auflösung der Kammer und Demobilisierung. Diese Forderungen müssen durch die Entsendung von Kriegsschiffen nach Saloniki, Patras und Volo und durch Truppenlandung im Piräus unterstützt werden. Meinem persönlichen Gespräch mit Briand, von dem ich unter Nummer 373 telegraphierte, wie auch den Worten Cambons entnehme ich, daß Briand zur sofortigen Anwendung der energischsten Maßnahmen geneigt ist, jedoch Widerstand seitens des Londoner Kabinetts findet. Er fährt heute abend nach London und wird dort alle Kräfte aufbieten, um diesen Widerstand zu beseitigen.

I s w o l s k i

Nr. 144

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 333

den 26. Mai/8. Juni 1916

Kopien nach Paris, London und Rom

Zur weiteren Entwicklung meiner Erwägungen hinsichtlich einer sofortigen gemeinsamen Vornahme von Sanktionen gegen Griechenland, falls die Schutzmächte sich in bezug auf die Notwendigkeit der Verwirklichung einer solchen einigen würden, habe ich meinen Kollegen, die ihren Regierungen darüber telegraphierten, folgende Forderungen vorgeschlagen, die nach meiner Ansicht der griechischen Regierung bei der Unterstützung durch Marinekräfte überreicht werden müßten: 1. Demobilisierung der griechischen Armee, die gegenwärtig nichts anderes darstellt als eine politische Waffe gegen unsere Freunde, die auch im Grunde genommen im Falle einer für die Alliierten etwa ungünstigen Wendung der Situation gegen sie gerichtet werden könnte. Eine solche Maßnahme würde im Lande sehr freundlich aufgenommen werden und würde zu unserer Popularität beitragen. 2. Ersetzung des gegenwärtigen, uns feindlichen Kabinetts, wenn auch nicht durch ein der Entente direkt wohlwollendes, so doch zum mindesten weniger feindseliges, irgendein „cabinet d'affaire“ mit Übergangscharakter zur Erledigung der laufenden Angelegenheiten und der Durchführung neuer Wahlen bei einer sofortigen Auflösung der gegenwärtigen nicht arbeitsfähigen und falsch gewählten Kammer. Man muß damit rechnen, daß Leute wie Zaimis es ablehnen werden, ein Ministerium unter Druck von außen zusammenzustellen. 3. Ersetzung des Polizeichefs durch einen anderen nach unserer Wahl, 4. Unverzügliche Entfernung der Führer der deutschen Propaganda, Schenk und anderer aus Griechenland auf Grund der vorhandenen Liste, zum Beispiel nach der Schweizer Grenze. Die letzte Bedingung schien meinen Kollegen übertrieben. Ich bin jedoch der Ansicht, daß die Kur radikal erfolgen müsse, und daß wir, wenn wir mehr verlangen, mehr erreichen. Die Übergabe der Wünsche müßte von den Schutzmächten im Namen des Wohls des griechischen Volkes erfolgen und auf den Vertragsrechten dieser Länder fußen. Der Ausschluß Italiens erscheint um so begründeter, als unser Alliierter in Griechenland andere Ziele verfolgt und sich selbst kaum bereit erklären würde, an Schritten teilzunehmen, die auf die Gesundung Griechenlands und seine Wiederherstellung in den Augen der Alliierten gerichtet sind. Zwecks größerer Wirksamkeit sollte die Blockade den allerstrengsten Charakter tragen. Nach Nachrichten aus Thessalien wird die Ernte Griechenlands für zwei bis drei Monate ausreichen. In einem solchen Falle würden die Mächte es sich nicht

nachsagen lassen brauchen, daß sie die unschuldige Bevölkerung hungen ließen. Übrigens würde mit der Annahme unserer allergrundlegendsten Forderungen die Blockade sofort liquidiert werden. Man muß allerdings mit einem hartnäckigen Widerstand des Königs rechnen.

D e m i d o w

Nr. 145

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 387

den 28. Mai/10. Juni 1916

Kopien nach London und Athen

Der griechische Geschäftsträger händigte einen energischen schriftlichen Protest gegen Maßnahmen ein, die von Frankreich und England hinsichtlich des griechischen Handels gefaßt worden sind. Als Cambon von Kaklamanos die Note empfing, verbarg er ihm nicht, daß die Ententemächte mit den genannten Maßnahmen die Absicht haben, ihre Unzufriedenheit mit der von Griechenland eingenommenen Haltung zum Ausdruck zu bringen. Auf die Frage Kaklamanos', ob denn nicht die Teildemobilisierung eine Genugtuung für die Mächte darstelle, erwiderte Cambon, daß eine vollkommene Demobilisierung notwendig sei, und daß der französische Gesandte in Athen beauftragt sei, der griechischen Regierung in dieser Frage eine entsprechende Mitteilung zu machen.

I s w o l s k i

Nr. 146

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 386

den 28. Mai/10. Juni 1916

Kopien nach London und Athen

Cambon machte mich mit dem Telegramm Briands an den französischen Gesandten in Athen bekannt, das er ihm aus London nach der Konferenz mit Grey geschickt hat. Guillemin wird angewiesen, Skuludis die Gründe für die von den Ententemächten ergriffenen Maßnahmen hinsichtlich des griechischen Handels darzulegen, und ihm folgende Forderungen vorzulegen: 1. Das formale Versprechen, den Belagerungszustand nicht anzuwenden. 2. Die Entlassung von Polizeibeamten, deren Tätigkeit, wie es scheint, vom Auslande aus geleitet wird. 3. Die vollkommene Demobilisierung. Paleologue wurde

beauftragt, Ihnen den Text des genannten Telegramms mitzuteilen und Sie zu bitten, Demidow mit gleichlautenden Instruktionen zu versehen. Briand kehrt heute abend aus London zurück.

I s w o l s k i

Nr. 147

*Der russische Botschafter in London
Graf A. Benckendorff
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow¹⁾*

Telegramm

Nr. 324

den 28. Mai/10. Juni 1916

Briand, Joffre, Roque und Clementel sind gestern nach drei Sitzungen mit ausländischen Botschaftern nach Paris zurückgefahren. 1. Es wurde festgestellt, daß zwischen dem englischen und französischen Generalstab eine vollkommene Übereinstimmung hinsichtlich der Frage des englischen Angriffs in Frankreich bestehe, der beschlossen wurde, aber dessen Projekt lediglich von den Generalstäben unter sich, nicht aber im Ministerrat erörtert wurde. 2. Es wurde festgestellt, daß man den Angriff der Alliiertenkräfte in Saloniki vorbereiten müsse, daß er aber im gegenwärtigen Augenblick unmöglich sei. Dies wird damit motiviert, daß der General Sarrail erklärt, daß er den Angriff nicht vornehmen könne, wenn man ihm nicht zwei englische Zusatzdivisionen gäbe. England verfügt im gegenwärtigen Augenblick außer den Truppen, die es täglich nach Frankreich schickt, lediglich über zwei Divisionen, die sich in Ägypten befinden. Als Joffre darauf zu bestehen begann, daß diese beiden Divisionen nach Frankreich geschickt würden, gab die englische Regierung diesem Verlangen nach. Als zweites Motiv erscheint der Umstand, daß von den fünf englischen Divisionen, die sich in Saloniki befinden, nur zwei vollkommene Ausrüstung haben. Drei Divisionen verfügen weder über schwere noch über Gebirgsartillerie. Diese Tatsachen wurden seitens Lloyd Georges und Roques an Hand von Zahlen festgestellt. Die englische Regierung verpflichtete sich, die Ausrüstung der drei Divisionen (mehr nicht) in einer möglichst kurzen Frist in Angriff zu nehmen, wenn sie auch voraussieht, daß dafür einige Zeit erforderlich sein wird. 3. Einige²⁾, die sich auf das Projekt der Erklärung beziehen, die der griechischen Regierung vorgelegt werden soll. Das Resultat ist im Text des Telegramms Nr. 323 enthalten. Die Frage, ob es anginge, die Demission des gegenwärtigen Kabinetts zu verlangen, wurde nur aufgeworfen und sofort von der Tagesordnung abgesetzt als Einmischung in Angelegenheiten¹⁾

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

²⁾ Im Original fehlen Worte.

des Landes, die nicht zu rechtfertigen wäre, und die um so bequemer erscheinen, als sie den allerschlechtesten Eindruck auf die öffentliche Meinung Griechenlands hervorrufen und die Bildung eines neuen Kabinetts, das über die notwendige Autorität und Einfluß verfügt, unmöglich machen würde.

Benkendorff

Nr. 148

*Der russische Botschafter in London
Graf A. Benkendorff
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow¹⁾*

Telegramm

Nr. 323

den 28. Mai/10. Juni 1916

Das folgende Telegramm, dessen Text mir von der französischen Botschaft übergeben wurde, stellt das Resultat der Londoner Konferenz zwischen den Vertretern der englischen und französischen Regierung dar. Dies Telegramm war dem englischen und dem französischen Gesandten nach Athen geschickt worden, während die französische Regierung es auf sich genommen hatte, es der Kaiserlichen Regierung zur Billigung vorzulegen. Der Text lautet: „Es ist unbedingt notwendig, die Regierung und das Volk Griechenlands über die Ursachen der Maßnahmen, die von den Alliiertenregierungen ergriffen worden sind, zu informieren. Sie haben zahlreiche und vollkommen überzeugende Gründe, um das gegenwärtige Kabinett zu verdächtigen, dessen Betragen mit den Prinzipien einer loyalen Neutralität nicht vereinbar ist. Sie verlangen nicht, daß Griechenland seine Neutralität verletze. Nur als Folge des Drängens der griechischen Regierung haben sie die Anordnung gegeben, Saloniki zu besetzen, und es darf nicht geleugnet werden, daß diese Besetzung Griechenland eine Stadt erhalten hat, die ohne die Anwesenheit der Alliiertentruppen zur Zeit im Besitze der Bulgaren gewesen wäre. Der Einmarsch bulgarischer Truppen in Griechenland und die Besetzung des Forts Rupel und anderer strategischer Punkte dank Fahrlässigkeit der griechischen Regierung erscheint den Alliiertentruppen als eine Drohung, welche die drei Schutzmächte, die die Unabhängigkeit Griechenlands verbürgt haben, zwingt, das Ergreifen von sofortigen Maßnahmen²⁾ für die Sicherung der Ruhe und des Friedens für das griechische Volk zu fordern: Die Alliiertenmächte beschränken sich auf die Forderung einer formalen Erklärung darüber, daß der Kriegszustand, bei dessen Verwirklichung sie über keinerlei Garantien verfügt hätten, nicht erklärt werden würde; die Ersetzung der

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

²⁾ Im Original fehlen Worte.

Polizeibeamten, deren Benehmen anscheinend von ausländischen Direktiven suggeriert wird, die Erreichung der Demobilisierung, mit der bereits nach ihrer Anweisung begonnen worden war. Im Einverständnis mit Ihren Kollegen, dem englischen und dem russischen, übergeben Sie diese Erklärung Skuludis und halten Sie sie nicht vor der Öffentlichkeit geheim. Unterschr. Briand."

Benkendorff

Nr. 149

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 416

den 29. Mai/11. Juni 1916

Kopien nach Paris und Athen

Der französische Botschafter erwiderte heute Sonnino, daß das von den Zeitungen verbreitete Gerücht, die Blockade Griechenlands wäre bereits erklärt, unrichtig sei. England und Frankreich haben vorläufig lediglich zu dem Beschuß Zuflucht genommen, aus englischen und französischen Häfen die dort befindlichen griechischen Schiffe nicht herauszulassen. Barrère bat, die gleiche Maßnahme hinsichtlich der griechischen Schiffe, die sich in italienischen Häfen befinden, zu ergreifen. Sonnino erwiderte mit einem prinzipiellen Einverständnis, wobei er allerdings den Vorbehalt machte, daß er den Marineminister um dessen Ansicht fragen müsse.

Giers

Nr. 150

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 418

den 29. Mai/11. Juni 1916

Kopien nach Paris und Athen

Sonnino sprach sich gestern gegenüber Barrère und heute mir gegenüber folgendermaßen über die beabsichtigten Maßnahmen gegen Griechenland aus: Er schließt sich voll und ganz der Forderung hinsichtlich der Demobilmachung der griechischen Armee an und wünscht an der Überreichung dieser Forderung als einer Handlung, die mit der allgemeinen Lage der Alliierten zusammenhängt, teilzunehmen. Die übrigen Punkte der Forderungen hält er bereits für Einmischungen in die inneren Angelegenheiten Griechenlands, wozu nur die Schutzmächte, zu denen Italien nicht gehört, ein Recht hätten. Obwohl er

ihnen nicht widerspricht, würde er die Teilnahme Italiens an ihrer Überreichung nicht wünschen. Dies um so mehr, als der Haß der Griechen gegen die Italiener äußerste Grenzen erreicht, und er, Sonnino, hätte den Wunsch, allem aus dem Wege zu gehen, was unnötigerweise Anlaß zur Offenbarung dieses Hasses geben könnte. Er vermerkte, daß der französische Gesandte in Athen bedauerlicherweise dies Gefühl der Griechen unterstützte.

Giers

Nr. 151

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 389

den 30. Mai/12. Juni 1916

Kopien nach London und Athen

Cambon las mir ein Telegramm aus Athen vor, in dem der französische Gesandte in sehr energischen Ausdrücken darauf hinwies, daß die Forderungen ungenügend seien, die man Griechenland zu stellen beabsichtige, und darauf, daß es notwendig sei, auf der Demission des Kabinetts mit dem Ausschluß der Möglichkeit der Rückkehr Skuludis', Rallis' oder Gunaris' zur Macht zu bestehen. Andererseits teilte der großbritannische Botschafter hier heute mit, daß Grey den von den Gesandten in Athen vorgeschlagenen Abänderungen des Textes der Note, die der griechischen Regierung einzuhändigen ist, besonders den Punkten 2 und 3, widerspreche. Ich habe Briand nach seiner Rückkehr aus London noch nicht gesehen, werde es mir aber bei der Zusammenkunft mit ihm nicht nehmen lassen, mich noch einmal entsprechend Ihrem Telegramm an Benckendorff Nr. 2401, das heißt im Sinne der Notwendigkeit, hinsichtlich Griechenlands entschiedene Maßnahmen zu ergreifen, auszusprechen.

Iswolski

Nr. 152

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 346

den 31. Mai/13. Juni 1916

Dringend

Kopien nach Paris, London und Rom

Die englische Regierung spricht ihr Einverständnis mit einer Änderung des Textes der in London ausgearbeiteten Note lediglich hinsichtlich des ersten Punktes aus. Sie hält es für notwendig, auf der

Beibehaltung des Hinweises auf die Tatsache der Einladung der Alliiertentruppen nach Griechenland zu bestehen, was aus der offiziellen Korrespondenz nicht hervorgeht, und nicht nur Venizelos kompromittieren und das Spiel der Regierung, die ihn des Landesverrats bezichtigt, unterstützen, sondern uns die letzten Sympathien unserer Anhänger in Griechenland entfremden. Der englische Gesandte, der mit der Ansicht seiner Regierung nicht einverstanden ist, telegraphiert nach London, wobei er auf der Notwendigkeit, alle vier Vorschläge, meiner Forderung in meinem Telegramm Nr. 333 entsprechend, zu überreichen, besteht. In der Tat vollziehen sich die Ereignisse schneller als die Beschlüsse der Regierungen. Ich schließe mich vollkommen der Ansicht an, daß die Deutschen das Land in ihre Hände bekommen werden, falls wir nicht in allernächster Zukunft einen energischen Schritt unternehmen. Die Sache leidet keinen Verzug. Unsere großartigen Siege veranlassen die Deutschen und ihre Anhänger zur äußersten Anstrengung in Griechenland, und unsere entscheidenden Demarchen sind zeitgemäß. Heute Nacht begann die von den Agenten Gunaris' und Schenks geleitete Menge, ohne auf Widerstand der Polizei zu stoßen, Redaktionen der den Alliierten freundlich gesinnten Zeitungen zu stürmen und Drohungen an die Adresse der Ententemissionen auszustoßen. Diesem Treiben kann nur eine Demonstration von Solidarität, Strenge und, im Falle der Notwendigkeit, der Gewalt ein Ende setzen.

D e m i d o w

Im Original eigenhändiger Vermerk Nikolaus' II.: „Wiederhole abermals, daß Demidow recht hat.“

Kaiserliches Hauptquartier, den 4. Juni 1916.

Nr. 153

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 348

den 1./14. Juni 1916

Dringend

Kopien nach London, Paris und Rom

Da Briand die Einwände des Londoner Kabinetts akzeptiert hat, hat der hiesige französische Gesandte die Instruktion erhalten, an die gemeinsame Erklärung in jener Form, in der sie in London zusammengestellt war, mit der Abänderung lediglich des ersten Punktes über die Erinnerung der griechischen Regierung an ihre frühere Verpflichtung heranzutreten. Indessen sind wir alle drei von der vollkommenen

Unzweckmäßigkeit, der äußersten Schwäche und sogar des größten Schadens dieser Note überzeugt. Sie läuft tatsächlich auf eine Forderung, die der vollen Demobilisierung, hinaus. Die Möglichkeit der Erklärung des Belagerungszustandes ist, entsprechend der Konstitution, durch die teilweise griechische Demobilisierung bereits entfallen, während die Ersetzung der Polizeichefs ohne vorheriges Einverständnis mit uns bedeutungslos ist, da der eine Deutschenfreund den anderen ersetzen wird. Wenn wir an die Einladung der Alliiertenstruppen nach Saloniki durch die griechische Regierung erinnern, geben wir, ohne daß besondere Notwendigkeit dazu vorläge, die stärkste Waffe gegen Venizelos in die Hände des uns feindlichen Kabinetts, das heute ängstlich unseres Spruches harrt, weichen dabei dem tatsächlichen Sinn der sich entwickelnden Ereignisse aus und tragen, indem wir im Lande eine offene Meinungsverschiedenheit zwischen den Schutzmächten und ihren Anhängern in Griechenland hervorrufen, zum Triumph der Deutschen bei. Der von uns befragte Venizelos ist durch den mir völlig überflüssig erscheinenden Hinweis auf die Einladung der Alliierten derart empört, daß er den englischen Gesandten beauftragt hat, in seinem Namen einen Appell an die Loyalität und Ehrlichkeit Greys zu erlassen, wobei er um die Auslassung des Satzes nicht als um eine Gefälligkeit, sondern als sein, Venizelos', unzweifelhaftes Recht bat. Unter solchen Umständen haben wir alle beschlossen, von der Einhändigung der Note abzusehen, die den Interessen der Entente in Griechenland schaden könnte, und um weitere Instruktionen zu bitten. Wir sind vollkommen solidarisch in der Überzeugung von der Notwendigkeit, die volle Demobilisierung, den Wechsel des Kabinetts mit seiner Abänderung in ein Beamtenkabinett, die Auflösung der Kammer und die Gewährung dem Volke, sich bei den Neuwahlen zu äußern, die Ersetzung der unter deutschem Einfluß stehenden Polizeichefs nach Vereinbarung mit uns, und sogar die Entfernung der deutschen Propagandisten aus dem Lande zu fordern. Die griechische Regierung erwartet mit Schrecken, die Liberalen mit Freude unser einschneidendes Vorgehen. Es wäre der größte Fehler, die ersten aufatmen zu lassen und die letzteren endgültig zu enttäuschen. Würden Euer Exzellenz es für möglich halten, angesichts des oben Auseinandergesetzten auf die englische Regierung einzuwirken, damit diese eine entsprechend entschiedenere Handlungsweise ergreift.

D e m i d o w

Nr. 154

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 394

den 1./14. Juni 1916

Kopien nach London und Athen

Soeben sah ich Briand, der mir sagte, daß er vollkommen von der Notwendigkeit überzeugt sei, daß man hinsichtlich Griechenlands in der energischsten Weise handeln müsse, daß er aber auf Widerstand seitens des Londoner Kabinetts stoße, das der Überreichung der Forderung in bezug auf den Wechsel des Kabinetts Skuludis und der Ersetzung der Polizeibeamten in Vereinbarung mit den Mächten widerspricht. Nach Ansicht Briands haben die gegen den griechischen Seehandel unternommenen Maßnahmen keinen Sinn, sofern sie nicht durch eine gleichzeitige Überreichung von Forderungen gerechtfertigt werden. Der Wechsel des griechischen Kabinetts auf Grund der Forderung der Mächte entspricht einer Reihe von Präzedenzfällen, z. B. die Ersetzung des Kabinetts Delianis durch das Kabinett Trikupis im Jahre 1885; er ist daher der Ansicht, daß man heute auf der vollen Demobilisierung, der Entfernung des Kabinetts Skuludis und der Ernennung neuer Polizeibeamter, die genügende Garantien für die Alliierten darstellen, bestehen sollte. Der stattgefundene Ministerrat billigte vollkommen dies Programm, und der französische Botschafter in London hat Anweisungen erhalten, auf diesem Programm gegenüber Grey zu bestehen. Briand glaubt, daß es nunmehr notwendig sein werde, die Auflösung der griechischen Kammer zu erlangen und Neuwahlen zu veranstalten, an denen sich alle Wähler würden beteiligen können. Indem ich mich auf Ihr Telegramm an Benckendorff Nr. 2401 berief, hielt ich mich für berechtigt, Briand mitzuteilen, daß Sie halbe Maßnahmen für ungenügend halten und für die Anwendung entschiedener Maßnahmen Griechenland gegenüber sind. Von mir aus fügte ich hinzu, daß unsere letzten überraschenden Kriegserfolge auf dem Balkan eine wohlwollende Stimmung erzeugen müssen, womit Briand vollkommen einverstanden ist.

I s w o l s k i

Nr. 155

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 399

den 2./15. Juni 1916

Kopien nach London und Athen

Briand sagte mir, daß er infolge der hier erhaltenen Nachrichten, daß in Athen mit Wissen und wahrscheinlich auf Anzettelung der Poli-

zei Demonstrationen gegen die Alliierten stattfinden, den französischen Botschafter in London noch einmal beauftragt habe, vor Grey auf der Überreichung entschiedener Forderungen, und zwar gerade betreffs Absetzung des Kabinetts und der Auflösung der Kammer mit der Verstärkung dieser Forderungen durch die Entsendung eines Geschwaders nach dem Piräus zu bestehen.

I swolski

Nr. 156

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 401

den 2./15. Juni 1916

Briand ließ heute früh den großbritannischen Botschafter zu sich kommen und sagte ihm, indem er auf die in Athen stattfindenden Demonstrationen bei einer offensären Unterstützung der Behörden hinwies, daß die hiesige öffentliche Meinung und die parlamentarischen Kreise darüber äußerst verärgert seien und energische Maßnahmen hinsichtlich Griechenlands fordern. Briand fügte hinzu, daß man in Athen über den Zwiespalt in der betreffenden Frage zwischen dem Pariser und dem Londoner Kabinett gut unterrichtet sei, und daß dies der griechischen Regierung eine noch größere Dreistigkeit einflöße. Daher hat Briand Lord Bertie gebeten, vor Grey energisch auf der Notwendigkeit zu bestehen, das Telegramm, das die Gesandten in Athen, darunter auch der großbritannische, ausgearbeitet haben, voll und ganz anzunehmen, das heißt, von Griechenland eine vollkommene Demobilisierung, den Wechsel des Kabinetts, die Auflösung der Kammer und in Vereinbarung mit den Alliierten die Ersetzung der Polizeichefs zu fordern. Diese Forderungen müssen durch die Entsendung eines Geschwaders nach dem Piräus gestützt werden. Der englische Botschafter sagte mir, er telegraphiere in diesem Sinne nach London.

I swolski

Nr. 157

*Der russische Botschafter in London
Graf A. Benckendorff
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow¹⁾*

Telegramm

Nr. 342

den 3./16. Juni 1916

Der Text des Telegramms von Grey an den englischen Gesandten in Athen lautete: „Ich kann nur sagen, daß der Inhalt der Mitteilung, die

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

telegraphisch von der französischen Regierung eingetroffen ist, sich vollauf bestätigt hat. Es ist richtig, daß wir nie Truppen nach Saloniки ohne die Einladung des Herrn Venizelos geschickt hätten, und mein Eindruck ist derart, daß im gegebenen Augenblick der König sein Einverständnis damit gegeben hat, und daß eine wohlwollende Neutralität versprochen wurde. Einiges jedoch muß ohne Verzögerung in Athen erklärt werden und¹⁾, aber daß Sie und Ihre Kollegen sofort eine Erklärung zusammenstellen müssen, die von Ihnen allen angenommen werden würde. Diese Erklärung muß den Punkt enthalten, den Sie und Ihre Kollegen für wesentlich halten, aber meinerseits würde ich die Forderung auf Ausweisung deutscher Agenten, wie des Baron Schenk, und die Absetzung¹⁾ von Polizeichefs und ihre Ersetzung durch Beamte¹⁾, die unser Vertrauen besitzen, vorziehen. Dies würde eine konkrete Forderung darstellen, welche durch den kürzlich sattgefundenen Vorfall gerechtfertigt würde. Wenn die griechische Regierung diese Forderung annähme, so würde dies ein vollkommenes Zugeständnis an die Alliierten bedeuten, und das Weitere würde später folgen. Sollte sie jedoch ablehnen, so würden wir einen festen Boden für solche präzedenzlose Forderungen haben, wie den Regierungswchsel und die Neuwahlen.

Benkendorff

Nr. 158

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow²⁾)*

Telegramm

Nr. 352

Dringend

Kopien nach Paris und London

den 5./18. Juni 1916

Lege Eurer Exzellenz den von uns ausgearbeiteten Text der beabsichtigten Erklärung an die griechische Regierung zur geneigten Ansicht vor. „Der Anordnung ihrer Regierungen entsprechend haben die unterzeichneten Gesandten Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands — die Vertreter der Schutzmächte Griechenlands — die Ehre, der griechischen Regierung¹⁾ folgende Erklärung vorzulegen, die sie ihren Anordnungen gemäß auch dem griechischen Volke zur Kenntnisnahme bringen sollen. Wie bereits feierlich und schriftlich erklärt worden ist, fordern die drei Schutzmächte Griechenlands von ihm keine Verletzung seiner Neutralität. Als deutlicher Beweis dient, daß sie in erster Linie eine vollkommene Demobilisation der griechischen Armee verlangen, um dem griechischen Volk Ruhe und Frieden

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

²⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

zu geben. Jedoch haben sie zahlreiche und einleuchtende Gründe, die griechische Regierung zu verdächtigen, deren Haltung ihnen gegenüber weder mit den Verpflichtungen, die sie mehrfach auf sich genommen hat, noch sogar mit den Prinzipien einer loyalen Neutralität harmoniert. Zu gleicher Zeit hat sie allzuoft den Intrigen einiger Ausländer, die offensichtlich tätig waren, die griechische öffentliche Meinung zu verwirren, das nationale Bewußtsein zu verfälschen und auf dem griechischen Boden feindliche Organisationen zu gründen, was der Neutralität des Landes widerspricht und die Sicherheit der militärischen und der Marinekräfte der Alliierten verletzt, Vorschub geleistet. Der Einmarsch bulgarischer Truppen in Griechenland und die Besetzung des Forts Rupell und anderer strategischer Punkte unter Duldung des griechischen Kabinetts bedeuten für die Alliiertentruppen eine neue Gefahr und zwingen die drei genannten Mächte, Garantien zu verlangen und dringende Maßnahmen zu ergreifen.

D e m i d o w

Nr. 159

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Telegramm

Nr. 354

den 6./19. Juni 1916

Dringend

Kopien nach London, Paris und Rom

Meinen beiden Kollegen wurde gestattet, der griechischen Regierung die von uns zusammengestellte Erklärung ohne Veränderungen abzugeben. Falls ich bis Mittwoch von Eurer Exzellenz keine entsprechende Anweisung erhalte, werde ich ihr meine Unterschrift zufügen. Es wird gemeinsam mit den Admiralen das Programm einer Seedemonstration, die am dritten früh gleichzeitig mit der Einhändigung der Note stattfinden soll, ausgearbeitet. In Anbetracht von kriegsmaritimen Schwierigkeiten in bezug auf die schnelle Absperrung der Phaleronbucht wird das Alliiertengeschwader in ihr erscheinen und darauf nach seinem Standort in den Meerengen von Salamis abgehen. Der Text der Erklärung wurde bereits zwecks Verfertigung einiger tausend Exemplare und ihrer sofortigen Verbreitung nach der Überreichung nach Saloniki abgeschickt. Das Geschwader wird auf alle Fälle von einer Landungsformation in einer Stärke von 8—10 000 Mann begleitet werden. Die Regierung bemüht sich, den Inhalt unserer Forderungen zu erraten, die sie teilweise auch vermutet. In der Hauptsache wird sich der Widerstand des Königs wahrscheinlich auf den Punkt über die Auflösung der Kammer beziehen, da bei Neuwahlen die Rückkehr zum Venizelosregime droht. Seine Majestät würde sich viel-

leicht mit einer maximalen Vertragung¹⁾) der Kammer bereit erklären. Wir verständigten Venizelos über den bevorstehenden Schritt, da nach unserer Meinung die Möglichkeit der Verhaftung des Führers der Liberalen und seiner Hauptanhänger nicht ausgeschlossen ist. Sehr schwierig ist es, den Ausgang der Vorgänge vorauszusehen.

D e m i d o w

Nr. 160

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Nr. 411

Telegramm

den 7./20. Juni 1916

Kopien nach London und Athen

Dem französischen Gesandten in Athen wurden gestern abend folgende telegraphische Instruktionen geschickt: Die Note soll erst zur Zeit der Ankunft des Alliiertengeschwaders eingehändigt werden, das¹⁾ Tage für seine Vorbereitungen braucht und deshalb nicht vor Freitag, den 23. Juni neuen Stils, in der Phaleronbucht eintreffen kann; zusammen mit ihm wird aus Saloniki eine Landungsformation, bestehend aus einer französischen und einer englischen Brigade mit Artillerie, eintreffen. Sollte die griechische Regierung nicht ein sofortiges Einverständnis aussprechen, so wird die Landungsformation ausgeschifft und Phaleron und den Piräus besetzen. Gleichzeitig wird die Alliiertenflotte die Brücken von Korinth und Chalkis zerstören, um den Anmarsch der griechischen Truppen aus dem Peloponnes und Thessalien zu behindern. Sollte sich dies alles nicht als genügend erweisen, sind noch folgende Maßnahmen in Aussicht genommen, die allerdings nicht anders, als auf eine besondere Anordnung der Regierungen in Kraft gesetzt werden: Das Bombardement des Arsenals von Salamis und die Vernichtung der griechischen Kriegsflotte, die Besetzung Athens, die Unterbrechung des Verkehrs mit den zwei griechischen Corps im Raum von Kavala und die Entwaffnung der griechischen Division, die sich in Saloniki befindet.

I s w o l s k i

Nr. 161

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
S. Sasonow*

Nr. 430

Telegramm

den 7./20. Juni 1916

Kopien nach Paris und Athen

Sonnino hat den italienischen Gesandten in Griechenland beauftragt, der griechischen Regierung gleichzeitig mit der Übergabe der Erklärung der Vertreter der Schutzmächte eine schriftliche Forderung der völligen Demobilisierung zu übergeben.

G i e r s

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

Nr. 162

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 418

den 8./21. Juni 1916

Kopien nach London und Athen

Soeben wurden dem französischen Gesandten in Athen im Einverständnis mit dem Londoner Kabinett folgende neue Instruktionen gesandt: Angesichts dessen, daß es unbequem ist, die Überreichung der Erklärung bis zur Ankunft des Geschwaders, das heißt bis zum 23. Juni neuen Stils, zurückzustellen, soll die Note morgen, am 22. Juni, eingehändigt werden. Bei der Überreichung der Note, die nicht einen ultimativen Charakter hat, müssen die Gesandten erklären, daß, im Falle sie keine Genugtuung erhalten werden, der griechischen Regierung ein Ultimatum in einer sehr kurzen Frist, und zwar zwischen 9 Uhr früh und 3 Uhr nachmittags, vorgelegt werden würde. Diese zweite Phase wird mit Eintreffen des Geschwaders beginnen. Nach Ablauf der Frist des Ultimatums, das heißt am 23. Juni neuen Stils, 3 Uhr nachmittags, wird die Leitung der Aktionen auf den Geschwaderchef übergehen, der sich mit dem französischen Marineminister in Verbindung setzen wird. Gleichzeitig mit der Absendung der oben dargelegten Instruktionen an Guillemin wird der französische Botschafter in London beauftragt, vor Grey darauf zu bestehen, daß die Versorgung der englischen Truppen in Saloniki mit dem versprochenen materiellen Teil für die aktiven Aktionen auf dem Balkan, die sich in baldiger Zukunft als notwendig erweisen könnten, unverzüglich folge.

Iswolski

Nr. 163

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 422

den 8./21. Juni 1916

Kopien nach London und Athen

Cambon sagte mir, daß das Geschwader morgen, Donnerstag, in der Bucht von Phaleron eintreffen würde. Die Landungstruppen aus Saloniki werden sich kaum verspäten. Nach hier aus Athen erhaltenen Nachrichten hatte man dort mit einem freiwilligen Rücktritt des Kabinetts Skulidis und seiner Ersetzung durch das Kabinett Zaimis unter Teilnahme des Admirals Konduriotis und des hiesigen griechischen Gesandten Romanos, der sich in Athen auf Urlaub befindet,

gerechnet. Cambon ist der Ansicht, daß die Angelegenheit in einem solchen Falle auf friedlichem Wege und ohne Anwendung äußerer Mittel in Ordnung gebracht werden wird. Nach seinen Worten legt man hier die größte Bedeutung den Forderungen nach Auflösung der Kammer unter Vornahme neuer Wahlen bei.

I s w o l s k i

Nr. 164

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 361

den 8./21. Juni 1916

Kopien nach Paris und Rom

Gleichzeitig mit der Überreichung der Erklärung durch die Vertreter der drei Schutzmächte wird der italienische Gesandte der griechischen Regierung eine Note einhändigen, in der die italienische Regierung, indem sie auf die vollkommene Solidarität Italiens mit den Alliierten hinweist, jedoch in Betracht zieht, daß sie nicht zu den Schutzmächten gehört, sich auf die Forderung der Rückführung der griechischen Armee auf den Stand der Friedenszeit beschränkt. Vertraulich. Ich habe Anzeichen dafür, daß mein italienischer Kollege, der den Schritt der Ententemächte nicht den Interessen Italiens entsprechend hält, zu verstehen gibt, daß seine Regierung dem gemeinsamen Vorgehen ausgewichen ist aus Achtung vor dem Prinzip, sich in die inneren Angelegenheiten Griechenlands nicht einzumischen. Da in der Regierungsresse jetzt Italien lobende Artikel erschienen sind, hat auf unseren Wunsch Graf Bodvari ein entsprechendes Dementi veröffentlicht.

D e m i d o w

Nr. 165

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 362

den 8./21. Juni 1916

Dringend

Kopien nach Paris, London und Rom

Angesichts der vom französischen Gesandten erhaltenen Anweisung, die Note sofort einzuhändigen, ohne das Eintreffen der Schiffe abzuwarten, haben wir sie heute, am 8. Juni, 1 Uhr mittags, der griechischen Regierung vorgelegt. Um 8 Uhr abends erschien Zaimis bei uns und erklärte, daß er den Auftrag des Königs angenommen habe,

ein neues Kabinett zu bilden, und daß er in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Ministerrats alle unsere Forderungen im vollen Einverständnis mit Seiner Majestät annehme. Unter solchen Umständen ergingen sofort Anordnungen, das Geschwader in Saloniki anzuhalten.

Demidow

Nr. 166

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 363

den 9./22. Juni 1916

Kopien nach London, Paris und Rom

Gestern hat der bedeutungsvolle Tag, der 8. Juni, mit einem vollkommenen Triumph der drei Ententemächte geendet. Die Tatsache allein, daß sie Entschiedenheit und Solidarität an den Tag legten, hat sich als genügend erwiesen, um sie vor der unerwünschten Anwendung von Gewalt zu bewahren. Ich vermag nicht zu unterlassen, Eurer Exzellenz meine tiefe Verbundenheit für diese weise und so nützliche Unterstützung unseres Vorgehens¹⁾), als die französische Regierung ihren ersten Beschuß, das Erscheinen des Alliiertengeschwaders abzuwarten, gewechselt hat. Mein französischer und mein englischer Kollege haben die von uns unterschriebene Erklärung dem Generaldirektor persönlich ausgehändigt und ihm von den bevorstehenden Einwirkungsmaßnahmen Mitteilung gemacht. Indessen begab ich mich zum König nach Tatoi und wurde sofort von Seiner Majestät empfangen. Nachdem ich ihm eine Kopie des Dokuments übergeben hatte, gab ich mir alle Mühe, Seine Majestät von der unbedingten Notwendigkeit einer schnellen Annahme der Forderungen der Mächte zu überzeugen, wie auch von der unbedingten Entschlossenheit der letzteren, die Angelegenheit diesmal bis zum Ende durchzuführen. Ich werde nicht die zahllosen Gründe, darunter dynastische, aufzählen, die ich meinem erlauchten Gesprächspartner anführte, um ihn in dieser historischen Minute zur Nachgiebigkeit zu bestimmen. Ich will nur sagen, daß der König auf irgendeine Weise von der Absendung der Schiffe und der Landungsformation informiert war, und¹⁾ zum größten Teil aus persönlichen Gründen empörte Ausfälle des Monarchen. Ich hatte zum Schluß den Eindruck, daß ein den Alliierten gefährlicher Widerstand nicht zu erwarten sein wird. Der König versicherte offen, daß, wenn seine Truppen, um eine Enttäuschung Griechenlands zu vermeiden, seinerzeit nicht gegen Sarrail marschiert seien, so hielten ihn auch im gegenwärtigen Augenblick

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

dieselben, das Land bedrohenden Folgen zurück. Ich will zwar diesem Gespräch keine übertriebene Bedeutung zumessen, nehme jedoch an, daß es auf den König eine besänftigende Wirkung ausgeübt hat. In noch größerem Maße forderten unsere Waffen in Galizien den diplomatischen Erfolg. Der Augenblick erwies sich als denkbar günstig. Auf meine Bitte, wenigstens ein prinzipielles Einverständnis mit unseren Forderungen auszusprechen, erwiderte der König, daß er die Frage persönlich mit seinen Ministern besprechen müsse, er verbarg mir jedoch nicht, daß die Demission des Kabinetts Skuludis von ihm bereits angenommen worden sei. Ich versäumte nicht, das günstige Resultat meiner Unterhaltung mit dem König meinen beiden Kollegen mitzuteilen, die sofort ihre Regierungen davon informierten. Um drei Uhr gab man uns die am Morgen eingehändigte Note zurück mit einem Brief des Generaldirektors, daß sie von Skuludis infolge der offiziellen Demission der Regierung nicht angenommen worden sei. Wir ließen die Note sofort ins Ministerium zurückgehen, mit dem Hinweis, daß wir keine offiziellen Angaben über den Rücktritt des Kabinetts besäßen. Währenddessen trafen in der französischen Gesandtschaft dringende Telegramme ein über die Zurückhaltung der Truppenabsendung aus Saloniki, über die Abänderung früherer Anordnungen in bezug auf das Geschwader, was von einer Veränderung im Programm und des Tages der Demonstration auf Befehl des französischen Marineministers zeugte. Unsere Lage wurde äußerst schwierig und nach Ansicht Guillemins sogar gefährlich angesichts der Möglichkeit des Aufflackerns von Unruhen in Athen und der Bewegung gegen Venizelos oder die Alliiertengesandtschaften. Um 8 Uhr abends zerstreute das Erscheinen Zaimis', der uns von der vollkommenen Annahme aller unserer Forderungen Mitteilung machte, sofort alle unsere Befürchtungen. Der neue Vorsitzende des Ministerrats fügte hinzu, daß er, da er soeben aus dem Schloß gekommen sei, noch nicht dazu gelangt sei, sich seiner Kabinettsmitarbeiter zu versichern, und daß die schriftliche Antwortnote mit dem Einverständnis mit allen unseren Forderungen uns in nächster Zeit zugestellt werden würde, daß er jedoch hoffe, daß das königliche Wort und sein eigenes uns vorläufig zufriedenstellten. Im übrigen hat unsere Demonstration auf das Land, abgesehen von einigen demissionierten Ministern und dem Haufen ihrer Anhänger, eine beruhigende Wirkung ausgeübt und ein Gefühl der Erleichterung hervorgerufen.

Demidow

Nr. 167

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 436

den 9./22. Juni 1916

Kopien nach Paris und Athen

Die italienische Regierung schickt ein Kriegsschiff zur Mitwirkung
an den Seedemonstrationen in die Bucht von Phaleron. Giers

Nr. 168

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 445

den 15./28. Juni 1916

Kopien nach Paris und Athen

Indem er mir von seinem Gespräch mit dem französischen Botschafter hinsichtlich der gegenwärtigen Lage in Griechenland Mitteilung machte, sagte mir Sonnino, daß er Herrn Barrère gegenüber seine Meinung geäußert hatte, daß es wünschenswert wäre, auf einen allzu scharfen Druck auf Zaimis, um ihn zu veranlassen, an die Auflösung des Parlaments, dessen Sitzungen bereits beendet sind, und an Neuwahlen heranzutreten, zu verzichten. Er bedauert allerdings außerordentlich, daß die Mächte nicht eine sofortige Publikation des Dekrets über die Demobilisierung gefordert haben, die nach seiner Ansicht keine großen Schwierigkeiten machen würde, und durchaus durch die Kriegssituation völlig zu erklären wäre. Er befürwortet eine Verzögerung in dieser Angelegenheit, die, wenn auch grundlos, der uns feindlichen griechischen Regierung die Hoffnung geben könnte, das Glück würde Deutschland wieder gnädig werden, so daß man unsere Forderung nicht zu erfüllen brauchte. Dazu kommt, daß, wenn die Mächte ernsthaft daran denken, eine Offensive von Saloniki aus zu ergreifen, sie in jedem Falle vor der völligen Demobilisierung Griechenlands riskant ist. Giers

Nr. 169

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 364

den 10./23. Juni 1916

Das überaus schnell zusammengestellte Kabinett hat heute, am 9. Juni, bereits dem König den Eid geschworen. Zaimis selbst behielt

das Portefeuille für Äußeres. Die übrigen Minister sind wenig bekannte Leute, größtenteils jedoch bedeuten sie Garantien für eine unparteiliche Handhabung der bevorstehenden Wahlen, die aller Voraussicht nach Venizelos die Macht zurückgeben werden. Der neue Innenminister ist der Oberst Charalimips — zweifellos ein ehrenwerter Mann. Er ist ein Verwandter von Zaimis. In Athen und ganz Griechenland herrscht vollkommene Ruhe.

Demidow

Nr. 170

*Der russische Botschafter in London
Graf A. Benckendorff
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer¹⁾*

Telegramm

Nr. 362

den 13./26. Juni 1916

Kopie nach Paris

Ihr Telegramm Nr. 2014 erhalten. Ich teilte Hardinge den Inhalt mit. Er antwortete mir, daß die Absichten, die Zaimis an den Tag legt, derart zufriedenstellend seien, daß die Tätigkeit der deutschen Agenten, die der Unterstützung seitens der Regierung verlustig gegangen seien, wenig gefährlich geworden sei. Er ist der Ansicht, daß, würde man die jetzige griechische Regierung zwingen, Freiherrn von Schenk auszuweisen, man ihr damit ernsthafte Schwierigkeiten bereiten würde, denen auszuweichen er für vernünftiger hält.

Benckendorff

Nr. 171

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 447

den 14./27. Juni 1916

Kopien nach London, Rom und Athen

Barrère telegraphierte aus Rom, daß es Sonnino, der sich gegenüber dem König Konstantin durchaus mißtrauisch verhält, für notwendig erachtet, in Athen scharf darauf zu achten, daß die von der griechischen Regierung übernommenen Verpflichtungen genau erfüllt werden, insbesonders jene hinsichtlich der militärischen Demobilisierung, und im Falle einer zweideutigen Art der Aktionen von Zaimis sofort zur Seedemonstration im Piräus zu greifen.

Iswolski

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

Nr. 172

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 371

Persönlich

Kopie nach Paris

den 14./27. Juni 1916

Als Beispiel für die Übertreibungen des hiesigen französischen Gesandten werde ich vertraulich die mir von einer ihm nahestehenden Persönlichkeit übergebene Nachricht über den von ihm vorausgeahnten eventuellen Wechsel der Dynastie in Griechenland und die in einem solchen Fall stattfindende Vorschiebung der Kandidatur des Prinzen Louis Napoleon auf den griechischen Thron darbringen. Zwischen Guillemin und Sarrail, die sich zunächst nicht einigen konnten, hat sich jetzt nach meinen Erkundigungen ein festes Verhältnis gebildet. — Möchte sehr darum bitten, mich nicht zu nennen.

D e m i d o w

Im Original ein eigenhändiger Vermerk Nikolaus II.: „Das taugt gar nichts. Das Benehmen des französischen Gesandten ist überaus tadelnswert.“

Kaiserliches Hauptquartier, den 18. Juni 1916.

Nr. 173

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 379

den 16./29. Juni 1916

Die Erfüllung der griechischen Verpflichtungen, die nach meiner Ansicht eine völlig ehrliche Forderung durch Zaimis erfährt, stößt unter der Hand auf Widerstand des Stabes und der deutschfreundlichen Kreise, die die Hoffnung, die Resultate des Vorgehens der Tripleentente zu unterbinden, nicht verloren haben. Schon heute steht fest, daß uns nicht wenige Mühen bevorstehen, um eine exakte Verwirklichung des Versprochenen zu erreichen. Nach authentischen Nachrichten werden Soldaten bearbeitet, Reservistenligen gebildet, denen auch das Ziel vorgeschnoben wird, Widerstand zu leisten gegenüber den Venizelisten bei den Wahlen, mit der Behauptung, daß von der Abgabe der Stimme für diesen oder jenen Kandidaten Krieg oder Frieden für Griechenland abhänge. Die Deutschen verbreiten Gerüchte über einen bevorstehenden Angriff auf die Alliierten in Mazedonien. In dieser Hinsicht ist eine möglichst rasche Demobilisierung wün-

schenswert, um die künftigen Wähler von der sie zersetzenden militärisch-politischen Clique zu entfernen. Uns liegt nach meiner Ansicht ob, in jedem einzelnen Falle Zaimis die Augen zu öffnen und, während wir in bezug auf ihn mit der nötigen Entschiedenheit, aber ohne alle Schärfe handeln, allem aus dem Wege zu gehen, was seinen Fortgang verursachen und uns vor die Notwendigkeit stellen könnte, erneut zu Warnungsmaßnahmen zu greifen. Ich kann nicht umhin, meine Befürchtungen hinsichtlich der Andeutungen Sonninos gegenüber Barrère in bezug auf die neue Seedemonstration zu verheimlichen. Es ist mir bekannt, daß der Beschuß der italienischen Regierung, im letzten Augenblick durch die Entsendung des Kreuzers „Piemonte“ sich der Alliiertendemonstration anzuschließen, mit der Absicht, auch an der Landung unter dem Vorwand des Schutzes der italienischen Gesandtschaft und der italienischen Untertanen teilzunehmen, zusammenhangt¹⁾), dem man ausgewichen wäre, da die italienische Ausschiffung hier als eine Erniedrigung für Griechenland angesehen worden wäre¹⁾ und die Sache der Alliierten durch das Hervorrufen völlig überflüssiger Zwischenfälle hätte verderben können. Indem Italien die griechische Demobilisation fordert, bemüht es sich nicht so sehr um die Sicherheit der Alliiertentruppen, als um das Ziel, Griechenland im Vorgehen auf seiten der Entente zu paralysieren. Endlich ersieht das italienische Kabinett in der Frage der Auflösung der Kammer und der Neuwahlen für sich die Gefahr der Rückkehr Venizelos' zur Macht und dürfte sich unserer Tätigkeit in dieser Richtung kaum freundlich gegenüber verhalten. Unser Alliiert bemüht sich wahrscheinlich darum, die Lage in Griechenland zu verwirren, nach Möglichkeit die Anleihefrage zu hemmen, und den Beschuß der Mächte¹⁾ anspornend, sie davon zu überzeugen, daß es unabwendbar sei, neue Maßnahmen der Einwirkung und Erniedrigung Griechenlands zu ergreifen, ohne daß es besonders nötig wäre. Ich befürchte, daß die französische Regierung, die sich von dem letzten leichten Erfolg hat aufmuntern lassen, das Spiel Italiens unterstützen wird. Die hiesigen französischen Behörden, mit dem Gesandten an der Spitze, äußern einmütig ihre Zweifel, ob es möglich sein würde, ohne die Ankunft des Geschwaders und die Landung der Truppen auszukommen.

D e m i d o w

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

Nr. 174

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 451

den 18. Juni/1. Juli 1916

Kopie nach Paris

Persönlich

Nachdem der französische Botschafter die Anordnung erhalten hat, die erste Gelegenheit zu benutzen, den Italienern den Gedanken einzuflößen, zwei Divisionen nach Saloniki zu schicken, wozu sich anfangs Cadorna bereit erklärt hatte, erwidert der französische Botschafter, daß bei dem gegenwärtigen Angriff der Italiener an der österreichischen Front, wobei die Truppen sowohl aus Albanien, als auch aus Lybien zusammengezogen worden sind, weder die italienische Regierung, noch Cadorna einverstanden sein würden, nach Saloniki Truppen zu schicken. Barrère nimmt an, daß sich in der nächsten Zukunft eine geeignete Gelegenheit für die Einflößung dieses Gedankens nicht bieten werde. Ich teile vollkommen die Ansicht meines französischen Kollegen, jedoch telegraphiere ich größerer Sicherheit halber an unseren Militäragenten im Hauptquartier zwecks genauer Feststellung, wieviele italienische Truppen es in Albanien gibt.

Giers

Nr. 175

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 395

den 24. Juni/7. Juli 1916

Kopie nach Paris

Sehr vertraulich

Zaimis hat vom griechischen Geschäftsträger in Paris Nachrichten erhalten, daß in der Zeitung „Temps“ ein Artikel erschienen ist, der zugibt, daß das alte Abkommen der Alliierten mit dem verstorbenen König Georg außer Kraft getreten ist, und der überhaupt von antidygestischen Gefühlen in bezug auf Griechenland erfüllt ist. Solche Artikel in Verbindung mit einer äußerst schroffen Umgangsart der französischen . . .¹⁾) mit den Griechen wirken sich nach Ansicht Zaimis' äußerst ungünstig in den Gefühlen der letzteren den ersten gegenüber aus. Es ist mir unbekannt, inwieweit die französischen Versuche den allgemeinen Anschauungen der Alliierten

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

entsprechen, jedoch besitze ich unzweifelhaft Anzeichen für eine solche radikale Richtung, die tatsächlich verwirklicht werden könnte in Abhängigkeit von der Haltung, welche die Krone nach Klärung der Resultate der bevorstehenden Wahlen einnehmen wird.

D e m i d o w

Nr. 176

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 446

den 25. Juni/8. Juli 1916

Soweit mir bekannt ist, hat Tittoni bisher nichts von der Entsendung italienischer Truppen nach Saloniki nach Rom telegraphiert. Ich glaube nicht, daß der König, der ohne Zweifel moralischen Einfluß in der Armee besitzt, beschließen wird, einen Druck in der Frage der Truppenbewegungen auszuüben. Seine Majestät hat mir auf dem Empfang in Udine zu beweisen versucht, daß er sich keineswegs für den wirklichen Oberbefehlshaber hält, und sich nie in die Anordnungen Cadornas einmischt. Er hält sich in der Armee auf, um mit seinen Soldaten zusammen zu leben, da er es nicht vermag, in einer so schweren Zeit ruhig bei seiner Familie zu bleiben. Hinzu kommt noch, daß die Italiener jetzt vollkommen mit den Trentiner Ereignissen beschäftigt sind, und einen Teil der Truppen aus Albanien dorthin gebracht haben. Kürzlich erst sagte mir Sonnino, daß die albanische Formation bedeutend verkleinert worden sei, und daß ihm unbekannt wäre, wieviele Truppen noch dort verblieben seien.

G i e r s

Nr. 177

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 394

den 25. Juni/8. Juli 1916

Kopie nach Paris

Zaimis macht mir gegenüber keinen Hehl aus seiner Empörung über die Handlungsweise des Generals Sarrail, der die Auslieferung der griechischen Offiziere, welche die Geschäftsräume der Zeitung in Saloniki gestürmt haben und ihren Redakteur verwundeten, an die französischen Behörden verlangte. Der Vorsitzende des Ministerrats hat nicht die Absicht, aus diesem Anlaß Protest einzulegen, jedoch nimmt er an, daß die Angelegenheit dem griechischen Gericht unter-

stehe; er sprach sein Bedauern aus, daß Frankreich als eine Macht, welche die Unabhängigkeit Griechenlands garantierte, selbst diese Unabhängigkeit angreife, ebenso daß Sarrail, der infolge des Belagerungszustandes über Zensurrechte verfügt, keine Maßnahme gegen Zeitungen unternommen habe, welche die allerschroffsten Ausfälle auf den griechischen König unternommen hätten. Ich bin bereit, mich dieser Anschauung anzuschließen.

D e m i d o w

Nr. 178

*Der russische Botschafter in London
Graf A. Benckendorff
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer¹⁾*

Telegramm

Nr. 409

den 30. Juni/13. Juli 1916

Kopien nach Paris und Athen

Beziehe mich auf das Telegramm Demidows Nr. 379.

Grey bekam ein Telegramm, das ähnliche Ausdrücke enthielt. Er sagte mir, daß er in der Antwort an den griechischen Premierminister sich auf den Hinweis beschränken werde, daß er meint, daß die Wahlen vollkommen ordnungsgemäß vor sich gehen, und das künftige Kabinett von den Resultaten wird abhängen müssen, ohne die Frage, wer an der Spitze des künftigen Kabinetts stehen wird, im voraus zu entscheiden.

B e n c k e n d o r f f

Nr. 179

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 407

den 5./18. Juli 1916

Infolge der Vereinbarung zwischen Sarrail und dem Kommandeur der griechischen Truppen in Saloniki hat die Angelegenheit der Offiziere, die in der genannten Stadt eine Zeitungsredaktion zertrümmert haben, eine Lösung erfahren, die beide Seiten befriedigt. Durch ein königliches Dekret erhalten die schuldigen Reserveoffiziere eine Festungshaft von zwei Monaten, während die Offiziere der aktiven Armee für ein Jahr ihres Dienstes enthoben werden.

D e m i d o w

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

Nr. 180

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 496

den 5./18. Juli 1916

Persönlich

Um Italien zu bewegen, wenigstens eine Division nach Saloniki zu schicken, wurde der französische Botschafter beauftragt, Sonnino durchaus vertraulich mitzuteilen, daß ein bis zwei russische Divisionen nach Saloniki geschickt werden.

G i e r s

Nr. 181

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 518

den 7./20. Juli 1916

Kopien nach London, Rom und Athen

Der hier eingetroffene griechische Königsohn Andrej hatte eine Zusammenkunft mit Briand, der ihm in Kürze folgendes sagte: „Wir erwarten, daß die bevorstehenden Wahlen absolut unbehindert vonstatten gehen werden, und daß, falls sich die Mehrheit für Venizelos aussprechen sollte, König Konstantin ihn zur Macht berufen wird. Sollte Venizelos die Mehrheit nicht erhalten, so bitten wir den König, weder Skuludis, noch Gunaris zu beauftragen, sondern die Bildung eines Kabinetts einer Persönlichkeit wie Zaimis zu überlassen. Zur Frage der Teilnahme Griechenlands im Kriege auf Seiten der Alliierten sprach Briand sich dahin aus, daß eine solche Mitwirkung Griechenland zweifellos große Vorteile bringen würde, und daß dies durch die sich abspielenden Ereignisse bestätigt werde, aber die Zeit sei verstrichen, und unsere Alliierten brauchen heute die Mithilfe Griechenlands nicht mehr. Diese letzte Erklärung hat offensichtlich auf den Königsohn einen niederdrückenden Eindruck gemacht.

I s w o l s k i

Nr. 182

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 522

den 8./21. Juli 1916

Kopie nach London

Aus zuverlässiger Quelle ist mir bekannt, daß der Königsohn mit seinem Gespräch mit dem Präsidenten der Republik äußerst unzufrieden verblieb. Herr Poincaré, ein überhaupt überaus trockener Mensch, hat ihm in einer bedeutend schrofferen Form ungefähr das-selbe gesagt, was er von dem sanften und einschmeichelnden Briand gesagt erhielt, und er fügte hinzu, daß, würde Griechenland zu seiner früheren Art der Aktionen hinsichtlich der Alliierten zurückkehren, so würden die letzteren zu energischen Maßnahmen greifen müssen. — Im Gespräch mit dem Minister ohne Portefeuille Cochin, der für seinen Hellenophilismus bekannt ist, hat der Königsohn hauptsächlich das Recht der Schutzmächte, sich in die innere Politik Griechenlands einzumischen, bestritten.

I s w o l s k i

Nr. 183

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 497

den 8./21. Juli 1916

Kopien nach Paris und London

Der von mir beauftragte Militärangebot telegraphiert: Cadorna fürchtet sich vor der Schweiz, dessen zugespitzter Ton ihn zwingt, sich bereitzuhalten, die Bedrohung von dieser Seite sofort zu parieren. Ferner ist die Entsendung der Truppen nach Saloniki bei den Überlegungen der Italiener unabänderlich mit einer Gefahr für Valona verbunden, zu dessen Schutz vielleicht auch Reserven notwendig sein werden . . . Angesichts dessen ist ein starker Widerstand gegenüber den Forderungen der Franzosen zu erwarten. Ich halte die genannten Ängste für unsinnig und die Berufung auf die Lage im Trentino für unbegründet, hingegen die Sendung einer Division und vielleicht sogar mehrerer nach Saloniki für durchaus möglich und nützlich unter der Bedingung, daß sich die italienische Truppenabteilung auch den Franzosen unterstellt. Dank unserer Erfolge, wie der allgemeinen Lage überhaupt, befinden sich die Italiener heute in günstigeren Bedingungen für einen Angriff am Isonzo als vor zwei Monaten, und die Sendung einer Division nach Saloniki vermag diese Bedingungen natürlich nicht zu ändern.

G i e r s

Nr. 184

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 605

den 13./26. August 1916

Kopien nach London, Rom und Athen

Heute früh fand hier ein Ministerrat für die Beratung der letzten Nachrichten aus Athen statt. Infolge der Erklärung Zaimis' an die Gesandten, daß die griechische Regierung dem Vorgehen der Deutschen und Bulgaren auf Larissa und Athen keinen Widerstand entgegensemzen, daß es aber auch Maßnahmen nicht widersprechen werde, die von den Alliierten gefaßt werden könnten, wurde beschlossen, König Konstantin darauf aufmerksam zu machen, daß die Alliierten, falls er die Verpflichtung, das obengenannte Vorgehen abzuwenden, nicht übernehme, ein vereinigtes Geschwader nach dem Piräus schicken und die Landungstruppen zur Besetzung Athens aussetzen werden. Der französische Admiral hat bereits gemäß der Vereinbarung mit der englischen Admiraltät entsprechende Instruktionen erhalten. Angesichts der morgen in Athen zu erwartenden Demonstrationen, die sich zu Unruhen entwickeln könnten, ist eine Anordnung in bezug auf die sofortige Entsendung eines Kriegsschiffes aus Malta nach dem Piräus getroffen worden. Briand, den ich sofort nach der Beendigung des Ministerrates gesehen habe, sagte mir, daß die Spärlichkeit der aus Griechenland eintreffenden Nachrichten darauf hinweise, daß Dusmanis und seine Anhänger eine förmliche Verschwörung, mit dem Ziele, Griechenland in den Dienst der Deutschen und Bulgaren zu stellen, gebildet hätten, und daß aller Wahrscheinlichkeit nach König Konstantin mit dieser Verschwörung selbst zu tun hat. Nach der persönlichen Überzeugung Briands genügt dies vollkommen, um jetzt noch, ohne die Antwort des Königs oder das deutsch-bulgari sche Vorgehen auf Larissa abzuwarten, an die Durchführung der ge nannten Maßnahmen heranzutreten, was dem König selbst und der Dynastie einen Dienst erweisen könnte, jedoch werde er natürlich nichts Derartiges ohne Einverständnis mit den Alliierten unternehmen. — Vertraulich. Ich halte mich für verpflichtet, diese Erklärungen Briands zu vermerken angesichts der gegen ihn in hiesigen öffentlichen Kreisen erhobenen Beschuldigungen in bezug auf seine allzu sanfte Haltung hinsichtlich seines Verhältnisses zu Griechen land, angesichts des persönlichen Einflusses, den die Prinzessin Marie von Griechenland und der Königsohn Andrej, der sich hier immer noch aufhält, auf ihn ausüben.

Iswolski

Nr. 185

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 462

den 13./26. August 1916

Kopien nach Rom

Der Generaldirektor teilte mir mit, daß im Ministerium des Äußeren Nachrichten über die Ausschiffung der italienischen Formation in Chimara angelangt seien, dessen Bewohner, die sich von frühesten Zeiten her durch ihre Gefühle für Unabhängigkeit auszeichnen, mit Waffen in der Hand Widerstand leisten. Die Ursachen des italienischen Vorgehens sind ungeklärt.

D e m i d o w

Nr. 186

*Der russische Botschafter in London
Graf A. Benckendorff
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer¹⁾*

Telegramm

Nr. 432

den 14./27. August 1916

Lord Hardinge teilte mir ein Gespräch mit, das er heute mit Prinz Andrej von Griechenland geführt hat. Diese Unterhaltung fand die ganze Zeit über in durchaus freundschaftlicher Form statt. Der Prinz begann mit der Versicherung, daß die Gefühle des Königs, des Prinzen und des ganzen Landes von Anfang an, wie auch fürderhin bis jetzt in jeder Hinsicht den Alliiertenmächten gegenüber wohlwollend seien, daß Freiherr Schenk keinerlei Bedeutung besitze und sich keines Einflusses erfreue, daß auf die Reservisten keinerlei Druck bei der Abstimmung zu den Wahlen ausgeübt wurde; er äußerte bedauernd seine Überraschung hinsichtlich der Beweise des Mißtrauens seitens der Mächte hinsichtlich der Maßnahmen, welche sie in bezug auf Griechenland an den Tag gelegt haben, und die, seiner Ansicht nach, durch nichts gerechtfertigt seien. Lord Hardinge erwiderte ihm zuerst, daß die Erkundungen der Engländer über die deutsche Agitation des Freiherrn Schenk, über seinen Einfluß, den er sogar selbst auf den Hof ausübt, keinerlei Zweifel unterliegen, daß er ferner wisse, daß die Reservisten das Objekt eines offensichtlichen Drucks bei den Wahlen gewesen sind, und daß in bezug auf diese Punkte die Versicherungen des Prinzen seine Überzeugung nicht ändern könnten. Er fügte hinzu, daß die englische Politik, die hinsichtlich Griechenlands

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

stets freundlich gewesen wäre, diese Linie wahrscheinlich fortsetzen würde, wenn sich die Macht nicht in den Händen eines deutsch-freundlichen Kabinetts befände und einer Armee, die von einem Generalstabe geleitet werde, der von denselben Gefühlen erfüllt sei. Es hat sich eine Lage gebildet, deren Unbequemlichkeit zur Zeit des Krieges viel zu offensichtlich ist, als daß sich die englische Regierung nicht verpflichtet fühlte, sich zusammen mit ihren Alliierten zu einem Vorgehen zu entschließen, das die Umstände zweifellos erforderten. Der Prinz versuchte nicht, die Bestrebungen des früheren Kabinetts zu verteidigen. Er sagte lediglich, daß in Griechenland jene Popularität, deren sich der König erfreue, die Bestrebungen seiner Minister neutralisiert habe. Lord Hardinge fügte hinzu, daß hinsichtlich der gegenwärtigen Lage in Griechenland die englische Regierung in ihrer Eigenschaft als Schutzmacht eine verfassungsmäßige Position einnehmen werde. Er bestand auf der vollkommenen Freiheit der Wahlen und auf der Bildung eines Kabinetts, das jenen Gefühlen des Landes entspricht, von deren Vorhandensein der Prinz ihn zu überzeugen suchte. Hardinge vermerkte sogleich, daß, wenn die Politik des zurückgetretenen Kabinetts eine außerordentliche Situation geschaffen habe, welche die Mächte nicht hätten dulden können, so würde eine ebensolche Lage entstehen, wenn Skulidis und dessen Kollegen zur Macht zurückkehren würden, und daß in diesem letzten Falle die englische Regierung — und er ist fest davon überzeugt, daß auch die Alliiertenmächte sich so verhalten würden — noch einmal so handeln wird, wie sie bis zur Demission des letzten griechischen Kabinetts gehandelt hat. Der Prinz hat den König vor dem Besuch des Lord Hardinge gesehen. — Vertraulich: Ich nehme an, daß seine Mission hier nur ein überaus bedingtes Vertrauen gefunden hat.

Benkendorff

Nr. 187

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten*

B. Stürmer

Telegramm

Nr. 476

den 15./28. August 1916

Gestern fand eine Volksdemonstration der Liberalen statt, die grandiose Ausmaße annahm. Venizelos hielt eine überaus starke, wenn auch gemäßigte Rede, die oft von zustimmenden Zurufen und Ovationen der zahlreichen Menge begleitet war. In seiner Rede brandmarkte Venizelos die Katastrophenpolitik Griechenlands und schlug vor, daß das Volk eine Deputation wähle, die, nachdem sie sich dem König vorgestellt habe, Seine Majestät auf die Diskrepanz seiner Politik und der nationalen Wünsche hinweisen und seine Augen

auf den Umstand lenken sollte, daß er das Opfer der Kriegsräte und der eigenen Schwäche sei. Diese Deputation wird bereits zusammengestellt. Venizelos versprach in seiner Rede die Unterstützung des Kabinetts Zaimis durch die Liberalen, das aus einem geschäftsführenden Kabinett in ein politisches umgewandelt werden müßte. — Die Manifestation zeichnete sich durch vollkommene Ruhe und Würde aus. An der Spitze der Demonstration wurde die Nationalflagge und ein trauerumflortes byzantinisches Banner getragen. Demidow

Nr. 188

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 479 den 15./28. August 1916 (erhalten am 21.)¹⁾

Die Kundgebung der Antivenizelisten fand am 15. August statt, wobei der Andrang des Volkes um ein Drittel geringer war als gestern. Zusammensetzung der Menge: das städtische Element fehlte, und die Menge bestand aus örtlichen Bauern der benachbarten Dörfer, zum größten Teile aus neu entlassenen Reservisten, die mit Fahnen und Musik eingetroffen waren. Die flammenden Reden gegen Venizelos und die Liberalen wurden von Gunaris, Rallis und Stefan Dragumis gehalten. Die Menge rief ausschließlich: „Es lebe der König“; es gab nationale Flaggen und jene aus Byzanz, jedoch ohne Trauerflor. Die Ordnung wurde nirgends gestört. Ein Schreiben wurde dem König geschickt, das ihm die Dankbarkeit des Volkes aussprach. Unter dem Volke wurden in Hunderttausenden von Exemplaren Aufrufe des Feldmarschalls Mackensen an das griechische Volk verteilt mit Verdammungen der Aktionen der Alliierten in Griechenland und Lobgesängen auf die deutsche Armee, welche die Rechte und Freiheit der Bevölkerung wahre, der kein Haar gekrümmt werde. Man muß annehmen, daß deutsches Geld ausgiebig unter die Demonstranten und die Reservisten ausgeteilt wurde. Demidow

Nr. 189

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Nr. 602

Telegramm

den 15./28. August 1916

Kopien nach Paris, London und Athen

Sonnino instruiert den italienischen Gesandten, sich jeder Warnung oder Erklärung an Griechenland, die von allen Alliiertenregierungen gutgeheißen wird, anzuschließen. Giers

¹⁾ alten Stils.

Nr. 190

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 485

den 18./31. August 1916

Ich hatte am 17. August eine einstündige Unterhaltung mit dem König¹⁾), empfing ganz privat, da der französische Gesandte seine Audienz erst für morgen angesetzt erhielt. Der König hatte sich von der kürzlichen Operation seines Geschwürs noch nicht erholt. Die Mitteilung des Inhalts des Telegramms Eurer Exzellenz Nr. 3715 an Seine Majestät hat ihn offensichtlich ermuntert. Der König ist von einem derart für ihn kostbaren Vertrauen des Zaren zu ihm tief gerührt und spricht gleichzeitig seine Verbundenheit für das von Ihnen Griechenland dargebrachte Wohlwollen aus, von dem ihm der Königssohn Nikolaus Mitteilung gemacht hat. Ich versäumte nicht, den König darauf aufmerksam zu machen, daß es vollkommen an ihm liege, den Beziehungen zu den Ententemächten einen vertraulichen Charakter zu geben, und daß sein freiwilliger Entschluß, sich von den beiden Hauptschuldigen an den Mißverständnissen zu trennen, die Atmosphäre bereits bedeutend gereinigt habe. Ich fügte hinzu, daß zu einer größeren Rechtfertigung des hohen Vertrauens des Zaren er die unbegründete Annahme in bezug auf die deutsche Orientierung seiner Politik beweisen müßte. Seine Majestät gab mir sein königliches Wort, daß er durch keine Vereinbarung mit Deutschland gebunden sei, wenn man von den Versicherungen absieht, die Griechenland von beiden kämpfenden Parteien erhalten hat hinsichtlich der Okkupation des Territoriums, des Schadenersatzes usw. Er versicherte mich, daß er auch in Zukunft keinerlei Vereinbarungen mit Deutschland und erst recht nicht mit Bulgarien und der Türkei schließen werde. Nach seiner entschiedenen Überzeugung werden die Deutschen und Bulgaren keineswegs den Versuch machen, nach Larissa und Athen vorzustoßen, aber Griechenland würde einem solchen Feldzug in seinem demobilisierten Zustande keinen Widerstand leisten können. Auf meine Frage, welchen Einfluß das Vorgehen Rumäniens auf Griechenland haben würde, erwiderte der König, daß die Deutschen vor drei Wochen ihn davon zu überzeugen suchten, daß sie bereits einige Korps bereitgestellt hätten, mit Hilfe derer es ihnen möglich sein werde, Rumänien schnell einen Schlag zu versetzen. Seine Majestät schenkt diesen Prahlerien keinen Glauben und hält offensichtlich die Lage auf dem Balkan nach der Einmischung Rumäniens durchaus für verändert. Seinen Worten konnte ich entnehmen, daß, wenn die Alliierten Griechenland Geldmittel zur Verfügung stellen und die griechische Armee mit notwen-

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

digem Material versehen würden, sein)¹ in einer nicht allzu-fernen Zukunft gesichert sein würde. Dieselben Tendenzen wurden heute von meinem großbritannischen Kollegen im Gespräch mit Zaimis vermerkt, wie auch vom großbritannischen Militäragenten im Gespräch mit General Moskopulo, dem neuen Generalstabschef. Ich füge hinzu, daß ich keinerlei Veranlassung habe, an der unbedingten Offenheit und Aufrichtigkeit der Worte des Königs Konstantin zu zweifeln.

D e m i d o w

Nr. 191

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 615

den 18./31. August 1916

Kopien nach Rom, London und Athen

Der französische Botschafter telegraphiert aus London, daß der Rat für Verteidigung eine sofortige Entsendung des Alliiertengeschwaders nach der Salamisbucht beschlossen habe. Bei Ankunft des Geschwaders müssen die Alliiertengesandten der griechischen Regierung erklären, daß angesichts des Vorhandenseins von Beweisen, daß der Feind aus Griechenland Nachrichten über die Aktionen der Alliierten-truppen erhält, die Alliierten gezwungen seien, eine Kontrolle im eng-lischen Sinne des Wortes über Post und Telegraph in Athen und im Piräus einzurichten. Dem englischen Admiral sind entsprechende In-struktionen zugegangen. P. Cambon fügte hinzu, daß die großbritan-nische Regierung anscheinend der Ausschiffung der Landungstruppen und der Übernahme der Eisenbahnwege und der Häfen widerspricht. Diese letzte Maßnahme hält er für unerfüllbar. Der englische Bot-schafter hat heute Briand das Obengesagte mitzuteilen.

I s w o l s k i

Nr. 192

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 621

den 19. August/1. September 1916

Kopien nach London, Rom und Athen

Briand, den ich soeben gesehen habe, bestätigte mir, daß das Alliiertengeschwader heute früh Milos verlassen habe und gegen vier

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

Uhr in der Salamisbucht eingetroffen sein müsse. Auf meine Frage, welches Aktionsprogramm geplant sei, erwiderte er, daß angesichts des Widerspruchs seitens Englands der Gedanke der Ausschiffung der Landungstruppen von ihm fallengelassen sei, daß sich aber für alle Fälle in Saloniki eine französische Brigade bereithalten werde. Nach seinen Worten hat der französische Gesandte aus dieser Audienz den Eindruck von einer ernsthaften Wendung zugunsten¹⁾ davongetragen seitens König Konstantins, der fortifährt, auf der Wahrung des passiven Verhältnisses zu den Deutschen und Bulgaren zu bestehen, und es nicht versäumte, Guillemin auf den Unterschied zwischen den Anschauungen der Alliiertengesandten in der geschaffenen Lage hinzuweisen. Briand ist nach wie vor der Ansicht, daß es unerlässlich sei, eine Post- und Telegraphenkontrolle einzurichten, um die Übermittlung von Nachrichten an den Feind zu unterbinden, daß man ferner aber die Gelegenheit benutzen solle, um Griechenland von den deutschen Agenten zu säubern. Abschließend sagte er, daß er natürlich nichts ohne Einverständnis der Alliierten unternehmen werde.

Is w o l s k i

Nr. 193

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 494

den 20. August/2. September 1916

Kopien nach London und Paris

Nr. 1. Unter Nr. 2 lasse ich den Text der Note folgen, welche heute vom französischen und großbritannischen Gesandten der griechischen Regierung in der Frage der Kontrolle über Post und Telegraph und über die Ausweisung der feindlichen Spione aus dem Königreich übergeben wurde. Der französische Gesandte legte dem Vorsitzenden des Ministerrats dar, daß die Mittel zur Ausübung der Kontrolle, nach der Annahme der Forderung, gemeinsam festgestellt werden würden, daß jedoch die Angelegenheit in bezug auf die Entfernung der Agenten im Falle der Ablehnung ihrer Verwirklichung der unmittelbaren Leitung des Admirals unterstellt werden würde. Zaimis bat, die Frage bis Montag zu besprechen.

D e m i d o w

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

Nr. 194

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 623

den 20. August/2. September 1916

Kopien nach Rom und Athen

Habe Ihr Telegramm Nr. 3755 erhalten.

Teilte dessen Inhalt Briand mit, der mir soeben schriftlich geantwortet hat, daß er die Ansicht des Londoner Kabinetts, daß es wünschenswert wäre, die griechischen Wahlen zu verlegen, nicht teile. Nach seiner Ansicht sollte man sich den Eindruck, den das Vorgehen Rumäniens hervorgerufen hat, und die sich auf dem Balkan entwickelnden Ereignisse benutzen. Andererseits erzeugte die Verwirrung, die zum mindesten zur Zeit unter den Deutschen und in den Alliierten feindlichen Kreisen Griechenlands festzustellen ist, eine den Alliierten wohlwollende Atmosphäre, und wenn auch infolge der bulgarischen Besetzung einiger Gegenden in Mazedonien, wo aus diesem Grunde die Wahlen nicht stattfinden können, unsere Anhänger eine Anzahl von Plätzen zu verlieren riskieren, darf man doch damit rechnen, daß sie von anderer Seite, dank der günstigen Situation der öffentlichen Meinung, die durch die letzten Kriegsergebnisse auf dem Balkan geschaffen worden ist, diese Plätze wieder gewinnen werden. Briand fügte hinzu, daß er hoffe, daß Sie seinen Standpunkt teilen, und daß unser Gesandter in Athen keinerlei Schritte zugunsten der Verlegung der Wahlen unternehmen werde.

Iswolski

Nr. 195

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 624

den 20. August/2. September 1916

Kopien nach London, Rom und Athen

Gestern abend teilte der großbritannische Botschafter Briand mit, daß das Londoner Kabinett, falls in Athen keine radikale Änderung der Lage eintreten werde, mit einer Erklärung an Griechenland, die nach Eintreffen des Geschwaders in Salamis überreicht werden soll, die folgende Forderung enthält, einverstanden wäre: Die Entfernung des Freiherrn Schenk und seiner Agenten, die Übergabe der deutschen und österreichischen Schiffe, die sich in den griechischen Häfen befinden, und die Übergabe der Post und des Telegraphs an

die Verwaltung der Alliierten. Dem französischen Gesandten wird vorgeschlagen, sich mit seinen Kollegen hinsichtlich der Ausarbeitung der entsprechenden Note an die griechische Regierung in Verbindung zu setzen. Guillemin telegraphiert, daß das gestern abend in Salamis eingetroffene Geschwader von den Griechen mit allergrößtem Enthusiasmus aufgenommen worden sei.

I s w o l s k i

Nr. 196

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 498

den 21. August/3. September 1916

Kopien nach Paris, London und Rom

Die unerwarteten drohenden Ereignisse in Mazedonien und die Befürchtungen, daß die Bulgaren Griechenland in bezug auf seinen Übergang auf die Seite der Alliierten überholen könnten, veranlaßten den griechischen Vorsitzenden des Ministerrats, eilig beim Pariser und Londoner Kabinett in bezug auf die Möglichkeit, Griechenland an die Ententemächte anzuschließen, zu sondieren. Im Lande ist eine ziemlich schroffe Wendung in Richtung einer Intervention festzustellen. Zaimis, der sich nicht nur mit Venizelos, sondern auch mit den Vertretern der gegnerischen Parteien beraten hatte, erhielt von den letzteren dieselbe Auskunft, daß eine Intervention Griechenlands wünschenswert sei. Die früheren entschiedenen Neutralisten sind heute der Ansicht, daß Griechenland kein anderer Ausweg bleibe. Dem Vorschlage von Zaimis liegt offensichtlich die Bitte nach Gewährung von Geldmitteln an Griechenland zugrunde.

D e m i d o w

Nr. 197

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 502

den 21. August/3. September 1916

Kopien nach Paris, London und Rom

Die Nachrichten, die der französische Gesandte über den Enthusiasmus, mit dem die griechische Regierung das Geschwader empfangen habe, sandte, entsprechen nicht der Wirklichkeit. Im Gegenteil, es ist eine vollkommene Gleichgültigkeit festzustellen, in

Verbindung mit einer Verwunderung darüber, daß, um ein verhältnismäßig unbedeutendes Ziel zu erreichen, zu derart eindrucksvollen Mitteln gegriffen wurde.

D e m i d o w

Nr. 198

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 613

den 21. August/3. September 1916

Kopien nach Paris, London und Athen

Angesichts der Ankunft des Alliiertengeschwaders im Piräus schickt Italien ein Schiff dorthin, wahrscheinlich „Libia“. Der Kommandeur dieses Schiffes wird nur an Land gehen, falls es notwendig sein wird, um die Sicherheit der italienischen Gesandtschaft zu garantieren.

G i e r s

Nr. 199

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 513

den 22. August/4. September 1916

Kopien nach Paris, London und Rom

Zaimis hat die Note des französischen und englischen Gesandten vollkommen angenommen. Danach hat der Generaldirektor beim Besuch meiner beiden Kollegen im Namen Zaimis' mündlich mitgeteilt, daß die Regierung natürlich vermittels Chiffre mit ihren Gesandten im Ausland in Verbindung treten und unter persönlicher Haftung Zaimis' die Verantwortung für den Inhalt der abgeschickten Telegramme übernehmen möchte. Er bittet, ihm möglichst bald die Liste der Ausländer zu übergeben, die entfernt werden sollen. Was jedoch die Heranziehung zur Verantwortlichkeit von griechischen Untertanen, die feindlicher Spionage verdächtigt werden, betrifft, so erklärt er sich bereit, die Forderungen im Rahmen der griechischen Gesetze zu erfüllen, wobei er ganz privat auf die Freiheit der Alliierten anspielte, um eigene Maßnahmen zu ergreifen.

D e m i d o w

Nr. 200

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegogramm

Nr. 515

den 25. August/7. September 1916

Mein englischer und mein französischer Kollege und ich erhielten heute aus Santi-Quaranta und Premeti Telegramme mit Protesten der Bevölkerung gegen die Besetzung des nördlichen Epiros durch die Italiener, wo diese den Kriegszustand verhängt haben und die örtlichen Behörden absetzten. Die Bewohner bitten um Aufhebung der Okkupation, indem sie ihre Sympathien für die Schutzmächte und ihre Ergebenheit gegenüber dem „heimatlichen“ Griechenland zum Ausdruck bringen.

D e m i d o w

Nr. 201

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegogramm

Nr. 631

den 25. August/7. September 1916

Kopien nach London, Rom und Athen

Briand sagte mir, der griechische Gesandte habe ihm gestern im Namen Zaimis' über die Entschlossenheit der griechischen Regierung, den Kurs ihrer Politik zu wechseln, und über die Möglichkeit des Vorgehens auf Seiten der Alliierten eine Erklärung abgegeben. Briand erwiederte ihm, die griechische Regierung habe Zeit genug gehabt, um alle Umstände dieser Sache abzuwegen, und daß heute die gesamte Regierung einen endgültigen Beschuß zu fassen und das sofortige Vorgehen Griechenlands zu erklären habe. Ihrerseits würde die französische Regierung natürlich bereit sein, Griechenland die erforderliche finanzielle und materielle Hilfe zu erweisen, sie würde sich aber auf keinen Fall darauf einlassen, auf neue verzögernde Verhandlungen mit der griechischen Regierung über diese oder jene Bedingungen der Aktion einzugehen. Indem Briand mir von seiner Antwort an Romanos Mitteilung machte, fügte er hinzu, daß die sofortige Angliederung griechischer Streitkräfte an die Alliiertentruppen auf dem Balkan eine unzweifelhafte Macht darstellen würde, da Griechenland ohne weiteres 150 000 Mann heranschaffen und den Alliierten einige gute Kriegsschiffe und Torpedoboote zur Verfügung stellen könnte. Auf meine Frage, wie er zu den Ereignissen in Saloniki stehe, erwiederte Briand, daß er ihnen keine große Bedeutung beimesse, daß

sie jedoch den Stimmungswechsel bei den griechischen Truppen anzeigen, und daß sie König Konstantin und die ihn umgebenden Personen natürlich beeinflussen werden.

I s w o l s k i

Nr. 202

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 614

den 25. August/7. September 1916

Kopien nach Paris, London und Athen

Sonnino sprach sich mir gegenüber dahin aus, daß er sich vollkommen Rechenschaft darüber gebe, daß Griechenland auf unserer Seite werde vorgehen müssen, und daß es nichts auf diesem Wege werde aufhalten können. Er ist der Ansicht, daß dies die Alliierten nicht verhindern sollten angesichts dessen, daß es äußerst ungünstig wäre, der griechischen Dynastiefrage Schwierigkeiten zu bereiten. Nach seiner Ansicht sollten sich die Alliierten jedoch nicht auf irgendwelche Verhandlungen einlassen oder irgendwelche Versprechungen abgeben hinsichtlich künftiger territorialer Erwerbungen Griechenlands, indem sie sich im Falle seines Vorgehens auf die finanzielle und materielle Versorgung dieses Landes beschränken.

G i e r s

Nr. 203

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 514

den 27. August/9. September 1916

Kopien nach Paris und London

Der französische Admiral hat von der Entsendung einiger chiffrirter Radiotelegramme nach Hauptstädten feindlicher Länder erfahren und schriftlich erklärt unter Berufung auf seine Instruktionen, daß er entsprechende Maßnahmen ergreifen werde, falls solche Sendungen bis Mitternacht vom 24. zum 25. nicht aufgehört hätten. Angesichts der äußerst unerwünschten Landung und des gewaltsamen Vorgehens der Matrosen hat der englische Gesandte Zaimis gebeten, eiligst die Einstellung der Absendung jeglicher Radiotelegramme zu verfügen. Die Angelegenheit wird dadurch erschwert, daß die genannten Mitteilungen von dem griechischen Kriegsschiff „Georgios-

Aweroff" vorgenommen wurden. Bezuglich chiffrierter Telegramme ist der französische Gesandte der Anschabung, daß man der griechischen Regierung lediglich die Verbindung mit ihren Vertretern in den alliierten und neutralen Staaten gestatten solle, während Zaimis ein Verbot der Verbindung mit griechischen offiziellen Agenten, und wenn es sich auch um solche in Feindesländern handelt, für unzulässig hält, da es unter seiner Verantwortung geschieht. — Vertraulich. Der englische Gesandte und ich hatten den Eindruck, daß die Franzosen nichts dagegen hätten, die Angelegenheit bis zum äußersten kommen zu lassen, und Zwischenfälle sind nach meiner Ansicht, nachdem das Geschwader hier eingetroffen ist, auf Schritt und Tritt möglich.

D e m i d o w

Nr. 204

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 520

den 27. August/9. September 1916

Dringend

Kopien nach Paris und London

Heute, am 27. August, während unserer Sitzung im Garten der französischen Gesandtschaft, gaben zwanzig der Reservistenliga angehörende Personen . . .¹⁾ einige Revolverschüsse ab, während sie riefen: „Es lebe der König! Nieder mit Frankreich und England!“ Es gab keine Verwundete. Die Demonstranten verschwanden sofort.

D e m i d o w

Nr. 205

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 523

den 28. August/10. September 1916

Kopien nach Paris und London

Der Vorsitzende des Ministerrats besuchte gestern abend den französischen Gesandten und sprach im Namen der griechischen Regierung sein Bedauern und seine Empörung anlässlich des traurigen Vorfalls aus. Der französische Gesandte bedankte sich beim Außenminister, fügte jedoch hinzu, daß er den Zwischenfall nicht als erledigt betrachten könne und auf die Anweisungen seiner Regierung warte. In der Nacht ließ der französische Admiral 25 Matrosen des

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

Kreuzers „Briix“ zum Schutze der Gesandtschaft an Land gehen. Heute früh verlangten mein französischer und mein englischer Kollege und ich vom Vorsitzenden des Ministerrats: 1. die sofortige Fahndung, Verhaftung und Bestrafung der Schuldigen; 2. die gebührende Genugtuung nach einer raschen Untersuchung gegen das Militär oder die Polizei, die ihre Pflichten nicht erfüllten; und 3. die unverzügliche Auflösung der örtlichen Versammlungen der Reservevisten in Athen und anderen Städten. Wir baten außerdem den Außenminister, von sich aus den König zu einer offenen Brandmarkung von Handlungen von Personen, die sich seines Namens bei dem verbrecherischen Überfall auf die Gesandtschaft einer befreundeten Macht bedient hatten, zu veranlassen. Der Vorsitzende des Ministerrats erwiederte uns, daß er bereits Maßnahmen zur Erfüllung der ersten beiden Forderungen in Angriff genommen habe. Was jedoch die anderen betrifft, so wird er sich sofort nach Tatoi begeben, um von Seiner Majestät Befehle entgegenzunehmen.

D e m i d o w

Nr. 206

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 491

den 30. August/12. September 1916

Kopien nach Paris, London und Rom

Die Ankunft des Furcht einflößenden alliierten Geschwaders in Salamis vollzog sich ohne Zwischenfälle und rief Eindruck hervor. Der französische Gesandte begab sich sogleich zum Vorsitzenden des Ministerrats mit beruhigenden Versicherungen, daß eine Truppenlandung nicht stattfinden würde, während er überhaupt auf den völlig freundschaftlichen Charakter der Maßnahmen hinwies. Die Maßnahmen wenden sich lediglich gegen den deutschen Einfluß in Griechenland. Nach Worten Guillemins ist Zaimis, der in der Ankunft der Schiffe ein überaus erfreuliches Ereignis und bis zu einem gewissen Grade den Triumph seiner Politik sieht, vollkommen von seinen Mitteilungen befriedigt worden. Entsprechend seinen Vorschriften hat der Admiral d'Artige de Fournier sogleich die Beschlagnahme feindlicher Schiffe angeordnet, die sich seit Kriegsbeginn in der Bucht von Eleusis und im Piräus aufgehalten hatten, und auf denen sich angeblich Ladungen von Waffen und Explosivstoffen befinden. Ich bezweifle, daß man auf ihnen etwas finden wird. Auf diesen Schiffen ist bereits die französische Flagge gehisst. Der englische Gesandte hat soeben die Anordnung erhalten, sich dem französischen Kollegen anzuschließen mit der Forderung, die deutschen Hauptagenten über die

Grenze Griechenlands zu entfernen, deren Liste, mit Schenk an der Spitze, vom Abwehrdienst aufgestellt wurde, wie auch die Errichtung einer Alliiertenkontrolle über die drahtlosen Telegraphenstationen und alle Posttelegraphenabteilungen zu verlangen. Die letzte Maßnahme wird nach meiner Ansicht in der Praxis auf ernsthafte Schwierigkeiten stoßen. Es ist mir nicht ganz klar, ob das Vorgehen im Namen der Schutzmächte oder nur von den Engländern und Franzosen, die unmittelbar an der Demonstration teilnehmen, ausgehen wird. Bezeichnend für die Haltung der Franzosen ist z. B. jene Tatsache, daß unter den Personen, deren Entfernung aus Griechenland der französische Marineagent vorgeschlagen hat, sich bereits zwei Verstorbene befinden. Im übrigen herrscht verhältnismäßig Ruhe. Die Zahl der Griechen, die ein sofortiges Vorgehen wünschen, erhöht sich bedeutend.

D e m i d o w

Nr. 207

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 525

den 31. August/13. September 1916

Kopien nach Paris und London

Kraft der von ihm erhaltenen Instruktion hat der französische Admiral, der das Alliertengeschwader befehligt, den französischen und den englischen Gesandten und mich für die den Instruktionen entsprechende gemeinsame Ausarbeitung der Bedingungen der Alliiertenkontrolle über die griechischen posttelegraphischen Institutionen zu sich gerufen. Diese Bedingungen, die von uns in Übereinstimmung mit dem Admiral aufgestellt wurden, werden unseren Regierungen zur Billigung übergeben. Da die griechische Regierung bereits eine dringende Verfügung für die Einstellung der Übermittlung aller Radiotelegramme erlassen hat, und wir in Erwägung ziehen, daß man die Erfüllung dieser Bedingungen leicht von den Alliiertenschiffen werde verfolgen können, besteht bei uns die Absicht, im Falle der Absendung eines von den drei Gesandten nicht erlaubten Radiotelegramms sofort die Radiostation am Festlande zu besetzen. Bei einem zweiten Verstoß werden die griechischen Kriegsschiffe ihre Antennen abbauen müssen. Das Verbot wird vorläufig streng gewahrt. Hinsichtlich der gewöhnlichen chiffrierten Drahttelegramme haben wir folgendes Programm in Aussicht genommen: 1. Die Einsetzung von Alliiertenkontrolleuren in allen wichtigen Zentren, wie auch von fliegenden Formationen für die Zwischenstationen. 2. Die Absetzung einiger unzuverlässiger Angestellter. 3. Das Recht, sämtliche Sendungen überwachen zu dürfen. 4. Das Verbot aller chiffrierten Telegramme, außer solchen, welche

die griechische Regierung ihren Vertretern in den Alliiertenländern und den Gesandtschaften in den neutralen Staaten schickt. Der französische Gesandte hält es für gewagt, chiffrierte Verbindungen mit Bern zuzulassen, von wo die Nachrichten nach Berlin würden weitergeleitet werden können. 5. Falls die Alliiertenregierungen Verbindungen des griechischen Ministeriums mit neutralen oder feindlichen Staaten gestatten, ersteht die Verpflichtung, die Nummern der Telegramme, die Zahl der Gruppen und den Inhalt mitzuteilen. Hinsichtlich der chiffrierten Verbindungen der hiesigen neutralen Vertreter mit ihren Regierungen, von denen einige der Deutschfreundlichkeit beschuldigt wurden, erwarten wir Anweisungen unserer Regierungen. 6. Jeder Versuch eines Betruges, oder die Vernichtung der Streifen wird streng bestraft werden. 7. Die Errichtung einer Alliiertenzensur über alle Postsendungen.

Demidow

Nr. 208

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten*

B. Stürmer

Telegramm

Nr. 530

den 31. August/13. September 1916
(erhalten am 8./21. September)

Kopien nach Paris und London

Nach Mitteilungen des englischen Admirals hat sich die griechische Garnison Kavala den Bulgaren ergeben. Man muß annehmen, daß die griechischen Truppen den Bulgaren die Befestigungen eingeräumt haben. Einige Abteilungen, die sich noch einzuschiffen vermochten, sind entsprechend der Anweisung des Kriegsministers, die durch den englischen Admiral übergeben wurde, nicht nach Volo, sondern nach Saloniki geleitet worden, wo sich bekanntlich die Verwaltung in Händen des griechischen revolutionären Komitees befindet. Eine solche Handlung wird hier von seiten des Admirals als verräterisch angesehen. Elliot telegraphierte dringend, daß man diese Truppen nach Volo schicken solle. Die Lage im Lande beginnt chaotisch zu werden. Auf Mytilene und Chios und, wie es heißt, auch auf Samos und Kreta, entwickelt sich eine separatistische Gärung. Nach meiner Ansicht würde lediglich ein aktives Vorgehen Griechenlands imstande sein, es auf dem Wege zum Zerfall aufzuhalten.

Demidow

138

Nr. 209

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten*
B. Stürmer

Telegramm

Nr. 533

den 1./14. September 1916
(erhalten am 6. September 1916)¹⁾

Kopien nach Paris und London

Gestern, am 31. August, fand eine neue Konferenz mit dem französischen Admiral statt, der es für notwendig hielt, sofort zur Durchführung der Posttelegraphenkontrolle und zu Sanktionen gegen jene, die an der deutschen Spionage beteiligt sind, zu schreiten. In der ersten Frage hält es der Admiral für wünschenswert, wenn auch die Instruktionen hinsichtlich der Erklärung unserer Regierungen über das Recht der griechischen Regierung, chiffrierte Verbindung mit ihren ausländischen Agenten zu haben, wie auch der hiesigen neutralen Gesandtschaften zu ihren Regierungen, noch nicht eingetroffen sind, jetzt schon einen Hauptkontrolleur in der Person des Kapitäns des französischen Marinedienstes Clerget zu ernennen, der bereits ein von den Gesandten gebilligtes ausführliches Programm für die Tätigkeit der Kontrollkommission ausgearbeitet hat. Es ist geplant, über eine solche Erklärung der griechischen Regierung vermittels einer Note, der das erwähnte Programm beiliegt, Mitteilung zu machen. Ich erlaube mir zu sagen, daß es kaum bequem wäre, die Verbindungen der neutralen Gesandtschaften mit ihren Regierungen zu unterbinden. Ich befürchte, daß die Alliierten aus einer solchen übertriebenen Einmischung mehr Schaden als Nutzen davontragen würden; ich erwarte die Anweisungen Eurer Exzellenz hinsichtlich meines Anschlusses, der in Anbetracht der allgemeinen Solidarität unvermeidbar ist, zu den bevorstehenden Beschlüssen der Alliiertenregierungen.

Demidow

*Im Original eigenhändiger Vermerk Nikolaus' II.: „Ich bezweifle,
daß eine solche Maßnahme Nutzen stiften könnte.“*

Kaiserliches Hauptquartier, den 9. September 1916.

¹⁾ alten Stils.

Nr. 210

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 540

den 2./15. September 1916

Kopien nach Paris und London

In Anbetracht der Eile, auf die der Admiral¹⁾) besteht, wurde gestern, am 1. September, der griechischen Regierung eine Note mit der Unterschrift der vier Gesandten und mit der Erklärung von der Ernennung des Kapitäns Clergeot zum Hauptkontrolleur der griechischen Presse und der Telegraphen übergeben. Der Note ist ein Programm seiner Rechte und Funktionen beigefügt, mit einer Klausel hinsichtlich zweier Fragen, die zwecks Lösung unseren Regierungen vorgelegt werden, und zwar: hinsichtlich des Umfanges der Rechte der Verbindung der griechischen Regierung mit ihren Vertretern im Auslande, und der hiesigen neutralen Gesandtschaften mit ihren Regierungen. Die Kopie der beiden Dokumente geht mit dem diplomatischen Kurier ab.

D e m i d o w

Nr. 211

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 534

den 2./15. September 1916

Kopien nach Paris und London

Die Frage der Sanktionen gegen die griechischen Agenten der feindlichen Spionage ist dahin geklärt worden, daß die griechischen Untertanen zur gerichtlichen Verantwortung nicht hinzugezogen werden können entsprechend der griechischen Rechtspflege; angesichts des Fehlens eines vom griechischen Gesetz erforderlichen Vergehens ist es für die griechische Regierung unmöglich, sie ins Ausland zu verschicken. Angesichts dessen schlägt der Admiral vor, daß man ihm gestatten solle, die Vornahme von Maßnahmen in administrativer oder anderer Weise zu fordern, mit der Absicht der Verschickung und Konzentrierung der beschuldigten Personen auf einer bestimmten griechischen Insel oder ihrer Ausweisung ins Ausland, unter der Drohung, eigene Mittel zur Anwendung dieser Maßnahmen zu ergreifen. Die Gesandten erwarten in dieser Angelegenheit dringende

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

Anweisungen ihrer Regierungen. Ich halte es für meine Pflicht hinzuzufügen, daß auf der Liste der Personen, deren Entfernung vom englischen und vom französischen Abwehrdienst vorgeschlagen wurde, z. B. Suniret vermerkt ist, dessen deutsche Sympathien freilich bekannt sind, der jedoch der allernächste Ratgeber des Königs ist, und heute, wie es heißt, sich um eine Annäherung Griechenlands an die Entente bemüht. Sollten unsere Regierungen das Programm des Admirals . . .¹⁾) gutheißen, ist es notwendig, die Liste einer sorgfältigen Überprüfung zu unterziehen.

Demidow

Nr. 212

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 537

den 2./15. September 1916

Kopie nach Paris

Bei meiner letzten Zusammenkunft mit Zaimis sprach sich mein Gesprächspartner vollkommen offen mit mir aus. Seinen Worten entnahm ich, daß der Rücktritt, den ich in meinem Telegramm . . .¹⁾ voraussah, nicht so stark durch seine erschütterte Gesundheit oder die Notwendigkeit, einem Kabinett politischen Charakters den Platz zu räumen, hervorgerufen worden ist, als durch die unmögliche Lage, in die er durch die außerordentliche Parteizwietracht, durch die dumpfen Widerstände gegen seine Unternehmungen und schließlich durch die Einmischung der Alliierten geraten ist, welche ihm zwar Vertrauen aussprechen, jedoch ein Geschwader in den griechischen Gewässern unterhalten, Matrosen zum Schutze der französischen Gesandtschaft landen, ihm immer wieder neue Forderungen stellen, ihn der Kraftlosigkeit und der Nichtverhinderung von Mißgriffen bezüglichen. Zaimis erklärte mir unzweideutig, daß nach seiner Ansicht die Franzosen, die allmählich immer mehr die Hoheitsrechte Griechenlands schmälerten, sich das Ziel gesetzt hatten, den König abzusetzen, wovon er sich endgültig überzeugt habe angesichts einiger Bemerkungen, die ihm der französische Gesandte gemacht habe. Dies erschien mir übertrieben, obgleich es klar ist, daß unsere Alliierten beschlossen haben, bei der Durchführung von Maßnahmen, die für die Sicherheit der Alliiertentruppen nach ihrer Ansicht unumgänglich sind, auf den König keine Rücksicht zu nehmen. Was ein baldiges Vorgehen Griechenlands betrifft, so versucht nach meiner Ansicht der König Zeit zu gewinnen. Die Einnahme Tutrakans und Silistrias durch die Deutschen und Bulgaren hat natürlich einen ungünstigen Eindruck

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

gemacht, vor allem angesichts der von den Deutschen übertriebenen Erfolgsnachrichten. Dabei gibt man sich hier durchaus Rechenschaft darüber, daß die Balkanfront für Deutschland zur Aufrechterhaltung seiner Verbindung mit dem Osten von enormer Wichtigkeit ist, weshalb man zur Überzeugung gekommen ist, daß es alle Anstrengungen machen wird, um diese Verkehrsverbindungen aufrechtzuerhalten, wobei es, im Falle der Notwendigkeit, vor einer Verkürzung seiner Westfront nicht haltmachen wird, um auf diese Weise eine bedeutende Anzahl seiner Truppen freizumachen, von denen ein Teil zweifellos auf den Balkan geworfen werden würde. Der Generaldirektor sagte mir, daß in diesem Sinne ein Telegramm vom griechischen Gesandten in Paris eingetroffen sei, wo diese Möglichkeit, die den König nicht zu einem Vorgehen anspornen wird, besprochen wurde.

D e m i d o w

Nr. 213

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 542

den 3./16. September 1916

Die Nachrichten, welche die Alliiertengesandten erhalten haben, beziehen sich darauf, daß um den Tatoi, wo der König wohnt, Schützengräben ausgeworfen und überhaupt militärische Maßnahmen zur Sicherung Seiner Königlichen Majestät und der erlauchten Familie vor einem plötzlichen Attentat seitens der Alliierten oder der Venizelisten ergriffen wurden. Nach den Nachrichten sind die Eisenbahnbrücken in Richtung von Larissa mit Minen belegt worden. General Dusmanis pflegt noch immer öfters den Tatoi aufzusuchen. Bei der schwer zu lösenden Ministerkrise wird die Lage äußerst ernsthaft, der König läßt mich heute, den 3. September, morgens, zu sich kommen.

D e m i d o w

Nr. 214

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 545

den 3./16. September 1916

Kopien nach Paris und London

Von dem heute stattgefundenen Gespräch mit dem König trug ich einen durchaus nicht tröstlichen Eindruck davon, soweit es sich um das Vorgehen und die verständnisvolle Einsicht der Interessen

Griechenlands überhaupt handelt. Seine Majestät ist den Alliierten heute weniger denn je gewogen, deren Aktionen gegen Griechenland er äußerst scharf verurteilt, wobei er nicht nur die Franzosen in den Personen Sarrails und Guillemins angreift, sondern auch die Engländer, denen er eine vorsätzliche Überführung der Truppen von Kavala nach Saloniki für die Vereinigung mit den Aufständischen vorwirft. Er äußerte sich voller Zorn über die Gewalttaten, die Griechenland, d. h. ihm zugefügt wurden, unter deren Druck es die Neutralität nicht preisgeben wird, wobei seiner Ansicht nach unter solchen Zwangsmaßnahmen überhaupt keine Mobilmachung auch nur einigermaßen erfolgreich verlaufen könnte. Solange die Armee noch nicht wirklich existiere, d. h. in den nächsten zwei Monaten, hätte es keinen Zweck, auch nur an ihre Bereitschaft zu denken, folglich wird das sofortige Vorgehen Griechenlands lediglich einen moralischen Wert haben können. Die Bestimmung der Frist von vornherein, wann dieses Vorgehen stattfinden soll, ist nach Ansicht des Königs unmöglich, da er im Falle eines Mißerfolges der zu jener Zeit stattfindenden Offensive des Generals Sarrail unter keinen Umständen etwas unternehmen werde. Venizelos belastet der König mit allen gegenwärtigen Nöten Griechenlands, und bevor er sich an ihn wenden würde, würde es Seine Majestät vorziehen, sich selbst zu entfernen. Solange der englische und der französische Gesandte, vor allem der letztere, der den Worten des Königs nach auf das Niveau eines Venizeloswählers gesunken sei, sich mit Venizelos beraten, hätten sie von ihm nichts zu erwarten. „An die Wahlen in Griechenland ist nicht herangetreten worden“, fügte der König hinzu, „angesichts der ablehnenden Haltung Venizelos‘, der die Niederlage seiner Partei befürchtete, worin er teilweise recht habe.“ Schließlich sprach der König, der mir gegenüber die Absicht eines vorherigen Vorgehens nicht verbarg, um zugunsten Griechenlands Landkompensationen, beispielsweise das bulgarische Thrazien bis zur Maritza, den Dodekanes und einen Teil Albaniens bis zum Skumbiflusse, ohne Valona zu erwirken, die obligatorische Bedingung aus, daß er selbständig das Kommando über seine Armee führen würde. Ohne Einzelheiten zu berühren, sagte ich dem König, daß er nach meiner Ansicht die Frage auf eine völlig andere Grundlage stelle als die Mächte, die vor allem besorgt seien, die Sicherheit der mazedonischen Truppen zu erlangen, und denen durchaus bestimmte Tatsachen darüber vorliegen, daß der Feind von den Vorgängen in dem Gebiete der Alliiertenokkupation informiert sei, wodurch die von ihnen getroffenen strengen Maßnahmen hervorgerufen seien. Das Vorgehen Griechenlands in der nächsten Zeit würde von Rußland mit Wohlwollen betrachtet werden, jedoch würde bei den an allen Fronten zu verzeichnenden militärischen Erfolgen die Mitwirkung eher den Interessen Griechenlands selbst dienen als jenen der Alliierten, um so mehr, als der Krieg das einzige Mittel darstelle, um dem inneren Zwiespalt ein Ende zu machen, das Land wieder zu

vereinigen, das in zwei Armeen geteilt ist. Der König bemerkte, daß er den Gerüchten von Gärung auf den Inseln keinen Glauben schenke, die angeblich von Venizelisten verbreitet werden, und was die Interessen Griechenlands betrifft, so sorge er sich schon um sie, und würde es vorziehen, daß die Ausländer sich weniger darum kümmern würden. Ich nehme an, daß man sich unter solchen Umständen in Griechenland auf den Schutz der militärischen Interessen beschränken sollte, während man das Land vorläufig besser seinem eigenen Schicksal, was die Frage seines Vorgehens betrifft, überläßt

Demidow

Nr. 215

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 546

den 4./17. September 1916

In einem Interview, das der neue Vorsitzende des Ministerrats einer hiesigen Zeitung gab, erklärte Herr Kalogeropoulos, daß die Regierung sich in ihrer Politik der allerwohlwollendsten Neutralität den Ententemächten gegenüber bedienen werde. Er hat offensichtlich die Absicht, dem Kabinett einen politischen und nicht nur einen geschäftsführenden Charakter zu geben, was mit den Verpflichtungen, die Griechenland mit der Erfüllung der Note vom 8. Juni übernommen hat, nicht übereinstimmt, da bekanntlich vorläufig weder an die Auflösung der Kammer noch an die Vornahme neuer Wahlen herangetreten worden ist. Das neue Kabinett darf man seiner Schätzung nach nicht als ein uns freundschaftlich gesinntes ansehen. Die gesamte Venizelospresse verurteilt seine Zusammensetzung.

Demidow

Nr. 216

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 663

den 5./18. September 1916

Kopien nach London, Rom und Athen
Vertraulich

Briand sagte mir, daß das neue griechische Kabinett hier den allungünstigsten Eindruck hervorgerufen habe. Es setzt sich aus Thetokisten und Antivenizelisten zusammen, das heißt aus entschiedenen Gegnern der Alliierten; abgesehen davon trägt es unzweifelhaft politischen Charakter und entspricht folglich den Forderungen nicht,

144

welche Griechenland durch die Note vom 8. Juni angenommen hatte. Endlich hat es offensichtlich das Ziel, Wahlen zu veranstalten, deren Ausgang von vornherein als für die Alliierten ungünstig vorausgesetzt wird. Unter solchen Umständen hält es Briand für notwendig, die Frage zu stellen, ob die Alliierten eine solche Kombination gestatten könnten, und ob sie nicht mit gemeinsamen Vorstellungen an den König herantreten sollten. Er telegraphierte in diesem Sinne nach Petrograd und London. Auf meine Frage, welches weitere Aktionsprogramm von ihm in Aussicht genommen sei, erwiederte er mir, daß man nach seiner persönlichen Überzeugung eine Landung von Truppen vornehmen sollte, um König Konstantin in die ihm gebührenden Grenzen zu bringen — wie er sich ausdrückte: „encadrer le roi“. Es ist klar, daß er auf diesem Wege Widerstände seitens Englands findet, und wenn auch nicht einen Widerstand, so doch offensichtlich wenig Wohlwollen seitens Rußlands. Die betreffende Frage wird morgen im hiesigen Ministerrat erörtert.

Iswolski

Im Original eigenhändiger Vermerk Nikolaus' II.: „Ich nenne das eine vollkommene Einmischung in die inneren Angelegenheiten Griechenlands. Ein sehr abschüssiger Weg.“

Kaiserliches Hauptquartier, den 9. September 1916.

Nr. 217

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 548

den 5./18. September 1916

(erhalten am 20. September¹⁾)

Der englische Gesandte wurde beauftragt, der griechischen Regierung über die Errichtung einer offiziellen Blockade der griechischen Ufer des Ägäischen Meeres eine Erklärung abzugeben. Diese Blockade wird in der Praxis bereits verwirklicht. Elliot jedoch zögerte mit der genannten Erklärung angesichts der Tatsache, daß wir die neue Regierung noch nicht anerkannt haben. Die Nachrichten, welche hier in bezug auf die Lage in Kavala und seine Umgebung eintreffen, sind reichlich verworren. Dennoch gelang es mir, herauszubekommen, daß ein Teil der griechischen Truppen, der beschlossen hatte, dem König treu zu bleiben, sich den Bulgaren ergeben hat und — den Nachrichten nach — sind diese als „friedliche Gefangene“ nach Deutschland überführt worden, wo man sich offensichtlich, soweit es möglich ist, vor einem Anschluß griechischer Kräfte an die Alliierten zu

¹⁾ alten Stils.

sichern sucht. Ein anderer Teil, der die Schiffe zu erreichen ver-
mochte, wurde dem Befehl des englischen Admirals gemäß nach Tha-
sos überführt mit der Überlassung der freien Wahl, sich entweder
den Aufständischen anzuschließen, oder ins alte Griechenland zu
folgen. So hat sich wiederum eine Spaltung vollzogen. Die einen
sind dem Oberst Christodulos gefolgt und haben sich den Alliierten
in Saloniki angeschlossen, die Minderheit jedoch, die nach Volo
abgehen sollte, ist nach Athen zurückgekehrt. Die Bulgaren trauen
sich anscheinend aus Angst vor einer Beschießung der Flotte noch
nicht, Kavala zu besetzen. Nach allen Erkundungen ist eine be-
deutende Zahl von Waffen in die Hände des Feindes gefallen, viel
Kriegsmaterial, Lebensmittel und andere Vorräte. Unser Vizekonsul,
der sich zuerst nach Thasos überführen ließ, ist jetzt glücklich in Sa-
loniki eingetroffen.

D e m i d o w

Nr. 218

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 637

den 5./18. September 1916

Kopien nach Paris und Athen

Der griechische Geschäftsträger teilte Sonnino offiziell die Bil-
dung des neuen Kabinetts in Athen mit und bat im Namen des letz-
teren um wohlwollendes Verhalten Italiens diesem gegenüber. Son-
nino erwiderte, daß er in bezug auf das Verhältnis zu Griechenland
den der Sache näherstehenden Schutzmächten Griechenlands folge
und sich ihrem Vorgehen anschließe. Er versprach lediglich, soweit
als möglich, besänftigend einzuwirken, gab jedoch dem neuen Ka-
binett den Rat, sich alle Anstrengungen aufzuerlegen, um den Wün-
schen der Alliierten entgegenzukommen. Auf seine private Frage, ob
das neue Kabinett als politisch oder apolitisch anzusehen sei, er-
widerte der Geschäftsträger als seine persönliche Meinung, daß, so-
lange sich der Stellungnahme der Ententemächte zum Kabinett nicht
klären werde, das Kabinett eher als apolitisch anzusehen sei.

G i e r s

Nr. 219

Der russische Botschafter in London

Graf A. Benckendorff

an den Minister für auswärtige Angelegenheiten

B. Stürmer¹⁾

Telegramm

Nr. 556

den 6./19. September 1916

Sehr vertraulich

Hardinge besprach sich mit mir durchaus vertraulich über seine gestrige Unterredung mit dem Prinzen Andrej von Griechenland. Er sagte mir, daß die Unterhaltung einen peinlichen Charakter getragen habe, daß er, wenn er auch jede Achtung zur Schau trug, es doch für richtig hielt, vollkommen offenherzig zu sprechen. Der Prinz las ihm ein langes Telegramm des Königs vor, der darauf hoffte, daß kraft des Vertrauens der britischen Regierung die Strenge der Maßnahmen, welche in bezug auf die Kontrolle der Post und des Telegraphen eingeführt wurden, reduziert würde. Hardinge erwiderte, daß er in dieser Frage keine Hoffnung geben könne. Der Prinz fragte, ob er denn kein Vertrauen zu der Persönlichkeit des Königs habe. Hardinge meinte, er bedauere, daß in dem gegenwärtigen Falle der Name Seiner Majestät erwähnt worden sei, daß er persönlich stets ein Feind äußerster Maßnahmen deshalb gewesen sei, weil er Vertrauen gehabt habe, daß er aber befürchte, daß der König sich in der gegenwärtigen Zeit durchaus verderblichen Einflüssen aussetze, welche die genannten Maßnahmen notwendig machen, da die Mächte es nicht dulden könnten, daß sich Athen in ein ständiges Zentrum für Informationen des Feindes wandle. Als der Prinz sein Bedauern darüber ausdrückte, was er gehört habe, wies Hardinge ihn auf einige Tatsachen²⁾ hin. Er sagte ihm, daß die Kontrolle der Gesandtschaftspost ergeben habe, daß in²⁾ kürzlich und im kritischen²⁾ der deutsche Militärattaché³⁾ viermal im Laufe von drei Tagen im Schloß empfangen worden sei, zu einer Zeit, da kein anderer Militärattaché empfangen wurde, daß Verbindungen mit dem Feinde stets bestanden haben, daß der Kontrolle der griechischen Regierung unterstehende Telegraph Telegramme des deutschen Militärattachés in Athen seinem Kollegen nach Sofia übergeben habe. Er fügte hinzu, daß zur Zeit der feindlichen Demonstration gegen die Gesandtschaften zu jener Zeit, da die Menge Beleidigungen an die Adresse Englands und Frankreichs mit den Rufen „Es lebe der König“ richtete, das Verhalten Seiner Majestät nicht sehr freundschaftlich gewesen sei. Schließlich wies Hardinge den Prinzen als eine Tatsache von außerordentlicher Wichtigkeit auf den Fall der Übergabe eines Korps

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

²⁾ Im Original fehlt ein Wort.

³⁾ Falkenhausen.

der griechischen Armee mit Waffen, Bagage und Munition hin, einer Übergabe, welche gutgeheißen wurde. Das Gespräch endete, ohne daß der Prinz mehr zu erreichen versuchte. Hardinge bat mich, diese Mitteilung als besonders vertraulich zu übergeben.

B e n c k e n d o r f f

Nr. 220

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten*

B. Stürmer

Telegramm

Nr. 552

den 6./19. September 1916
(erhalten durch Post aus Alexandrowsk)

Vertraulich

Obgleich die Untersuchungen in bezug auf die Angelegenheit des Überfalls auf die französische Gesandtschaft noch nicht völlig beendet sind, so sind doch Tatsachen vorhanden, aus denen sich schließen läßt, daß an der Demonstration Kreter und Flüchtlinge teilgenommen haben. Dieser Umstand könnte seinerseits auf das Vorhandensein einer Provokation von seiten der Venizelospartei hinweisen. Es ist durchaus möglich, daß irgendein fanatisch eingestelltes Mitglied dieser Partei die Angelegenheit inszeniert hat, um die Truppenlandung der Flotte und einen Aufstand des Volkes zu verursachen.

D e m i d o w

Nr. 221

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten*

B. Stürmer

Telegramm

Nr. 553

den 6./19. September 1916

Die Vertreter der Schutzmächte in Athen erhalten Telegramme, welche Beschlüsse aus den Verhandlungen auf Mytilene, Chios, Samos und Ikaria zugunsten einer nationalen Politik Griechenlands und des militärischen Widerstandes gegen den jahrhundertealten Feind enthalten. Ein ähnliches Telegramm ist an den König abgegangen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auf den Inseln eine starke Gärung gegen die Regierung vorhanden ist.

D e m i d o w

Nr. 222

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 668

den 7./20. September 1916

Kopien nach London und Athen

Angesichts der sich immer mehr verschärfenden Lage in Athen halte ich es für notwendig, die unten dargelegten Folgerungen bekanntzugeben, die ich aus meinen Gesprächen mit Briand und seinen Mitarbeitern wie auch mit verschiedenen Persönlichkeiten und hiesigen Politikern davontrug. Zuallererst muß ich vermerken, daß die von Zaimis ausgesprochenen Verdächtigungen, daß die französische Regierung danach strebe, König Konstantin zu stürzen, absolut jeder Grundlage entbehren. Ich habe von Briand und einigen anderen verantwortlichen Personen gehört, daß Frankreich angesichts der republikanischen Form seiner Verfassung besondere Vorsicht an den Tag legen müsse und sich aller Angriffe gegen die griechische Dynastie enthalte. König Konstantin ist natürlich durch seinen in Paris lebenden Bruder davon informiert, und es ist durchaus möglich, daß ihn gerade die Überzeugung von der persönlichen Sicherheit zur Hartnäckigkeit veranlaßt. Andererseits ist man hier der Ansicht, daß der König deutschen Einflüssen zugängig ist, und glaubt nicht an die Möglichkeit irgendeiner Änderung seiner Haltung. Als daher vor einiger Zeit Demidow sein Vertrauen gegenüber den Versicherungen des Königs in bezug auf die Veränderung seines politischen Kurses aussprach, rief dies Erstaunen hervor. Man ist hier übrigens davon überzeugt, daß nicht der König die Hofclique und den Generalstab lenkt, sondern daß sie sich vollkommen in den Händen der Königin und der ihr nahestehenden Persönlichkeiten, wie Streit, befänden. Während man ohne Zweifel dem König nicht traut, ist man andererseits keineswegs geneigt, für die Persönlichkeit Venizelos' eingenommen zu sein, dem man Unentschlossenheit vorwirft. In dieser Hinsicht hat es einige Meinungsverschiedenheiten zwischen dem hiesigen Außenministerium und Guillemin gegeben, der beschuldigt wurde, sich überflüssig dem Einfluß Venizelos' zu unterstellen. Im übrigen sind die Aufgaben der französischen Politik in Athen folgendermaßen zu kennzeichnen: Das aktive Vorgehen Griechenlands wird zwar als wünschenswert erachtet, jedoch wird ihm nur eine sekundäre Bedeutung zugemessen: das Hauptziel der Alliierten muß darin bestehen, daß die Armee von Saloniki gegen jede Gefahr vom Rücken her, mittelbar oder unmittelbar, geschützt wird. Da der Hof vollkommen dem deutschen Einfluß ausgesetzt ist, und an eine Änderung seiner Politik nicht zu denken ist, ist es notwendig, in Athen dasselbe zu tun, was die Deutschen in Konstantinopel und in Sofia taten, d. h.

der Kontrolle der Alliierten alle Organe der Verwaltung, welche ihre Lage in Saloniki gefährden könnten, zu unterstellen. Der Anfang dazu wurde durch die Errichtung der Post- und Telegraphenkontrolle gemacht, jedoch genügt dies offensichtlich nicht, und da König Konstantin damit fortfahren, einen den Alliierten durchaus feindlichen Weg zu beschreiten, müssen die letzteren ihn, dem Ausdruck Briands entsprechend, in die ihm gebührenden Grenzen verweisen, d. h. mit anderen Worten, auf einem solchen . . .¹⁾ Kabinett zu bestehen, das eine volle Garantie ergeben würde. Was jedoch die Art der Erfüllung eines solchen Programms betrifft, so existieren innerhalb der französischen Regierung zwei Tendenzen: Die eine — die sich für eine eher sanfte Art der Aktionen einsetzt, für die Briand eintritt, die andere — die für den Einsatz der Alliiertengeschwader ist, welche Maßnahmen vom Marineminister, dem General Lacaze, energisch empfohlen werden. Briand ist jetzt offensichtlich einer mehr radikalen Art der Aktionen geneigt, im Gespräch mit mir sprach er sich für eine sofortige Truppenlandung aus. Die öffentliche Meinung erfordert ebenfalls energische Aktionen, und es erscheint mir, daß in der gegebenen Frage eine kritische Minute eingetreten ist, und daß hier in allerbaldest Zeit endgültige Maßnahmen ergriffen werden müssen. Ich vermag Ihnen nicht zu verhehlen, daß die Stellung, welche in Athen unser Gesandter einnimmt, hier Verwunderung erweckt. Beeile mich hinzuzufügen, daß ich im hiesigen Außenministerium keinerlei Vorwürfe gegen Demidow gehört habe, und es ist mir bekannt, daß sich Guillemin in seinen Mitteilungen nicht einmal über ihn beklagt hat, daß jedoch der Marineminister vollkommen offenherzig unserem Militäragenten seine Unzufriedenheit ausdrückte, und daß in den hiesigen Zeitungen, ungeachtet der Zensur, Andeutungen über das Fehlen einer einheitlichen Gesinnung zwischen den Vertretern in Athen festzustellen ist. Ohne die Anschauungen Demidows einer sachlichen Prüfung zu unterziehen, muß ich doch der Befürchtung Ausdruck geben, daß hier die Vorstellung entstehen könnte, daß es zwischen Rußland und Frankreich in der griechischen Frage eine ernsthafte Meinungsverschiedenheit gäbe. Es scheint mir, daß der Bruch zwischen Griechenland und Frankreich, das sich hier besonderer Sympathien erfreute, für uns ohne Zweifel von Vorteil ist. Andererseits wird Griechenland sicher und unter allen Umständen ein uns feindliches und fremdes Element bleiben, und kaum wird es möglich sein dadurch, daß wir zur Zeit gegenüber König Konstantin Sympathien zum Ausdruck bringen, etwas daran zu ändern. Es wäre äußerst bedauerlich, wenn diese Sympathien bei unseren Alliierten ein Gefühl der Unzufriedenheit erwecken würden und ihnen Veranlassung gäben, sich von uns ihrerseits in irgendeiner anderen für uns wesentlichen Frage zu entfernen.

I swolski

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

Nr. 223

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 669

den 7./20. September 1916

Kopien nach Paris, London und Athen

Der großbritannische Botschafter übergab mir gestern eine Mitteilung, in der es heißt, daß das neue griechische Kabinett auf die Forderungen nicht erwidere, die in der Note der Alliierten enthalten und von Griechenland angenommen sind, daß nach Ansicht des englischen Kabinetts die Alliiertengesandten in Athen, ohne mit dem neuen griechischen Ministerium in Verbindung zu treten, dem König Konstantin entsprechende Vorstellungen machen müßten, und daß die großbritannische Regierung bereit wäre, eine Diskussion über diese oder jene Maßnahme in Athen zu eröffnen, falls die französische Regierung eine Maßnahme für möglich halten würde. Briand machte diese Mitteilungen den französischen Botschaftern in Petrograd, London und Rom zwecks Information, ist jedoch noch mit keinerlei Vorschlägen hervorgetreten, da er, entsprechend der Ansicht, die von einigen Gesandten in Athen ausgesprochen worden ist, die Klärung der Tendenz des neuen griechischen Kabinetts abzuwarten wünscht.

I swolski

Nr. 224

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 671

den 8./21. September 1916

Kopie nach London

Berufe mich auf das Telegramm Demidows Nr. 555 und Nr. 557. Der griechische Gesandte übergab gestern Briand vertraulich das in ihnen erwähnte Anerbieten, indem er hinzufügte, daß diese Mitteilung zunächst lediglich an das Pariser und Londoner Kabinett abgehe. Die griechische Regierung beabsichtigt, sofort nach Beendung der Reorganisation und der Mobilisierung der Armee auf Seiten der Alliierten hervorzutreten, und zwar in einer Frist, welche gemeinsam bestimmt werden wird. Sollte es sich bis dahin erweisen, daß das Gleichgewicht der Kriegskräfte auf dem Balkan nicht zugunsten der Alliierten ist, mit anderen Worten im Falle der Niederlage Rumäniens, wird die Übereinkunft ungültig. Die Übereinkunft muß streng geheim bleiben, und sollte sie vorzeitig bekannt werden, ist Griechenland von allen Verpflichtungen befreit. Ihrseits sind die

Alliierten während des Krieges verpflichtet, Griechenland die ihm gebührende militärische und finanzielle Hilfe zu gewährleisten und während des Friedensschlusses die Verwirklichung der griechischen nationalen Wünsche zu unterstützen. Nach dem ersten Eindruck war Briand geneigt, diesem Vorschlag entgegenzukommen und auf dessen Grundlage in vertrauliche Verhandlungen mit dem jetzigen griechischen Kabinett zu treten. Er telegraphierte gestern abend in diesem Sinne P. Cambon, von dem inzwischen ein Telegramm über den Eindruck, den die griechische Nachricht in London hervorgerufen hat, eingetroffen ist. Lord Hardinge sprach sich gegenüber P. Cambon dahin aus, daß nach seiner Ansicht das Anerbieten des griechischen Kabinetts kein Vertrauen verdiene und lediglich den deutlichen Zweck verfolge, die Verhandlungen hinzuziehen, daß es infolgedessen notwendig sei, von König Konstantin die Ernennung eines Kabinetts zu verlangen, das den Alliierten die ihnen gebührenden Garantien zu geben vermag, und dann auf der Schließung eines nicht heimlichen, sondern offenen Abkommens zu bestehen. Bei der Besprechung dieses Telegramms im Ministerrat wies Briand P. Cambon an, sein gestriges Telegramm unerledigt zu lassen und bei Lord Grey anzufragen, welche Handlungsweise er als Antwort auf das griechische Anerbieten wünsche.

I s w o l s k i

Nr. 225

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 565

den 9./22. September 1916
(erhalten am 20. September)¹⁾

Lobatschew telegraphiert unter der Nr. 204:

Die in Samos und Kandia durch die Abgeordneten der Venizelospartei hervorgerufene Antiregierungsbewegung breitet sich auf der Insel erfolgreich aus, vorläufig ohne Blutvergießen. Kanea wird sich am Sonntag anschließen.

D e m i d o w

Nr. 226

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 677

den 10./23. September 1916

Habe Ihr Telegramm Nr. 463 erhalten.

Kopien nach London, Rom und Athen

Teilte seinen Inhalt Briand mit, der mir folgendes erwiderte: Die

¹⁾ Alten Stils.

griechische Regierung hat vorgestern sowohl hier als auch in London und seitdem wahrscheinlich, seinem Ratschlage gemäß, auch in Petrograd das Anerbieten gemacht, das in meinem Telegramm Nr. 671 ausführlich auseinandergesetzt ist, über das Vorgehen Griechenlands auf seiten der Alliierten, wobei es seinen Vorschlag mit verschiedenen völlig unannehbaren Bedingungen umgab. Der großbritannische Botschafter machte hier gestern abend in dieser Hinsicht eine Mitteilung, nach der das Londoner Kabinett forderte, daß man von König Konstantin folgendes verlange: 1. Daß ein Kabinett aus Persönlichkeiten gebildet werde, die den Alliierten Vertrauen einflößen. 2. Daß bis zum 1. Oktober neuen Stils Bulgarien der Krieg erklärt werde. In Verbindung damit schlug Grey vor, König Konstantin zu erklären, daß die Forderungen der Verbündeten durchaus nicht gegen den König gerichtet seien, vielmehr verhalte es sich so, daß ihre Durchführung gleichzeitig das beste Mittel darstelle, um seine Lage und die Lage der Dynastie zu festigen. Briand ist im allgemeinen mit diesen Vorschlägen einverstanden, zieht es jedoch vor, von Griechenland nicht kategorisch zu fordern, daß es Bulgarien den Krieg erkläre, sondern, nachdem man es auf die tatsächliche Situation des Krieges zwischen Griechenland und Bulgarien hingewiesen hat, ihm vorzuschlagen, von dieser Situation Mitteilung zu machen, und an den kriegerischen Operationen auf seiten der Alliierten durch die Reorganisation und Mobilisierung der griechischen Armee teilzunehmen. Diese Erklärung wird Griechenland in keinerlei Gefahren bringen, da es durch die Alliierten durchaus geschützt ist. Sollte sich die griechische Regierung nicht damit einverstanden erklären, so müßten die Alliierten Garantien für die Sicherheit der Armee von Saloniki verlangen, wie die Abberufung der griechischen Truppen von der Grenze des alten Griechenland, die Schließung der Reservistenligen, die Entfernung der Spione von den Inseln usw. Im Falle einer Ablehnung seitens der griechischen Regierung werden die Alliierten Zwangsmaßnahmen ergreifen. Was den Bestand des griechischen Kabinetts betrifft, so hält es Briand für notwendig, vorläufig auf der Entfernung der offen den Alliierten feindlich gesinnten Mitglieder des Kabinetts zu bestehen, er würde persönlich gegen die Beibehaltung des Kabinetts mit Kalogeropoulos an der Spitze nichts einzuwenden haben.

I s w o l s k i

Nr. 227

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 562

den 10./23. September 1916

Kopie nach Paris

Am Vorabend der eventuellen Entschließung der Alliiertenregierungen zur Frage des griechischen Vorgehens vermag ich mich nicht folgender Überlegungen zu enthalten: Wenn in der letzten Zeit ein etwas weniger radikales Verhältnis der französischen Regierung gegenüber den griechischen Angelegenheiten beobachtet worden ist, so muß man dies der besänftigenden Wirkung des Petrograder und des¹⁾) Kabinetts zuschreiben, die vorläufig nicht zu äußersten Maßnahmen zu greifen wünschen, während sie gleichzeitig solidarisch darin sind, was das gemeinsame Ziel der Alliierten in Griechenland betrifft. Während ich mich selbstverständlich dieser Anschauung anschließe, bin ich davon überzeugt, daß die Aktionsweise Frankreichs auch heute zu gegenteiligen Resultaten führen könnte. Guillemin, nebenbei gesagt, spricht offen davon, daß das gegenwärtige Kabinett dem vorigen vorzuziehen sei, da es den Alliierten die Hände löse. Die Formel lautet anscheinend: „Je schlimmer, — desto besser.“ Diese Aktionsart Frankreichs gab Zaimis Veranlassung zu der vielleicht nicht fundierten Annahme über ihren antidynastischen Charakter. In seiner Eigenschaft als Leiter der Alliiertenpolitik in Griechenland führt Frankreich allem Anschein nach das Land, wenn auch auf Umwegen, zum Verfall und zur Auflehnung. Die Hartnäckigkeit des Königs wurde durch systematische Übertreibungen und durch eine nicht ganz genaue Beleuchtung der Vorgänge in Griechenland, die Erregung der europäischen öffentlichen Meinung durch Angriffe gegen ihn, schließlich durch die willkürlichen Handlungen der Franzosen hier, die dem König keine Zeit gelassen hatten, in Ruhe die schwierige Situation auf dem Balkan zu besprechen, nur gefördert. Heute bin ich geneigt anzunehmen, daß der König ungeachtet seiner Verärgerung unter dem Einfluß der schweren innerpolitischen Situation, in der Hauptsache aber angesichts der einstimmigen Meinungskundgabe der Militärs, sich aufrichtig, wenn auch ungern, dazu entschließen würde, sich den Alliiertenmächten anzuschließen. Jedenfalls erkennt die französische Regierung, wenn sie Venizelos einer passiven Haltung anklagt, damit an, daß ihr äußerst gefährliche Vorgehen durchaus erwünscht seien, die zu einem für uns sinnlosen Bürgerkrieg führen und das Regime bedrohen könnten. Man darf nach meiner Ansicht der unzweifelhaften, zuweilen sogar übertriebenen Aufrichtigkeit des Königs keine Zurückweisung zuteil werden lassen. Seine Majestät

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

hat, wobei sie von ihrem Standpunkt aus stets konsequent gewesen ist, ununterbrochen auf ihre Absicht hingewiesen, beiden kriegsführenden Seiten das Recht zu erteilen, ihre Abrechnung auf griechischem Gebiet zu vollziehen, wobei sich die griechischen Truppen jeder Aktion enthalten sollten. Der König gab sein Wort, daß Griechenland durch keine besondere Übereinkunft mit unseren Feinden verbunden sei, und die Bürgschaft, daß seine Truppen niemals die Alliierten überfallen würden. In dieser Hinsicht hatte man keine Veranlassung, ihm nicht zu trauen. Die beschämende Übergabe des Oberst Hatschopulo an die Deutschen vollzog sich, wie mir vertraulich bekannt ist, entgegen dem durch den englischen Admiral übergebenen Befehl des Kriegsministers. Es war allen griechischen Truppen der Befehl erteilt worden, sich einzuschiffen und nach Volo zurückzuweichen. Von einer unvernünftigen Politik zu einer verräterischen ist eine weite Entfernung. Ich bin der Ansicht, daß es nicht richtig wäre, einen im Lande so einflußreichen Faktor, wie es der König ist, zu ignorieren, und ich setzte, wobei ich die Alliierteneinheit durchaus nicht außer acht ließ, meinerseits alle Kräfte in Gang, vielleicht wenig erfolgreich, um die Beziehungen zwischen dem König und meinen Kollegen zu glätten. Ich kehre zur Abkühlung der griechischen Sympathien in Frankreich zurück, welche durch die Weise des Vorgehens des letztgenannten Landes hervorgerufen wurde; ich vermag mich in dieser Frage der Anschauung nicht anzuschließen, die von unserem Botschafter in Paris ausgesprochen worden ist. Von irgendeinem ernsthaften, mehr oder weniger andauernden Bruch zwischen Frankreich und Griechenland — der uns dazu noch Nutzen bringen könnte — kann kaum die Rede sein. Die wesentlichen Zwistgründe sind, soweit ich die örtlichen Verhältnisse kenne, durchaus oberflächlicher und vorübergehender Natur, und können gegenwärtig unserer Alliiertenangelegenheit in Griechenland nur schaden. Die Vorgänge führen meiner Ansicht nach nicht zum Bruch, sondern im Gegenteil zu einer künftigen politischen und ökonomischen Knechtung Griechenlands durch Frankreich. Wenn man nicht das eingewurzelte Mißtrauen der Persönlichkeit des Königs gegenüber in Betracht zieht, erscheint mir, daß in Frankreich durchaus bald der frühere Philhellenismus auferstehen wird, während in Griechenland, dem Lande des Ostens, im ganzen Sinne dieses Wortes sofort die Sympathien für die geliebte Schutzmacht wiederhergestellt werden. Ich nehme im Gegenteil an, daß es im Interesse Rußlands liegt, sich in seiner Eigenschaft als eventueller Nachbar Griechenlands und künftiger Teilnehmer an den Mittelmeerangelegenheiten, hier eine nützliche Stütze zu sichern, und danach zu streben, indem man an die Wichtigkeit unserer künftigen Interessen in Griechenland denkt, und sich dabei des griechisch-serbischen Bundes als der natürlichen bindenden Kette bedient, eine gütliche Lösung der bevorstehenden Lebensaufgaben im Osten zu erlangen.

Demidow

Nr. 228

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 680

den 11./24. September 1916

Beziehe mich auf das Telegramm Demidows Nr. 562.

Kopien nach London und Athen

Aus Anlaß der darin dargelegten Überlegungen halte ich es für meine Pflicht, folgendes auszusprechen: Der Streit darüber, inwieweit sich die Abkühlung der französischen Sympathien in Griechenland für dauerhaft erweisen wird, wird in näherer oder weiterer Zukunft gelöst werden, vorläufig jedoch halte ich es für uns unzweifelhaft für vorteilhaft, daß bei der bevorstehenden Lösung der Balkanfragen die Unterstützung seitens Frankreichs in bezug auf die für uns unbedeutenden griechischen Wünsche fortfällt. Andererseits hat die Erfahrung bewiesen, wie wenig dankbar die Balkan-Nationen für die ihnen von Rußland erwiesenen Wohltaten sind, und es dürfte kaum vernünftig sein, irgendwelche Hoffnungen auf ein Vorgehen zugunsten König Konstantins zu setzen. Mein Bemerkung, daß man hier Venizelos der Inkonsistenz und Unentschlossenheit beschuldige, ist von Demidow falsch verstanden worden; diese Beschuldigung bezieht sich auf die frühere Tätigkeit Venizelos' in seiner Eigenschaft als Regierungsmitglied und weist durchaus nicht auf den Wunsch der französischen Regierung hin, Verwirrung zu stiften und das Regime in Griechenland zu bedrohen. Danach vermag ich lediglich zu bestätigen, daß man hier angesichts der von Demidow ausgesprochenen Überzeugung in bezug auf die Aufrichtigkeit König Konstantins seine Politik nicht nur für nicht vernünftig, sondern ohne Zweifel für verrätrisch und feindselig gegenüber den Alliierten ansieht. Den ersten Akt des Verrates sieht man hier in der Ablehnung, die Bedingungen der Übereinkunft mit Serbien zu erfüllen, ferner weist man darauf hin, daß Griechenland es auf sich genommen hatte, nicht eine absolute, sondern eine wohlwollende Neutralität den Alliierten gegenüber zu wahren; indessen zeugt eine ganze Reihe unbestreitbarer Tatsachen, angefangen mit der Übergabe des Forts Ruppel, von der Nachsicht gegenüber dem Feinde, sowohl seitens der Regierung, als auch seitens König Konstantins, der offen den Wunsch ausgesprochen hatte, erleben zu dürfen, daß die Alliierten ins Wasser geworfen werden. Die Übergabe des Generals Hatschopulo vollzog sich vielleicht entgegen den Instruktionen des Kriegsministers, jedenfalls aber in vollem Einverständnis mit der Hofclique. Wie dem auch sei, hier rechnet man damit, daß König Konstantin voll und ganz dem Einfluß der Königin und der sie umgebenden Personen verfallen ist, folglich natürlich auch jenem des Kaisers Wilhelm, und man hat infolgedessen nicht das ge-

ringste Vertrauen zu ihm. Aus dem Telegramm Benckendorffs ist zu ersehen, daß ihm heute genau so wenig Vertrauen in London erwiesen wird, worüber, nach den hier vorliegenden Mitteilungen, Lord Grey den Königsohn Andrej offen unterrichtete, und die Forderung nach energischen Maßnahmen geht in der gegenwärtigen Phase eher von England als von Frankreich aus.

Iswolski

Nr. 229

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 681

den 13./26. September 1916

Ich erhielt Nr. 4111.

Kopien nach London, Rom und Athen

Teilte ihren Inhalt soeben Briand mit. Heute morgen noch über gab der großbritannische Botschafter eine Mitteilung, in der dargelegt wird, daß nach Ansicht des Londoner Kabinetts das Programm, das von der französischen Regierung ausgearbeitet wurde, weiteren Streitigkeiten Tür und Tor öffnet, und daß daher Lord Grey auf seinem Vorschlag besteht, König Konstantin die Forderungen zu unterbreiten:

1. Bulgarien sofort den Krieg zu erklären. 2. Bildung eines Ministeriums aus Persönlichkeiten, die den Alliierten Vertrauen einflößen.

Iswolski

Nr. 230

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 568

den 13./26. September 1916

Dringend

Kopien nach Paris, London und Rom

Die Abfahrt Venizelos' stellt noch nicht den Anfang eines Auf standes dar, da er einen letzten Versuch zu machen beabsichtigt, Griechenland im Kampfe mit dem uralten Feinde zu vereinen, und sich von Kreta aus an das hellenische Volk mit einem patriotischen Aufruf und einem Bekenntnis zur nationalen Politik zu wenden. Er wird der Bereitschaft Ausdruck geben, mit allen Kräften die Regierung zu unterstützen, falls sie diesen Weg beschreiten wird. Sollte sich die Regierung jedoch in allernächster Zeit nicht mit einem aktiven Vorgehen einverstanden erklären, so wird er sich revolutio-

närer Methoden bedienen. Nach Kreta wird Venizelos Mytilene, Chios besuchen und sich wahrscheinlich nach Saloniki begeben. Ihn begleiten der Admiral Konduriotis, dessen Anwesenheit der liberalen Bewegung ein großes Gewicht verleiht, wie auch prominente Mitglieder der Partei und viele Offiziere. In fast allen Garnisonen ist Gärung zu verspüren. Bei den Offizieren verstärkt sich das Bestreben zugunsten eines Anschlusses an die Aufständischen in Saloniki. Die Bewegung führt allmählich zu einer tatsächlichen Mitwirkung an den militärischen Aktionen der besten Elemente gegen die Bulgaren, abgesehen von¹⁾ Griechenlands. Da ich befürchte, daß die Ereignisse einen neuen Grund für die Hartnäckigkeit des Königs bilden könnten, würde ich es durchaus für angebracht halten, sofort an einen gemeinsamen entschiedenen Schritt heranzutreten, entweder in bezug auf die Regierung, oder den König selbst, und, indem man auf die bedrohliche Lage des Landes hinweist, in seinem eigenen Interesse, die sofortige Kriegserklärung an Bulgarien zu verlangen.

D e m i d o w

Nr. 231

*Der russische Botschafter in London
Graf A. Benckendorff
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer²⁾)*

Telegramm

Nr. 572

den 13./26. September 1916

Persönlich

Ich bin mit Ihnen vollkommen einverstanden, daß es unschicklich ist, vom griechischen König eine teilweise Veränderung des Kabinetts zu verlangen. Den Weg zu beschreiten, daß man dem Monarchen die Führer der verschiedenen Behörden nennt, erscheint mir ebenso seltsam wie falsch. Das hat jedoch nicht gehindert, daß die Mächte bereits erklärt haben, daß das gegenwärtige Kabinett sich ihres Vertrauens nicht erfreue — was nun schon etwas vollkommen Anderes darstellt und durch die Umstände gerechtfertigt wird. Es scheint mir, daß es einfacher und logischer wäre, sich an die bereits formulierte Anschauung zu halten, daß ein neues Kabinett unbedingt erforderlich sei. Die Aufgabe des Königs wäre dabei sogar einfacher. Würde Seine Majestät Zaimis zur Macht berufen, so würde sich die Lage klären, sowohl vom Standpunkte der Alliiertenmächte, als auch von dem seinigen aus, wenn er das Bestreben der Landesopposition in Betracht zieht, die in der Tat seitdem gefährlich geworden ist, als

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

²⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

Venizelos sich offen ihrer Führung annahm. Der von Briand aufgebrachte Gedanke von der Stellung einer Alternative erscheint mir nicht glücklich in dem Sinne, daß sie die Unentschlossenheit nur hinausziehen wird, mit jenem Endresultat, daß der König gezwungen sein werde, auf den direkten Befehl der Mächte hervorzutreten, und zwar in einer Form, die seine Würde weit mehr angreife, als nach dem ersten Vorschlag Greys — und den Kriegszustand anzuerkennen, der in Wirklichkeit bereits besteht.

Benkendorff

Nr. 232

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 683

den 14./27. September 1916

Nach der gestrigen Mitteilung des großbritannischen Botschafters hat die französische Regierung beschlossen, von ihrem Programm Abstand zu nehmen, und hat den Vorschlag Lord Greys in bezug auf die Überreichung folgender Forderungen angenommen: 1. Bulgarien sofort den Krieg zu erklären, 2. ein neues Kabinett aus Persönlichkeiten zu bilden, welche den Alliierten Vertrauen einflößen. Briand telegraphierte diese Übereinkunft an P. Cambon, der mitteilt, daß dem großbritannischen Botschafter in Petrograd vorgeschrieben wurde, sich mit seinem französischen Kollegen zu besprechen und Ihnen im Namen des Pariser und Londoner Kabinetts den Entwurf einer Erklärung vorzuschlagen, die lediglich dem König Konstantin überreicht werden soll, da die Alliierten mit dem gegenwärtigen Kabinett keine Fühlungnahme haben. Sollte sich die italienische Regierung nicht einverstanden erklären, sich der Erklärung anzuschließen, so sollen die Gesandten Rußlands, Frankreichs und Englands diese Erklärung zu dritt in ihrer Eigenschaft als Vertreter der drei Schutzmächte überreichen.

Iswolski

Nr. 233

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 571

den 15./28. September 1916

Kopien nach Paris, London und Rom

Sollten der König und die Regierung in allernächster Zeit nicht den Beschuß fassen, Bulgarien den Krieg zu erklären, muß man sich

auf einen allmählichen Abfall nicht nur der besten Truppen und Marineelemente, sondern auch der Staatsfunktionäre des offiziellen Griechenland gefaßt machen. Der Aufruf, der von Venizelos und Konduriotis unterzeichnet ist, gibt dem König noch die Möglichkeit, die nationale Bewegung in seine Hände zu bekommen. Aber Eile tut not. Kreta befindet sich voll und ganz in den Händen der zeitweiligen Regierung. Heute, am 15., wird ein Umsturz auf Chios erwartet. Überall auf der Insel werden Truppen geworben, die sich den Alliierten anschließen sollen. Viele Offiziere verlassen das alte Griechenland, um nach Saloniki zu fahren. Angesichts der Unentschlossenheit des Königs habe ich mir gestattet, dem König durch eine dritte Person eine letzte Warnung und die alleraufrichtigste Aufforderung zur Handlung zu überreichen.

Demidow

Nr. 234

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 573

den 16./29. September 1916

Dringend

Kopien nach Paris, London und Rom

General Sarrail teilt soeben mit, daß er in der gegenwärtigen Phase die Mitwirkung der griechischen Armee ohne Zweifel nicht für wünschenswert hält, die demoralisiert und wenig geeignet für ein militärisches Vorgehen ist und dazu noch von demselben deutschfreundlichen Generalstab geleitet wird, von dem man einen versteckten Widerstand, wenn nicht gar Verrat erwarten darf. Er zieht es entschieden vor, in die Reihe der Alliiertentruppen griechische Freiwillige aufzunehmen, die, von patriotischem Elan besessen, allmählich in Saloniki eintreffen, um sie nach der erforderlichen Ausbildung an die Front zu schicken. Angesichts der gewichtigen Überlegungen, die der Oberbefehlshaber der Ostarmee ausgesprochen hat, hat der französische Gesandte die Frage der Zweckmäßigkeit des von den Alliiertenregierungen bei König Konstantin beabsichtigten Schrittes mit der Forderung der Kriegserklärung an Bulgarien angeschnitten. Guillemin hat überdies Nachrichten, daß Seine Majestät, die höchst ungern in den Krieg geht, die Absicht ausgesprochen habe, nicht anders vorzugehen, als unter dem Zwang der Alliiertenregierungen, wobei sie sich dieser Entschuldigung in bezug auf Deutschland bedienen werde. Dabei wird die Mobilisierung, die sich unter ausländischem Druck vollzieht, matt und erfolglos verlaufen. Nach Ansicht Guillemins vermag das geplante Vorgehen unter solchen Umständen ohne sonderlichen Nutzen für uns und das von Venizelos in Angriff ge-

nommene Werk der Gesundung Griechenlands zu unterhöhlen, gar nicht erst zu reden von der Ungewöhnlichkeit eines solchen Schrittes der vier Gesandten vor dem König, der der streng konstitutionellen Grundlage, welche von den Mächten gewahrt wird, nicht entsprechen würde, und ihren wiederholten Erklärungen, daß sie es nicht auf den Austritt Griechenlands aus der Neutralität abgesehen haben, widersprüche. Nach Ansicht des französischen Gesandten sollte man sich eines solchen Vorgehens enthalten und die Vorgänge in Griechenland ihrer natürlichen Entwicklung überlassen. Die besten Kräfte des Landes werden fortfahren, in Saloniki zusammenzuströmen, der König jedoch wird sich letzten Endes freiwillig den Realitäten fügen müssen. In den letzten Tagen ist in der Tat eine Reihe neuer Abfälle zu verzeichnen. Die in Katharin stationierte griechische Formation, mit Oberst Paraskewopulo an der Spitze, ist auf die Seite der Alliierten getreten, denen sich noch einige neue Einheiten der griechischen Flotte angeschlossen haben. Der Kommandeur des „Aweroff“ wurde verhaftet. General Maskopulo hat Urlaub erhalten und beabsichtigt, wie man sagt, nach Saloniki zu fahren. Die Bewohner Mytilenes haben beschlossen, sich Venizelos anzuschließen. In die auf Kreta gebildete provisorische Regierung ist in der Eigenschaft eines dritten Mitglieds der bekannte General Danglies eingetreten. Endlich verbergen der Generaldirektor selbst, Politis, und viele Regierungsangestellte ihre Absicht nicht, nach Saloniki zu übersiedeln, falls der König sich nicht für den einzigen Ausweg entschließen sollte. Ich will nicht verhehlen, daß die von Guillemin in Aussicht genommene Aktionsart den König in eine ausweglose Situation bringen und wahrscheinlich Griechenland im Verlauf einer gewissen Zeit vollkommen der Macht Venizelos' ausliefern würde.

Demidow

Nr. 235

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 580 — Dringend den 18. September/1. Oktober 1916
Kopien nach Paris, London und Rom

Angesichts des unzweifelhaft negativen Verhaltens des Generals Sarrai in Verbindung mit der neuen Lage in Griechenland gegenüber der Mitwirkung der griechischen Armee, wie auch aus verschiedenen Gründen, die in meinem genannten Telegramme dargelegt sind, bin ich geneigt, mich der Meinung aller meiner Alliiertenkollegen anzuschließen, die vertraulich ihren Regierungen telegraphieren, daß das beabsichtigte Vorgehen unzeitgemäß und unerwünscht sei. Der italienische Gesandte, der sich dieser Haltung angeschlossen hat, teilt nach Rom mit, daß nach seiner Ansicht beim König unter dem Einfluß der Deutschen, die Gerüchte über eine bevorstehende Zertrümme-

rung Rumäniens verbreiten, eine Wendung in Richtung der Neutralität und die baldige Ankunft einiger deutschen Divisionen an der mazedonischen Front zu beobachten ist. Graf Bosdari¹⁾) nimmt unter solchen Umständen an, daß die Demarche beim König mit der Erklärung der Notwendigkeit, Bulgarien den Krieg zu erklären, Mißerfolg haben würde, wobei er allerdings nicht verbarg, daß nach seiner Ansicht, die auch von mir geteilt wird, unsere Zurückhaltung fast ebenso stark die griechische revolutionäre Bewegung gefördert habe.

D e m i d o w

Nr. 236

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 581

den 18. September/1. Oktober 1916

Kopien nach Paris, London und Rom

Das hartnäckige Schweigen der Mächte und die Tatsache der dauerhaften Nichtanerkennung der griechischen Regierung versetzt uns in die um so weniger befriedigendere Lage, als die Alliiertenkabinete Verbindungen mit den griechischen Vertretern in den Hauptstädten unterhalten. Man sollte nach meiner Ansicht diesem unerwünschten Zustand endlich ein Ende bereiten und die Anerkennung des Ministeriums Kalogeropulo erklären, damit die am wenigsten verlässlichen seiner Mitglieder unseren Anweisungen gemäß entfernt werden. Nach meinen Erkundungen würde man hier bereit sein, darauf einzugehen. In den Alliiertenhauptstädten sollte man sich mit einer Erklärung an die griechischen Vertreter als Antwort auf die letzten griechischen Vorschläge, deren genaue Inhalte mir unbekannt sind, begnügen, nach der diese als unannehmbar anzusehen seien.

D e m i d o w

Nr. 237

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 587

den 19. September/2. Oktober 1916

Kopie nach Paris

In ganz Griechenland wird die erneute Tätigkeit der Reservistenbünde beobachtet. Unruhen fanden in Patras, Nauplia und anderen Gegenden statt. Nach einigen Mitteilungen erhält die deutsche Gesandtschaft wieder bedeutende Mittel, die vor allem für Reservisten verwandt werden, die unter dem Vorwand der Loyalität gegenüber dem Monarchen und der geräuschvollen Kampagne zum Schutze der

¹⁾ Der italienische Gesandte in Athen.

Heimat zu verbergen suchen, daß sie keine Lust zum Krieg haben. Überhaupt wendet sich der größte Teil der Bevölkerung des alten Griechenland gegen den Krieg, da er durch zwei Balkankriege und die beispiellos lange Mobilisation ermüdet und ausgehungert ist. Nach dem ersten Aufflammen des Enthusiasmus tritt bei den Offizieren einige Abkühlung dem Unternehmen Venizelos' gegenüber ein. In der Flotte wurden strenge Repressivmaßnahmen ergripen, Personen, die abzufahren wünschen, werden zurückgehalten. Trotzdem warten viele Offiziere, die sich der Bewegung anschließen möchten, vorläufig auf den ihnen für die nächsten Tage angekündigten Beschuß des Königs. Die Alliierten indessen erleben die Komödie des Vorgehens der Regierung.

Demidow

Nr. 238

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten*

B. Stürmer

Telegramm

Nr. 588

den 19. September/2. Oktober 1916
(erhalten am 24. September)¹⁾

Die Alliiertengesandtschaften haben am 19. September einen Brief des französischen Admirals an das Auswärtige Amt geleitet, der an die griechische Regierung gerichtet war, und in dem der französische Befehlshaber über die Seekräfte im Mittelmeer kraft der von ihm erhaltenen Vorschriften forderte, daß an ihn die Anweisung oder die Auslieferung jener deutschen Agenten, welche, da sie nicht erschienen waren, mit der Gruppe des Freiherrn Schenk nicht mitgeschickt wurden, spätestens am 6. Oktober mittags, neuen Stils, erfolge. Im Falle der Nichterfüllung der Forderungen drohte der Admiral, eigene Maßnahmen zu ergreifen.

Demidow

Nr. 239

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten*

B. Stürmer

Telegramm

Nr. 591

den 21. September/4. Oktober 1916

Kopien nach Paris, London und Rom

Der französische Botschafter sprach mit mir im Beisein des Admirals du Fourné von der Notwendigkeit, auf einer strengen Anwendung der vom Kabinett Zaimis übernommenen Forderungen zu bestehen, zu deren Erfüllung die heutige Regierung keinerlei Garantien zur Anwendung gelangen läßt. Guillemin wies darauf hin, daß entsprechend den Versprechungen von Zaimis, die er seinerzeit in der Regierungserklärung zum Ausdruck brachte, alle Volksversammlun-

¹⁾ alten Stils.

gen und Handlungen, welche die öffentliche Ordnung gefährden, verfolgt würden. Indessen fahren die Reservisten, oder genauer gesagt der Abschaum der städtischen Bevölkerung, der von Gunaris und den Deutschen bezahlt wird, mit der Agitation und Attentaten und unter dem Schein der Ergebenheit für den König fort. Nach Zeugnis des zur Konferenz eingetroffenen Polizeichefs, Simbrakakis, hat die Absetzung der Polizeibeamten entsprechend der Note vom 8. Juni lediglich teilweise stattgefunden, während die Schuldigen an dem Attentat auf die französische Gesandtschaft noch nicht bestraft worden sind. Griechische Agenten, die an der deutschen Propaganda teilgenommen hatten, behielten ihre Posten. Da der französische General beauftragt wurde, für die Erfüllung dieser Verpflichtung zu sorgen, und angesichts dessen, daß wir mit dem gegenwärtigen Kabinett nicht in Verbindung stehen, schlug Guillemin vor, daß die Alliiertengesandtschaften, dem Beispiel des ersten entsprechend (Telegramm Nr. 588), einen neuen Brief im Namen des Admirals an die griechische Regierung mit der Forderung, schnellstens Maßnahmen gegen jegliche Störung der öffentlichen Ordnung zu ergreifen, leiten würden. Sollten jedoch die Gewalttaten der Reservisten wieder aufleben, so wird er seinem Gutdünken entsprechend Befehle erteilen. Der französische Gesandte legte dar, daß das letztere die Errichtung einer Kontrolle über die Polizei in Athen bedeute und die Aussetzung von ungefähr 300 Matrosen als Hilfe für die griechische Polizei. Angesichts der besonderen Wichtigkeit dieser Maßnahmen, die uns in bedeutende Ereignisse hineinziehen könnten, haben der englische Gesandte und ich uns auf die Notwendigkeit des Empfangs einer Instruktion von unseren Regierungen berufen. Der italienische Gesandte verlangte kategorisch, daß sich die italienischen Matrosen der „Libia“ der Landung anschließen. Die Frage wird von uns heute, am 21. September, in einer außerordentlichen Sitzung wieder erörtert werden.

Vertraulich. Den Kern der Angelegenheit bildet die Nachricht des Generals Sarrail, der sich über den völligen Mangel an Reserven als Folge seiner, wie man sagt, gewaltigen Zahl von Fieberkranken beklagt. Die Reservisten suchen immer wieder der Werbung griechischer Freiwilliger Hindernisse in den Weg zu legen. Die Ausschiffung würde anscheinend zum Ziel haben, den hiesigen Deserteuren behilflich zu sein. Venizelos, dessen Abreise unter der Protektion Frankreichs und dem Schutze französischer Kriegsschiffe stattfand, verspricht, bald 50 000 Freiwillige von den Inseln Sarrail zu unterstellen. Ich muß sagen, daß Admiral du Fourné mehr Zurückhaltung und Voraussicht an den Tag legt als der französische Gesandte, und erst recht als der französische Marineagent, dessen Tätigkeit er fast offen rügt. Währenddessen bespricht sich der König mit verschiedenen Persönlichkeiten, unter anderem mit Skulidis und Dimitrokopulo, vielleicht, um ein neues Kabinett zusammenzustellen. Anzeichen dafür, daß er vorzugehen wünsche, sind bisher nicht festzustellen.

D e m i d o w

Nr. 240

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 593

den 22. September/5. Oktober 1916

Dringend

Kopien nach Paris, London und Rom

In der heutigen Sitzung wurde von uns beschlossen, dem französischen Admiral einen Brief mit der Unterschrift von vier Gesandten zu schicken, mit einem Hinweis auf die Nichterfüllung folgender Verpflichtungen der griechischen Regierung: 1. Die vereinbarungsgemäße Ersetzung einiger Polizeibeamten (die Note vom 8. Juni, Punkt 4). 2. Fahndung nach den Schuldigen am Attentat auf die französische Gesandtschaft und ihre Bestrafung, wie auch sofortige Schließung des Gebäudes der Reservistenverbände (mein Telegramm Nr. 523), deren Tätigkeit in letzter Zeit mit neuer Kraft einsetzte. Angesichts dessen wird vom Admiral bald ein Brief an die griechische Regierung ultimativen Charakters abgehen, den der französische Gesandte im Namen der vier Gesandtschaften dem griechischen Ministerium zuzuleiten gedenkt. In Anbetracht der beabsichtigten radikalen Folgen, im Falle einer nicht wieder gutzumachenden Art der Erfüllung der Forderungen, baten meine Kollegen und ich, die den auf den Namen des französischen Admirals lautenden Brief unterschrieben, um mit unseren Kollegen konform zu gehen, die Festsetzung einer möglichst ausgedehnten Frist, in der Erwartung baldigster Anweisungen unserer Regierungen. In Erwartung von Instruktionen Eurer Exzellenz halte ich es für meine Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß sich die französische Regierung anscheinend zu einer radikalen Aktionsart entschlossen hat, und daß die Übergabe des genannten Briefes zu einer äußerst schwierigen Lage, hinsichtlich einer entschiedenen Förderung der nationalen Bewegung in Griechenland und der Entfernung vom König, der bedauerlicherweise den sich vor ihm öffnenden Abgrund nicht sieht, führen könnte. Unter den so entstandenen Umständen sehe ich keinen anderen Ausweg, als unserem Alliierten zu folgen, der der Leiter der Vorgänge in Griechenland geworden ist.

D e m i d o w

Im Original eigenhändiger Vermerk Nikolaus' II.: „Man muß versuchen, den Elan der französischen Regierung zu mäßigen, der vom General Sarrail und dem französischen Botschafter in Athen gesürt wird.“

Kaiserliches Hauptquartier, 26. September 1916.

Nr. 241

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 594

den 22. September/5. Oktober 1916

(erhalten am 27. September)¹⁾

Unter dem Vorsitz des Königs fand am 21. September der Ministerrat statt, in dem sich alle Mitglieder des Kabinetts bis auf den Innenminister zugunsten einer sofortigen Kriegserklärung an Bulgarien aussprachen. Da sich der König mit dieser Ansicht anscheinend nicht solidarisch erklärte, hat das Kabinett seine Demission eingereicht, die vom König angenommen wurde. Die publizierten Regierungsmitteilungen lauten dahin, daß der Abgang des Kabinetts durch sein Mißgeschick in der Annäherung an die Vertreter der Alliierten in Athen und infolge der sich so gebildeten, der Entwicklung nationaler Fragen hinderlichen Lage bedingt worden sei. Man spricht von der Zusammenstellung eines neuen Kabinetts.

D e m i d o w

Nr. 242

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 595

den 22. September/5. Oktober 1916

Kopie nach Rom

(erhalten am 28. September)¹⁾

Die italienischen Truppen schifften sich in diesen Tagen in St. Quaranta aus und marschierten nach Argyrokastro und Delvinon, während sie allmählich Richtung auf Koritza nahmen. Sie werden wahrscheinlich allmählich das ganze nördliche Epirus besetzen. Seitens der Griechen ist Widerstand nicht erwiesen worden. Die griechische Regierung fragte bei der italienischen Gesandtschaft nach den Ursachen der Okkupation an. Man wird wahrscheinlich die gleiche Antwort erhalten, wie hinsichtlich Topoleni (siehe mein Telegramm Nr. 500).

Vertraulich. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß das römische Kabinett, das sich des Bundesverhältnisses und der Überzeugung von der griechischen Passivität bedient, das ganze Gebiet des nördlichen Epirus, unter dem Vorwande strategischer Notwendigkeiten und um die Konterbande zu liquidieren, besetzen läßt, wobei es sich auf die

¹⁾ alten Stils.

dortigen österreichischen Intrigen berufen wird. Graf Bosdari verhehlte mir nicht, daß Italien, da Frankreich Griechenland in seine Hände bekommt, eine eigene Sicherung im Lande benötige.

Demidow

Nr. 243

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 684

den 23. September/6. Oktober 1916

Kopie nach Paris

Der Zwischenfall zwischen Sarrail und dem Kommandeur der italienischen Division ist beigelegt. Aus den von beiden Seiten abgegebenen Erklärungen geht hervor, daß er vom italienischen Hauptquartier im Gegensatz zur Ansicht des Divisionskommandeurs stark aufgebaut wurde.

Demidow

Nr. 244

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 596

den 23. September/6. Oktober 1916

Dringend

Nr. 1. Auf Grund der Instruktion des französischen Marineministers hat Admiral d'Artige dem französischen Gesandten soeben einen Brief zugeleitet, der unter Nr. 2 wiedergeben wird, mit der Bitte, daß die Alliiertengesandten die neue, noch nicht berührte Frage erörtern. Ihrem Inhalt und allgemeinen Ton nach zu urteilen, wird es ohne eine Landung, die im Prinzip wahrscheinlich bereits in Paris beschlossen ist, kaum abgehen. Es wäre für mich äußerst wertvoll, von Eurer Exzellenz in Verbindung mit den zur Entwicklung gelangenden Forderungen der französischen Regierung einen Vorentwurf zu erhalten. Einige meiner Kollegen besitzen Nachrichten, die allerdings noch nicht geprüft wurden, über Vorbereitungen zur Reise des Königs mit dem Hofe nach Larissa. Die Annahme der geplanten Grundmaßnahmen durch unsere Alliierten könnte den Beschuß des Königs fördern; angesichts dessen wäre es wünschenswert, unsere Stellung zur eventuellen Lage zu klären.

Demidow

Nr. 245

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer¹⁾*

Telegramm

Nr. 596

Dringend

den 23. September/6. Oktober 1916

Nr. 2. Habe soeben vom Marineminister eine Anweisung erhalten, mit den Alliiertengesandten folgendes zu besprechen: 1. die Frage der Zurückberufung von Matrosen auf die griechischen Kriegsschiffe, sollten sich am Ufer auch noch so wenige befinden, und Entfernung der Landoffiziere, die gegenüber der Entente feindliche Gefühle zum Ausdruck gebracht haben; 2. die Frage der Kontrolle über den Piräus und die Häfen, die die Sicherheit unserer Flotte und unserer Armee gefährden könnten, die Frage der Polizei und Eisenbahn. Ich bitte Sie, die Alliiertengesandten davon zu unterrichten und mir mitzuteilen, wann wir zusammentreten könnten, um diese unverzüglich zu lösenden Fragen beraten zu können. Genehmigen Sie die Versicherung usw. Unterschr. d'Artige du Fourné.

D e m i d o w

Nr. 246

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 685

den 24. September/7. Oktober 1916

Kopien nach Paris, London und Athen

Ich nehme an, daß die Forderungen des italienischen Gesandten nach sofortiger Teilnahme der italienischen Formation gemeinsam mit der französischen im Falle einer Landung im Piräus auf einer Vorschrift aus Rom begründet ist. Sie ist nicht nur durch die Befürchtung diktiert, Frankreich allein die Herrschaft in Griechenland zu überlassen, sondern auch durch den Wunsch, während der Verhandlungen hinsichtlich Kleinasiens die Gelegenheit nicht zu versäumen, die Gleichberechtigung Italiens mit den anderen Alliierten zu unterstreichen. Die Unbequemlichkeit für die Franzosen, bei der Landung nur Italiener mit sich zu führen, könnte nach meiner Ansicht durch die Teilnahme von Engländern und, wenn möglich, auch unserer Matrosen beseitigt werden.

G i e r s

Im Original eigenhändiger Vermerk Nikolaus' II.: „Ich bin unbedingt gegen jegliche Mitwirkung unserer Matrosen in Griechenland. An den Marineminister.“

Kaiserliches Hauptquartier, 2. Oktober 1916.

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

Nr. 247

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 604

den 24. September/7. Oktober 1916

Der italienische Gesandte teilte heute dem Direktor für politische Angelegenheiten mündlich mit, daß die Okkupation der Italiener im nördlichen Epirus lediglich den Zweck verfolge, die Grenze vor Banden und österreichisch-bulgarischer Spionage zu sichern. Das römische Kabinett rechnet damit, daß die letztgenannten Maßnahmen durchaus nicht die internationalen Abmachungen verletzen und auch nicht den diesbezüglichen wiederholten Austausch der Erklärungen zwischen der Consulta und dem Kabinett von Athen ändern.

D e m i d o w

Nr. 248

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 602

den 24. September/7. Oktober 1916

Kopien nach Paris und London

Der großbritannische Gesandte teilte mir mit, daß seine Regierung es für unzulässig hält, dem französischen Admiral, der das Geschwader in Salamis kommandiert, eine allzu große Aktionsfreiheit zu gewähren.

D e m i d o w

Nr. 249

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 603

den 24. September/7. Oktober 1916

(erhalten am 8. Oktober)¹⁾

Auf Samos hat ein Umsturz unter Leitung des bekannten örtlichen Politikers Sofulis stattgefunden. Die Insel hat sich der nationalen Verteidigung angeschlossen. Personen, die sich nicht anzuschließen wünschten, wurde der Vorschlag gemacht, die Gegend zu verlassen.

D e m i d o w

¹⁾ alten Stils.

Nr. 250

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 608

den 25. September/8. Oktober 1916

Dringend

Kopien nach Paris, London und Rom

Nachdem ich in einer Privatunterhaltung mit dem Generaldirektor die Lage in Griechenland, deren Unentschiedenheit nach meiner Ansicht in jeder Hinsicht schädlich ist, besprochen hatte, schloß ich mit dem Hinweis, daß Klärung geschafft werden müsse. Angesichts dessen schlug ich meinen drei Alliiertenkollegen vor, unseren Regierungen ein gleichlautendes, von uns vollkommen in Übereinstimmung gebrachtes Telegramm folgenden Inhalts zu schicken: „Obgleich der König allen Anzeichen nach beschlossen hat, den Bulgaren nicht den Krieg zu erklären, hat er uns dies jedoch nicht offen gesagt, indessen wirkt sich aber diese zögernde Haltung sehr ungünstig auf unsere Interessen aus, da viele zivile und militärische Personen in Griechenland nur auf die Entscheidung des Königs warten, bevor sie sie selbst fassen. Dazu kommt noch, daß der König offensichtlich seine ablehnende Haltung dem Austritt aus der Neutralität gegenüber, entgegen der Ansicht, die von der Mehrzahl seiner Ratgeber ausgesprochen wird, mit jenem Umstand rechtfertigt, daß die Mächte auf seinen Bundesvorschlag nicht geantwortet haben. Unter solchen Umständen schlagen die Alliiertengesandten in Athen, um dem König diesen Vorwand zu nehmen und damit die Lage zu klären, vor, daß die englische und französische Regierung den griechischen Vertretern antworten, daß das im Namen Seiner Majestät erfolgte Anerbieten unannehmbar ist. Um den Anschein zu vermeiden, als wolle man irgendeinen Druck auf Griechenland ausüben — denn der König würde sofort davon Gebrauch machen —, muß sich die offizielle Antwort auf die genannte Erklärung beschränken; hingegen könnte man persönlich und rein offiziös hinzufügen, daß die Alliiertenmächte, falls Griechenland die Aufgabe der Neutralität mit seinen Interessen für vereinbar hält, ihren Beschuß mit Wohlwollen entgegennehmen und ihr die notwendige Unterstützung zuteil werden lassen, allerdings unter der unbedingten Forderung, daß die Kriegserklärung an Bulgarien sich sofort vollziehen werde. Ich nehme an, daß wir mit einem solchen Schritt nicht nur die Atmosphäre reinigen, sondern auch den Alliierten die Hände für weitere Aktionen lösen könnten, wobei ich es für vollkommen gerechtfertigt und zweckmäßig halten würde, der Öffentlichkeit diesen Austausch von Erklärungen zwischen dem Alliiertenkabinett und dem Athener Kabinett mitzuteilen.“

D e m i d o w

Nr. 251

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 612

den 26. September/9. Oktober 1916

Die Ministerkrise nähert sich ihrer Lösung. Nach der Ablehnung einer Anzahl von Personen gelang es dem König, Lambros, Professor der Universität von Athen, zur Kabinettbildung, an der drei andere Professoren teilnehmen werden, zu veranlassen. Die neue Regierung wird rein geschäftsmäßigen Charakter tragen, womit der König gewissermaßen darauf hinweisen will, daß er im Neutralitätszustande zu verbleiben gedenkt. Nach Verlautbarungen ist Lambros ein Mann, der sich der Gunst des Hofes erfreut.

D e m i d o w

Nr. 252

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 615

den 27. September/10. Oktober 1916

Das neue Kabinett ist bis auf den Landwirtschaftsminister und Justizminister gebildet worden. Am 27. September findet die Vereidigung vor dem König statt. Der Vorsitzende des Ministerrats, Lambros, ist durch seine historischen Arbeiten ziemlich bekannt. Die Venizelospresse stempelt ihn bereits zu einem Deutschenfreund. Die übrigen Minister sind völlig unbekannte Leute. Zum Außenminister wurde Salokosta, der frühere Gesandte in Sofia, ernannt. Im übrigen trägt das Kabinett einen rein geschäftsmäßigen Charakter und ist für kurze Dauer berechnet. Seine Tätigkeit wird sich wahrscheinlich auf die erzwungene Erfüllung der Forderungen des französischen Admirals beschränken. Der König hat mit der Ernennung eines so farblosen Kabinetts in einem solchen Augenblick zweifellos den Wunsch, in der Erwartung weiterer Ereignisse Zeit zu gewinnen.

D e m i d o w

Nr. 253

Der russische Botschafter in London

Graf A. Benckendorff

an den Minister für auswärtige Angelegenheiten

B. Stürmer¹⁾

Telegramm

Nr. 603

den 27. September/10. Oktober 1916

Kopien nach Paris, Rom und Athen

Hardinge sagte mir, daß das Londoner Kabinett eine Ausschiffung von 300 Mann bejahe, falls bis morgen, den 11. Oktober, auf den Brief des Admirals d'Artige keine vollkommen befriedigende Antwort eingetroffen sein werde. Grey spricht sich sogar für die Kontrolle der Eisenbahnen aus, um den Militärtransport in Larissa zu schützen. Hardinge sagte mir, daß er angesichts der Nachrichten, von denen in Demidows Telegramm Nr. 601 die Rede ist, der Ansicht sei, daß die Gesandten Frankreichs und Englands um eine Audienz beim König bitten sollten, um die Aufmerksamkeit Seiner Majestät auf diese ungewöhnlich beunruhigenden Gerüchte hinzuweisen. Ich muß vermerken, daß die englische öffentliche Meinung durch die Lage in Griechenland weit mehr beunruhigt ist als die französische.

Benckendorff

Nr. 254

Der russische Gesandte in Athen E. Demidow

an den Minister für auswärtige Angelegenheiten

B. Stürmer

Telegramm

Nr. 616

den 28. September/11. Oktober 1916

Dringend

Kopien nach Paris, London und Rom

Der Admiral d'Artige leitete uns heute, am 27. September, abends, eine Note an die griechische Regierung mit folgenden Forderungen zu, deren Frist morgen, am 28. September, ein Uhr mittags, abläuft. Angesichts der ungewöhnlichen Ausmaße der Forderungen haben es die Gesandten nicht gewagt, die Übergabe dieses Dokuments auf sich zu nehmen, das sofort in das griechische Ministerium ohne ein Begleitschreiben der Gesandtschaften geschickt wurde. Die umfangreiche Note des Admirals spricht kurz davon, daß einige von der griechischen Regierung ergriffenen Maßnahmen gegenüber der Entente unfreundlichen Charakter tragen, wie die Veränderungen im Bestande des Marinestabes und Kommandos, als auch die Konzentration von Truppen und Artillerie in Thessalien; dies alles betrachtet

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

die französische Regierung als bedrohlich hinsichtlich der Sicherheit des Alliiertengeschwaders und der Orientarmee. Gleichzeitig bewaffnen sich die Reservistenligen in der Provinz und unterstützen die Agitation, die gegen die Ententemächte gerichtet ist. In Anbetracht des Gesagten sind folgende Beschlüsse gefaßt worden: 1. Die Beschlagnahme der Schiffe der griechischen Flotte (es folgt die Liste über 31 Fahrzeuge kleinen Typs, Torpedoboote, Schleppdampfer und zwei Unterseeboote). Den Offizieren und dem Kommando wird das Recht belassen, auf den Schiffen zu verbleiben, falls sie es wünschen sollten. Der Admiral verpflichtet sich, die Schiffe an seinem Standorte bis zum Abschluß einer Vereinbarung zwischen der französischen und der griechischen Regierung in dieser Frage zu belassen. Die bedeutenden Schiffe „Kilkis“, „Lemnos“ und „Aweroff“ werden auf ihren Plätzen verbleiben. Ihnen liegt es ob, die Verschlüsse der Geschütze abzunehmen und die Minen und Geschosse abzuliefern, ferner sind die Stäbe und Kommandos auf ein Drittel ihres normalen Bestandes herabzusetzen. 2. Besetzung der Insel Lipso, deren Batterien die Reede und den Weg zu ihr bedrohen. 3. Zerstörung der Batterien der Insel Salamis und einiger anderer Nachbarpunkte zu fordern. Der Admiral hält es überhaupt für nötig, die Sicherheit des Piräus durch die Abnahme der Verschlüsse in allen Uferbatterien, abgesehen von zwei, die er zu besetzen gedenkt, zu gewährleisten. Die von ihm ernannten Offiziere werden die Kontrolle über den Hafen vom Piräus übernehmen. Schließlich erfordert die Sicherheit der Orientarmee, daß die Alliiertenoffiziere hier seinen Anweisungen entsprechend die Möglichkeit erhalten, über die Polizei und die Angestellten der Eisenbahnen eine Kontrolle auszuüben. Endlich bittet der Admiral die griechische Regierung, entsprechende Anweisungen und Befehle an jene Mächtevertreter zu erteilen, mit denen die zur Kontrolle bestimmten Offiziere in Verbindung zu treten haben, um die obengenannten Forderungen in Ausführung zu bringen. Kopie durch den diplomatischen Kurier.

D e m i d o w

Nr. 255

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 619

den 28. September/11. Oktober 1916

In der Antwortnote an den Admiral, die gestern, den 28. September, morgens, dem großbritannischen Gesandten in seiner Eigenschaft als Doyen übergeben wurde, erklärt die griechische Regierung, indem sie sich mit der Forderung des Ultimatums einverstanden erklärt, daß die darin erwähnten militärischen und Marinemaßnahmen,

die von den griechischen Behörden angenommen worden sind, durchaus keinen unfreundschaftlichen Charakter in bezug auf die Alliiertenmächte trügen. Die Veränderungen im Flottenbestande seien durch die Überlegungen disziplinärer Natur hervorgerufen worden. Die Konzentration von Truppen und Material in Thessalien jedoch wurde notwendig für die Versorgung der Armee, die Mazedonien verlassen hat. Erklärungen in dieser Hinsicht sind seitens des Stabschefs dem französischen Militäragenten gegeben worden, der durch sie befriedigt schien. Maßnahmen hinsichtlich der Reservistenligen sind von der griechischen Regierung, wie aus ihrer Note in Beantwortung des Briefes des Admirals vom 22. September (mein Telegramm Nr. 597) hervorgeht, ergriffen worden. Die griechische Regierung ist jedoch gezwungen, sich nicht ohne Protest den Beschlüssen des Admirals und der sie überragenden Gewalt zu fügen. Sie beschränkt sich auf folgende Bemerkungen: 1. Die Ausladung von Materialien und Munition von den großen Schiffen wird sofort beginnen, jedoch wird zur vollen Ausführung einige Zeit erforderlich sein, um so mehr, als die Kommandos . . .¹⁾ dieser Schiffe auf ein Drittel herabgesetzt werden müssen. 2. Die griechische Regierung wird dem Hafenchef und dem Departementschef für Eisenbahnen im Verkehrsministerium den Befehl erteilen, mit den vom Admiral in bezug auf die Fragen des Piräushafens und der griechischen Eisenbahnlinien ernannten Kontrolloffiziere in Verbindung zu treten. Kopie mit dem französischen Kurier.

D e m i d o w

Nr. 256

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 687

den 28. September/11. Oktober 1916

Kopien nach Paris und London

Angesichts dessen, daß der französische Botschafter, der darin von mir unterstützt wurde, auf der Entsendung noch einer italienischen Division nach Saloniki bestand, folgte der Beschuß, noch eine Brigade zu schicken, die bereits gebildet ist und in diesen Tagen abgehen wird. Briand hat dem französischen Botschafter aufgetragen, die Entsendung nicht von einer, sondern von zwei Divisionen zu verlangen. Barrère erwiderte, daß er die Übergabe einer solchen Forderung nur für möglich hält, wenn sie gleichzeitig hier vom englischen und russischen Botschafter überreicht wird, und daß er sich irgendwelcher Schritte in dieser Linie bis zum Empfang weiterer Anweisun-

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

gen enthalten werde. Bisher hat er sie noch nicht erhalten. Gestern jedoch bestand der französische Militäragent auf den Beschuß Joffres hin bei Cadorna auf der Entsendung von zwei Divisionen. Cadorna erwiederte mit einer kategorischen Ablehnung.

Giers

Nr. 257

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 690

den 28. September/11. Oktober 1916

Kopien nach Paris und London

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Italien einen Teil des nördlichen Epirus ohne vorherige Übereinkunft mit den Alliierten nicht hätte besetzen dürfen, und daß es sich überhaupt als Alliierter durchaus nicht immer korrekt verhält und kein Vertrauen einzuflößen vermag; dennoch würde ich es jetzt nicht für wünschenswert halten, mit Italien hinsichtlich der von ihm besetzten Orte in eine Diskussion zu treten. Italien wird uns ohne Zweifel erwiedern, daß es sich um eine ausschließlich zeitweilige, durch militärische Umstände hervorgerufene Maßnahme handele, während es mit dem ihm eigenen Mißtrauen in unserer Anfrage einen neuen Hinweis auf den Wunsch Frankreichs, sich Korfu untertänig zu machen, und der Furcht des letztgenannten Landes vor der Ankunft italienischer Truppen auf dieser Insel ersehen wird. Ich glaube, daß wir uns unter den gegenwärtigen Umständen zeitweilig darauf beschränken könnten, die Erklärungen, welche der italienische Gesandte dem griechischen Direktor für politische Angelegenheiten gegeben hat, zur Kenntnis zu nehmen.

Giers

Nr. 258

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 597

den 23. September/6. Oktober 1916

Kopien nach Paris, London und Rom

Gestern, am 22., erreichte uns ein Brief des französischen Admirals an die griechische Regierung mit der Forderung, die Verpflichtungen zu erfüllen, die in unserem Briefe an den Admiral genannt sind, und der Festsetzung der Frist, des 11. Oktober neuen Stils, mittags, für ihre Erfüllung. Nach langem Hin und Her erklärte sich der

großbritannische Gesandte bereit, das Begleitschreiben der vier Gesandtschaften zu unterschreiben. Ich hielt es nicht für möglich, mich abzusondern. Elliot erklärte in äußerster Erregung, es sei ihm unmöglich, dem französischen Admiral in allem zu folgen. Guillemin erwiderte, daß die vom Admiral bestimmte fünftägige Frist als genügend zu betrachten sei, um den Standpunkt des Londoner Kabinetts hinsichtlich der Ausmaße der projektierten Sanktion zu klären. Der italienische Gesandte erklärt sich mit allem einverstanden, stellt aber die Bedingung, daß im Falle der Ausschiffung die italienische Formation neben der französischen mitwirken würde. Man sollte, scheint mir, um Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege zu gehen, vorher genau in den Alliiertenhauptstädten den „Modus procedendi“ hinsichtlich Griechenlands feststellen, streng die Funktionen des französischen Admirals abgrenzen und uns mit übereinstimmenden Instruktionen versehen. Diese Handlungsweise ist um so notwendiger, als eine Reihe neuer Forderungen zu erwarten ist.

D e m i d o w

Im Original eigenhändiger Vermerk Nikolaus' II.: „Könnte man den Elan der Franzosen nicht dämmen?“

Kaiserliches Hauptquartier, 28. September 1916.

Nr. 259

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 599

den 28. September/11. Oktober 1916

Vertraulich

(erhalten am 3. Oktober)¹⁾

Kopien nach Paris, London und Rom

Unter den Fragen, die von der französischen Regierung aufgestellt wurden, ist die Forderung enthalten, den Alliierten feindlich gesinnte Offiziere der griechischen Flotte, die ohne Einverständnis der englischen Marinemission die früheren uns gewogenen Personenersetzt haben, zu entfernen. In dieser Hinsicht gab mir der Admiral Palmore, der Chef der englischen Marinemission, die Erlaubnis der Benutzung seiner Worte, daß die neuen Kommandeure der Kriegsschiffe seiner Ansicht nach durchaus nicht eine Gefahr für die Sicherheit des Alliiertengeschwaders²⁾), die Absetzung einiger Offiziere der Flotte geschah angesichts ihrer Absicht, die Schiffe und das Kommando zugunsten Venizelos zu beeinflussen. Die Offiziere, die der französische Militäragent als der Entente feindlich gesinnt be-

¹⁾ alten Stils.

²⁾ Im Original fehlen Worte.

trachtet, sind nichts anderes als Personen, welche dem Eid treu bleiben wollen. Der Admiral nimmt an, daß ihre Ersetzung lediglich der Disziplin einen schweren Schlag versetzen könnte, und daß die griechischen Kriegsschiffe mit Offizieren und Kommandos verschiedener Anschauungen in bezug auf die innere Politik der Sache der Alliierten nützen würden. Ganz anders sieht meiner Ansicht nach die Angelegenheit der Reservisten aus, deren Zahl mehr denn 6000 beträgt, die von unseren Feinden gekauft sind, mit ihren Halunkenstreichern die ganze Stadt in Schrecken versetzen, und deren Auflösung unbedingt gefordert werden muß. Bedauerlicherweise muß die Formulierung der Forderungen in dieser Frage, die seinerzeit von uns dem Kabinett Zaimis übergeben wurde, nicht als zufriedenstellend angesehen werden, da die Antwort sich auf die Schließung der Räumlichkeiten der „Ligen“ beschränkte.

Demidow

Nr. 260

*Der russische Minister
für auswärtige Angelegenheiten B. Stürmer
an den Botschafter in Paris A. Iswolski*

Telegramm

Nr. 4386

den 1./14. Oktober 1916

Wird nach London mitgeteilt

Seit Beginn der griechischen Krise haben wir uns an jenen Standpunkt gehalten, daß diese zwei sich eng einander berührende, im Grunde genommen jedoch streng voneinander verschiedene Elemente enthält: ein politisches und ein militärisches. Wir verhalten uns, wobei wir auf eine Bewertung der militärischen Lage nicht eingehen und Maßnahmen rein militärischen Charakters nicht widersprechen, die von dem alliierten Militäركommando ergriffen werden, mit der Absicht, die Sicherheit der innerhalb Griechenlands tätigen Land- und Seestreitkräfte zu gewährleisten, nichtsdestoweniger gegenüber einer solchen Aufwerfung der Frage ablehnend, da auf diese Weise eine Verquickung militärischer und politischer Aufgaben erfolgt und Militärbefehlshaber sich in politische Agenten verwandeln. Da ich es nicht für möglich halte, auf diesem Wege zu folgen, befürchte ich, daß ein solcher Augenblick eintreten wird, da wir vor Schwierigkeiten gestellt werden könnten, auf dieser Basis die Einheit der Aktionen der Alliierten aufrechtzuerhalten, die von uns bisher streng gewahrt worden ist.

Besondere Aufmerksamkeit lenkt die Tätigkeit des Generals Sarrail auf sich, der, nachdem er seine Rolle als Oberkommandeur verlassen hat, sich allzusehr mit politischen Fragen abgibt, anscheinend auf Kosten seiner unmittelbaren Aufgaben in der Verwirklichung der ihm auferlegten äußerst wichtigen militärischen Aufgabe. Dadurch, daß er aufsehenerregenderweise Venizelos entgegen-

fuhr und ihm huldigte, könnte der Gedanke entstehen, daß er diese Bewegung, die antidygestischen Charakter trägt, unterstützt. Dies alles erschwert ungemein die Lage und besänftigende Tätigkeit unserer und der englischen Diplomatie in Athen, die auf die Errichtung einer für die Alliierten tragbaren Übereinkunft mit dem König und seiner Regierung gerichtet ist — der anscheinend, entsprechend den letzten Nachrichten, sich auch das französische Kabinett zuzuneigen beginnt.

Ich besprach mich heute deshalb mit dem großbritannischen Botschafter, der den von mir zum Ausdruck gebrachten Anschauungen durchaus wohlwollend gegenüberstand und sie nach London mitzuteilen versprach. Haben Sie die Güte, sich in freundschaftlicher und vertraulicher Form über diese Frage mit dem Außenminister zu besprechen, und ihn zu bitten, sich Klarheit darüber zu verschaffen, ob General Sarrail entsprechende Instruktionen in bezug auf die Grenzen seines Tätigkeitsgebiets erhalten hat, und wollen Sie über das Folgende telegraphieren.

B. Stürmer

Nr. 261

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten*

B. Stürmer

Telegramm

Nr. 629

den 1./14. Oktober 1916

Kopien nach Paris, London und Rom

In einer Ergänzungsnote vom 29. September weist der französische Admiral die griechische Regierung darauf hin, daß diese in ihrer Antwort auf die Note vom 27. die Frage über die Polizeikontrolle ausgelassen habe. Indem der Admiral die genannte Auslassung einem Mißverständnis zuschreibt, hält er es für seine Pflicht zu betonen, daß seine Forderung einer Kontrolle der Polizei sich auf die allgemeine Polizei bezieht, und nicht nur auf die Eisenbahnpolizei, wie dies fälschlich aufgefaßt wurde, und er bittet darum, daß die griechische Regierung jene Behörden nennen möchte, denen Offiziere beizugeben sind, welche die obengenannte Kontrolle auszuüben haben.

E. Demidow

Nr. 262

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten*

B. Stürmer

Telegramm

Nr. 734

den 2./15. Oktober 1916

Durchaus vertraulich

Die Frage der Anerkennung der Regierung Venizelos' wird hier zur Zeit in folgender Weise dargestellt: Venizelos ist bis jetzt nicht

mit einer Bitte um Anerkennung hervorgetreten, und deshalb hat sich die französische Regierung auf eine Anweisung an General Sarrail und ihre Konsuln beschränkt, mit der neuen Regierung und den von ihnen errichteten Behörden in Verbindung zu treten. Jedoch hat Demidow recht, daß man eine sofortige Demarche erwarten, und daß man zuvor noch in dieser Hinsicht eine übereinstimmende Handlungsweise der Alliierten festsetzen müsse. Bedauerlicherweise habe ich Veranlassung anzunehmen, daß der bisher zu verzeichnende Zwiespalt zwischen den Gesandten in Athen und im einzelnen der Standpunkt, den Demidow einnimmt, vor allem aber die Tatsache, daß das letzte Vorgehen des französischen Admirals von der Alliiertendiplomatie nicht gestützt worden ist, hier eine Stimmung hervorgerufen habe, welche die französische Regierung veranlassen könnte, um komplizierten Verhandlungen zwischen den vier Kabinetten aus dem Wege zu gehen, sich mit dem am meist interessierten von ihnen, dem Londoner Kabinett, zu einigen, und uns und Italien, wenn auch nicht vor die vollendete Tatsache, so doch zum mindesten vor den von Frankreich und England angenommenen Beschuß zu stellen. Ich erkundigte mich im hiesigen Außenministerium hier durchaus vertraulich über das Telegramm, das Guillemin von Venizelos erhalten hat, in dem Venizelos Guillemin darauf hinweist, daß Venizelos sich bald an die Alliierten, und zwar zunächst an Frankreich und England, mit dem Ersuchen wenden werde, die neue Regierung anzuerkennen. In diesem Telegramm spricht Venizelos aus, daß, da er sich an die Spitze der nationalen Bewegung gestellt habe, sein Endziel die Organisierung eines griechischen Armeekorps sei, um gemeinsam mit den Alliierten die Bulgaren aus Griechenland zu verjagen, die Bundesverpflichtungen hinsichtlich Serbiens zu erfüllen und gegen die Türkei zu wirken. Wenn er bei der Ankunft auf Kreta erklärte, daß er gegen König Konstantin nicht auftreten werde, so geschah dies nur deshalb, um sich den Vorwurf seitens der Alliierten zu ersparen, daß er ihnen den König entfremde. In Wirklichkeit ist er davon überzeugt, daß sich der König voll und ganz und unwiderruflich den Deutschen zugewandt hat. Die nationale Bewegung breitet sich mit jedem Tage mehr aus, und sollten die Alliierten sie mit den notwendigen Mitteln versehen, so wird er nicht ein, sondern mehrere Korps aufstellen; einen Teil dieser Kräfte denkt er gegen die Athener Regierung zu lenken, die ohne besondere Schwierigkeiten beseitigt werden könnte. Das oben dargelegte Programm Venizelos' begegnet hier ohne Zweifel Wohlwollen und wird wahrscheinlich Gegenstand auf der bevorstehenden Konferenz zwischen Briand und Lord Grey werden. Obgleich Venizelos in seinem Telegramm es direkt nicht ausdrückt . . .¹⁾, so denkt er natürlich an die Entfernung König Konstantins. Dabei sind die weiteren Pläne Venizelos' nicht ganz klar.

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

Im hiesigen Außenministerium spricht man die Überzeugung aus, Venizelos sei zu klug und vorsichtig, um die Absetzung der Monarchie und der Dynastie und die Errichtung einer Republik zu wünschen. Alle verantwortlichen Persönlichkeiten, mit denen ich gesprochen habe, versicherten mich, daß die französische Regierung einem solchen Plan durchaus nicht wohlwollend gegenüberstehe, da sie davon überzeugt sei, daß ein republikanisches Griechenland unzweifelhaft das Opfer einer Anarchie und nach dem Kriege in einem noch größeren Maße dem Einfluß Deutschlands verfallen werde. Anscheinend wünscht man hier am meisten die Herstellung der Herrschaft eines Diadochen¹⁾ Venizelos', und wahrscheinlich wird Briand sich bemühen, Lord Grey einer solchen Kombination zugänglich zu machen, wenn man auch bedauern muß, daß als Ergebnis der soeben¹⁾ diplomatischen Kompagnie in Athen es so aussieht, als ob wir unsere Position einer Schutzmacht verlieren und in eine Reihe mit Italien gestellt werden. Ich möchte mir erlauben zu sagen, daß, sollte zwischen England und Frankreich eine Übereinkunft im genannten Sinne gelingen, unsererseits keine Ursache besteht, dieser Kombination zu widersprechen. Viel vorteilhafter für uns erscheint es mir, auf den Schutz des Königs Konstantin zu verzichten, die leitende Rolle Frankreichs in der griechischen Frage entschieden anzuerkennen und zu fordern, daß uns eine ebensolche Rolle in dieser oder jener für uns wesentlicheren Frage gelegentlich überlassen wird.

I s w o l s k i

Nr. 263

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 736

den 3./16. Oktober 1916

Kopien nach London und Rom

Gestern empfing man hier durch den französischen Konsul in Saloniki das Ersuchen Venizelos' nach formaler Anerkennung der von ihm gebildeten Regierung. In dieser Frage hat bereits ein Meinungsaustausch zwischen Paris und London stattgefunden. Briand telegraphiert nach Petrograd und Rom, daß er die Ansicht Greys teile, und zwar, daß es überaus schwierig sei, in Griechenland zwei Regierungen anzuerkennen, und daß es auf alle Fälle notwendig sei abzuwarten, bis die Regierung Venizelos' von diesem oder jenem Organ der Volksvertretung Vollmacht erhalten habe. Solange muß sich jedoch Venizelos mit einer tatsächlichen Anerkennung der von ihm ernannten Behörden, wo sie tatsächlich ihre Funktionen ausüben, begnügen. In diesem Telegramm bezieht sich Briand auf die von Ihnen

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

Paléologue abgegebene Erklärung, daß Sie sich von vornherein allem anschließen, was hinsichtlich der Griechenfrage zwischen Frankreich und England beschlossen werden wird, — worüber vorgestern ein Telegramm von Paléologue eintraf, und fügt hinzu, daß seinerseits Sonnino diese Regel tatsächlich ebenfalls beachtet. — Sehr vertraulich. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, abgesehen von der formalen Anerkennung der neuen Regierung, Frankreich jetzt Venizelos sowohl materielle als auch finanzielle Hilfe zur Erfüllung seines in meinem Telegramm Nr. 734 erwähnten Programms leisten wird. Es ist mir bekannt, daß Venizelos sich an die Banque d'Athènes, an der französische Kapitalien interessiert sind, mit der Bitte, ihm 6 Millionen Franken zu borgen, gewandt hat, und daß die französische Regierung die Mittel erörtert, um den Abschluß dieses Geschäfts zu erleichtern.

I swolski

Nr. 264

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 639

den 4./17. Oktober 1916

Clairiot, der die Post- und Telegraphenkontrolle in Griechenland leitet, wandte sich an den französischen Gesandten mit einem Brief, in dem er um die Erlaubnis der Vertreter Englands, Rußlands und Italiens ersucht: 1. den englischen Offizieren eine entsprechende Kontrolle zu übertragen, in Patras und allen griechischen Inseln außer Korfu, die schon seit der Okkupationszeit durch eine besondere Alliiertenbehörde bedient wird, die weiter zu behalten wünschenswert wäre. Die italienischen Offiziere oder Beamten sollen mit der Kontrolle im Epirus beauftragt werden. Er bittet um die baldigste Abkommandierung eines englischen Kontrolleurs und teilt mit, daß er Kapitän Vinoenci zum Hauptkontrolleur der italienischen Zone ernannt habe. Auf diese Weise ist Griechenland in drei Zonen aufgeteilt, wobei ich der Ansicht bin, daß zur Errichtung einer russischen Zone keine sonderliche Notwendigkeit besteht.

D e m i d o w

Nr. 265

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 702

den 4./17. Oktober 1916

Kopien nach Paris, London und Athen

Auf Veranlassung seiner Regierung hat der französische Botschafter nach der Meinung des italienischen Kabinetts gefragt, wie

man sich gegenüber der Regierung Venizelos' verhalten solle. Sonnino erwiderte ihm, daß man sich vorläufig auf eine tatsächliche Anerkennung beschränken müsse, da er eine gleichzeitige Anerkennung zweier Regierungen in Griechenland nicht für möglich halte.

Giers

Nr. 266

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 643

den 4./17. Oktober 1916

Persönlich

Nach Empfang des Telegramms ließ ich dem Kommandeur der „Tschesma“ sogleich mitteilen, daß er sich nach Möglichkeit des Anschlusses unserer Marine an Maßnahmen, die der französische Admiral gegenüber Griechenland anwendet, enthalte. Halte es jedoch für meine Pflicht, folgendes auseinanderzusetzen: Da der Kapitän I. Ranges Tscherkas dem Admiral d'Artige unterstellt ist, wird es kaum möglich sein, die Erfüllung der ihm erteilten Befehle zu verweigern in dem Falle, wenn diese unerwünschter Art sein werden. Ich werde mich mit dem Kommandeur der „Tschesma“ besprechen, ob es nicht einen Ausweg gibt, der ihm gestatten würde, der Mitwirkung an den Alliiertenaktionen aus dem Wege zu gehen, ohne daß der Eindruck entstünde, als wolle er sich dem Kommandeur nicht fügen. Sollte ferner die Lage in Athen wider Erwarten drohende Ausmaße annehmen, so werden die Alliiertengesandten Wachen von ihren Schiffen für den Schutz der Gesandtschaften fordern. Obgleich ich persönlich keine Gefahr eines Überfalls auf unsere Gesandtschaft befürchte, geht es nicht an, daß ich auf ihre Handlungen keine Rücksicht nehme, und zwar im Namen der allgemeinen Solidarität. Jedes Abweichen von derselben würde ohne Zweifel von meinen Kollegen, vor allem vom französischen, als Zeichen einer Abrückung von der allgemeinen Alliiertenpolitik ausgelegt und mit Freude und absichtlich übertrieben von den Hofkreisen, dem Publikum und der Presse ausgenutzt werden. Ich muß aufrichtig sagen, daß die französischen Übertreibungen zu weit führen könnten. Darüber legen sich alle meine Kollegen Rechenschaft ab. Italien hat den Beschuß gefaßt, daß es nicht unbedingt verpflichtet sei, an allen wichtigen Handlungen des französischen Gesandten teilzunehmen. England folgt nicht gern, aber es folgt doch Frankreich nach, das aller Wahrscheinlichkeit nach die Vorteile dieser Lage in Betracht zieht. Der kategorische Imperativ der Notwendigkeit, die Alliierteneinheit zu wahren, ist so groß, daß auch wir gezwungen sind, ob wir wollen oder nicht, denselben Weg zu gehen. Nach meiner Ansicht ist es jedoch äußerst wichtig,

auf unsere Alliierten einen besänftigenden Einfluß auszuüben. Wenn der König in der Tat die Elliot gegebenen Versprechungen erfüllt hat (mein Telegramm Nr. 640), so müßten, scheint es, entsprechend die Beweggründe der französischen Regierung ihre Gültigkeit verlieren, die sich auf die Bedrohung der alliierten Armee und Flotte für die Rechtfertigung der von ihnen ergriffenen Sicherungsmaßnahmen in Griechenland beruft.

D e m i d o w

Nr. 267

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 738

den 4./17. Oktober 1916

Kopien nach London, Rom und Athen

Im Namen seiner Regierung übergab heute der englische Botschafter eine Denkschrift, in der nach der Ansicht des Pariser Kabinetts hinsichtlich der vom englischen Gesandten in Athen ausgesprochenen Erwägungen gefragt wird, daß eine tatsächliche Anerkennung der Regierung Venizelos' nicht genüge, und daß man weitere Schritte auf dem Wege der formalen Anerkennung tun müsse, wobei es allerdings unklar sei, welche Form der Anerkennung Elliot meint. Diese Frage gelangt heute hier im Ministerrat zur Diskussion. Cambon sagte mir, daß der hier weilende Königsohn Georg, von dessen persönlichem Haß auf Venizelos man unterrichtet ist, heute zum Ergebnis gekommen sei, daß als einziger Ausweg dem König Konstantin heute eine Annäherung an den letzteren bleibe, und daß er beabsichtige, in diesem Sinne auf den König einzuwirken. Hier allerdings ist man von der gänzlichen Nutzlosigkeit eines solchen Versuches vollkommen überzeugt.

I s w o l s k i

Nr. 268

*Der russische Generalkonsul in Saloniki, Kahl,
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 186

den 4./17. Oktober 1916

Ich telegraphiere nach Athen.

Die zeitweilige Regierung übergab heute, am 4. Oktober, mir und meinen englischen, französischen und italienischen Kollegen eine von Venizelos, Admiral Konduriotis und General Danglis unterschriebene gleichlautende Note, in der sie um die offizielle Anerkennung der zeitweiligen griechischen Regierung seitens der befreundeten Großmächte bittet, wobei sie darum angeht, daß die Note Eurer Exzellenz

baldigst übergeben werde. Der Inhalt dieser Note, die Ihnen heute im Original durch den französischen Stab geschickt wird, ist kurz folgender: Darlegend, wie der König nacheinander die Konstitution mit Füßen trat, ohne auf die Stimme des Volkes zu achten, den Bündnisvertrag mit Serbien verletzte, jahrhundertealten Feinden Festungen übergab und ihnen gestattete, Ost- und West-Mazedonien zu besetzen, hat es die zeitweilige Regierung für notwendig erachtet, die Stimme des sich in Mazedonien erhebenden Volkes zu erhören und sich an die Spitze der Bewegung¹⁾ der Armee zu stellen, diese Bewegung zu organisieren und ihr eine Richtung zu geben, die den nationalen Interessen am meisten entspricht. Die zeitweilige Regierung, die rein nationalen Charakter trägt, hat sich die Aufgabe gestellt, militärische Kräfte zu organisieren, die gemeinsam mit den Alliierten die Bulgaren aus dem griechischen Gebiet verjagen werden, und damit, wenn auch spät, jene Verpflichtungen erfüllen, die sich aus dem Bundesvertrage mit Serbien ergeben, sowie auch gemeinsam mit den Alliiertentruppen handeln. Die Regierung rechnet, in einem Monat in der Lage zu sein, ein aus drei Divisionen gebildetes Korps und in vier Monaten ein neues Korps aus Reservisten und Freiwilligen aus Ägypten, Amerika und den Inseln formieren zu können. Als unbedingte Voraussetzung für den Erfolg haben nicht nur materielle Mittel zu gelten, sondern auch die offizielle Anerkennung der zeitweiligen Regierung durch die befreundeten Großmächte. Diese Anerkennung würde das Prestige der Regierung heben und ihr gestatten, ihren Einfluß auf die Provinzen, die noch in der Gewalt der Athener Regierung sind, zu verbreitern. Die zeitweilige Regierung zweifelt nicht daran, daß sich die Schutzmächte dem Kampfe, den sie unternimmt, um die Schande des Verrats an Serbien abzuwaschen, indem sie Seite an Seite mit den Alliierten für den Schutz ihrer nationalen Interessen kämpft, um auf diese Weise eine, wenn auch nur schwache Hilfe in dem gewaltigen Kampfe, der von den Entente-mächten für den Schutz der Freiheit Europas und der Unabhängigkeit der kleinen Länder unternommen wird, zu erweisen, wohlwollend gegenüberstehen werden.

Kahl

Nr. 269

*Der russische Minister
für auswärtige Angelegenheiten B. Stürmer
an die Botschafter in Paris und London
A. Iswołski und Graf A. Benckendorff*

Telegramm

Nr. 4429

den 4./17. Oktober 1916

Der anscheinend bald bevorstehende Appell Venizelos' an die Mächte, mit der Bitte um die Anerkennung der von ihm gebildeten

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

zeitweiligen Regierung, könnte sie in eine schwierige Lage der Athener Regierung gegenüber stellen. Es wäre daher wünschenswert, einem solchen Schritte zuvorzukommen, und schon jetzt irgend einen Ausweg aus der so gebildeten Lage zu schaffen, um Venizelos vor eine vollendete Tatsache zu stellen.

Obgleich ich der offiziellen Anerkennung der von ihm geschaffenen zeitweiligen Regierung ablehnend gegenüberstehe, nehme ich nichtsdestoweniger an, daß es den Alliierten unmöglich ist, mit der tatsächlichen Lage, welche im Aktionsgebiet der Alliiertentruppen geschaffen ist, nicht zu rechnen, wie auch mit jenem Umstand, daß sie in der Praxis bereits eine enge Verbindung mit dem höchsten militärischen Kommando in Mazedonien hergestellt hat, welches deren Interessen dient, indem es Freiwillige wirbt, ihm die Verbindung mit der örtlichen Bevölkerung erleichtert und behilflich ist, sich in den komplizierten örtlichen Angelegenheiten zurechtzufinden. Von diesem Gesichtspunkte aus könnte man Venizelos und seine Helfer nicht als eine besondere Regierung betrachten, sondern als Persönlichkeiten, die in der von den Alliierten okkupierten Zone tätig sind, und an die sich das höchste Kommando unbedingt wegen einer besseren Aufrechterhaltung der Ordnung und der Sicherung der Etappe in einem überaus wichtigen Gebiete der militärischen Aktionen wenden muß.

Bei einer solchen Fragestellung ginge es nicht um eine selbständige Regierung, sondern um eine Gruppe von Personen, deren Eigenschaft es ist, auf den einzelnen Verwaltungsgebieten, welche dem höchsten Kommando unterstellt sind, beratend zu wirken.

Mir scheint es, daß eine solche Lösung der Frage durch die militärische Okkupation gerechtfertigt werden könnte und auch deshalb zur Anwendung gelangen müßte, weil sie der Bewegung der Venizelisten den revolutionären und antidyndastischen Charakter nimmt und alles, was in der militärischen Zone vorgeht, unter eine strenge Kontrolle der Mächte stellt.

Haben Sie die Güte, das oben Dargelegte als Material für die bevorstehende Diskussion über griechische Angelegenheiten zu übergeben.

B. Stürmer

Nr. 270

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 646

den 5./18. Oktober 1916

Kopien nach Paris, London und Rom

Der französische Gesandte erhielt von Venizelos die Bitte, die französische Regierung möge der zeitweiligen Regierung einen Kredit

in Höhe von 10 Millionen Franken gewähren, von denen 6 Millionen Franken für die Bezahlung der in Amerika getätigten Getreidebestellungen für die Bevölkerung der Inseln, während 4 Millionen für die Verwaltung erforderlich seien. Mein englischer Kollege telegraphiert darüber nach London, damit diese Frage auf der englisch-französischen Konferenz, die am Freitag in Boulogne stattfindet, aufgeworfen werden kann. Nach Mitteilungen Guillemins wird der französische Ministerrat beschließen, mit allen Mitteln die Ehre der griechischen Nation, die auf Seiten der Alliierten kämpft, zu unterstützen. Dies Versprechen war anlässlich des Auftretens von Politis angenommen worden, der unter anderem darauf hinwies, daß die zeitweilige Regierung einen antidynastischen Charakter nicht aufweise. Auf der Konferenz von Boulogne wird die Frage der Anerkennung der Regierung Venizelos' aufgeworfen werden.

D e m i d o w

Nr. 271

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 641

den 5./18. Oktober 1916

Kopien nach Paris, London und Rom

Mit dem französischen Kurier schicke ich Kopien der Briefe vom 3. Oktober des Admirals an die griechische Regierung und an den französischen Gesandten hinsichtlich der Entsendung einer Formation französische Matrosen nach Athen für den gemeinsam mit der griechischen Polizei auszuübenden Schutz der Ordnung. Die Ausschiffung fand infolge einer telegraphischen Benachrichtigung des Admirals und des französischen Gesandten in Vereinbarung mit dem großbritannischen Gesandten statt angesichts der Befürchtungen von Unruhen in Athen und Gewalttaten gegen Venizelisten, die bereits Drohungen und Überfällen ausgesetzt waren. Gegenwärtig sind 140 französische¹⁾ mit zwei Maschinengewehren aus dem Gebäude des Staatstheaters in ein weniger zentral gelegenes Haus geschafft worden. Sie sind von einem Kordon griechischer Truppen umgeben, um Zusammenstöße, größere Zwischenfälle und Blutvergießen zu vermeiden, was bisher auch gelang. Am ersten Abend verhielt sich die Menge etwas provozierend gegenüber den französischen Matrosen. Jetzt ist es etwas ruhiger geworden. Die französische Gesandtschaft wird von Matrosen, die von den französischen Schiffen gelandet wurden, und von griechischen Soldaten bewacht. Obgleich ich es nicht wage, mich kategorisch darüber auszusprechen, inwieweit¹⁾ diese un-

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

gewöhnlichen Maßnahmen nach meiner Ansicht künstlich hervorgerufen sind, wage ich es dennoch zu hoffen, daß die wiederhergestellte Ruhe in der Stadt den Admiral veranlassen wird, die Matrosen bald auf die Schiffe zurückzurufen. — Vertraulich. Mein englischer Kollege sprach mir einiges Bedauern deswegen aus, daß er in dieser Angelegenheit dem Drucke Guillemins nachgegeben habe.

D e m i d o w

Nr. 272

*Der russische Botschafter in London
Graf A. Benckendorff
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 627

den 5./18. Oktober 1916

Kopien nach Paris und Athen

Ich fragte Hardinge, wie die britische Regierung ihre Beziehungen zu Venizelos betrachte. Er erwiderte mir, daß es keinerlei offizielle Beziehungen gäbe, daß jedoch der englische Konsul angewiesen worden sei, sich in sachlichen Angelegenheiten an ihn zu wenden wie an eine tatsächliche Regierung in Saloniki.

B e n c k e n d o r f f

Nr. 273

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 699

den 6./19. Oktober 1916

Kopien nach Rom, Paris und London

Sehr vertraulich

Wir haben uns der Reihe nach mit dem Außenminister auseinandergesetzt. Sonnino, der mir die von ihm an meine Kollegen gerichtete offizielle Antwort übergab, legte der Unterhaltung einen durchaus vertraulichen Charakter bei, wobei er bat, das Folgende nicht weiterzuberichten. Er sprach sich dahin aus, daß er, wenn er vom politischen Standpunkt aus der Entsendung italienischer Verstärkungen nach Saloniki nicht widerspreche, es aus zwei Gründen ohne Begeisterung tue: die Persönlichkeit Sarrails flößt ihm keinerlei Vertrauen ein, und er sei davon überzeugt, daß die dorthin geschickten Truppen nicht in der richtigen Weise ausgenutzt würden, da sich Sarrail auch dann noch mehr mit politischen als mit militärischen Fragen beschäftigen werde; ferner hat er, nachdem er von den ihm mitgeteilten Vereinbarungen in der Kleinasiensfrage Kenntnis genommen hat, sowohl

in bezug auf den Inhalt als auch die Form ihrer Abfassung, die in allererster Linie auffiele, einen ungünstigen Eindruck davongetragen. Auf meine Bemerkung, daß man sich in einer so ernsten Angelegenheit, wie der Entsendung militärischer Verstärkungen, nicht von persönlichen Eindrücken, die durch Fragen veranlaßt wurden, welche keine direkte Beziehung zu den militärischen Aktionen haben, beeinflussen lassen sollte, entgegnete Sonnino, daß diese Eindrücke keinerlei Rolle in bezug auf sein Verhältnis zum Kriege und zur Erringung des allgemeinen Sieges spielen würden, daß jedoch die Antwort ihn in bezug auf jene Periode stark abgekühlt habe, welche nach dem Kriege eintreten wird. Ich nehme an, daß Sonnino jetzt in der Tat sich enttäuscht fühlt, daß er dies nicht ohne Ziel unterstreicht, in der Hoffnung, dies als Waffe bei den weiteren Verhandlungen über die italienischen Aspirationen in Kleinasien zu benützen.

Giers

Nr. 274

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 742

den 6./19. Oktober 1916

Kopien nach London und Rom

Muß dringend erledigt werden.

Ich beziehe mich auf Ihre Telegramme Nr. 4386, 4414 und 4429 und auf das Telegramm Demidows Nr. 840.

Über deren Inhalt hatte ich heute ein langes Gespräch mit Briand, der sich folgendermaßen äußerte: General Sarrail wurde heute die allerkategorischste Instruktion erteilt, sich der Politik fernzuhalten; er mußte gewiß Venizelos, als Freund und Anhänger der Alliierten, einige Aufmerksamkeit schenken, seine Reise zur Abholung Venizelos' jedoch und die von ihm dargebrachten Begrüßungen bedeuten durchaus nicht eine formale Anerkennung der neuen Regierung. Was den Charakter der Bewegungen betrifft, an deren Spitze Venizelos steht, so ist sie vorläufig nicht offen gegen die Dynastie gerichtet, und die von ihm ernannten Gerichtsbehörden handeln im Namen des Königs, wenn auch Venizelos, der endgültig den Glauben an den König verloren hat, natürlich froh wäre, wenn die Alliierten die Entfernung des letzteren auf sich nehmen würden. Briand erklärte mir in kategorischster Weise, daß die französische Regierung diesen Weg durchaus nicht zu beschreiten wünscht; sie bemüht sich aufrichtig darum, eine Grundlage für eine Verständigung mit dem König und seiner Regierung zu finden. Sollte der König in der Tat geneigt sein, die griechischen Truppen aus dem Gebiet von Larissa zu entfernen — das Telegramm Demidows Nr. 640 —, so könnte dies

die Verständigung fördern. „In jedem Falle“, fügte Briand hinzu, „können Sie fest davon überzeugt sein, daß wir niemals etwas gegen König Konstantin unternehmen werden, ohne uns mit allen Alliierten verständigt zu haben.“ . . . Was die Frage der Lage der Regierung Venizelos' betrifft, die sich bereits mit der Bitte seiner formalen Anerkennung hierher gewandt hat, so sagte mir Briand, daß ihm das in Ihrem Telegramm Nr. 4429 verzeichnete Mittel zu ihrer Lösung durchaus zweckmäßig erscheint, und daß ihr letzten Endes die in dieser Hinsicht an General Sarrail erteilten Instruktionen entsprechen. Alle obigen Darlegungen werden¹⁾ der Konferenz, welche übermorgen zwischen Briand und den großbritannischen Ministern stattfinden wird.

I s w o l s k i

Nr. 275

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 746

den 7./20. Oktober 1916

Kopien nach London und Rom
Sehr vertraulich

Ich glaube, daß wir der Erklärung Briands, daß er nicht nur bereit sei, die antidynastische Bewegung in Griechenland zu fördern, sondern aufrichtig bestrebt sei, eine Grundlage für eine Vereinbarung mit König Konstantin zu finden, vollkommen Glauben schenken können. Er sagte mir, daß er im gegenwärtigen Augenblick einen nachdrücklichen Versuch unternehme, eine Annäherung zwischen Venizelos und dem König zu bewirken, und zwar durch die Vermittlung des Königssohnes Georg, der heute von der Notwendigkeit einer solchen Annäherung vollständig überzeugt ist und sich bereit erklärte, sich deshalb nach Athen und sogar nach Saloniki zu begeben. Ich muß jedoch hinzufügen, daß Briand in der betreffenden Frage unzweifelhaft mit der hiesigen öffentlichen Meinung auseinander geht, welche die Entfernung des Königs Konstantin laut fordert und vielleicht im Falle eines Mißerfolges des oben angeführten Versuches auf den¹⁾ Beschuß¹⁾ in diesem Sinne verweisen könnte.

I s w o l s k i

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

Nr. 276

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswoolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 749

den 8./21. Oktober 1916

An der gestern abend in Boulogne stattgefundenen Konferenz nahmen von französischer Seite der Minister des Auswärtigen, der Finanzen, der Kriegsminister, der Marineminister, der Minister ohne Portefeuille Bourgeois, der Gehilfe des Kriegsministers für die Versorgung Thomas, der Höchstkommandierende mit seinem Stabschef und der politische Diktator Margerie teil. Von der englischen Seite: der Premierminister, der Außenminister, der Kriegsminister, der Marineminister, der Generalstabschef und der Höchstkommandierende der großbritannischen Armee in Frankreich. Über die Resultate telegraphiert Briand an Paléologue, der beauftragt wurde, Ihnen die in Aussicht genommenen Beschlüsse mitzuteilen und Eure Exzellenz zu bitten, sich ihnen anzuschließen. Ihr sachlicher Inhalt wird unter Nr. 2 mitgeteilt.

Iswoolski

Nr. 277

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswoolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 749

den 8./21. Oktober 1916

Nr. 2. Punkt 1. Man beabsichtigt, dem griechischen König auf seinen letzten Vorschlag zu erwidern, daß die Alliiertenmächte es nicht für möglich erachten, an eine Erörterung der gestellten Bedingungen heranzutreten, und daß Seine Majestät, um seine Aufrichtigkeit zu beweisen, die Tatsache des Krieges zwischen Griechenland und Bulgarien anerkennen (constater) müsse. Die Redaktion der Antwort ist noch nicht endgültig formuliert. Abgesehen davon beabsichtigt man, die Ausführung von Vorschlägen zu formulieren, die der König dem englischen Gesandten gemacht hat: a) Herabsetzung der griechischen Truppen auf den Bestand der Friedenszeit, b) ihre Zurückziehung von Larissa nach dem Peloponnes, und c) die Vernichtung der in Larissa vorbereiteten Lager. Alle diese Maßnahmen müssen unter der Kontrolle der Alliierten ausgeführt werden.

Punkt 2. Man beabsichtigt, Venizelos anzusporren (encourage), aber ohne seine formale Anerkennung. Es ist beschlossen, seinem Gesuch um die Anleihe von 10 Millionen Franken zu entsprechen, und Paléologue wurde beauftragt, Ihnen vorzuschlagen, daß wir ein Drittel dieser Summe auf uns nehmen.

Punkt 3. England hat sich vorläufig zu keiner Truppensendung nach Saloniki über die dorthin gesandten 25 000 Mann hinaus bereit erklärt. Es erklärte sich einverstanden, die Frage einer Verstärkung der Salonikiarmee der gemeinsamen Beratung seitens der Alliiertenmächte zu übergeben. Auch in bezug auf die portugiesischen Truppen ist ein endgültiger Beschuß noch nicht erfolgt.

I sw o l s k i

*Im Original eigenhändiger Vermerk Nikolaus II.: „Warum?“
Kaiserliches Hauptquartier, den 12. Oktober.*

Nr. 278

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 657

den 8./21. Oktober 1916

Kopien nach Paris, London und Rom

Der hiesige großbritannische Gesandte, der gemäß Anweisung seiner Regierung Venizelos mitgeteilt hatte, daß England eine Bewegung, die antdynastischen Charakter trage, nicht unterstützen werde, hat folgende telegraphische Antwort erhalten: „Die zeitweilige Regierung trägt keinen antdynastischen Charakter und wird auch keinen tragen.“ Jedoch hält es Venizelos für notwendig, Garantien darüber zu erlangen, daß die griechische Armee sich in Zukunft streng demokratischer Grundsätze bedient, und daß das Land nicht auf preußische Art regiert wird.

D e m i d o w

Nr. 279

*Der russische Minister
für auswärtige Angelegenheiten B. Stürmer
an den Botschafter in Paris A. Iswolski*

Telegramm

Nr. 4536

den 12./25. Oktober 1916

Wird nach London, Rom und Athen mitgeteilt.

Der französische Botschafter, der uns heute die Vorschläge der Ministerkonferenz in Boulogne in bezug auf den Vorschlag von 10 Millionen für Venizelos und die Vornahme einiger Maßnahmen militärischen Charakters in Griechenland machte, bat, daß wir unser Einverständnis geben und uns ihnen anschließen.

Wir würden es nicht für angebracht halten, uns an einer direkten finanziellen Hilfe für Venizelos zu beteiligen, würden aber nichts gegen die Übernahme des dritten Teils des beabsichtigten Vorschusses

einwenden, wenn er dem Oberkommando in Saloniki für die Errichtung einer zeitweiligen zivilen Verwaltung in der Kriegszone und die Sicherung der Sicherheit der dort befindlichen Truppen, unter Mitwirkung von Personen, welche vom Armeeführer ernannt werden, zur Verfügung gestellt werde.

Was die auf der Konferenz von Boulogne anerkannte Notwendigkeit betrifft, von Griechenland die Herabsetzung seiner Truppen auf den Bestand der Friedenszeit zu erlangen, ihre Überführung aus Thessalien nach dem Peloponnes und die Errichtung einer Kontrolle über die Verteilung der Lebensmittel in verschiedenen Teilen des Königreichs zu erlangen, so sind wir bereit, Demidow zu bevollmächtigen, sich in dieser Frage seinen Kollegen anzuschließen.

Sollte es notwendig sein, dieser Vorstellung eine Erklärung darüber hinzuzufügen, daß die Anerkennung der Tatsache des Krieges zwischen Griechenland und Bulgarien seitens des Königs wünschenswert wäre, so haben wir dem nicht zu widersprechen.

Stürmer

Nr. 280

Der russische Botschafter in London
Graf A. Benckendorff
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer¹⁾

Telegramm

Nr. 641

den 14./27. Oktober 1916

Grey sagte mir, daß seine Information die Nachrichten Demidows bestätigt. Er ist von der Tatsache überrascht, daß die Änderung in der Haltung des Königs mit den rumänischen Mißerfolgen zusammenhängt, was darauf hindeuten könnte, daß Seine Majestät entweder eine Enttäuschung in bezug auf Deutschland erlitten oder Nachrichten erhalten hat, die ihm nicht mehr das bisherige Vertrauen zu den Zentralmächten einflößen. Vor allem waren die Beziehungen des Königs zum französischen Vertreter gespannt, was die jetzige Änderung um so bemerkenswerter macht. Grey ist der Ansicht, daß man dies berücksichtigen sollte. Er sagt, daß Elliot Instruktionen, in diesem Sinne im Einvernehmen mit seinen Kollegen aufzutreten, erhalten habe. Er fügte hinzu, daß jede antidynastische Politik ausgeschlossen sei, da sie in England keine Sympathien finde.

Benckendorff

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

Nr. 281

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 681

den 14./27. Oktober 1916

Kopien nach Paris und London

Dringend

Der hiesige französische Gesandte erhielt ein Telegramm Briands vom 11. Oktober, aus dem hervorgeht, daß die Kaiserliche Regierung ihr Einverständnis mit dem Beschuß, der von Frankreich und England in Boulogne in bezug auf das Verhältnis zu Venizelos angenommen wurde, erteile, und unter anderem über die Leistung der finanziellen Beihilfe in Form einer Garantie der drei Schutzmächte von Vorschüssen, welche von zwei Banken ausgezahlt werden. In Beantwortung der Mitteilung Guillemins über die Beschlüsse von Boulogne bezüglich Venizelos' telegraphiert der letztere an den französischen Gesandten und bittet ihn, dem russischen und großbritannischen Vertreter seine Verbundenheit für die Unterstützung, welche ihre Regierungen ihm zu erweisen sich bereit erklärt haben, auszusprechen. Indessen ersehe ich aus dem Telegramm Eurer Exzellenz vom 12. Oktober unter Nr. 4536 nicht, daß bei uns die Absicht bestünde¹⁾, wie Frankreich und England eine direkte Geldhilfe an Venizelos zu leisten. In Anbetracht des genannten Widerspruchs, der durch das Telegramm Briands entstand, möchte ich bitten, eine Klärung herbeizuführen, da Venizelos danach fragt, ob er in dieser Angelegenheit entsprechende Mitteilungen von dem russischen und großbritannischen Gesandten zu erwarten habe oder die Versicherung Guillemins als eine gemeinsame zu betrachten habe.

D e m i d o w

Nr. 282

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 768

den 15./28. Oktober 1916

Briand teilte mir ergänzend mit, daß das Londoner Kabinett mit seiner Anschauung über den Vorschuß an Venizelos einverstanden sei.

I s w o l s k i

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

Nr. 283

Der russische Botschafter in London

Graf A. Benckendorff

*an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer¹⁾*

Telegogramm

Nr. 668

den 22. Oktober/4. November 1916

Der Botschafter Italiens übergab mir heute zwei Denkschriften, die sich auf Italiens Forderungen in Kleinasien beziehen, und die eine Antwort der italienischen Regierung auf die ihr mitgeteilte Nachricht über die zwischen Rußland, England und Frankreich erfolgte Verständigung darstellen. Marquis Imperiali sagte mir, daß Sonnino, da diese Denkschriften nach London und Paris übergeben worden sind, darauf bestanden habe, daß diese Dokumente auch russischen Händen ausgeliefert würden, da die Entfernung ihre Übermittlung nach Petrograd noch am selben Tage verhindere. Der italienische Kurier, der sie bringen wird, fährt im Laufe der nächsten Woche ab. Ich hielt es für angebracht, mich bei Imperiali für sein Verhalten mir gegenüber zu bedanken. Ein befriedigend vollständiges Resumé dieser Dokumente telegraphisch zu übergeben, erscheint unmöglich. Italien fordert drei Wilajete: Konia, Adana und Aidan einschließlich Smyrna. Über Konstantinopel spricht sich die Denkschrift folgendermaßen aus: die Konstantinopel- und Meerengenfrage stellte schon immer ein Objekt der lebhaftesten Bestrebungen der italienischen Politik im Mittelmeer dar. Und die Königliche Regierung gibt sich deutliche Rechenschaft über die Wichtigkeit und Bedeutsamkeit der neuen Lage der Dinge, die in diesem Meere entstehen wird, sobald Rußland sein jahrhundertealtes Ziel erreicht hat. Die Königliche Regierung wird glücklich sein, ihr Einverständnis mit den Forderungen der Kaiserlichen Regierung im Sinne des russischen Zirkulartelegramms vom 4. März 1915 zu geben, unter der Bedingung, daß der Krieg bis zum Siege fortgesetzt werden muß, daß Italien seine Pläne im Osten wie an anderen Orten verwirklichen werde. Die Freiheit der Durchfahrt durch die Meerengen und die Errichtung eines Freihafens in Konstantinopel, wie auch die Privilegien aller Art, deren sich die anderen Alliierten in bezug auf Behörden, Verwaltungen, religiösen Institutionen und Schulen, Pilgerheime usw. usw. bedienen werden, sollen auch für Italien gelten. Die italienische Regierung wird ebenfalls ihr Einverständnis unter den obengenannten Bedingungen hinsichtlich der territorialen Beschränkung, welche in den Paragraphen 1 und 2 der Denkschrift der russischen Regierung vom 17. März 1916 und den Paragraphen 1 und 2 des französisch-russischen Abkommens vom 26. Mai 1916 enthalten sind, erteilen. Von sich aus

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

erwartet sie, daß die Kaiserliche Regierung hinsichtlich des Gebietes von Adana, von dem in Paragraph 1 der obenerwähnten Denkschrift die Rede ist, ihr Desinteressement auf Italien ausdehnen wird.

Benckendorff

Nr. 284

*Der russische Botschafter in London
Graf A. Benckendorff*

*an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer¹⁾*

Telegramm

Nr. 666

den 24. Oktober/6. November 1916

Kopie nach Paris

Streng persönlich und vertraulich

Ich sehe keine ernsthaften prinzipiellen Bedenken gegen den Plan, den Sie für Athen vorschlagen. Jedoch wäre ich vom politischen Standpunkt aus nicht überrascht, wenn in London die Befürchtung käme, daß in diesem Falle Guillemin, abgesehen von seiner üblichen Neigung, sich hinreißen zu lassen, und da er nun auch noch den französischen Admiral zur Verfügung hat, einen allzu persönlichen Einfluß auf die Verhandlungen der Vertreter ausüben könnte. Guillemin steht hier nicht in Gunst. Die englische Regierung hat endgültig beschlossen, keiner antdynastischen Bewegung Unterstützung zukommen zu lassen. Sollte jedoch König Konstantin zu neuen Maßnahmen fragwürdigen Charakters greifen, so würde sich die öffentliche Meinung hinsichtlich Seiner Majestät sicherlich feindseliger gestalten, als es gegenwärtig der Fall ist. Übrigens spielt diese Frage in London keine so große Rolle wie in Paris.

Benckendorff

Nr. 285

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 716

den 28. Oktober/10. November 1916

Kopien nach Paris, London und Rom

Nachdem sich die Lage in Griechenland, die geradezu von irgend-einer unbekannten Kraft geleitet zu werden scheint, einigermaßen ge-bessert hatte, ist es wieder zu seiner früheren Trägheit (!) zurück-gekehrt. Der Mißerfolg in bezug auf die Übereinkunft mit dem König macht sich bemerkbar. Die englische öffentliche Meinung fordert an-

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

scheinend entschieden die Unterstützung Venizelos'. In ganz Griechenland werden Offiziere verhaftet und ins Gefängnis geworfen auf den bloßen Verdacht hin, daß sie die Absicht haben, sich der nationalen Verteidigung anzuschließen, und trotz den Versicherungen, daß sie frei sind, dies zu tun, unter der Bedingung der Einreichung eines Abschiedsgesuches. In der Nähe von Janina wurden zwei Franzosen und ein Italiener verhaftet, die einen offiziellen Auftrag erledigten. In Katerini ist eine französische Formation eingetroffen, aber die Venizelos-Abteilung ist noch nicht abgezogen, was wiederum zur Einstellung der Maßnahmen für die Räumung Thessaliens von Truppen, die dem König ergeben sind, führt. Von allen Seiten treffen Klagen über die Aktionen der Antivenizelisten ein. Die französische Polizeikontrolle stößt bei ihren Unternehmungen bei jedem Schritt auf systematischen Widerstand. Die Presse bespricht die Echtheit der publizierten Korrespondenz des griechischen Delegierten Kalimasiotis, die vor zwei Monaten in die Hände des Alliiertenabwehrdienstes geriet, und aus der hervorgeht, daß diese Person gemeinsam mit den Deutschen Unterseeboote versorgte und Signale gab. Die letzte Haussuchung bei ihm ergab jedoch keine Resultate. Er selbst vermochte zu fliehen. Wenn der König es noch so sehr wünscht, hat er, wie es mir scheint, keine Möglichkeit, den deutsch-griechischen Intrigen ein Ende zu machen. Das Kabinett Lambros offenbart vollkommene Bedeutungslosigkeit und Schwäche. Unter solchen Umständen sehe ich keinen anderen Ausweg, als wieder in jedem einzelnen Fall mit konkreten Forderungen an die griechische Regierung durch die Vermittlung des Admirals heranzutreten.

D e m i d o w

Nr. 286

*Der russische Botschafter in London
Graf A. Benckendorff
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer¹⁾)*

Nr. 688

Vertraulich

den 29. Oktober/11. November 1916

Ich fragte Grey, was er zur Zeit von der Angelegenheit Venizelos' halte. Er erwiederte mir, daß er bei der Meinung bleibe, daß als einzige vollkommen zufriedenstellende Lösung der Frage die Übereinkunft zwischen dem König und dem Exminister gelten könne; daß er unglücklicherweise keine Möglichkeit sehe, daß diese verwirklicht werden könnte, wodurch die Situation kompliziert werde; daß man nichtsdestoweniger Venizelos nicht entmutigen dürfe, und daß der Druck der englischen öffentlichen Meinung, der eine Zeitlang

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

schwächer geworden war, immer mehr wächst, und daß es deshalb vielleicht notwendig sein wird, sich nicht nur der antidynastischen Agitation zu erwehren, der sich Venizelos bis jetzt enthalten hat, sondern mit der Absicht, die Verbindungswege zu sichern, die für die Alliierten notwendig sind, die zeitweilige Regierung in jener Zone, auf die sich ihre Macht erstreckt, vollkommen anzuerkennen. Da diese Frage noch nicht gelöst ist, bat er mich, das Gesagte als seine durchaus vertrauliche Mitteilung zu behandeln.

Benkendorff

Nr. 287

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer*

Telegramm

Nr. 817

den 2./15. November 1916

Die Konferenz¹⁾) hat sich nach dem Vorschlag Briands mit der griechischen Situation befaßt. Briand legte durchaus ernsthafte Gründe dar, nach denen es, nach Ansicht der französischen Regierung, sehr schwierig sein würde, dem Ersuchen Venizelos' um formale Anerkennung seiner Regierung entgegenzukommen. Im Falle einer solchen Erklärung wird Venizelos zuerst die Bildung eines eigenen Heeres und sogar einer Flotte fordern, dies aber wird bedeutende Schwierigkeiten hervorrufen, nicht nur vom Standpunkte des internationalen Rechts aus, sondern auch im rein militärischen Sinne. Deshalb ist Briand, ungeachtet der lauten Forderungen der französischen öffentlichen Meinung, der Ansicht, daß die Alliierten auf dem Boden einer tatsächlichen Anerkennung der Regierung Venizelos verbleiben müßten, indem sie fortfahren, die ihm gebührende materielle Hilfe zu erweisen, und ihn vor jedem Druck seitens König Konstantins und seiner Regierung schützen. Andererseits haben in der letzten Zeit zwischen dem König und dem französischen Gesandten Benave Verhandlungen, oder richtiger gesagt, Unterhaltungen stattgefunden, wobei der König überaus interessante Vorschläge machte, deren Erfüllung für die Alliierten nicht nur die Abberufung der griechischen Truppen aus Thessalien bedeuten würde, sondern auch die Übergabe umfangreichen griechischen Kriegsmaterials an sie. Diese Vorschläge verdienen zweifellos Aufmerksamkeit, natürlich nur unter der Bedingung, daß ihre Annahme nicht eine Ablehnung hinsichtlich der Hilfeleistung Venizelos' gegenüber auf den oben dargelegten Gebieten bedeutet. Das Endziel der Alliierten jedoch muß der Friedensschluß zwischen dem König und Venizelos und die Rückkehr der griechischen Politik in die Bahnen der Alliierten-

¹⁾ Die interalliierte Konferenz in Paris.

politik darstellen. Gegen die Erwägungen Briands hat Asquith überaus energisch Einspruch erhoben. Er erklärte, daß, wenn auch nach seiner Ansicht als Endziel der Alliierten der Friedenschluß zwischen König und Venizelos anzusehen ist, die englische öffentliche Meinung nichtsdestoweniger nachdrücklich verlange, daß, vermittels der formalen Anerkennung der Regierung Venizelos, der gegenwärtigen „komischen“ Lage ein Ende gemacht werde. Was die Verhandlungen mit Benave betrifft, so haben die Anerbieten des Königs offensichtlich das Ziel, die Alliierten zu veranlassen, Venizelos über Bord zu werfen, wozu sich die großbritannische Regierung keineswegs bereit erklären kann. Die italienischen Delegierten, die die Klausel einer Annahme des Beschlusses lediglich „ad referendum“ wiederholten, haben sich dem Standpunkte Briands angeschlossen. Ich erklärte, daß es zwischen den Alliiertenkabinetten bereits eine Verständigung gäbe über die Unmöglichkeit der formalen Anerkennung zweier griechischen Regierungen und über die Grenzen der tatsächlichen Anerkennung der Regierung Venizelos. Deshalb würden, sollte heute das Londoner Kabinett zu einer gegenteiligen Überzeugung kommen, die Vorschläge in diesem Sinne einer neuen Behandlung seitens der Kabinette unterzogen werden müssen. Im Grunde genommen jedoch vermag ich, soll ich meine persönliche Meinung äußern, mich nicht den von Briand dargelegten Überlegungen anzuschließen. Als Resultat der oben geschilderten Debatten wurde kein konkreter Vorschlag formuliert, und man muß annehmen, daß unter dem Einfluß der Einwände, denen sie begegneten, die Engländer kaum mit konkreten Vorschlägen hervortreten werden.

Iswolski

Nr. 288

*Der russische Generalkonsul in Saloniki Kahl
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
B. Stürmer¹⁾*

Telegramm

Nr. 211

den 11./24. November 1916

Kopie nach Athen

Der Außenminister übergab uns heute, am 10. November, die Kriegserklärung der zeitweiligen Regierung an Bulgarien und das Deutsche Reich. Den vollständigen Text dieser Note schicke ich morgen mit Kurier nach Athen. Ihr wesentlichster Teil ist folgender: „Im Augenblick, da die ersten Formationen ihrer Armee²⁾ an die Front, in den Kampf gegen die Feinde des Hellenismus treten, hält es die zeiweilige Regierung für ihre Pflicht, den kämpfenden

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

²⁾ Im Original fehlt ein Wort.

Mächten, deren Verbündete sie auf diese Weise wird, und den neutralen Mächten, an deren Wohlwollen ihr gelegen ist, zur Kenntnis zu bringen, daß sie sich von diesem Tage ab als im Kriegszustande mit Bulgarien betrachtet wegen seines Überfalls auf Serbien, den Verbündeten Griechenlands, wegen des Eindringens, entgegen seinen Versprechungen, in die Gebiete des nationalen Territoriums, und im Kriegszustand mit Deutschland deshalb, weil es Bulgarien aufhetzte, gegen Serbien zu kämpfen, und es unterstützte, wie auch gegen Griechenland zu wirken half, die Garantien verletzte, die es der griechischen Regierung hinsichtlich der Städte Seres, Drama und Kavala gegeben hatte, ohne nennenswerten Grund und ohne vorherige Warnung des griechischen Seehandels die verbrecherischen Attentate seiner Unterseeboote bis in die eigenen Gewässer ausgebreitet und zynisch erklärt hatte, es sei bereit, diese Tätigkeit der Zerstörung schutzloser Schiffe und Ermordung unschuldiger Passagiere, die zum Zwecke unternommen war, das griechische Volk auf Kosten von dessen Ehre und nationalen Interessen zu demoralisieren, zu erniedrigen und zu spalten, fortzusetzen. Da die zeitweilige Regierung keine Möglichkeit hat, diese Kriegserklärung der Regierung des bulgarischen Königtums und des Deutschen Reiches mitzuteilen, bittet sie die Alliiertenregierungen, sie in ihrem Namen ihnen durch jene Mittel, die zu ihrer Verfügung stehen, übermitteln zu wollen."

Kahl

Nr. 289

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswoolski
an den provisorischen Leiter des russischen Ministeriums
für auswärtige Angelegenheiten A. Neratow*

Telegramm

Nr. 858

den 20. November/3. Dezember 1916

Dringend

Kopien nach London, Rom und Athen

Die ersten und nicht ganz genauen Nachrichten über die Vorgänge in Athen wurden gestern früh im Ministerrat besprochen, wobei dem Admiral d'Artige Instruktionen im folgenden kurz dargelegten Sinne gesandt wurden: Angesichts dessen, daß, entgegen den Versprechungen des Königs und ohne jede Provokation seitens der alliierten militärischen Formationen, die letzteren einen Überfall erlitten und Blut vergossen wurde, kann kein Verzicht auf militärisches Material als befriedigend genug angesehen werden, und deshalb wird dem Admiral vorgeschrieben: 1. Jegliche Verhandlungen hinsichtlich einer Übergabe von Waffen einzustellen. 2. Sollte ihm nichtsdestoweniger diese oder jene Quantität von Waffen übergeben werden, zu erklären, daß diese durchaus nicht die Frage der Genugtuung in bezug auf die Vorfälle zu lösen vermag. Gleichzeitig damit wird der

Admiral von der raschen Entsendung zweier Infanteriebataillone und zweier Feldbatterien aus Toulon informiert. Briand hat sogleich den französischen Botschaftern in Petrograd, London und Rom telegraphiert und sie gebeten, das oben Dargelegte den Alliiertenregierungen zur Kenntnis zu bringen und sie nach ihrer Anschauung über die in Griechenland gebildete Lage zu befragen. Heute früh setzte der Ministerrat die Beratung des aus Athen eingetroffenen Telegramms fort. Über das Resultat ist mir bisher nur bekannt, daß beschlossen wurde, dem Admiral zwei Kolonialbrigaden zu schicken, die am 15. Dezember neuen Stils im Piräus eintreffen werden. Abgesehen davon wurde eine Anweisung darüber erteilt, daß alle in den französischen Häfen befindlichen Schiffe zurückzuhalten seien. Ebenfalls wurde die Frage einer Blockade Griechenlands aufgeworfen, jedoch stieß diese Maßnahme auf Widerstand, da sie sich in der Hauptsache gegen die schuldlose griechische Bevölkerung würde auswirken können.

I sw o l s k i

Nr. 290

*Der provisorische Leiter des russischen Ministeriums
für auswärtige Angelegenheiten A. Neratow
an den Botschafter in London Graf A. Benckendorff*

Telegramm

Nr. 5125

den 21. November/4. Dezember 1916

Dringend. Persönlich
Durchaus vertraulich

Bitte um persönliche Dechiffrierung.

Aus einer durchaus geheimen Quelle erfahre ich, daß angesichts der letzten blutigen Zusammenstöße in Athen, des Untergangs einiger hundert französischer und englischer Seeleute und der Unruhen in der Stadt, die sich anscheinend infolge der Nichterfüllung der vom König dem französischen Admiral gegebenen Versprechungen zugetragen haben, schlägt Briand dem Londoner Kabinett vor, außer der Annahme einer ganzen Reihe von Maßnahmen für die Wiederherstellung der Ruhe und für die Sicherung der Alliiertentruppen ebenfalls an die Absetzung des Königs Konstantin und die offizielle Anerkennung der Regierung Venizelos heranzutreten. Der französischen und englischen Regierung ist unsere ablehnende Haltung gegenüber allen Maßnahmen, die gegen den König und die Dynastie gerichtet sind, bekannt. Die Verwirklichung des französischen Vorschlags als solche erscheint uns in Praxis undurchführbar angesichts der sich deutlich offenbarenden Strömung zugunsten des Königs innerhalb der Armee und des Volkes im alten Griechenland. Um jedoch eine Befriedigung anlässlich der letzten bedauerlichen Vorgänge und eine wirkliche Sicherung ihrer Truppen zu erhalten, verfügen anscheinend die Alli-

ierten über eine ganze Reihe anderer machtvoller Druckmittel, wie z. B. Blockade, Embargo und anderes. Wir sind davon überzeugt, daß die Absetzung des Königs die Lage der Alliierten in militärischer und politischer Hinsicht nicht nur nicht bessern, sondern im Gegenteil wesentlich schwieriger gestalten und sogar verschlechtern wird. Belieben Sie zu klären, ob ein ähnlicher Vorschlag der englischen Regierung gemacht wurde, und sich in solchem Falle energisch im oben dargelegten Sinne auszusprechen. Über das Weitere bitte ich nur mir zu telegraphieren.

Neratow

Nr. 291

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den provisorischen Leiter des Ministeriums
für auswärtige Angelegenheiten A. Neratow*

Telegramm

Nr. 861

den 21. November/4. Dezember 1916

Kopien nach London, Rom und Athen

Nach Mitteilungen aus Athen nehmen nach Entfernung der Alliiertenabteilungen die Ereignisse bereits die Form eines Bürgerkrieges und der Verprügelung der Anhänger Venizelos', folglich auch der Ententeanhänger an. Von den Franzosen sind 6 Offiziere getötet und 200 Soldaten verwundet und getötet worden. Im Verhältnis, wie diese Einzelheiten bekannt werden, wächst in den politischen Kreisen, in der Presse und im Publikum die Erregung und Empörung gegen König Konstantin, dem in bedeutendem Maße die Verantwortung für die zweifellos überlegten und sorgfältig vorbereiteten Überfälle zugeschrieben wird. Die öffentliche Meinung fordert laut die Entfernung des Königs Konstantin, die Anerkennung Venizelos' und Hilfeleistungen für die Anhänger der Entente, wobei man Briand einer unentschlossenen und voreingenommenen Haltung gegenüber dem König beschuldigt. Ich vermag nicht zu verbergen, daß man auch Vorwürfe hinsichtlich des¹⁾) zu Beginn der Krise seitens unseres Gesandten in Athen, die, wie man hier denkt, einen Ansporn für den König bildet. Jetzt werden die Athener Ereignisse in einer geheimen Sitzung der Kammer leidenschaftlich besprochen, und ich habe Veranlassung anzunehmen, daß Briand von der Tribüne aus über den von ihm den Alliierten gemachten Vorschlag, den König Konstantin abzusetzen und Venizelos anzuerkennen, mitteilen wird. Ich zweifle nicht daran, daß dieses, sollte unsererseits gegen diesen Vorschlag ein Einwand erfolgen, auf die französische Regierung und die öffentliche Meinung einen äußerst ungünstigen Eindruck machen und unsere Beziehungen zu Frankreich beeinflussen würde.

Iswolski

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

Nr. 292

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den provisorischen Leiter des Ministeriums
für auswärtige Angelegenheiten A. Neratow*

Telegramm

Nr. 860

den 21. November/4. Dezember 1916

Kopien nach London, Rom und Athen

Briand telegraphierte den französischen Botschaftern in Petrograd, London und Rom ungefähr folgendes: Nach Ansicht der französischen Regierung kann von einer Kriegserklärung der Alliierten an Griechenland nicht die Rede sein, da ein Teil der griechischen Nation auf ihrer Seite kämpft, jedoch müssen die Alliierten fordern, einerseits eine Genugtuung für den auf sie ausgeführten Überfall, andererseits eine Garantie für die Zukunft. Die Genugtuung muß in der Absetzung des Königs Konstantin und der Anerkennung Venizelos' bestehen. Dabei beabsichtigt die französische Regierung weder die griechische Konstitution, noch das monarchische Prinzip zu verletzen. Im Gegenteil, sie wünscht Griechenland auf den konstitutionellen Weg zurückzuführen, was unter König Konstantin, der sich vollkommen in den Händen der ihn umgebenden Deutschenfreunde befindet, unmöglich erscheint. Zur Erfüllung des obengenannten Planes ist es notwendig, zuerst vor allem die sich in Athen befindlichen Alliiertenuntertanen in Sicherheit zu bringen und dann genügende Kräfte im Piräus zu konzentrieren. Der französische Botschafter in London wird beauftragt, beim Londoner Kabinett anzufragen, ob es die oben dargelegten Anschauungen teile, und ob es bereit wäre, eine Division nach dem Piräus zu schicken, die sich in Malta auf dem Wege nach Saloniki befindet. Nach der Wiederherstellung der Ordnung in Athen wird diese Division der Salonikiarmee angegliedert. Paléologue wird angewiesen, die Hoffnung auszusprechen, daß sich die Kaiserliche Regierung dem obengenannten Plane anschließen werde. Endlich soll der französische Botschafter in Rom der italienischen Regierung erklären, daß die Anerkennung Venizelos' nicht anders als in Verständigung mit Italien geschehen, und daß man sich in bezug auf Venizelos keinerlei Verpflichtungen auferlegen würde. Iswolski

Nr. 293

*Der provisorische Leiter des Ministeriums
für auswärtige Angelegenheiten A. Neratow
an den Botschafter in Paris A. Iswolski*

Telegramm

Nr. 5145

den 22. November/5. Dezember 1916

Wird mitgeteilt nach London, Rom, Athen und an das Hauptquartier.

Beziehe mich auf Ihr Telegramm 860 und 861.

Habe mich in bezug auf ihren Inhalt mit dem hiesigen französischen und englischen Botschafter ausgesprochen. Das von Briand aufgestellte Aktionsprogramm zerfällt in zwei Teile: Der eine hat die Aufgabe, die militärische Lage der Alliierten zu sichern, der andere berührt die prinzipielle Frage von ihrem Verhältnis zu Griechenland. Was den ersten Teil betrifft, so halte ich es im Einvernehmen mit den Alliierten für notwendig, alle Maßnahmen militärischen Charakters, die die größtmögliche Sicherheit für den Erfolg der Alliiertenaktionen an der Salonikifront ergeben, die Sicherheit der Verbindungen mit der Orientarmee und deren Schutz vor Überraschungen bedeuten, zu ergreifen. In die Reihe solcher Maßnahmen, welche durch diese Ziele gerechtfertigt würden, gehören: die Besetzung strategischer See- und Landpunkte, die in militärischer Hinsicht am wichtigsten sind, die verstärkte Überwachung der neutralen Zone, die Blockade von Uferabschnitten usw. Der zweite Teil der Vorschläge Briands, der sich auf die Ergreifung von Maßnahmen für die Einmischung in das innere Leben Griechenlands bezieht, ruft bei uns Bedenken vom Standpunkt ihrer Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit hervor. Der von den Franzosen vorgeschlagene Plan einer Staatsumwälzung mit Beihilfe ausländischer Kräfte erscheint uns an und für sich schon als faktisch un durchführbar, folglich auch als unzweckmäßig angesichts der Strömungen, die sich deutlich in der Armee und in der örtlichen Bevölkerung offenbaren. Die Gesandten weisen bereits darauf hin, daß die Zahl der alliierten militärischen Kräfte ungenügend sei, um mit dem örtlichen Widerstand fertig zu werden. Daher würde eine weitere Verstärkung der Alliiertentruppen durch die Entsendung neuer Formationen unbedingt erforderlich werden. Indessen verlangen die allgemeinen Alliierteninteressen, daß alle Aufmerksamkeit der Alliiertenregierungen der Durchführung des militärischen Grundplanes ohne jede Ablenkung gewidmet werde. Die Ablenkung vom Hauptziel jedoch auch nur einigermaßen ernsthafter Kräfte für das Erreichen von Nebenaufgaben ist an und für sich schädlich und mit Folgen verbunden, die man angesichts der unbestimmten Dauer oder Benutzung der Verstärkung nicht an der Kriegsfront voraussehen kann. Es erscheint uns, falls sich der König weigert, sich den Gewaltmaßnahmen zu fügen, unvermeidlich, daß ein offener Krieg in breitem Maßstabe mit Griechenland entstehen würde, was Briand selbst vermeiden möchte. Endlich wird eine formale Anerkennung Venizelos' ohne seine Unterstützung durch eine eindrucksvolle Macht den Alliierten kaum die Erfüllung der von Briand gekennzeichneten Aufgaben erleichtern. Indessen hindert meiner Ansicht nach die Alliierten nichts daran, jetzt gerade alle entschiedenen Schutzmaßnahmen zu ergreifen, falls die griechischen Truppen sich zu Überfällen auf die Alliierten entschließen sollten, was in diesem Falle natürlich den Mächten die Hände lösen würde. Belieben Sie, sich in diesem Sinne mit Briand zu besprechen, indem Sie ihn unseres unabänderlichen

und entschiedenen Wunsches in der vorliegenden Frage in vollständiger Übereinstimmung zu handeln versichern. Allerdings würden wir in vieler Hinsicht eine vorzeitige Verlautbarung des Projekts Briands von der Tribüne und die noch nicht beendeten Verhandlungen darüber für gefährlich halten.

Neratow

Nr. 294

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den provisorischen Leiter des Ministeriums
für auswärtige Angelegenheiten A. Neratow*

Telegramm

Nr. 810

den 22. November/5. Dezember 1916

Kopien nach Paris, London und Athen

Der französische Botschafter richtete eine Anfrage in bezug auf die Meinung der italienischen Regierung über die von Frankreich vorgeschlagenen Forderungen, Genugtuungen und Garantien. Sonnino erwiederte, daß er den Vorschlägen, wenn auch nicht aus prinzipiellen Gründen, sondern weil er sie für unzeitgemäß betrachte, widerspreche. Er ist der Ansicht, daß man sich mit dem Vorlegen von Forderungen nicht beeilen solle, solange die Alliierten nicht sicher seien, daß sie über genügend Truppen zur Verwirklichung ihrer Forderungen mit eigenen Kräften verfügen, im Falle einer Ablehnung Griechenlands. Er stellt sich die Frage, was man im Falle des Abzugs des Königs mit seinen Truppen aus Athen tun solle. Er ist der Ansicht, daß die Alliierten Venizelos eine zu große Bedeutung zulegen, angeblich habe er gar nicht die Mehrheit der griechischen Bevölkerung hinter sich. Er ist der Ansicht, daß man nicht vergessen dürfe, daß als unser Hauptziel die Verwirklichung der Besiegung des Feindes gelten müsse, und die Abrechnung mit Griechenland erst auf zweitem Plane stehe. Als Sonnino mir diese Darlegungen wiederholte, fügte er hinzu, er wüßte, daß man auf seine Ratschläge nicht hören würde, dennoch halte er es für seine Pflicht, sie auszusprechen. Ich nehme an, daß Widerstände von seiner Seite aus nicht zu erwarten sind, und daß er die Lösung den Schutzmächten Griechenlands überlassen wird.

Giers

Im Original eigenhändiger Vermerk Nikolaus' II.: „Das ist richtig.“

Kaiserliches Hauptquartier, den 25. November 1916.

Nr. 295

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den provisorischen Leiter des Ministeriums
für auswärtige Angelegenheiten A. Neratow*

Telegramm

Nr. 870

den 23. November/6. Dezember 1916

Kopien nach London, Rom und Athen

Der französische Botschafter telegraphiert aus London, Lord Grey habe ihm geantwortet, daß er im Prinzip die Notwendigkeit anerkenne, von Griechenland Genugtuung zu fordern. Was die beiden konkreten Vorschläge Briands in bezug auf die Absetzung des Königs Konstantin und die Anerkennung Venizelos' betrifft, so hat Lord Grey im Grunde nichts gegen sie einzuwenden, er bemerkte jedoch, daß man vor allem zuerst eine genügende militärische Macht an Ort und Stelle haben müßte, sonst könnte die Anerkennung Venizelos' die Verprügelung seiner Anhänger in Athen nach sich ziehen. Diese Frage unterliegt der Erörterung.

Lord Grey erwähnte ebenfalls die Möglichkeit der Besetzung von Syra und die Errichtung einer Blockade der griechischen Ufer. P. Cambon weist von sich persönlich aus auf die Schwierigkeit hin, König Konstantin ohne Mitwirkung der griechischen Kammer abzusetzen, und erinnert daran, daß König Georg seinerzeit auf den griechischen Thron durch Volkswahl berufen worden sei.

I s w o l s k i

Nr. 296

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den provisorischen Leiter des Ministeriums
für auswärtige Angelegenheiten A. Neratow*

Telegramm

Nr. 872

den 23. November/6. Dezember 1916

Kopien nach London, Rom und Athen

General Sarrail und Admiral d'Artige sind in Kürze folgende Instruktionen erteilt worden: a) Dem General Sarrail: 1. Die Führung der militärischen Aktionen in ganz Griechenland wird General Sarrail übertragen, der auch den allgemeinen Aktionsplan ausarbeiten soll. 2. Er darf jetzt schon die notwendigen Truppenbewegungen durchführen, wobei man im Auge behalten solle, daß für die Entfernung der Untertanen der Alliierten aus Athen einige Tage erforderlich sein werden. 3. Er wird in Vereinbarung mit dem Admiral d'Artige einen Punkt auswählen, wo sich die unterwegs befindliche 16. Division, die zwischen dem 12. und 15. Dezember neuen Stils eintreffen muß, ausgeschifft werden wird. 4. Der Admiral wird dem

General Sarrail jegliche Unterstützung zuteil werden lassen. 5. General Sarrail muß die französische Regierung über seine Absichten informieren. b) Dem Admiral d'Artige: 1. In bezug auf die Nachrichten über die von den Griechen im Piräus konzentrierte Artillerie soll der Admiral, falls er zu der Überzeugung kommen sollte, daß diese Vorbereitungen die Sicherheit der Flotte bedrohen könnten, ihre Einstellung unter der Drohung der Bombardierung fordern. Sollte er zur Bombardierung gezwungen werden, so soll er die Beschießung gegen die königlichen Schlösser und die Militärgebäude richten. Der Admiral steht in ständiger Verbindung mit den Alliierten-gesandtschaften in Athen.

I s w o l s k i

Nr. 297

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den provisorischen Leiter des Ministeriums
für auswärtige Angelegenheiten A. Neratow*

Telegramm

Nr. 874

den 23. November/6. Dezember 1916

Kopien nach London, Rom und Athen

Den französischen Botschaftern in Petrograd, London und Rom wurde aufgetragen, die Alliiertenregierungen um die Erlaubnis zu den obigen Darlegungen zu bitten, als auch sich zu erkundigen, ob die genannten Regierungen nicht für notwendig halten: 1. Griechenland die Blockade zu erklären. 2. Sobald die Alliiertenuntertanen aus Athen entfernt sein werden, ihre Gesandtschaften und Agenten zu inspirieren, tatsächlich, d. h. unabhängig von der Frage des Bruchs, Athen zu verlassen.

I s w o l s k i

Nr. 298

*Der russische Botschafter in London
Graf A. Benckendorff
an den provisorischen Leiter des Ministeriums
für auswärtige Angelegenheiten A. Neratow*

Telegramm¹⁾

Nr. 767

den 23. November/6. Dezember 1916

Persönlich. Geheim

Ich erfuhr vertraulich von Cambon, daß er beauftragt wurde, sich über die Absichten Greys hinsichtlich der Frage der Absetzung des Königs und der offiziellen Anerkennung Venizelos' zu erkundigen. Er sagte mir, Grey habe beides abgelehnt, da die Anerkennung Veni-

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

zelos' die Verprügelung aller Venizelisten in Athen hervorrufen könnte, während die Drohung mit der Absetzung des Königs lediglich seinen offenen Übertritt auf die Seite der feindlichen Mächte zum Resultat haben würde . . . Dieses Gespräch wurde mir durch ein Telegramm aus Paris unter Nummer 880 bekannt. Heute fragte ich Hardinge vertraulich, worum es sich da handele. Er erwiderte mir, daß die Absichten Briands nicht gutgeheißen wurden, daß die de facto-Anerkennung Venizelos' in der Zone, auf die sich seine Macht bezieht, vollkommen genügt hätte, und daß, abgesehen von anderen Einwänden, keine Möglichkeit vorhanden sei, an die Absetzung des Königs heranzutreten. Was die Garantien betrifft, so schlägt die englische Regierung eine reale Blockade vor. Im Verlaufe unseres gestrigen Gesprächs sprach Grey mit mir weder über Briand noch über das französische Projekt — eine Vorsichtsmaßnahme, zu der er aus Gründen des Taktes stets greift, wenn es irgendwelche Meinungsverschiedenheiten gibt. Sein Schweigen bewies mir deutlich, daß er den Vorschlag Briands abgelehnt hat. Es scheint mir, daß während der ganzen letzten Periode der Krisis in Griechenland das Londoner Kabinett zu Erörterungen nur teilweise herangezogen worden ist, und daß man es vielfach vor vollendete Tatsachen gestellt hat. Ich verberge jedoch nicht, daß die (früher) neutrale öffentliche englische Meinung in ihrer weiteren Evolution jetzt immer offener und offener anfängt, den König, sein Verhalten und seinen Wortbruch anzugreifen. Die letzten sehr ausführlichen Zeitungstelegramme, die vom Piräus eintrafen, dienten in bedeutendem Maße der Bildung dieser Stimmung, mit der Lord R. Cecil in seiner Antwort im Unterhause, und Lord Crew in seiner Antwort im Oberhause rechnen mußten. Im Falle der Notwendigkeit werde ich mich Ihrer Instruktionen bedienen. Ich denke jedoch, daß, sollte die Rede davon sein, die Möglichkeit unmittelbarer Verhandlungen mit dem König äußerst problematisch werden würde.

Benkendorff

Nr. 299

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den provisorischen Leiter des Ministeriums
für auswärtige Angelegenheiten A. Neratow*

Telegramm

Nr. 878

den 24. November/7. Dezember 1916

Kopien nach London, Rom und Athen

Ungeachtet dessen, daß Briand noch immer von den Geheimsitzungen der Kammer, deren Ende heute abend erwartet wird, voll auf in Anspruch genommen wird, ist es mir soeben gelungen, ihn zu sehen und ihm persönlich den Inhalt Ihres Telegramms mitzuteilen. Er sagte mir, daß nach den Mitteilungen Paléologues und Buchanans

General Sarrail jegliche Unterstützung zuteil werden lassen. 5. General Sarrail muß die französische Regierung über seine Absichten informieren. b) Dem Admiral d'Artige: 1. In bezug auf die Nachrichten über die von den Griechen im Piräus konzentrierte Artillerie soll der Admiral, falls er zu der Überzeugung kommen sollte, daß diese Vorbereitungen die Sicherheit der Flotte bedrohen könnten, ihre Einstellung unter der Drohung der Bombardierung fordern. Sollte er zur Bombardierung gezwungen werden, so soll er die Beschießung gegen die königlichen Schlösser und die Militärgebäude richten. Der Admiral steht in ständiger Verbindung mit den Alliierten-gesandtschaften in Athen.

I swolski

Nr. 297

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den provisorischen Leiter des Ministeriums
für auswärtige Angelegenheiten A. Neratow*

Telegramm

Nr. 874

den 23. November/6. Dezember 1916

Kopien nach London, Rom und Athen

Den französischen Botschaftern in Petrograd, London und Rom wurde aufgetragen, die Alliiertenregierungen um die Erlaubnis zu den obigen Darlegungen zu bitten, als auch sich zu erkundigen, ob die genannten Regierungen nicht für notwendig halten: 1. Griechenland die Blockade zu erklären. 2. Sobald die Alliiertenuntertanen aus Athen entfernt sein werden, ihre Gesandtschaften und Agenten zu inspirieren, tatsächlich, d. h. unabhängig von der Frage des Bruchs, Athen zu verlassen.

I swolski

Nr. 298

*Der russische Botschafter in London
Graf A. Benckendorff
an den provisorischen Leiter des Ministeriums
für auswärtige Angelegenheiten A. Neratow*

Telegramm¹⁾

Nr. 767

den 23. November/6. Dezember 1916

Persönlich. Geheim

Ich erfuhr vertraulich von Cambon, daß er beauftragt wurde, sich über die Absichten Greys hinsichtlich der Frage der Absetzung des Königs und der offiziellen Anerkennung Venizelos' zu erkundigen. Er sagte mir, Grey habe beides abgelehnt, da die Anerkennung Veni-

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

zelos' die Verprügelung aller Venizelisten in Athen hervorrufen könnte, während die Drohung mit der Absetzung des Königs lediglich seinen offenen Übertritt auf die Seite der feindlichen Mächte zum Resultat haben würde . . . Dieses Gespräch wurde mir durch ein Telegramm aus Paris unter Nummer 880 bekannt. Heute fragte ich Hardinge vertraulich, worum es sich da handele. Er erwiderete mir, daß die Absichten Briands nicht gutgeheißen wurden, daß die de facto-Anerkennung Venizelos' in der Zone, auf die sich seine Macht bezieht, vollkommen genügt hätte, und daß, abgesehen von anderen Einwänden, keine Möglichkeit vorhanden sei, an die Absetzung des Königs heranzutreten. Was die Garantien betrifft, so schlägt die englische Regierung eine reale Blockade vor. Im Verlaufe unseres gestrigen Gesprächs sprach Grey mit mir weder über Briand noch über das französische Projekt — eine Vorsichtsmaßnahme, zu der er aus Gründen des Taktes stets greift, wenn es irgendwelche Meinungsverschiedenheiten gibt. Sein Schweigen bewies mir deutlich, daß er den Vorschlag Briands abgelehnt hat. Es scheint mir, daß während der ganzen letzten Periode der Krise in Griechenland das Londoner Kabinett zu Erörterungen nur teilweise herangezogen worden ist, und daß man es vielfach vor vollendete Tatsachen gestellt hat. Ich verberge jedoch nicht, daß die (früher) neutrale öffentliche englische Meinung in ihrer weiteren Evolution jetzt immer offener und offener anfängt, den König, sein Verhalten und seinen Wortbruch anzugreifen. Die letzten sehr ausführlichen Zeitungstelegramme, die vom Piräus eintrafen, dienten in bedeutendem Maße der Bildung dieser Stimmung, mit der Lord R. Cecil in seiner Antwort im Unterhause, und Lord Crew in seiner Antwort im Oberhause rechnen mußten. Im Falle der Notwendigkeit werde ich mich Ihrer Instruktionen bedienen. Ich denke jedoch, daß, sollte die Rede davon sein, die Möglichkeit unmittelbarer Verhandlungen mit dem König äußerst problematisch werden würde.

Benkendorff

Nr. 299

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den provisorischen Leiter des Ministeriums
für auswärtige Angelegenheiten A. Neratow*

Telegramm

Nr. 878

den 24. November/7. Dezember 1916

Kopien nach London, Rom und Athen

Ungeachtet dessen, daß Briand noch immer von den Geheimsitzungen der Kammer, deren Ende heute abend erwartet wird, voll auf in Anspruch genommen wird, ist es mir soeben gelungen, ihn zu sehen und ihm persönlich den Inhalt Ihres Telegramms mitzuteilen. Er sagte mir, daß nach den Mitteilungen Paléologues und Buchanans

Sie nicht nur der Zweckmäßigkeit der von ihm vorgeschlagenen Maßnahmen widersprochen haben, sondern sich auch prinzipiell gegen die Absetzung des Königs Konstantin aussprechen, da dies bei uns als eine Aktion gegen das monarchische Prinzip gedeutet werden könnte. Darauf besteht die französische Regierung im gegenwärtigen Augenblick nicht auf diesem Vorschlag. Andererseits vermag sie angesichts der Überfälle auf die französischen Truppen und des Vergießens französischen Blutes von den Genugtuungsforderungen nicht Abstand zu nehmen. Nach den Erörterungen der Lage im Ministerrat ist beschlossen worden, den Alliierten vorzuschlagen, Griechenland ein Ultimatum mit folgenden 5 Punkten zu übergeben: 1. Die Auflösung der griechischen Armee. 2. Die Einstellung militärischer Vorbereitungen gegen die Alliierten. 3. Die Auslieferung der Urheber der letzten Vorgänge als Geiseln. 4. Die Bestrafung der Schuldigen. 5. Die materielle Belohnung der Beschädigten und ihrer Familien. Im Falle, daß in schnellster Frist keine zufriedenstellende Antwort eintrifft, muß der General Sarrail bevollmächtigt werden, entsprechende militärische Aktionen zu unternehmen. Briand telegraphiert heute im obengenannten Sinne an die französischen Botschafter in Petrograd, London und Rom. Er fügte hinzu, daß morgen im „Journal Officiel“ Mitteilung von der Blockade Griechenlands gemacht würde, und daß General Sarrail eilig alle in Aussicht genommenen Verstärkungen erhielte.

I sw o l s k i

Nr. 300

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den provisorischen Leiter des Ministeriums
für auswärtige Angelegenheiten A. Neratow*

Telegogramm

Nr. 879

den 24. November/7. Dezember 1916

Kopien nach London, Rom und Athen

Fortsetzung meines Telegramms Nr. 878.

In meinem Gespräch mit Briand und später mit Cambon setzte ich alles daran, um die in Ihrem Telegramm dargelegten Überlegungen zu entwickeln. Ihren Worten entnehme ich folgende Schlußfolgerungen: Die französische Regierung, die von der äußerst erregten Stimmung der Öffentlichkeit stark beeinflußt wird, vermag nicht auf die Genugtuungsforderungen zu verzichten. Jedoch besteht sie, in Anbetracht der von Ihnen vorgebrachten Entgegnungen, nicht auf ihrem ursprünglichen Gedanken, in Griechenland eine Staatsumwälzung mit Hilfe ausländischer Kräfte hervorzurufen. Andererseits wird sie durch die Möglichkeit äußerst beunruhigt, daß die Deutschen, nachdem sie die Rumänen endgültig geschlagen haben, einen Teil ihrer Kräfte nach der Salonikifront richten, und daß in einem solchen Falle König Konstantin

die Salonikiarmee im Rücken angreifen wird. General Sarrail ist anscheinend der Ansicht, daß er zusammen mit den erwarteten Verstärkungen über Kräfte genug verfüge, um sofort, noch vor dem Angriff der Deutschen auf ihn, den Griechen einen entscheidenden Schlag zu versetzen, um so die obengenannte Gefahr abzuwenden. Eine solche Berechnung könnte in der Tat, sofern sie sich als richtig erweisen sollte, die Überreichung eines Ultimatums an Griechenland rechtfertigen, das kaum angenommen werden würde, und zum Kriege mit einem Teil Griechenlands und der Anerkennung der Regierung Venizelos' führen wird. Diese Frage trägt rein militärischen Charakter, und ich halte mich durchaus nicht für kompetent, sie zu beurteilen.

I swolski

Nr. 301

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den provisorischen Leiter des Ministeriums
für auswärtige Angelegenheiten A. Neratow*

Telegramm

Nr. 812

den 24. November/7. Dezember 1916

Kopien nach Paris und London

Italien hat zwei Kriegsschiffe nach dem Piräus geschickt, von denen das eine ein großer Dreadnought ist.

G i e r s

Nr. 302

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den provvisorischen Leiter des Ministeriums
für auswärtige Angelegenheiten A. Neratow*

Telegramm

Nr. 815

den 24. November/7. Dezember 1916

Kopien nach Paris, London und Athen

Der französische Botschafter übergab heute Sonnino einen Beschuß Frankreichs und Englands, vom morgigen Tage an Griechenland in Blockade zu erklären. Sonnino erwiderte, daß er sich in dieser Frage von den Alliierten natürlich nicht trennen werde, daß er aber nicht den Wunsch habe, ihnen seine Überzeugung zu verhehlen, daß es unzeitgemäß und unvernünftig wäre, jetzt schon die Blockadeerklärung zu publizieren. Eine solche Deklaration wird dem König nur Anlaß geben, zu verkünden, daß die Ententemächte den Krieg erklärt haben. Nach Ansicht Sonninos sollte man in der Tat¹⁾ eine strenge Blockade anwenden, ohne sie offiziell zu erklären.

G i e r s

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

Nr. 303

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den provisorischen Leiter des Ministeriums
für auswärtige Angelegenheiten A. Neratow¹⁾*

Telegramm

Nr. 880

den 25. November/8. Dezember 1916

Im „Journal Officiel“ ist heute folgendes publiziert: „Die Regierung der französischen Republik, die die Meinung ihrer Alliierten in der Frage der Blockadeerklärung an Griechenland teilt, erklärt hiermit deren Bedingungen. Die Blockade ist von 8 Uhr morgens den 18. Dezember 1916 als verhängt zu betrachten. Die Blockade bezieht sich auf die Ufer Griechenlands einschließlich der Inseln Euboea, Zante und Santa Maura von dem Punkt, der unter 39° 20' nördlicher Breite und 20° 20' östlicher Länge bis zu jener Stelle gelegen ist, die unter 39° 50' nördlicher Breite und 25° 50' östlicher Länge von Greenwich liegt, wie auch auf die Inseln, die von den königlich griechischen Behörden abhängig oder von ihnen okkupiert sind. Die Schiffe dritter Mächte, die sich in den blockierten Häfen befinden, dürfen sie ungehindert bis zum 10. Dezember 8 Uhr morgens verlassen. Der Höchstkommandierende der Marinestreitkräfte, die die Blockade durchführen, ist beauftragt, den örtlichen Behörden die vorliegende Erklärung zur Kenntnis zu bringen.“

I s w o l s k i

Nr. 304

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den provisorischen Leiter des Ministeriums
für auswärtige Angelegenheiten A. Neratow*

Telegramm

Nr. 882

den 25. November/8. Dezember 1916

Kopien nach London, Rom und Athen

Gestern abend übergab der großbritannische Botschafter Cambon eine dringende Bitte seiner Regierung, sich der offiziellen Veröffentlichung der griechischen Blockade zu enthalten. Cambon erwiderte ihm, daß die französische Regierung bereits ein formales Einverständnis zu dieser Maßnahme vom Londoner Kabinett erhalten und auf dieser Grundlage beschlossen habe, heute früh von dieser Blockade in der offiziellen Zeitung Mitteilung zu machen. Cambon fügte hinzu, daß die offizielle Erklärung um so notwendiger sei, als die Besitzer der zurückgehaltenen Schiffe der französischen Regierung Forderungen über Schadenersatz einreichen könnten. Die Publikation erfolgte heute früh.

I s w o l s k i

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

Nr. 305

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den provisorischen Leiter des Ministeriums
für auswärtige Angelegenheiten A. Neratow*

Telegramm

Nr. 820

den 28. November/9. Dezember 1916

Kopien nach Paris, London und Athen

Sonnino erwiderte dem französischen Botschafter, daß er alle Punkte des französischen Vorschlags annehme, aber wünschte, daß der Schadenersatz lediglich auf die ausländischen Untertanen bezogen und nicht auf die geschädigten Griechen erweitert werden würde. Er fügte hinzu, daß er der Anerkennung Venizelos' widerspreche und widersprechen werde. Auf diese Weise hat seine unfreundliche Haltung Venizelos gegenüber in den letzten Tagen einen äußerst scharfen Charakter angenommen.

G i e r s

Nr. 306

*Der russische Botschafter in London
Graf A. Benckendorff
an den provisorischen Leiter des Ministeriums
für auswärtige Angelegenheiten A. Neratow¹⁾*

Telegramm

Nr. 795

den 30. November/13. Dezember 1916

Kopie nach Paris

Hardinge sagte mir, daß die englische Regierung beschlossen habe, in London den Agenten der zeitweiligen Regierung Venizelos anzuerkennen in Anbetracht dessen, daß es in bezug auf Fragen der wirtschaftlichen Verwaltung notwendig geworden sei, unmittelbare Verbindung mit der Regierung der Zone zu haben, auf die sich die Macht dieser Regierung verbreitet. Auf meine Frage, wie die Lage des Vertreters der griechischen Regierung sein werde, erwiderte er, sie würde genau so sein wie bisher. — Ganz geheim. Diesen Beschuß der neuen englischen Regierung kann ich lediglich mit dem Wunsch erklären, mit den Anschauungen der französischen Regierung eine starke Harmonie herzustellen, die während der Verhandlungen in bezug auf die Griechenlandfrage bis zu einem gewissen Grade zerstört war.

B e n c k e n d o r f f

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

Nr. 307

Der russische Botschafter in London

Graf A. Benckendorff

*an den provisorischen Leiter des Ministeriums
für auswärtige Angelegenheiten A. Neratow*

Telegramm

Nr. 797

den 30. November/13. Dezember 1916

Ganz geheim

Kopie nach Paris

Es scheint mir nützlich, die Rolle Englands während seiner Verhandlungen in der Griechenlandfrage zu beleuchten. Hier vermag man zwei verschiedene Perioden festzustellen. Während der ersten hat die englische Regierung die Hoffnung nicht verloren, die Neutralität Griechenlands zu wahren, indem sie allerdings die Notwendigkeit von Garantien gegen den Mißbrauch dieser Neutralität zugunsten der Feinde einsah — Garantien, die notwendig waren angesichts der Sympathien der griechischen Regierung für die Zentralmächte und der dem König nachgesagten Meinung von der Unbesiegbarkeit der deutschen Armee. Die Anwesenheit der griechischen Prinzen in London ist in dieser Hinsicht nicht ohne Einfluß geblieben. Die Linie der Handlungen, die diesen Erwägungen entsprang, war die, daß man in keinem Fall vom König größere Zusicherungen fordern sollte als die, mit denen man ihn sofort verpflichten konnte, wie z. B. Übergabe der Artillerie, und nie eine Situation zuzulassen, die ihm die Möglichkeit gäbe, unbestraft abzulehnen, was ihm den Vortzug geben würde, Herr der Lage zu sein, und die Möglichkeit zu haben, sich nach eigener Wahl zu orientieren¹⁾ Man nahm an, dies bedeute, daß man ihm damit indirekt einen Dienst erwiese, indem man ihn vor seiner Verantwortlichkeit der deutschfreundlichen Partei gegenüber schützte. Zwei ergänzende Motive wirkten zugunsten dieses Verhaltens. Das erste und hauptsächlichste — der Wunsch, in einem möglichst engen Kontakt mit der Politik Rußlands zu bleiben, ferner aber Überlegungen monarchistischen und dynastischen Charakters. Zunächst wurde die Rolle des Generals Sarrai und später jene des französischen Gesandten in Athen hier mindestens als¹⁾ sowohl in politischer als in militärischer Hinsicht, was hier die bisher lebhafteren Sympathien für Venizelos vermindert hat. In Paris haben diese offensichtlich bestimmteren Sympathien eine entschiedene und radikale Politik herbeigeführt, welche zu einem Ultimatum früher führen mußte, als die englische Regierung von der Neutralität der griechischen Regierung Abstand nahm. Einerseits wünschte die englische Regierung das französische Vorgehen zu besänftigen, andererseits war sie bestrebt, sich so wenig wie möglich von ihnen ab-

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

zugrenzen — eine doppelte Haltung, welche leicht Mißverständnisse und Reibungen hätte hervorrufen können. Der Beginn der zweiten Periode bezieht sich auf jenen Tag, als jedes Vertrauen zur Persönlichkeit des Königs angesichts unleugbarer Beweise zerstört wurde. Von jenem Zeitpunkt an widerspricht England den Ultimaten nicht mehr, die keine Gefahr mehr darstellen und den Vorzug haben, die Berechnungen des Königs zu zerschlagen. Diese Evolution vollzog sich schnell, und der Wechsel des Kabinetts machte sie vollkommen. Allerdings lehnt es die englische Regierung noch ab, sich in die inneren Angelegenheiten des Landes einzumischen, da sie überzeugt ist, daß im alten Griechenland die Königspartei stärker ist als man dachte. Diese neue Linie führt natürlich die englische Regierung zu einer Annäherung an Venizelos und¹⁾), muß für die Zulassung des Agenten in London das letzte Motiv sein, wobei sie allerdings bis zur Unterstützung der Venizelisten in Athen kommt. Diese neue Linie ist ferner bestrebt, die der öffentlichen Meinung nach allzu scharf gewordenen Widersprüche¹⁾ zwischen England und Frankreich zu beseitigen, um zu verhindern, daß sie zu ernsthafteren Mißverständnissen führen.

Benckendorff

Nr. 308

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 908

den 1./14. Dezember 1916

Die Demidow erteilten Instruktionen, von denen Paléologue bereits telegraphiert hat, sind hier mit einem Gefühl der Dankbarkeit und Erleichterung aufgenommen worden, da man hier den Eindruck hatte, daß unser Gesandter sich immer mehr von seinem französischen und englischen Kollegen entfernt hatte, und den italienischen Gesandten in seiner Tätigkeit unterstützte, dem man hier ein tiefes Mißtrauen entgegenbringt. Meinerseits halte ich es für meine Pflicht, mich vollkommen der Ansicht Giers' anzuschließen hinsichtlich der Notwendigkeit, Italien die Überzeugung von der vollen Solidarität zwischen Rußland, Frankreich und England einzuflößen. Überhaupt fährt man hier fort, sich über den Mangel einer einheitlichen Gesinnung unter den Alliiertengesandten in Athen zu beschweren, und Cambon verbarg mir nicht, daß die letzte Audienz Demidows und Elliots beim König Konstantin, von dem noch keine Genugtuung für das vergossene französische Blut erhalten wurde, hier peinliche Gefühle hervorrief.

Iswolski

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

Nr. 309

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 832

den 1./14. Dezember 1916

Kopien nach Paris und Athen

Der Bitte der französischen Regierung entsprechend, hat Sonnino dem italienischen Gesandten in Athen noch einmal telegraphiert, daß er sich von den Alliiertenkollegen in der Ultimatumsfrage nicht trennen und ihnen in allem folgen solle.

Giers

Nr. 310

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 930

den 7./20. Dezember 1916

Kopien nach London, Rom und Athen

Cambon sagte mir, daß hier in den letzten Tagen eine ganze Reihe ernsthafter Anzeichen für das Vorhandensein einer Verabredung zwischen König Konstantin und Deutschland über gemeinsame Aktionen gegen die Alliierten und für die Vorbereitung von Maßnahmen hierfür seitens der griechischen militärischen Behörden erhalten seien. Diese Hinweise werden in vollem Maße durch ein soeben hier aufgegriffenes Radiotelegramm des Kaisers Wilhelm an die Königin Sofia bestätigt. Infolgedessen wurden General Sarrail in Kürze folgende Instruktionen erteilt: 1. Die von ihm bis jetzt erteilten Anordnungen zum Schutze der Orientarmee werden an beiden Fronten gutgeheißen. 2. Angesichts der obengenannten Anzeichen wird er bevollmächtigt, weitere militärische Maßnahmen gegen die Deutschen, Bulgaren und Griechen zu erwägen. 3. Über seine Ansichten in dieser Hinsicht soll er der Regierung Mitteilung machen und Beschlüsse erwarten, die von dieser im Einvernehmen mit den Alliierten gefaßt werden. Briand telegraphiert den Botschaftern der Alliiertenhauptstädte und beauftragt sie, die Alliiertenkabinette über die obigen Darlegungen zwecks Meinungsaustauschs und Erörterung gemeinsamer militärischer Maßnahmen zu unterrichten.

Iswolski

Nr. 311

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 902

den 12./25. Dezember 1916

Kopien nach Paris und Rom

Am heutigen Tage versammelte sich eine viertausendköpfige Menge auf dem Marsfeld mit der Absicht, gegen Venizelos zu demonstrieren, indem sie ihn für einen Staatsverräter erklärte und den Bannfluch über ihn verhängte. Die Stimmung der Menge äußerte sich darin, daß Venizelos' Bild mit Steinen beworfen wurde unter Mitwirkung der höchsten Geistlichkeit. Über die Kundgebung wurde am Morgen in den Zeitungen geschrieben, und alle Geschäfte wurden geschlossen¹⁾ Die Ordnung ist nicht gestört worden. Wenn auch eine solche Zeremonie die Schuld¹⁾ beweist, die vorhandenen Gesetze sich nur auf innerpolitische Dinge beziehen, erscheint nichtsdestoweniger eine derartige Tätigkeit der Regierung dennoch als unzweifelhaft deplaciert in einer Zeit, da die Griechen gut tun würden, Beweise dafür zu erbringen, daß die Ruhe wiederhergestellt ist, und Anlässe zu Volkserregungen zu meiden.

D e m i d o w

Nr. 312

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 866

den 12./25. Dezember 1916

Dringend

Ich werde mir Mühe geben, heute noch den Außenminister zu sehen und mich erneut im Sinne Ihrer Anweisungen mit ihm auszusprechen. Jedoch halte ich es angesichts des äußersten Ernstes der Lage der Dinge auf dem Balkan für meine Pflicht, ohne die Zusammenkunft mit ihm abzuwarten, das Verhältnis Italiens zur Saloniki-Expedition wenigstens bis zum gegenwärtigen Augenblick darzulegen. Hier ist man sich durchaus ihrer Wichtigkeit und ihres Zusammenhangs mit der Lage Italiens in Albanien bewußt. Allerdings befürchtet man vor allem zuerst das Eindringen des Feindes in Norditalien und die Wiederholung des Angriffes im Trentino. Man sieht hier ein, daß Italien damals durch Rußland gerettet wurde, die rumänischen Ereignisse jedoch geben Grund zu den Bedenken, ob wir zum zweiten Male die Möglichkeit haben würden, es zu retten. Den Ver-

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

sicherungen Frankreichs, daß es in solchem Falle zu Hilfe kommen würde, steht man hier mit großem Mißtrauen gegenüber. Unter dem Einfluß der Befürchtungen um die nördliche Grenze kann sich Italien nicht entschließen, von dort irgendeine größere Formation nach Saloniki oder Albanien zu schicken, wo entgegen dem Drängen Sonninos Cadorna lediglich 36 Bataillone bereithält, und droht sie im Falle der Gefahr wegzunehmen. Besonders in der Salonikifrage steht die italienische Regierung der Expedition mißtrauisch gegenüber, da sie davon überzeugt ist, daß sie, solange sie von Sarrail kommandiert wird, lediglich für lokale politische Ziele und nicht für eine tatsächliche Offensive gegen den Feind gebraucht werden wird. Cadorna jedoch ist der Ansicht, daß es erst im Augenblick der Offensive Zweck haben würde, bedeutende Opfer zu bringen. Die Offensive könnte erst stattfinden, wenn eine starke russische Armee vom Norden her gegen Bulgarien marschieren wird. Die Wünsche der Alliierten Italien gegenüber werden mehr Erfolgsschancen haben, sobald die alliierten Militärbefehlshaber ihm faktisch bewiesen haben werden, daß in der Tat eine große Alliiertenoffensive auf dem Balkan in Angriff genommen wird, und die Alliierten die Möglichkeit haben, sie zu unternehmen. Der Ernst der Lage veranlaßt mich zu wiederholen, daß es äußerst gefährlich wäre, sich auf bedeutende italienische Kräfte zu verlassen. Italien ist nicht imstande, eine Hilfeleistung zu gewähren, die die Lage retten könnte, sondern lediglich eine Stützung zu bieten. Im übrigen werde ich fortfahren, bei Sonnino auf der Notwendigkeit der Truppensendung zu bestehen.

Giers

Nr. 313

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokromski*

Telegramm

Nr. 868

den 12./25. Dezember 1916

Kopien nach Paris und London

Bei den Auseinandersetzungen mit Sonnino ist es dem französischen Botschafter nicht gelungen, ihn zu veranlassen, seine Ansicht in der Frage über die Erklärung an König Konstantin zu ändern. Sonnino wiederholte Barrère, daß er, sollten die Gesandten in Athen unter sich nicht zu einer Übereinkunft gelangen, es vorziehe, sich unter dem Vorwand, daß Italien keine Schutzmacht Griechenlands darstelle, der Forderung, die sich auf die Innenpolitik des Landes bezieht, nicht anzuschließen.

Giers

Nr. 314

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 959

den 16./29. Dezember 1916

Kopien nach London, Rom und Athen

Angesichts der endgültigen Klarstellung über die Unmöglichkeit, sich hinsichtlich der bevorstehenden Demarche in Athen mit Italien zu einigen, hat Briand Paléologue beauftragt, Sie zu bitten, Demidow zu beauftragen, sich der Demarche seines französischen und seines englischen Kollegen anzuschließen.

Iswolski

Nr. 315

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 910

den 16./29. Dezember 1916

Der englische Gesandte teilte uns die Besetzung der Inseln Sea (Illinache), Keos und Siphnos durch die Alliierten und nach ihnen durch die Venizelisten mit. Die ägäischen Inseln geraten mit Unterstützung der Alliierten allmählich immer mehr unter die Macht der zeitweiligen Regierung. Die königlichen Behörden der Inseln werden als Geiseln zurück behalten. Die Athener Regierung beklagt sich bitter über diese Maßnahmen, indem sie sie als Angriffe auf ihre Souveränität betrachtet.

Demidow

Nr. 316

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 923

den 22. Dezember 1916/4. Januar 1917

Kopien nach London, Paris und Rom

In derselben Zeit, da die griechische Regierung noch dabei ist, unter kritischen Umständen die mögliche Annahme unserer Note zu erörtern, treffen bei uns Nachrichten von weiteren Besetzungen der Alliierten und von der Übergabe der ägäischen Inseln an die Venizelisten ein. Nach vertraulichen Mitteilungen hat sich soeben ein Umsturz auf der Insel Hydra und, wie es heißt, auch auf der Insel Spetse

vollzogen. Die Ausbreitung der revolutionären Bewegung und ihr Herannahen an das alte Griechenland durch die Beihilfe der Alliierten spiegelt sich äußerst ungünstig im Hinblick auf die Haltung des Königs und der Regierung wider, die in diesen Aktionen einen Beschuß der Mächte sehen, koste es, was es wolle, Venizelos nach Athen zurückzubringen. Die Wichtigkeit des Erlangens von militärischen Garantien von seiten Griechenlands sollte die Alliierten veranlassen, sich mit diesen Besitzergreifungen nicht zu beeilen, wenigstens bis zur Lösung der gegenwärtigen Krise. Ich erlaube mir die Kühnheit, in diesem kritischen Moment noch einmal Ihre Aufmerksamkeit auf jenen Umstand zu lenken, daß als Hauptwiderstand zum Erreichen unserer militärischen Ziele in Griechenland die Befürchtung der hiesigen Regierungs- und Militärkreise hinsichtlich Venizelos' und der anscheinend von den Alliierten geförderten Revolution erscheint. Ich bin noch jetzt der Ansicht, daß, wenn die Mächte einverstanden wären, entsprechende entschiedene Garantien zu geben, daß sie die Wiederherstellung des Venizelismus im alten Griechenland nicht begünstigen werden, dies in bedeutendem Maße das Erlangen von für uns unvergleichlich wichtigeren militärischen Sicherungen erleichtern würde. Gleichzeitig mit Beginn der Verwirklichung der letzteren sollte man, wenigstens teilweise, die Blockade liquidieren. Sonst würden wir das Land zu verzweifelten Beschlüssen treiben.

D e m i d o w

Nr. 317

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 940

den 29. Dezember 1916/11. Januar 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Die Antwortnote der griechischen Regierung auf die ultimative Mitteilung der vier Alliiertenmächte vom 26. Dezember ist uns gestern, den 28. Dezember, abends, bevor die 48stündige Frist abgelaufen war, überreicht worden. Alles in allem sollte man, die üblichen geschickten griechischen Verdrehungsversuche in Betracht ziehend, die Note als befriedigend betrachten. Die Hauptsache — die militärischen Forderungen sind ohne Einschränkungen angenommen worden. Indem sich die Regierung mit der Kontrolle einverstanden erklärt, trägt die Regierung eine Berichtigung in bezug auf die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der Verwaltung hinein, was sinnlos und wahrscheinlich für die öffentliche Meinung bestimmt ist, welche sich ihrer Wiederherstellung widerspricht. Ich würde es in jeder Hinsicht für wichtig halten, das russische Element

in dieser oder jener Form zur Kontrolle heranzuziehen. In bezug auf die Frage der Befreiung der Personen, die im Paragraph 4 der Alliiertennote vom 8. Dezember genannt sind, hat die griechische Regierung das Wort „sofort“ ausgelassen, während sie in bezug auf die Erstattung der von ihnen erlittenen Schäden sich auf die griechische Gesetzgebung beruft, was Anlaß zu Mißverständnissen geben könnte. Ebenso wird in der Note der Personen keine Erwähnung getan, die nach dem 18. und 19. November sistiert wurden, während die Venezianisten auch heute noch Verhaftungen erleiden. Jedenfalls wird uns die sofortige Verwirklichung militärischer Forderungen in genügendem Maße vor möglichen Zufällen sichern, und die mit ihnen verbundene Liquidierung der Blockade wird sofort stattfinden müssen, nachdem die Versicherung der Aufrichtigkeit der Regierung bezüglich der Erfüllung der Bedingungen in die Praxis umgesetzt worden ist, um so mehr, als selbst nach der formalen Liquidierung der Blockade, deren Wirkung sich wahrscheinlich noch im Verlaufe von drei bis vier Wochen bis zum Eintreffen von Getreide aus Amerika bemerkbar machen wird. Der englische Gesandte kehrt heute aus Rom zurück.

D e m i d o w

Nr. 318

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokronoski*

Telegramm

Nr. 939

Salamis, den 29. Dezember 1916/11. Januar 1917

Ich habe die Ehre, Eurer Exzellenz den Text der Antwort der griechischen Regierung auf das Ultimatum der Mächte vom 8. Januar mitzuteilen¹⁾: „Indem sich die Königliche Regierung auf die den Alliiertenregierungen mehrmals und noch unlängst im Memorandum vom 23. Dezember wiederholten Versicherungen hinsichtlich ihrer Gefühle und ihres Verhaltens bezieht, an die sie sich auch in Zukunft zu halten gedenkt, nimmt sie mit der tiefsten Genugtuung die Garantien zur Kenntnis, welche die Alliierten in bezug auf die Neutralität Griechenlands, dessen innere Politik und die Dauer der Blockade zu geben beliebten. Da sie ihrerseits wünscht, unter den gegebenen Umständen das zu tun, was von ihr abhängt, um jegliche Mißverständnisse zu entfernen, und in Betracht ziehend, daß die ergänzenden Garantien, die nach der Annahme des Ultimatums vom 1. Dezember erforderlich sind, um eine völlige Sicherheit für die Orientarmee zu schaffen, als ein sofortiges und wesentlichstes Ziel der Alliiertenregierungen erklärt worden sind, verpflichtet sich die Königliche Regierung, neue Verschiebungen von Truppen und Mu-

¹⁾ Es folgte die Übersetzung des französischen Textes.

nition einschließlich Kanonen und Maschinengewehre vorzunehmen, und zwar nach den Bedingungen, die in den Noten vom 18. und 26. Dezember genannt sind. Von denselben Erwägungen ausgehend, nimmt die Königliche Regierung die Forderungen, welche im Paragraph 2 der Note vom 18. Dezember enthalten sind, sowie die Errichtung der Kontrolle an, die die erwähnte Note unter den für die Sicherheit der Alliiertentruppen geforderten Garantien verlangt; bei der Definition des Abkommens, das im minimalen Grade für die Regierung störend sein soll, wird man keine Einmischung in die verschiedenen Verwaltungsgebiete oder die Organisation der inneren Verkehrsverbindung erlauben. Was den verlangten Schadenersatz betrifft, so hat die Königliche Regierung bereits im Zusammenhang mit den traurigen Vorgängen zwischen den alliierten Matrosen und den griechischen Truppen, die sich am 18. November ereigneten, ihre Bereitschaft, Genugtuung zu leisten, erklärt, wovon in den Punkten 5 und 6 der Note vom 18. Dezember gesprochen wird, und sie bezieht sich in dieser Hinsicht auf ihr Memorandum vom 23. Dezember. Was die Befreiung der Personen betrifft, die im Paragraph 4 der Alliiertennote vom 8. Dezember erwähnt sind, erklärt die Königliche Regierung angesichts der Beharrlichkeit der Alliiertenregierungen, daß sie auf die Einwände, die in dem obengenannten Memorandum ausgesprochen worden sind, verzichtet. Die erwähnten Personen werden befreit. Alle Einzelheiten, welche mit der Durchführung dieses Versprechens zusammenhängen, werden ohne Verzögerung bereinigt. Die Königliche Regierung hofft zuversichtlich, daß die Mächte ihrerseits ihren ganzen Einfluß geltend machen werden, damit die Personen, welche für ihre Mitwirkung an der revolutionären Bewegung oder bei der Zwangsaushebung, die vom aufständischen Komitee vorgenommen worden ist, festgenommen worden sind, ebenfalls befreit werden. Indem die Königliche Regierung ihr Einverständnis mit einer gemeinsamen administrativen Untersuchung in bezug auf die Entschädigungen erklärt, welche, entsprechend der griechischen Gesetzgebung, Personen geleistet werden müssen, die man eventuell während der Vorgänge des 1. und 2. Dezember als unschuldig geschädigt anerkennen wird, hofft sie, daß die Alliierten ihrerseits einverstanden sein werden, die im Memorandum vom 23. Dezember vorgeschlagene gemischte Untersuchung anzunehmen in bezug auf die von der Revolution verursachten Schäden. Die Königliche Regierung hofft, daß nach dieser höchsten Kundgebung ihrer aufrichtigen Zuneigung die Verhandlungen über die gemeinsam zu definierenden Einzelheiten von beiden Seiten im versöhnenden Geiste und in der Absicht geführt werden können, in der kürzesten Zeit eine endgültige Wiederherstellung des Vertrauens zu erlangen. Da die militärischen Maßnahmen, die im Ultimatum vom 1. Dezember gefordert werden, ihrem Ende entgegengehen und alle Garantien durch die vorliegende Annahme der Bedingungen des neuen Ultimatums gesichert sind, können die Bedingungen für die

Liquidation der Blockade, die in dem letzten Paragraphen der Note vom 26. Dezember erwähnt sind, als bereits vorhanden angesehen werden. Die Königliche Regierung hält es für ihre Pflicht, die Aufmerksamkeit der Alliiertenregierungen wieder auf den segensreichen Einfluß hinzu lenken, den die Einstellung der Maßnahmen, welche hinsichtlich eines neutralen und freundschaftlichen Volkes angewandt worden sind, auf die bis zur äußersten Verzweiflungsgrenze gebrachte öffentliche Meinung des Landes ausüben wird. Endlich gibt die Königliche Regierung, welche die Garantien der Alliiertenregierungen hinsichtlich der revolutionären Bewegung, die das Bewußtsein des griechischen Volkes beruhigen werden, der Hoffnung Ausdruck, daß sie in demselben Geiste, der die Verpflichtungen einflößt, welche die Alliiertenregierungen die Güte hatten in dem vorletzten Paragraphen ihrer Note vom 26. Dezember auf sich zu nehmen, ähnliche Maßnahmen in jenem Territorium werden anwenden wollen, welches zur Zeit von den Alliertentruppen besetzt ist, und insbesondere auf den Inseln, die nach dem 18. November besetzt worden sind."

Demidow

Nr. 319

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 944

den 31. Dezember 1916/13. Januar 1917

Dringend

Angesichts der Tatsache, daß meine Alliiertenkollegen sich geeinigt haben, hielt ich es nicht für notwendig, Instruktionen Eurer Exzellenz abzuwarten, um der griechischen Regierung eine Note zu übergeben, deren Text folgt: „Die Gesandten Frankreichs, Italiens und Rußlands und des Geschäftsträgers Englands haben, nachdem sie ihre Regierungen über die Antwortnote der griechischen Regierung unterrichtet hatten, den Befehl erhalten, der griechischen Regierung mitzuteilen, daß die Alliiertenregierungen, indem sie ihr Einverständnis mit militärischen Maßnahmen, welche in der Note vom 8. Januar gefordert werden, zur Kenntnis nehmen, diese Antwort in bezug auf den Teil nicht annehmen können, welcher sich auf einige Forderungen bezieht, die in der Note vom 31. Dezember formuliert und in der Note vom 8. Januar wiederholt worden sind, bevor nicht einige Punkte dieser Antwort genauer, und zwar in folgender Weise formuliert sein werden: 1. Obgleich die Alliiertenregierungen sich verpflichtet haben, die Kontrolle in einer möglichst wenig bedrückenden Art vorzunehmen, können sie seitens der griechischen Regierung keinerlei Beschränkungen zulassen, die ihre tatsächliche Anwendung behindern

könnten. 2. Die Alliiertenregierungen bestehen auf der sofortigen und bedingungslosen Erfüllung der Versprechungen der Befreiung aller Personen, die aus politischen Motiven eingesperrt worden sind. 3. An- gesichts des besonderen Charakters der Untersuchung, welche durch den Paragraphen 4 der Note vom 31. Dezember vorausgesehen ist, können die Alliiertenregierungen sich keinesfalls verpflichten, daß die als Ergebnis dieser Untersuchung festgesetzten Schadenersatz- beträge den Absichten der griechischen Gesetzgebung entsprechen werden. Die Blockade wird erst nach der genauen und formalen An- nahme des Obengenannten, wie auch aller anderen Forderungen der Alliiertenmächte liquidiert werden können, und außerdem erst dann, wenn die Erfüllungsbedingungen, welche in der Note vom 8. Januar bezeichnet sind, verwirklicht sein werden."¹⁾)

D e m i d o w

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

1917

Nr. 320

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 18

den 6./19. Januar 1917

Kopie nach Paris

Die von den Venizelisten schon nach den Versprechungen, welche die Mächte an Griechenland gegeben haben, besetzte Insel Serigo ist nunmehr der Königlichen Regierung unter Beibehaltung einer nur kleinen Alliiertenkontrolle zurückgegeben worden.

Demidow

Nr. 321

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 34

den 12./25. Januar 1917

Kopie nach Paris

Die internationale Kontrollkommission hat unter dem Vorsitz des Generals Cobu ein Aufsichtsprogramm ausgearbeitet. Der General selbst wird mit den ersten Offizieren, und zwar mit einem von jedem Alliierten, in Athen bleiben. In den Hauptstädten werden Beobachtungsstellen mit zwei bis drei Offizieren, von denen der eine unbedingt ein Franzose sein muß, eingerichtet. Im Falle der Notwendigkeit können die letzteren mittels Chiffre unmittelbar mit dem General Sarrail in Verbindung treten, dem die Militärkommission vollkommen unterstellt ist. Trotz seiner Abberufung wird Rockfell anscheinend seinen Posten als Gehilfe Cobus' noch nicht verlassen. Zu den Aufgaben der Kontrollbeamten gehört unter anderem die Prüfung des Verdachts über das Vorhandensein von Geheimlagern mit der Anführung von Anzeichen, die auf solche Annahme hinweisen, wie auch die Aufsicht über Zivilpersonen, welche Korinth passieren, um sich davon zu überzeugen, daß die Militärs, die nach dem Peloponnes durchgefahrene sind, nicht in Zivilkleidung zurückkehren. Überhaupt, wenn das Programm vielleicht auf strengen Anordnungen militärischer Notwendigkeit fußt, ist es dennoch vom Geiste des Mißtrauens und der Unverträglichkeit erfüllt und verspricht verschieden bedrückende Maßnahmen und folglich auch Zwischenfälle. Die Kontrolle wird anscheinend nach der Erfüllung aller militärischen Bedingungen durch die Griechen nicht beseitigt werden und wahrscheinlich in mehr oder weniger gemilderter Weise bis zum Ende des Krieges aufrechterhalten, um eine ständige Aufsicht über die Lage des Landes in militärischer Hinsicht zu wahren. Die Engländer verbergen nicht ihre Un-

zufriedenheit mit den in Angriff genommenen Maßnahmen, die leicht in das Gebiet einer Polizeiagentur geraten könnten. Die englische Kriegskommandantur hat es für notwendig erachtet, den Bestand seiner Kontrolloffiziere zu vergrößern. Ich bat um die Sendung zweier unserer Stabsoffiziere, die bis jetzt nicht aus Saloniki eingetroffen sind.

D e m i d o w

Nr. 322

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 39

den 13./26. Januar 1917

Die griechische Regierung teilt in einer Note vom 13. Januar mit, daß gestern ein königlicher Ukas veröffentlicht wurde, der die Auflösung aller Verbände gestattet, deren Existenz er als den Interessen des Landes abträglich betrachtet. Kraft dieser Verfügung hat die griechische Regierung sofort die Auflösung des Reservistenbundes, die im Punkt 2 der Note der Mächte vom 18. Dezember vergangenen Jahres gefordert wurde, verordnet.

D e m i d o w

Nr. 323

*Der russische Geschäftsträger in Paris
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 55

den 17./30. Januar 1917

Kopien nach London, Rom und Athen

Wie mir Cambon sagte, wurde Barrère erneut beauftragt, eine Vorstellung hinsichtlich der Tätigkeit der italienischen Vertreter in Griechenland zu erheben. Darüber hinaus ist Barrère in bezug auf den Wunsch der italienischen Regierung, ihre Formation nach Korfu zu schicken, für seine (Antwort) erklärt worden, daß sich Frankreich nicht darauf einlassen könne. Er ist übrigens darauf hingewiesen worden, daß es für Italien keinen Sinn habe, militärische Formationen nach Korfu zu schicken, wenn es darauf hinweist, daß es nicht genügend Truppen zur Verstärkung seiner Formationen in Valona besitze.

S e w a s t o p u l o

Nr. 324

*Der russische Geschäftsträger in Paris
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 56

den 17./30. Januar 1917

Kopien nach London und Rom

Cambon bestätigte mir, daß die französische Regierung, die die Liquidierung oder eine Abschwächung der Blockade nicht für möglich hält, jedoch den Gesandten in Athen bevollmächtigt hat, in Vereinbarung mit seinen Kollegen Lebensmittel durchzulassen¹⁾), wobei sie Maßnahmen ergreift, damit die durchgelassenen Produkte nicht zur Anhäufung von Vorräten dienen könnten. Davon, daß Veranlassung bestände, das Vorhandensein solcher zu verdächtigen, hat Cambon nichts erwähnt.

Sewastopol

Nr. 325

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 70

den 27. Januar/9. Februar 1917

Kopie nach Paris

Zur Zeit werden von uns Fragen erörtert, die mit den letzten Forderungen der Mächte zusammenhängen, an deren Verwirklichung noch nicht herangegangen worden ist, und zwar: 1. Über die Wiederherstellung der Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Polizeikontrolle. 2. Über den Schadenersatz für die zu Schaden gekommenen Venezelisten. In der ersten Frage beabsichtigt die französische Regierung anscheinend eine Kontrolle in früherer Art und Umfang, mit denselben Personen an der Spitze, wiederaufzurichten, um den letzteren eine Genugtuung für ihre damalige willkürliche Entfernung durch die Griechen zu geben. Der englische Gesandte ist geneigt, die Durchführung der Kontrolle zu mildern, indem er sich damit auf die Erklärungen der Mächte beruft, daß sie nach Möglichkeit weniger störend wirken wollen. Er sieht keine besondere Notwendigkeit für die Errichtung z. B. einer Postüberwachung. An die Polizeikontrolle, die so leicht ihren Charakter wechselt, sollte man nach meiner Ansicht mit größter Vorsicht unter sorgfältigster Auswahl geeigneter Agenten herantreten. Es wird von uns ein gemeinsames Projekt ausgearbeitet werden, auf welches die griechische Regierung ihre Gegenbemerkungen unterbreiten wird. Um die notwendigen Informationen

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

zu erhalten, werde ich das russische Element wenigstens dem zentralen Kontrollorgan beigesellen. In der zweiten Angelegenheit ist die Errichtung einer gemischten Kommission vorgesehen, wobei ein Mitglied der gemischten ägyptischen Gerichte als englischer Vertreter ernannt wird. Heute schon laufen bei den Gesandten zahlreiche Schadenersatzforderungen seitens der zu Schaden gekommenen Venizelisten ein.

D e m i d o w

Nr. 326

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrovski*

Telegramm

Nr. 82

den 2./15. Februar 1917

In den letzten Tagen hat die innere Lage Griechenlands in Verbindung mit der Venizelos zugeschriebenen Aufrechterhaltung der Blockade eher eine bedenkliche Wendung anzunehmen begonnen, und es droht ein neuer Volksaufstand gegen die Liberalen, teilweise aber auch gegen die französischen Kontrolloffiziere und Agenten. Der französische Gesandte sprach gestern in der Konferenz von der Absicht des Admirals, Athen im Falle von Unruhen zu bombardieren. Unter den Venizelisten ist eine Panik ausgebrochen, da die griechische Presse schroffe Verurteilungen an die Adresse der Engländer und Franzosen richtet und dem Publikum die Motive falsch beleuchtet, die vorläufig eine Erleichterung der Blockade nicht zulassen. Die Alliiertengesandten haben beschlossen, nach der Billigung ihrer Regierungen dem griechischen Vorsitzenden des Ministerrats eine strenge Note zu überreichen mit der Warnung über die Folgen der feindlichen Zeitungskampagne und die unkorrekte Durchführung der Verpflichtungen und mit Erklärungen der Gründe, welche der Liquidierung der bedrückenden Maßnahmen gegen Griechenland hinderlich sind. Erinnert wird an die Frage der Zurückhaltung von Gewehren, an die nichtauflösten Organisationen und das Vorhandensein von Banden, an den schamlosen Ton der Presse, die das Volk auf Abwege bringt, und verschiedene ernsthafte Anzeichen, wie die Arbeiten am Kanal von Korinth, die es der Kontrolle nicht gestatten, die Garantien für die vollkommene Durchführung der ihm auferlegten Bedingungen seitens Griechenlands als genügend zu erachten. Die Note wird gleichzeitig mit der Übergabe veröffentlicht.

D e m i d o w

Nr. 327

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 83

den 3./16. Februar 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Der französische Gesandte erklärte gestern, am 2. Februar, dem griechischen Vorsitzenden des Ministerrats, daß der Admiral, sollten die Venizelisten neuen Gewalttaten ausgesetzt werden, vor einer Beschießung (Athens), einer diesmal wesentlich wirksameren als jener, die seinerzeit d'Artige vornahm, nicht haltmachen würde. Guillemin teilte Lambros mit, daß die in der Presse verbreiteten Gerüchte über einen von den Venizelisten unter Mithilfe der Alliierten vorbereiteten Aufstand in der Hauptstadt durchaus nicht der Wahrheit entsprechen, und daß die Mächte im Falle einer blutigen Abrechnung mit den Freunden der Entente ihrerseits die ihnen gegebenen Garantien über die Nichtzulassung der revolutionären Bewegung innerhalb des alten Griechenlands nicht für gültig erachten werden. Der englische Gesandte beabsichtigt, sich heute im Geiste der letzten Erklärung auszusprechen. Guillemin fügte hinzu, soweit die Blockade Todesfälle hervorgerufen habe, seien sie eine Folge der falschen Verteilung der Vorräte, und das Schicksal der Blockierten könne ihn nicht rühren, weil der König und die königliche Familie fortfahren, Veranstaltungen und Schauspiele zu besuchen und sich jeder Art Vergnügen hinzugeben. Eine solche Erklärung erscheint in einem offiziellen Gespräch nicht nur deplaciert, sondern auch angetan, die Situation zu erschweren.

D emidow

Nr. 328

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 84

den 3./16. Februar 1917

Kopien nach Paris und Rom

Fortsetzung meines Telegramms Nr. 82.

Der italienische Gesandte hat sich, indem er sich auf das Nichtvorhandensein von Instruktionen berief, geweigert, sich dem von den Alliierten in Aussicht genommenen Schritt anzuschließen. In dem an den englischen Gesandten gerichteten Brief motiviert er seine Ablehnung mit der Vorschrift aus Rom, sich jeglicher¹⁾ und kol-

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort

lektiver Vorgehen zu enthalten. Hinsichtlich der griechischen Presse teilt Graf Bosdari mit, daß er sogar in jener Zeit, als sich die atheistische Presse weit feindlicher über das Verhalten Italiens ausgesprochen habe, keine Schritte unternommen hatte. Während er das Zurückhalten einer gewissen Anzahl von Gewehren nicht bestreitet, schreibt er, daß man jedoch mehr als 100 000 abgeliefert habe, und daß die ganze militärische Lage nach seinen Informationen die Liquidierung der Blockade zu einer Ehrenfrage macht. Lord Hardinge selbst gestand dies neulich, und wenn General Sarrail und andere anders denken, so kann er ihre Verantwortung nicht teilen. Während er zugibt, daß im Lande eine der Entente feindliche Stimmung existiert, nimmt er an, daß die Verlängerung der Blockade sie nur verstärken kann. Hinsichtlich der Möglichkeit eines Aufruhrs gegen die Venizelisten wird Graf Bosdari, obgleich er ihr keinen Glauben schenkt, in dieser Hinsicht die Aufmerksamkeit Lambros' auf sie lenken. Persönlich sympathisiere ich mit der vorgeschlagenen Note, ich werde aber nicht versäumen, in Anbetracht der Solidarität ihr meine Unterschrift beizufügen, wenn ich auch einen unmittelbaren Appell an die Bevölkerung durch die Presse für wirksamer hielte. In bezug auf die fehlenden Gewehre bin ich der Ansicht, daß wir uns auf einem durchaus unsicheren Boden befinden, da anscheinend niemandem genau bekannt ist, wieviel es ihrer überhaupt im Lande gegeben hat, und wieviele folglich bei der Bevölkerung oder in Geheimlagern verblieben sind. Die Regierung hat ein Dekret erlassen, welches die Herausgabe aller Gewehre innerhalb einer Frist von fünf Tagen verlangt. Die verbreiteten Gerüchte über eine bewaffnete Demonstration der Epigraten am kommenden Sonntag flößen den Venizelisten Furcht ein, von denen viele sich auf das Geschwader retten.

D e m i d o w

Nr. 329

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 96

den 4./17. Februar 1917

Kopien nach Paris, London und Athen

Der italienische Gesandte berichtet, daß er es nicht für möglich hielte, sich der Ansicht seiner Kollegen über die Zweckmäßigkeit, an die griechische Regierung eine neue Note abzugeben zu lassen, anzuschließen, da, ungeachtet der immer wachsenden Verwirrung der Geister, die Forderungen der Alliierten doch noch einigermaßen gewissenhaft zur Ausführung gelangen. Die Gärung der Geister erklärt er mit der Blockade. Indem er mir davon Mitteilung machte, sprach

sich Sonnino vor allem im Sinne der Notwendigkeit aus, mit allen Mitteln Todesfälle der Bevölkerung aus Hungergründen zu verhüten. Auch ein solcher Vorfall, wie das Bombardement Athens, könnte nach seiner Ansicht die öffentliche Meinung Amerikas gegen uns aufbringen und Wilson veranlassen, sich zugunsten der Griechen einzumischen gerade in einer Zeit, da wir bestrebt sein sollten, ihn auf unsere Seite zu ziehen. Sonnino besteht durchaus nicht auf der Aufhebung der Blockade, sondern lediglich auf einer kurzfristigen Versorgung Griechenlands in einem Umfange, der dennoch gestattet, das Ziel zu erreichen.

Giers

Nr. 330

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 95

den 4./17. Februar 1917

Kopien nach London, Rom und Athen

Der großbritannische Botschafter hat in diesem Augenblick Cambon eine Denkschrift eingehändigt, die den Text des Telegramms enthält, das an den großbritannischen Gesandten in Athen gerichtet ist, in dem sich Balfour gegen das Bombardement Athens ausspricht und Elliot vorschreibt, im Falle einer Verschärfung der Lage, Lambros zu erklären, daß, sollte die griechische Regierung die Wiederholung der Vorgänge vom 2. Dezember zulassen, die Mächte sich als von den von ihnen auf sich genommenen Verpflichtungen befreit betrachten und entsprechende Maßnahmen ergreifen würden. Gleichzeitig wird Lord Bertie beauftragt, die französische Regierung zu bitten, dem Admiral vorzuschreiben, das Bombardement ohne eine vorherige Vereinbarung zwischen den Alliiertenregierungen nicht vorzunehmen. Cambon sagte mir, er werde die Denkschrift sofort Briand übergeben und zweifle am Einverständnis des letzteren nicht. Meinerseits sprach ich mich Cambon gegenüber dahin aus, daß es äußerst wünschenswert wäre, das Bombardement Athens, welches, wie die Bombardierung Kopenhagens durch die Engländer, nur lediglich ihre Urheber brandmarken wird, zu verhindern. Cambon ist mit mir vollkommen einverstanden.

Iswolski

Nr. 331

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 87

den 5./18. Februar 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Der griechische Außenminister hat Elliot dahin unterrichtet, daß von der Regierung alle Maßnahmen ergriffen seien, um Unruhen zu verhindern, wenn nicht die Venizelisten selbst sie begönnen. Jedoch ist eine solche Klausel auch vor den Vorgängen des 19. November gemacht worden, und man kann nicht wissen, ob es nicht zu irgend einer Provokation kommen wird. Der englische Gesandte erzählte mir, daß seine Regierung die Idee des Bombardements Athens nicht zulasse, jedoch ihn bevollmächtigte, gemeinsam mit seinen Kollegen der griechischen Regierung zu erklären, daß, sollte sich die Lage ihrer Ansicht nach drohend entwickeln, die Mächte in bezug auf die von ihnen übernommenen Verpflichtungen sich nicht mehr als gebunden betrachten und für sich freie Handlungsmöglichkeit für den Fall der Wiederholung von Pöbeleien beanspruchen.

D e m i d o w

Nr. 332

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswoolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 102

den 5./18. Februar 1917

Wahrscheinlich ist Ihnen bereits durch Paléologue der Vorschlag Briands bekannt, die Gesandten der vier Alliiertenmächte in Athen gleichzeitig abzulösen. Das Londoner Kabinett hat soeben geantwortet, daß ihm angesichts der gegenwärtigen Lage in Athen diese Maßnahme als verfrüht erscheine.

I s w o l s k i

Nr. 333

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 100

den 6./19. Februar 1917

Sehr vertraulich

Kopien nach Paris und London

Indem mir Sonnino in einem vertraulichen Gespräch von dem Vorschlage Frankreichs, einer Ablösung des Gesandten in Athen, Mit-

teilung machte, sprach er aus, daß nach seiner Ansicht das Hauptübel nicht in der gewiß äußerst unerwünschten Nervosität der diplomatischen Vertreter in Griechenland bestehe, sondern in der Hartnäckigkeit, mit der General Sarrail seine Linie verfolge, indem er, koste es, was es wolle, einen Bruch mit Griechenland anstrebe. Nach Ansicht des Ministers werden sich die neu ernannten Gesandten, nachdem sie sich von der Macht Sarrails überzeugt haben, seinem Einfluß ergeben, und die allgemeine Lage wird sich nur verschlechtern. An allem trägt Sarrail schuld. Sonnino schreibt seinem Einfluß jenen Umstand zu, daß die Wünsche der römischen und Petrograder Konferenz nach einer allmäßlichen Milderung der Blockade und Zulassung eines Quantum Getreide nach Griechenland bisher noch keinerlei Verwendung gefunden haben. Indessen fügen wir, indem wir die Griechen hungern lassen, nicht nur uns einen moralischen Schaden zu, sondern treiben irgendwie die Bevölkerung in das uns feindliche Lager. Nach Überzeugung Sonninos müßten wir vor allem zuerst der Bevölkerung Griechenlands Brot geben, wenn auch nur für einige Tage, und dann von ihnen Vernunft fordern und Unterordnung in bezug auf unsere Hinweise.

Giers

Nr. 334

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokromoski*

Telegramm

Nr. 102

den 7./20. Februar 1917

Kopien nach Paris, London und Athen
Vertraulich

Ohne die Spezialfrage über die Note berühren zu wollen, halte ich es für meine Pflicht auszusprechen, daß in den griechischen Angelegenheiten die drei Schutzmächte nach meiner Ansicht keine Veranlassung haben, die Angliederung Italiens an ihr Vorgehen anzustreben. Es würde genügen, es zu gegebener Zeit über unsere Aktionen auf dem laufenden zu halten. Eine solche Ordnung würde lediglich die Reibungen und Widersprüche Italiens gegenüber beseitigen, die vor allem auf dem tiefen Mißtrauen Sonninos gegenüber Sarrail begründet sind, und der Überzeugung, daß der letztere einen Angriff auf Griechenland und die Absetzung des Königs zugunsten der Venizelisten anstrebt, und daß die französische Regierung im Hinblick auf ihre Innenpolitik es nicht wage, ihn abzuberufen. Um so notwendiger ist die Herstellung einer vollkommenen Einmütigkeit unter den Schutzmächten und daß entscheidende Maßnahmen lediglich nach gemeinsamem Einvernehmen vorgenommen werden, wobei ein einzelnes Vorgehen in der Art der letzten Erklärungen Guillemins an Lambros nicht in Frage käme.

Giers

Nr. 335

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 110

Kopien nach London, Rom und Athen
Vertraulich

den 7./20. Februar 1917

Ich beziehe mich auf die Telegramme von Giers Nr. 100 und Demidows Nr. 91.

Im Gespräch mit Cambon hielt ich es für nützlich, auf die in den genannten Telegrammen angeführten gewichtigen Gründe gegen die Fortsetzung der Blockade oder zum mindesten einer sofortigen Versorgung der griechischen Bevölkerung mit Brot anzuführen. Der von Demidow hartnäckig durchgeführte Gedanke, sagte ich, daß, während die Alliierten den gegenwärtigen Weg beschreiten, sie nicht nur Griechenland nicht beruhigen werden, sondern das Gegenteil erreichen und den Gegnern in die Hände spielen, erscheint mir durchaus beachtenswert. Man darf durchaus annehmen, daß unser Gesandter, der weniger als General Sarrail, Guillemin und andere französische Agenten in die Ereignisse verwickelt ist, die Lage weniger parteilich beurteilt. Persönlich nehme ich es nicht auf mich, irgendeine Ansicht über diese Lage auszusprechen, und überzeugt bin ich nur von einem, und zwar, daß es absolut unerwünscht ist, ganz gleich unter welchen Umständen, Athen zu bombardieren. Cambon hörte mir durchaus aufmerksam zu und verbarg mir nicht, daß die Kritik der Handlungsweise der Alliierten lediglich von Demidow und Sonnino ausgehe. In Athen ist zur Zeit gegen diese Handlungsweise eine starke Agitation im Gange.

Iswolski

Nr. 336

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 98

Kopien nach Paris, London und Rom
Vertraulich

den 9./22. Februar 1917

Es unterliegt keinem Zweifel, daß nicht nur die Italiener allein, sondern auch die englischen Agenten in Griechenland, beginnend mit Elliot, der Aktionsmethode der Franzosen in Griechenland und dem allgemeinen Benehmen des Generals Sarrail starkes Mißtrauen entgegenbringen. Nur, daß sie sorgfältig vermeiden, sich in dieser Hinsicht auszusprechen und erst recht offen unserem empfindlichen Alli-

ierten entgegenzuwirken, indem sie sich bemühen, allmählich und un-auffällig den übertriebenen Beschuß des letzteren zu mildern, die Bedeutung der von den französischen Agenten einlaufenden, manchmal unrichtigen Tatsachen zu paralysieren und allzu schroffe Maßnahmen in der Art des Bombardements Athens zurückzuhalten, dieses Kunstdenkmales, und dazu noch einer unbeschützten Stadt, mit welcher Handlung der gute Name der großen Sache der Alliierten für viele Jahre befleckt werden würde. Ehrlich gesagt, die entdeckte Vorbereitung für die Sprengung des Kanals von Korinth könnte als Hinweis für die den Alliierten unfreundliche Haltung einiger Kreise dienen, zum Beispiel der Stabsoffiziere, was aber durchaus nicht eine genügende Rechtfertigung für die strengen Maßnahmen gegen die unschuldige Bevölkerung bedeutet. Die vor der Einhändigung des Ultimatums begonnenen unterirdischen Arbeiten sind sofort aufgehalten worden entsprechend der Anordnung der Regierung, deren verbrecherische Absicht in dieser Angelegenheit nicht als feststehend zu betrachten ist.

D e m i d o w

Im Original eigenhändiger Vermerk Nikolaus Il.: „Ich bin mit der Ansicht Demidows vollkommen einverstanden.“

Zarskoje Selo, den 12. Februar 1917.

Nr. 337

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrovski*

Telegramm

Nr. 103

den 11./24. Februar 1917

Ich beziehe mich auf das Telegramm Nr. 95.

Als Antwort auf unsere Mitteilung teilt die griechische Regierung mit, sie sei vollkommen bereit, eine gemischte Kommission in Fragen des Schadenersatzes zu bilden, und spricht dabei den Wunsch aus, daß beide Parteien durch eine gleiche Zahl von Mitgliedern vertreten sein würden; darum schlägt die griechische Regierung vor, die Zahl der Mitglieder zu bestimmen: zwei von der griechischen Regierung und zwei von den Alliierten, oder auch je eins von jeder Partei. Im Falle von Meinungsverschiedenheiten könnte man sich eine dritte, einer neutralen Nation angehörige Person wählen als Schiedsrichter, der von der Kommission zu wählen ist.

D e m i d o w

Nr. 338

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 124

den 12./25. Februar 1917

Kopien nach London, Rom und Athen

Der englische Botschafter übergab hier den Vorschlag Balfours, jetzt schon (alle) Maßnahmen zur Versorgung der griechischen Bevölkerung mit Lebensmitteln zu ergreifen, und darauf hätte man (envisager) die Liquidierung der Blockade in Aussicht genommen. Balfour schlug ferner vor, der griechischen Regierung und der Bevölkerung mitzuteilen, daß es ihnen nach dem Eintreffen von Getreideschiffen in griechischen Häfen gestattet würde, sie sogleich zu entladen. Briand erwiderte mit einem Telegramm an Paul Cambon, in dem er ausspricht, daß sich die französische Regierung mit den von Balfour vorgeschlagenen zeitweiligen Maßnahmen einverstanden erkläre, es jedoch nicht für möglich halte, an die Milderung der Blockade heranzutreten, da die griechische Regierung bis jetzt die auf sich genommenen Verpflichtungen nicht erfüllt habe. Dies Telegramm, in dem der Standpunkt der französischen Regierung in bezug auf die Lage in Griechenland ausführlich dargelegt ist, ist Paléologue mitgeteilt.

Iswolski

Nr. 339

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 126

den 12./25. Februar 1917

Kopie nach London

Zu der Frage der Ablösung der Gesandten in Athen telegraphiert Cambon aus London, Balfour habe ihm erklärt, daß das Londoner Kabinett die Tätigkeit Elliots schätze und die Absicht habe, ihn auf seinem Posten zu belassen.

Iswolski

Nr. 340

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 133

den 13./26. Februar 1917

Kopien nach Rom, Athen und London

Als Antwort auf die mir gemachte Mitteilung wurde gestern an Paléologue ein Telegramm folgenden Inhalts in Kürze abgeschickt:

Die französische Regierung anerkannte vollkommen die Notwendigkeit einer übereinstimmenderen Politik der Alliiertenmächte in Griechenland, ist jedoch der Ansicht, in dieser Frage eine vorherige Übereinkunft zwischen den drei Schutzmächten und zuallererst zwischen Frankreich und England herzustellen, da Rußland seinerseits seine Bereitschaft erklärt hat, sich den Denkschriften dieser beiden Mächte, die in Griechenland die größten materiellen Opfer bringen, und die ebenso über die größten Mittel der Einwirkung verfügen, anzuschließen. Die französische Regierung hat bereits den Mächten ihr Programm der übereinstimmenden Art der Aktionen in Griechenland mitgeteilt. Sollte dies Programm von den Alliierten angenommen und verwirklicht werden, so wird man an die Liquidation der Blockade herantreten und zu einer mildereren Politik hinsichtlich Griechenlands übergehen können. Was Ihren Vorschlag betrifft, die Verhandlungen über die vorliegende Frage in Rom zu konzentrieren, so hält es die französische Regierung nicht für möglich, sich angesichts der besonderen Lage, die Italien in Griechenland und überhaupt auf dem Balkan einnimmt, und der Handlungsweise des italienischen Gesandten in Athen, der zweifellos die Unverträglichkeit der griechischen Regierung ansporn, sich für einverstanden zu erklären.

I sw o l s k i

Nr. 341

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokronoski*

Telegramm

Nr. 135

den 14./27. Februar 1917

Kopien nach London, Rom und Athen

Der französische Botschafter telegraphiert aus London, daß ihm Lord Hardinge gesagt habe, daß Balfour die Einwände Briands gegen die Wahl Roms für die Konferenz der Botschafter in griechischen Angelegenheiten unterstütze, daß jedoch eine solche Konferenz wünschenswert wäre und in einem anderen Orte zusammentreten könnte. Nach Ansicht Balfours könnte man die Botschafter der vier Mächte entweder sofort versammeln oder das Gespräch zwischen Frankreich und England beginnen, es mit Rußland fortführen und nach der Herstellung eines Einvernehmens zwischen diesen drei Mächten es Italien vorlegen. Von anderer Seite bestätigt Paul Cambon, daß das Londoner Kabinett in keinem Falle einverstanden sein würde, Elliot abzuberufen.

I sw o l s k i

Nr. 342

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
N. N. Pokrowski*

Telegramm

Nr. 159

den 22. Februar/7. März 1917

Kopien nach London, Rom und Athen

Der großbritannische Botschafter teilte heute das Telegramm Elliots mit einer Klage über die Unterdrückung der Venizelisten und über die Handlungen der griechischen Polizei mit und bat, Guillemin vorzuschreiben, gemeinsam mit Elliot aus diesem Anlaß ernsthafte Vorstellungen bei der griechischen Regierung zu erheben. Briand erwiderte mit einem Telegramm auf den Namen Paul Cambons, er sei bereit, Guillemin Instruktionen im erwähnten Sinne zu erteilen, daß er jedoch Balfour daran erinnere, daß das Londoner Kabinett noch immer keine Antwort auf den von ihm vorgeschlagenen allgemeinen Aktionsplan in Griechenland gegeben habe. Dabei sprach Briand noch einmal aus, daß er, indem er sich mit der sofortigen Versorgung der griechischen Bevölkerung mit Brot für einverstanden erkläre, damit rechne, daß die Blockade erst nach Erfüllung dieses Plans aufgehoben werden solle. Er fügte hinzu, daß er, sollte es das Londoner Kabinett für notwendig erachten, die Entfernung des gegenwärtigen griechischen Kabinetts und Generalstabs zu verlangen, bereit wäre, sich dem anzuschließen. Schließlich muß nach Ansicht Briands die Rückkehr der Gesandten nach Athen gleichzeitig mit der Aufhebung der Blockade erfolgen, und zur selben Zeit solle man die Ablösung der Gesandten vorbereiten. Dies Telegramm wurde Paléologue mitgeteilt.

Iswolski

Nr. 343

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
P. Miljukow*

Telegramm

Nr. 153

den 4./17. März 1917

Der französische Botschafter teilte der italienischen Regierung heute das französische Projekt der Kontrolle in Griechenland mit. Sonnino erwiderte, daß er das Projekt nicht billige, da er finde, daß die Kontrolle mit gleichen Rechten unter die vier Mächte inklusive Rußlands verteilt werden müsse und nicht nur zwischen Frankreich, England und Italien, und daß das geplante Amt des französischen Generalkontrolleurs durch den Rat der Delegierten der vier Alliiertenmächte ersetzt werden müsse.

Giers

Nr. 344

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
P. Miljukow*

Telegogramm

Nr. 142

den 7./20. März 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Der französische Gesandte teilte uns in Kürze den Inhalt des in Paris ausgearbeiteten Projekts der Alliiertenkontrolle von Griechenland mit. Das hier zusammengestellte Projekt wird ungefähr wie folgt abgeändert: Das Post- und Telegraphengebiet wird mit dem Eisenbahngebiet zusammengelegt, so daß eine allgemeine Kontrolle über die Verkehrsmittel entsteht, die Frankreich vorbehalten wird. Es wird eine Lebensmittelkontrolle vorgesehen, die England überlassen wird. Die Polizeikontrolle verbleibt Italien. Bei der neuen Einteilung entfällt auf unser Teil kein selbständiges Gebiet mehr, die russischen Kontrolleur werden alle auf drei Gebiete verteilt. Zum Hauptdirektor beabsichtigt man General Cobu zu ernennen, der zur Zeit die Kontrolle hinsichtlich der Überführung von Kriegsmaterial nach dem Peloponnes leitet. Auf allen drei Gebieten soll der Gehilfe des Direktors unbedingt ein Franzose sein. Ich halte eine russische Mitwirkung nach wie vor für wünschenswert; da ich aber nicht über genügend Personal verfüge, um die verschiedenen Posten auf den verschiedenen Kontrollgebieten besetzen zu können, würde ich die Bildung eines vereinigten Kontrollzentralorgans für notwendig erachten, die Teilnahme an welchem, selbst ohne ein besonderes russisches Gebiet, man zu sichern versuchen sollte. Der englische Gesandte hält das französische Projekt für schwer annehmbar, sowohl angesichts des übertriebenen Überwiegens des französischen Elements, als auch infolge der von ihm errichteten indirekten Abhängigkeit der Kontrolleure von General Sarrail mittels des ihm unterstellten Direktors, des Generals Cobu.

D e m i d o w

Nr. 345

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
P. Miljukow*

Telegogramm

Nr. 226

den 17./30. März 1917

Vertraulich

Das Zirkulartelegramm Ribots hinsichtlich der griechischen Angelegenheiten ist von ihm, wie mir bekannt ist, als Folge des Druckes seitens der parlamentarischen Kommission für äußere Angelegenheiten abgeschickt worden, die der Ansicht ist, daß mit dem Abgang

des Herrn Briand die Zeit gekommen sei, um von der Regierung eine energische Politik hinsichtlich Griechenlands zu fordern. Diese, Herrn Ribot vom Vorsitzenden der genannten Kommission, Herrn Leygues, überreichte Forderung wird von fast allen Zeitungen unterstützt, die unter anderem aussprechen, daß unter der neuen Ordnung in Rußland König Konstantin kaum wie bisher sich der Unterstützung des russischen Gesandten erfreuen würde, und daß es auf diese Weise leichter sein würde, die so notwendige Einheit der Aktionen der Alliiertendiplomatie in Athen zu erlangen. Nach den mir zur Verfügung stehenden Mitteilungen hat diese Parlament- und Pressekampagne die Absetzung des Königs Konstantin zum Endziel, wenn auch nicht auf dem direkten Wege einer Einmischung der Alliierten, so doch auf dem Wege einer aktiveren Hilfeleistung gegenüber den Venizelisten. Man darf erwarten, daß Ribot mehr als sein Vorgänger geneigt sein wird, sich in der vorliegenden Frage der Forderung der öffentlichen Meinung zu fügen, die sich der griechischen Regierung und insbesondere König Konstantin gegenüber äußerst erregt verhält.

I swolski

Nr. 346

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
P. Miljukow*

Telegramm

Nr. 246

den 21. März/3. April 1917

Vertraulich

Gesprächen mit Ribot und J. Cambon entnehme ich die Schlußfolgerung, daß zwischen dem Pariser und Londoner Kabinett tatsächlich in der Frage der weiteren Politik mit Griechenland noch keine Einigkeit herrscht. Im einzelnen fährt Balfour fort, der Ablösung der Alliiertengesandten in Athen zu widersprechen. Hier wird aus London Paul Cambon erwartet, dem Ribot eine nicht genügend energische Unterstützung des französischen Standpunktes in der griechischen Angelegenheit vorwirft. Ich bin fortgesetzt der Ansicht, daß Ribot die entschiedene Absicht hat, in dieser Angelegenheit mehr Energie an den Tag zu legen, und eine tatkräftigere Unterstützung Venizelos' zu gewähren, wobei die Hoffnung nicht ausgeschlossen ist, daß diese Unterstützung letzten Endes zur Absetzung König Konstantins führen wird.

I swolski

Nr. 347

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
P. Miljukow*

Telega

Nr. 178

den 23. März/5. April 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Angesichts dessen, daß das Londoner Kabinett mit dem französischen Projekt in bezug auf die Alliiertenkontrolle in Griechenland nicht sympathisiert, hat der großbritannische Gesandte den Vorschlag aufgeworfen, daß man sich wieder dem ursprünglichen Projekt, das vom¹⁾ der Alliiertengesandtschaften ausgearbeitet worden war, nähern solle. Elliot nimmt an, daß die zur Zeit tätige militärische Kontrollkommission in ihrem gegenwärtigen Bestande nach der Beendigung der Durchsicht des Militärmaterials im Peloponnes eine Zentralbehörde nach der Wiederaufrichtung anderer Kontrollen bilden könnte, unter der Bedingung, daß sie nicht Sarrail unterstellt würde, sondern¹⁾ in Athen. General Cobu würde in seiner Eigenschaft als der Rangälteste den Vorsitz übernehmen, als „primus inter pares“. Den russischen Delegierten würde die Eisenbahnkontrolle entsprechend dem ersten Projekt unterstellt werden. Der englische und der italienische Gesandte telegraphieren ihren Regierungen über den genannten Vorschlag, der zweckmäßig erscheint. Der französische Gesandte hat seine Meinung nicht zum Ausdruck gebracht.

D e m i d o w

Nr. 348

*Der russische Geschäftsträger in Paris M. Sewastopol
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
P. Miljukow*

Telega

Nr. 283

den 1./14. April 1917

In der französischen Politik hat sich in bezug auf die griechische Angelegenheit eine wesentliche Schwenkung im Sinne eines schrofferen Verhaltens gegenüber dem König und seiner Regierung vollzogen. So hat in diesen Tagen der griechische Geschäftsträger Herrn Ribot den Text eines Telegramms mitgeteilt, das er von der Athener Regierung empfing. Es stellte sich heraus, daß dieser Text in einer so frechen Form gehalten war, daß Ribot verordnete, ihn dem Geschäftsträger zurückzugeben. Wie mir bekannt ist, wurden derart freche Mitteilungen unter Briand ohne Bemerkungen entgegengenommen.

Vertraulich. Es ist durchaus möglich, daß Ribot, der sich dabei

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

von Überlegungen persönlicher Natur leiten läßt, es insbesondere wünscht, mit einem solchen Kontrast vor den Augen des Parlaments und der öffentlichen Meinung die übertriebene Nachgiebigkeit zu unterstreichen, die Briand hinsichtlich Griechenlands gezeigt hat.

Sewastopol

Nr. 349

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
P. Miljukow*

Telegramm

Nr. 199

den 2./15. April 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Hier treffen an die Regierung sehr beunruhigende Nachrichten ein über die Besetzung einiger Inseln durch die Alliierten und die Errichtung von Venizelos-Behörden auf ihnen. Nach Zante und Serigo sind die Inseln Kephallenia und Skopelos (nördliche Sporaden) einem solchen Umsturz unterzogen worden. Aus Korfu teilt man mit, der französische Admiral hätte befohlen, einige Personen zu vertreiben, unter anderen den griechischen Polizeichef und die Tochter des verstorbenen Theotokis, dessen Partei sich auf der Insel eines Einflusses erfreut. Endlich sind Gerüchte im Umlauf, daß Venizelos einen Gouverneur der ionischen Inseln ernannt hat, die wahrscheinlich bald insgesamt sich an das neue Griechenland anschließen werden. Die französische Regierung hat anscheinend beschlossen, mit Gewalt vorzugehen und den Protesten der griechischen Regierung gegen den Bruch des Versprechens der Mächte, die Verbreitung der Venizelosbewegung nicht zu unterstützen, keine Aufmerksamkeit zu schenken. In Regierungskreisen ist Beunruhigung infolge dieser Eingriffe in königliches Gebiet, die kaum vom militärischen Standpunkte aus zu rechtfertigen sind, zu vermerken, und es wächst das Mißtrauen gegenüber den Mächten, deren Handlungsweise darauf hinweist, als verfolgten sie hier besondere politische Ziele.

Demidow

Nr. 350

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
P. Miljukow*

Telegramm

Nr. 200

den 4./17. April 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Sehr vertraulich

Fortsetzung des Telegramms Nr. 199

In griechischen Kreisen ist in den letzten Tagen eine starke Beunruhigung im Vorgefühl irgendwelcher entscheidender Ereignisse

festzustellen. Hartnäckig halten sich die Gerüchte einer Ersetzung des gegenwärtigen Kabinetts durch ein energischeres und der Entente gewogeneres. Die Befürchtungen wurden durch den feindseligen Ton der französischen Presse hervorgerufen, und zwar besonders durch den Artikel des „Temps“ vom 30. März neuen Stils unter der Überschrift „Le paradoxe Greque“, in dem man eine Drohung gegen Griechenland und seinen König sieht. In derselben Weise geben die Aufrechterhaltung der strengen Blockade für unbestimmte Zeit und die Hilfe, welche die Alliierten der Venizelosbewegung auf den Inseln erweisen, Veranlassung zu glauben, daß weitere Besitzergreifungen zugunsten Venizelos' bevorstehen. Es unterliegt ferner keinem Zweifel, daß die russische Staatsumwälzung auf die hiesigen Hof- und Regierungskreise einen bedrückenden Eindruck machte, da der König dadurch eines freundschaftlichen Schutzes verlustig gegangen ist. Ferner fördern die Handlungen des Generals Cobu mit seinen beabsichtigten Verzögerungen und sein schroffes Verhalten gegenüber Lambros, wie auch die von den Griechen Sarrail nachgesagten Anschauungen in bezug auf die künftigen Ernten in Thessalien, die Griechenland für etwa vier Monate versorgen könnten, nicht weniger die allgemeine besorgte Stimmung. Hier fragt man sich beständig, was eigentlich die Alliierten wollen, vor allem Frankreich, und man wäre, scheint mir, zu neuem Nachgeben bereit, wenn nur der König nicht angestastet würde, in welchem Falle die Angelegenheit nicht ohne ernsthafte Widerstand und Blutvergießen ablaufen würde. Mein englischer Kollege und ich gelangen zur Überzeugung, daß unter der französischen Oberleitung an eine Rückkehr zu einem normalen Verhältnis zu Griechenland nicht zu denken ist. Der englische Gesandte warf in London den Gedanken auf, daß England die griechische Angelegenheit in seine Hände nehmen müsse, daß General Sarrail, von dem alle unangenehmen Überraschungen zu erwarten sind, abberufen werde, und daß das Marinekommando dem englischen Admiral übergeben werde. Wenn er auch einsieht, wie schwierig es ist, dies Programm durchzusetzen, so nimmt er doch wie ich an, daß sich ein solcher Wechsel nicht nur in der allergünstigsten Weise auf die hiesige Situation, sondern auch auf die Sicherheit der Marine im Mittelmeer auswirken würde.

D e m i d o w

Nr. 351

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
P. Miljukow*

Telegramm

Nr. 290

den 5./18. April 1917

Cambon sagte mir, daß bei der Zusammenkunft mit Lloyd George in Folkestone Ribot zu einem vollkommenen Einvernehmen mit ihm in bezug auf die griechischen Angelegenheiten gekommen sei, und

daß jetzt nur die Erreichung eines ebensolchen Einvernehmens mit der italienischen Regierung zu verwirklichen ist, die in diesen Dingen immer noch eine besondere Linie einhält.

I s w o l s k i

Nr. 352

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
P. Miljukow*

Telegramm

Nr. 203

den 6./19. April 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Der König lud heute, am 5. April, den englischen Gesandten zu sich ein und erklärte ihm seine Bereitschaft, die Regierung zu wechseln, wenn er nur eine Versicherung darüber erhalten könnte, daß die Franzosen nicht bestrebt seien, ihn abzusetzen oder in das Land einzudringen, in welchem Falle er Widerstand würde leisten müssen. Der König nannte als Kandidaten für den Posten des Vorsitzenden des Ministerrats Dimitrokopulo, Karogiropulo, Zaimis, wobei er dem letzteren den Vorzug gab und den englischen Gesandten fragte, ob dessen Ernennung zu einem besseren Verhältnis mit der Entente führen, und ob sie die Mächte davon überzeugen würde, daß Griechenland keine feindseligen Gefühle ihnen gegenüber hege. Der englische Gesandte erwiederte, daß die Wahl Zaimis' seiner Ansicht nach ein derartiges Resultat haben würde, aber unter der Bedingung, daß in das neue Kabinett als Innenminister und Kriegsminister Persönlichkeiten berufen würden, die über Willenskraft und Energie genug verfügten, um dem schädlichen Nebeneinfluß des Generals Dusmanis und anderer entgegenzuwirken. Auf Befehl des Königs suchte der königliche Hofmarschall den großbritannischen Gesandten auf und teilte mit, daß Zaimis, bei dem man angefragt hatte, ausgesprochen habe, daß gleichzeitig mit der Übernahme der Geschäfte durch das neue Kabinett die Blockade liquidiert werden müßte, um ihm die schwierige Aufgabe zu erleichtern und größere Geltung im Lande¹⁾

D e m i d o w

Nr. 353

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
P. Miljukow*

Telegramm

Nr. 305

den 8./21. April 1917

Kopien nach London und Rom

Ribot ist gestern nach Savoyen zurückgekehrt, wo eine Begegnung zwischen ihm, Lloyd George, Boselli und Sonnino stattfand. Ich habe

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

ihn noch nicht sehen können, jedoch vermag ich auf Grund von Gesprächen mit seinen nächsten Mitarbeitern folgendes mitzuteilen: Nach den Unterhandlungen mit Lloyd George in Folkestone, wo ein prinzipielles Einvernehmen in der griechischen Angelegenheit mit dem Londoner Kabinett zustande kam, hält Ribot es für notwendig, zu einem ebensolchen Einvernehmen mit dem römischen Kabinett zu gelangen, zu dem das Verhältnis vor allem aus Anlaß der genannten Angelegenheiten sich immer weiter verschärft. Dabei ist das Ziel Ribots, der die Politik Briands in der griechischen Frage ablehnte, eine Verbreiterung des Programms, das von der römischen Konferenz aufgestellt worden ist, und die nicht nur die Aktionsfreiheit Frankreichs in Griechenland geschmälert, sondern auch Italien gestattet hatte, in Athen eine ihm nicht zukommende prädominierende Rolle zu ergreifen. Dies Ziel ist anscheinend erreicht. Ribot erklärte der Konferenz kategorisch, daß die französische Regierung angesichts dessen, daß die griechische Regierung die auf sich genommenen Verpflichtungen unverkennbar nicht erfüllt habe, der Ansicht ist, daß die Mächte von dem von ihnen gegebenen Versprechen befreit seien und eine energische Politik hinsichtlich Griechenlands und des Königs Konstantin fordern. Als Ergebnis des auf der Konferenz zustande gekommenen Einvernehmens sind folgende zwei Hauptpunkte anzuführen: 1. Alle drei Kabinette, d. h. das Pariser, Londoner und römische, erklären, daß sie in bezug auf die Insel Korfu keine Absichten haben — Protocole de désinteressement. 2. Der französischen Regierung wird die Aktionsfreiheit in Griechenland zuerkannt, wobei die Möglichkeit der Absetzung des Königs Konstantin nicht ausgeschlossen wird. Indem Italien einen Personenwechsel auf dem griechischen Thron nicht zuläßt, widerspricht es der Errichtung einer Republik in Griechenland, da es darin eine Schwächung für Italien erblickt. Die französische Regierung hat ihrerseits keine Absicht, dem Sieg der republikanischen Bewegung dienlich zu sein, weil sie annimmt, daß sie das Land zur Anarchie führen werde. Auf der Konferenz wurde außerdem die Frage über die italienischen Wünsche hinsichtlich Kleinasiens berührt, wobei die italienischen Minister darauf bestanden, daß Italien das ganze Wilajet Konia und Smyrna überlassen würde. Ihnen wurde erwidert, daß diese Frage im Einvernehmen von den vier Mächten gelöst werden müßte, daß jedoch weder Frankreich noch England Absichten auf Smyrna hätten. Über alles oben Dargelegte wird Ribot dem Ministerrat Bericht erstatten und Sie durch Paléologue ausführlich in Kenntnis setzen. Halte es zum Schluß für meine Pflicht zu erwähnen, daß ich für die Zuverlässigkeit des hier Dargelegten, welches ich in einer persönlichen Unterhaltung mit Ribot noch nachprüfen werde, keine volle Garantie zu übernehmen vermag.

I swolski

Nr. 354

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
P. Miljukow*

Telegramm

Nr. 259

den 9./22. April 1917

Vertraulich

In der Konferenz erklärte Ribot, daß die französische Regierung Beweismaterial für die unkorrekte Haltung der griechischen Regierung habe, welche die Rückkehr verkleideter griechischer Soldaten, welche nach dem Peloponnes entfernt wurden, nach dem Norden gestatte. Ein solches Verhalten bedroht die Alliiertentruppen mit ernsthaften Gefahren, da es die Beibehaltung zweier französischer Divisionen erfordert, die Sarrai für seine militärischen Operationen gegen die Bulgaren an der griechischen Front braucht. Sonnino gab zu, daß alles, was zur Sicherung der Alliiertentruppen notwendig sei, getan werden müsse, und daß man in kategorischster Weise Lambros eine Erklärung abgeben müßte. Aus den Bemerkungen Ribots, daß die verantwortliche Person der König ist, und daß man die griechische Regierung davon benachrichtigen müsse, daß eine Möglichkeit bestehe, die Alliierten würden die Forderung der Aussetzung des Königs vorlegen, erklärte sich Sonnino unter der Bedingung damit einverstanden, daß die Alliierten die Ausrufung der Republik in Griechenland nicht unterstützen würden, sondern auf der Wahrung des verfassungsmäßigen Übergangs des Throns an den Thronfolger oder an einen der Prinzen des königlichen Hauses bestehen würden. Er erklärte, daß sich die Ausrufung der Republik auf die innere Lage anderer Länder auswirken und daß sie z. B. in Italien zu inneren Unruhen und Kriegssabotage führen könnte. Ribot und Lloyd George nahmen die Bedingung Sonninos an. Lloyd George verhält sich den griechischen Angelegenheiten gegenüber überhaupt recht indifferent, und das Vorgehen ging hauptsächlich vom französischen Vorsitzenden des Ministerrats aus.

G i e r s

Nr. 355

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
P. Miljukow*

Telegramm

Nr. 312

den 11./24. April 1917

Kopie nach London

Habe soeben Ribot gesprochen, der mir das ganze Protokoll der Konferenz mit Lloyd George und Sonnino in Savoyen vorlas. Der Inhalt des Protokolls stimmt übrigens mit den Nachrichten, welche ich

von den Mitarbeitern Ribots erhielt, überein, wenn auch die letzteren einige Ungenauigkeiten enthielten. So hat Sonnino nicht nur Smyrna, sondern das ganze Smyrnaer Wilajet verlangt, während Ribot und Lloyd George auf seine Forderung lediglich mit dem Versprechen erwiderten, ihre Regierungen davon in Kenntnis zu setzen. Übrigens sagte mir Ribot, er habe Paléologue bereits telegraphisch einen ausführlichen Auszug des genannten Protokolls mit dem Auftrag, es Ihnen mitzuteilen, übergeben. Der volle Text des Protokolles wird Ihnen ergänzend mitgeteilt werden. Ribot fügte hinzu, daß er es äußerst bedaure, daß es die Umstände, . . .¹⁾ Ihnen nicht gestatteten, an der Konferenz teilzunehmen, die infolgedessen keinerlei endgültige Beschlüsse in bezug auf die vorliegenden Fragen hat annehmen können. Solche Beschlüsse können lediglich nach Übereinkunft mit Ihnen geschehen, was Ihnen mitzuteilen Paléologue angewiesen wurde.

Iswolski

Nr. 356

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
P. Miljukow*

Telegramm

Nr. 313

Kopien nach London und Rom

Hinsichtlich der griechischen Situation sagte mir Ribot, daß er auf der Konferenz die Handlungsfreiheit für Frankreich im Interesse der Sicherung der Salonikitruppen kategorisch gefordert und erklärt habe, daß es General Sarrail für notwendig erachte, Aktionen in Thessalien vorzunehmen und Larissa zu besetzen. Diese Erklärung fand einigen Widerstand seitens Lloyd Georges, und als Resultat der Diskussionen ist festzustellen, daß Ribot und Lloyd George sich in ungefähr zwei Wochen wieder treffen werden, um die Frage endgültig zu lösen. Indessen teilen heute englische Telegramme aus London mit, daß die Frage, die im Unterhause gestellt wurde, ob die Mächte bereit wären, irgend etwas gegen die Tätigkeit der Komitschis in Thessalien zu unternehmen, Lord Cecil erwidert habe, daß er sofort bei Cambon angefragt habe, ob diese Nachricht richtig sei, und daß sie, falls sie sich bestätigte, die französische Regierung veranlassen könnte, an die Durchführung der beabsichtigten Maßnahmen heranzutreten, ohne die in Aussicht genommene Konferenz mit Lloyd George abzuwarten. Dies könnte sich um so mehr als notwendig erweisen, als gerade heute General Sarrail die Angriffsaktionen gegen die Deutschen und Bulgaren beginne, und da seine Absicht hinsichtlich Thessaliens bekanntgeworden ist, er sich gegen irgendwelche

den 11./24. April 1917

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

Überraschungen seitens der Griechen versichern müsse. Ribot fügte hinzu, daß auf der Konferenz Lord George entschieden zur ewigen Ansicht des Londoner Kabinetts in bezug auf die Zurückberufung des englischen Kontingents aus Saloniki zurückgekehrt sei, und daß diese Frage ebenfalls auf der beabsichtigten Konferenz erörtert werden solle.

I s w o l s k i

Nr. 357

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
P. Miljukow*

Telegramm

Nr. 314

den 11./24. April 1917

Kopien nach London und Rom

Fortsetzung meines Telegramms 313.

Ich nahm das Gespräch mit Ribot zum Anlaß, um ihm in Kürze den Inhalt Ihrer Telegramme Nr. 1504 und 1505 mitzuteilen und ihn zu einer Erklärung in bezug auf die angeschnittene Frage zu veranlassen. Ribot bestätigte mir, daß er auf einer energischeren Politik in Griechenland bestehe, und daß dies natürlicherweise zur Absetzung des Königs Konstantin führen müsse. Andererseits habe er, wenn auch die französische Regierung den Bestrebungen der Griechen, bei sich eine Republik zu gründen, keinen Widerstand leisten könne, „wogegen, wie ich annehme“, bemerkte er, „seitens der neuen russischen Regierung ebenfalls keine Widerstände zu erwarten sind“, keinen Grund, eine solche Bewegung oder überhaupt eine Abänderung der griechischen Verfassung zu fördern. Der Personenwechsel auf dem griechischen Thron wird wahrscheinlich die Rückkehr Venizelos' zur Macht mit sich bringen. „Aber“, sagte mir Ribot, „Sie können den Herrn Minister durchaus in bezug auf die Folgen eines solchen Wechsels beruhigen, da die französische Regierung hinsichtlich Venizelos' keinerlei Verpflichtungen im Sinne weittragender nationalistischer Aspirationen der Griechen eingehen wird. Sie können davon überzeugt sein, daß Frankreich in dieser Hinsicht keinerlei Beschlüsse ohne vorheriges Einvernehmen mit Rußland fassen wird.“ Auf meine Bemerkung, daß ich, ohne an den Absichten der französischen Regierung zu zweifeln, die Befürchtung aussprechen müsse, daß die Rückkehr Venizelos' in den hiesigen politischen und intellektuellen Kreisen den alten Hellenophilismus, der sich seinerzeit so sehr auf die ungünstige Lösung in bezug auf Kavala ausgewirkt hat, wieder auferstehen lassen wird, erwiderte Ribot, man sehe hier ein, daß die Abtretung dieses Hafens an Griechenland zweifellos ein Fehler gewesen sei, daß man heute, nach den erlebten Vorgängen, nicht zu befürchten brauche, daß in Frankreich die hellenophilen Leidenschaften

in den früheren Ausmaßen wieder erweckt würden. Diese letzтgenannte Meinung hörte ich nicht nur von Ribot, sondern von vielen hiesigen Politikern und Publizisten, und Jules Cambon hat mir in folgender Weise das künftige Schema der Beziehungen zu Venizelos formuliert: „Am besten wäre es“, sagte er, „genügend Gründe für die Unzufriedenheit in bezug auf Griechenland zu sammeln, um aller Verpflichtungen moralischer Natur ihm gegenüber enthoben zu sein.“

I sw o l s k i

Nr. 358

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
P. Miljukow*

Telegramm

Nr. 210

den 11./24. April 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Sehr vertraulich

Nachdem ich mich von dem Protokoll über die griechischen Angelegenheiten der Konferenz mit Saint-Jean de Maurienne Kenntnis genommen habe, daß Frankreich die Aktionsfreiheit in Griechenland gesichert ist mit dem Recht, selbst die radikalsten Maßnahmen zu ergreifen, halte ich es für meine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß der Versuch, auf diese oder jene Weise König Konstantin abzusetzen, nicht ohne Blutvergießen verlaufen, vielleicht sogar zum Bürgerkrieg führen wird. Indem ich an die eventuellen Folgen dieses hier überstürzten Schrittes erinnere, habe ich durchaus nicht die Absicht, mich für den griechischen König einzusetzen, sondern weise lediglich auf die Gefahr solcher Erschütterungen im Rücken der Alliiertenarmee hin, und auf die meiner Ansicht nach wenig produktive Ausgabe bedeutender militärischer Kräfte. Wenn ich auch nicht die Absicht habe, in die Sphäre der höchsten politischen Überlegungen, welche den letzten Beschuß der Alliierten hinsichtlich Griechenlands diktiert haben, einzudringen, bin ich dennoch gezwungen, meine Ansicht dahin kundzutun, daß es nicht wünschenswert sei, hier Komplikationen zu schaffen, und in jedem Falle möchte ich bitten, mich rechtzeitig in bezug auf die Zeit der Inangriffnahme entscheidende Maßnahmen vorzubereiten, damit die Gesandtschaft und unsere Kolonie, die bereits zum Teil nach Athen zurückgekehrt ist, gesichert werden können.

D e m i d o w

Nr. 359

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
P. Miljukow*

Telegramm

Nr. 370

den 23. April/6. Mai 1917

Heute nahm ich gemeinsam mit dem italienischen Botschafter an der Konferenz über die griechischen Angelegenheiten teil. Bei der Eröffnung der Konferenz erinnerte Ribot daran, daß in Savoyen (früher schon) bestimmt worden war, daß die endgültige Lösung der Frage über die Besetzung von Larissa und Thessalien auf der Zusammenkunft zwischen dem französischen und dem englischen Vorsitzenden des Ministerrats erfolgen werde. Diese Erklärung veranlaßte den italienischen Botschafter, den Versuch zu unternehmen, die Lösung der genannten Frage von der Erfüllung der Wünsche Italiens hinsichtlich Smyrnas und anderer kleinasiatischer Gebiete abhängig zu machen. Ribot wies diesen Versuch in kategorischster Weise ab. Lloyd George wiederum erklärte, daß, wenn auch das Londoner Kabinett gegen den Erwerb Smyrnas durch Italien unter den bekannten Bedingungen nichts einzuwenden habe, die endgültige Lösung dieser Frage nur im Einvernehmen mit Rußland erfolgen könne. Darauf wurde ein Beschuß über die Besetzung Thessaliens mit Larissa und eventuell mit Volo gefaßt. Diese Besetzung hat vor allem zum Ziel, sich der dortigen Ernte zu bemächtigen, die man zwischen den von den Venizelisten eingenommenen Gebieten und dem alten Griechenland aufzuteilen gedenkt. Die Besetzung Thessaliens wird kaum auf irgendwelche lokale Widerstände stoßen und durch die Truppen des Generals Sarrail nach Möglichkeit friedlich erfolgen. Die hier von einem Agenten Venizelos' überreichte Bitte des letzteren, ihn mit seinen Truppen Thessalien und Akarnanien besetzen zu lassen, hat die Konferenz abgelehnt; sollte jedoch in den besetzten Gebieten eine Bewegung zugunsten der Salonikiregierung erwachsen, ist beschlossen, dieser Bewegung keine Hindernisse zu bereiten. Später wird man auch die Einführung von Venizelotruppen dorthin gestatten können.

Iswolski

Nr. 360

*Der russische Botschafter in Paris A. Iswolski
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
P. Miljukow*

Telegramm

Nr. 371

den 23. April/6. Mai 1917

Kopien nach London und Rom

Die Frage der Absetzung König Konstantins ist in der Konferenz nicht speziell erörtert worden, ich habe jedoch diese Gelegenheit be-

nutzt, um den englischen und französischen Ministern den Inhalt des heute von Ihnen erhaltenen Telegramms Nr. 1750 mitzuteilen. Lloyd George hat in der kategorischsten Weise zum Ausdruck gebracht, daß er vollkommen Ihre Ansicht teile, daß im Falle der Thronentsagung des Königs die Lösung der Frage einer Errichtung einer neuen Regierungsform in Griechenland der griechischen Bevölkerung selbst überlassen werden müßte. Lloyd George fügte hinzu, daß die öffentliche Meinung Englands niemals eine andere Stellung in dieser Frage zulassen würde. Der italienische Botschafter bemerkte, daß das griechische Volk wahrscheinlich einen Beschuß fassen würde, der ihm von den Alliierten vorgesagt werde. Diese Bemerkung stieß auf eine durchaus energische Ablehnung sowohl seitens der englischen als auch der französischen Minister. Zum Schluß erklärte Ribot, daß er in Saint-Jean lediglich die Verpflichtung auf sich genommen habe, der republikanischen Bewegung in Griechenland nicht förderlich zu sein, und daß er ebenfalls mit ihrer Anschauung einverstanden sei, daß man dem griechischen Volk die Wahl seiner neuen Regierungsart überlassen müsse. Damit war der Streit erledigt. Die Konferenz besprach keinerlei konkrete Maßnahmen in bezug auf König Konstantin. Fragen über Vorsichtsmaßnahmen im Falle von Unruhen in Athen und über das Verhältnis der Alliierten zum neuen Kabinett Zaimis gelangten überhaupt nicht zur Erörterung. Die Beschlüsse der heutigen Konferenz werden Ihnen ausführlich durch die französische Botschaft in Petrograd mitgeteilt. Schließlich halte ich es für meine Pflicht hinzuzufügen, daß es mir beim Meinungsaustausch mit den Teilnehmern an der Konferenz nützlich erschien, unter anderem an Ihre Versicherung zu erinnern, daß Sie es, da Sie keine Möglichkeit sehen, den König zu unterstützen und sich der Venizelistenbewegung entgegenzustellen, dennoch für gefährlich hielten, die großgriechischen Wünsche Venizelos' zu fördern, die sich im Widerspruch zu den Interessen Rußlands und der notwendigen Befriedigung des Balkans erweisen könnten.

I sw o l s k i

Nr. 361

*Der russische Geschäftsträger in Athen Uxküll
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
P. Miljukow*

Telegramm

Nr. 251

den 30. April/13. Mai 1917

Aus Lutraki an kommend, hat der Gesandte am 27. April Zaimis besucht. Im Gespräch mit ihm enthielt sich der Gesandte, da er keine besonderen Instruktionen besaß, irgendwelcher Erklärungen und begnügte sich damit, Zaimis anzuhören. Der letztere erklärte dem Gesandten, daß das Programm des neuen Kabinetts ganz weitgehende

Verzichte zugunsten der Forderungen der Ententemächte enthalte. „Ich kann Frankreich mit Zugeständnissen ermüden“, sagte Zaimis. Hinsichtlich der Fragen über die Entfernung von den der Entente ungünstigen Elementen und die Konfiskation von Waffen hat Zaimis beschlossen, standhaft zu bleiben. Er verbarg allerdings dem Gesandten nicht, daß seine Lage durchaus schwierig sei, da ihm nicht einer der Gesandten Unterstützung oder Hilfe versprochen habe, mit Ausnahme des englischen, der es von sich aus und aus eigener Initiative getan habe. Abgesehen davon ist es Zaimis nicht bekannt, was gerade die Entente von der neuen Regierung erwarte. Er gab dem Gesandten zu verstehen, daß er über die Absichten Frankreichs, den König zu stürzen, unterrichtet sei, was nach seiner Ansicht das königliche Griechenland zu einer vollen Anarchie und zur Diktatur irgendeines deutschen Generals in Athen führen würde. Wenn auch Zaimis sich in bezug auf die lange Lebensdauer des Kabinetts keinen Illusionen hingibt, so hofft er dennoch zunächst der Entstehung von Unruhen in Athen vorbeugen zu können, und legt den Drohungen und Angriffen der oppositionellen Kreise keine Bedeutung bei.

Ü x k ü ll.

Nr. 362

*Der russische Geschäftsträger in Athen Üxküll
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
P. Miljukow*

Nr. 287

Telegramm

den 12./25. Mai 1917

Kopie nach Rom

Der italienische Gesandte teilte mir vertraulich mit, daß Sonnino dem französischen Botschafter seine Unzufriedenheit hinsichtlich der Annahme gemeinsamer Beschlüsse seitens Englands und Frankreichs, die man Italien mitteile, ohne auf seine Interessen Rücksicht zu nehmen, ausgedrückt habe. Indessen wird Italien im Falle der Abberufung der Truppen aus Saloniki auf die Besetzung des Epirus verzichten, wo es zur Zeit eine 50 000 Mann starke Armee hält, und nach Valona zurückkehren. Der italienische Gesandte ist davon überzeugt, daß seine Regierung mit seiner Abberufung nicht einverstanden sein wird.

Ü x k ü ll.

Nr. 363

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 364

den 16./29. Mai 1917

Sonnino teilte mir vertraulich mit, daß ihn in diesen Tagen die Engländer haben wissen lassen, daß bei der Besetzung Thessaliens, dessen Ernte beschlagnahmt würde, und daß in Verbindung damit

die Blockade der griechischen Ufer aufgehoben würde, daß eine Division und zwei Brigaden der Engländer aus Mazedonien nach Ägypten überführt werden, daß die Alliiertentruppen in Mazedonien nach Saloniki zurückgezogen und die militärischen Aktionen sich auf den Schutz dieser Stadt beschränken werden, daß als wünschenswert anerkannt worden sei, die politischen Beziehungen zu Griechenland den Forderungen militärischer Überlegungen unterzuordnen, und daß England angesichts dessen die Absicht habe, seinen jetzigen Gesandten in Athen abzuberufen und ihn durch eine weniger hervorragende Persönlichkeit zu ersetzen. Dies hat den Eindruck erweckt, daß es in bezug auf die obengenannten Punkte zwischen England und Frankreich bereits zu einer Übereinkunft gekommen ist. Sonnino hielt es für seine Pflicht, in London sein Erstaunen darüber zum Ausdruck zu geben, daß England und Frankreich hinsichtlich der mazedonischen Front Beschlüsse annehmen, ohne sich nach der Ansicht Italiens zu erkundigen, ungeachtet dessen, daß Italien 50 000 Mann Truppen in Mazedonien besitzt. Er erklärte, daß nach Ansicht General Cadornas, sollte die Rolle der Alliiertentruppen sich auf den Schutz Salonikis beschränken, keine Notwendigkeit vorliege, dort derart bedeutende italienische Kräfte zu halten, die überdies keine Verbindung mehr mit der albanischen Formation haben würde. In einem solchen Falle beabsichtigt Cadorna, die italienischen Truppen aus Mazedonien zurückzuberufen; Sonnino weiß noch nicht, inwieweit seine Erklärung den Beschuß der Alliierten beeinflussen werde, doch verhält er sich mehr denn je den Maßnahmen, die in Mazedonien und in Griechenland ergriffen werden, unter dem Einfluß des Generals Sarrail, der, nach Ansicht Sonninos, in Griechenland ausschließlich politische Ziele verfolgt, ohne sich in genügendem Maße um die Offensive der Bulgaren zu kümmern, mit Mißtrauen gegenüber. Überhaupt beginnt sich in letzter Zeit das Verhältnis Sonninos zu Sarrail sehr zu verschärfen.

Giers

Nr. 364

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 368

den 19. Mai/1. Juni 1917

Der französische Gesandte teilte Sonnino mit, daß es zwischen Frankreich und England zu einer Übereinkunft in der griechischen Frage gekommen sei. Thessalien wird besetzt werden, und man wird dort Kommissionen bilden, die die Ernte unter allen Provinzen Griechenlands zu verteilen haben. König Konstantin wird vorgeschlagen werden, Griechenland zu verlassen; sollte er sich nicht fügen, so wird

die Blockade verstärkt und der Kanal von Korinth von französischen Truppen besetzt werden. Der frühere französische Minister Jonnart wird in Athen zum Kommissar der Schutzmächte ernannt. Ihm sollen General Sarrail und die Geschäftsträger der Alliiertenregierungen unterstellt werden. Die Gesandten werden abberufen. Als Sonnino mir dies mitteilte, fügte er hinzu, daß die gleichlautende Mitteilung ihm heute seitens des englischen Botschafters lediglich mit dem Unterschiede gemacht wurde, daß die Engländer von der Ersetzung des Königs durch einen Prinzen der königlichen Familie sprachen. Nach Sonninos Worten erwiderte er beiden Botschaftern, daß diese Übereinkunft dem Beschuß auf der Konferenz von Saint-Jean entspreche, wo von einer Absetzung des Königs nur in dem Falle gesprochen wurde, falls es in Athen zu einem allgemeinen Gemetzel komme, was in Wirklichkeit nicht der Fall gewesen ist; dazu kommt noch, daß das damals herrschende, der Entente feindliche Ministerium Lambros durch das uns mehr gewogene Ministerium Zaimis ersetzt wurde. Da Italien keine Schutzmacht Griechenlands ist, so wird es an der Wiederherstellung der dortigen neuen Ordnung keinen Anteil nehmen. Was jedoch die Abberufung der Gesandten und die Unterordnung der diplomatischen Gesandtschaften unter den Kommissar betrifft, so behält sich Italien angesichts der Tatsache, daß der Beschuß ohne vorheriges Einvernehmen mit Italien gefaßt wurde, die Handlungsfreiheit in dieser Frage vor.

Giers

Nr. 365

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 300

Dringend

den 19. Mai/1. Juni 1917

Der großbritannische Gesandte ist von den Beschlüssen benachrichtigt worden, die auf der letzten Londoner Konferenz hinsichtlich Griechenlands gefaßt wurden, jedoch kann er sich angesichts der Vertraulichkeit der Mitteilung nicht entschließen, die Kollegen zu informieren. Angesichts der Wichtigkeit der Gerüchten nach in Aussicht genommenen Maßnahmen und zwecks Sicherung des Gesandtschaftspersonals und unserer Kolonie möchte ich bitten, mich nach Möglichkeit rechtzeitig vorzubereiten.

Demidow

Nr. 366

*Der russische Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko
an die Geschäftsträger in Paris und London.*

Telegramm

Nr. 2332

den 22. Mai/4. Juni 1917

Wird nach Athen, Rom und dem Direktor der diplomatischen Kanzlei mitgeteilt.

Die außerordentlichen Anstrengungen, die von uns aufgebracht wurden, um den Kampfgeist unserer Armee zu heben und ihr einen gewaltigen Antrieb zu geben, haben zu vollkommen positiven Ergebnissen geführt, die durch die Eindrücke des gestern abend von seiner Front zurückgekehrten Kriegs- und Marineministers bestätigt werden. Das gibt uns die Gewißheit, daß wir in der allernächsten Zeit imstande sein werden, zur Offensive überzugehen. Angesichts dessen wird nach Ansicht der Höchstkommandierenden, die vollkommen von der provisorischen Regierung geteilt wird, jede Schwächung der mazedonischen Front durch die Fortführung der militärischen Formation oder ihren Transport nach Saloniki die entstandene frische und angriffsfähige Stimmung unserer Südarmee abkühlen und unterbinden, da der Gegner imstande sein wird, die in Mazedonien freigewordenen Truppen in den bedrohten Sektor zu werfen, unserem ersten Angriff zuvorzukommen und unsere erste Offensivbewegung zurückzuschlagen.

Indessen scheint mir, daß der von den Franzosen und Engländern in Aussicht genommene Plan des griechischen Umsturzes für seine Verwirklichung die Zurückziehung bedeutender Kräfte aus Mazedonien erfordert und die Gefahr neuer Komplikationen infolge der Möglichkeit der Entstehung eines Bürgerkrieges im alten Griechenland bilden wird, was natürlich zersetzend auf die Stärke der mazedonischen Front wirken wird.

Aus diesen Überlegungen würde ich die sofortige Durchführung des englisch-französischen Projektes einer Staatsumwälzung in Griechenland, die in der gegenwärtigen Zeit weder durch besondere Umstände hervorgerufen scheint und keinerlei allgemeinen Alliierteninteressen entspricht, für unzeitgemäß und gefährlich halten.

Belieben Sie, sich in diesem Sinne vertraulich mit dem Außenminister zu besprechen und über das Folgende zu telegraphieren.

Terestschenko

Nr. 367

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 303

den 22. Mai/4. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Aus der Gesamtheit der Anschauungen, die ich von meinen englischen und italienischen Kollegen zu erlangen vermochte, schließe ich, daß die Alliierten in der letzten Londoner Konferenz sich in bezug auf die griechischen Angelegenheiten im Sinne eines Zugeständnisses in bezug auf die französischen Forderungen verabredet haben. Indem ich in Betracht ziehe, daß die Beschlüsse dieser Konferenz sich anscheinend einerseits auf Maßnahmen in Griechenland, die mit der Gefahr innerer Erschütterungen verbunden sind, beziehen, andererseits mich eng berühren, gestatte ich mir, an das Gesuch zu erinnern, das im Telegramm Nr. 300 unterbreitet wurde. Nach meinen Informationen wird die Ankunft Jonnarts in seiner Eigenschaft als Kommissar der Alliierten in Griechenland in diesen Tagen stattfinden. In der neutralen Zone findet die Konzentration einer bedeutenden französisch-englischen Formation für die angeblich bevorstehende Okkupation Thessaliens statt. Obgleich diese Gerüchte heute schon, um nicht zu sagen Beunruhigung in der griechischen Presse hervorgerufen, glaube ich dennoch an die Möglichkeit der Vermeidung von Exzessen in Athen, selbst wenn in Larissa der Einfluß der Salonikieregierung geltend werden sollte. Allerdings bin ich der Ansicht, daß eine weitere Bewegung nach dem Süden oder die Forderung der Abdankung des Königs starke Empörung und eine blutige Abrechnung mit den Venizelisten, eine, soweit es geht, Mobilmachung der Revolucionären und eine verzweifelte Abwehr gegen die Ausländer hervorrufen könnten. Es ist allerdings nicht einfach, die Psychologie der halbverhungerten, wenn auch im höchsten Grade geduldigen Bevölkerung zu berechnen, die ununterbrochen von den gehässigen Feinden Venizelos' „zum Schutze des Thrones und des Vaterlandes vor dem Verräter und fremdländischen Intrigen“ angetrieben werden. Vieles wird wahrscheinlich von dieser oder jener Aktionsart Jonnarts abhängen, bei dem der englische Gesandte für einige Zeit als erfahrener Ratgeber in griechischen Angelegenheiten zu verbleiben beauftragt ist. Der italienische Gesandte erzählte mir seinerseits, daß Sonnino Barrère (wesentliche) Klauseln hinsichtlich der Beschlüsse in London gemacht habe. Graf Bosdari nimmt an, daß die Lebensinteressen Italiens diesem Lande durchaus nicht gestatten, sich gegenüber dem französischen Eindringen in Griechenland gleichgültig zu verhalten. Nach seinen Worten könnte dies leicht dazu führen, daß Italien das ganze griechische Epirus mit Jannina bis Prevesa einnimmt. Was je-

doch seine Abberufung betrifft, so ist der Gesandte durchaus der Meinung, daß dies durch die Consulta noch lange nicht beschlossen sei. Keineswegs hat er die Absicht, sich Jonnart unterzuordnen.

D e m i d o w

Nr. 368

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 303

den 22. Mai/4. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Die Fortsetzung meines Telegramms Nr. 303.

Sollte die Regierung, sofern sie dem französischen Aktionsplan in Griechenland nachgegeben hat, beschließen, im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Fortgang des englischen und französischen Gesandten den russischen Vertreter abzuberufen, bitte ich ergebenst, mich darüber rechtzeitig zu informieren, um nicht vor die Notwendigkeit gestellt zu werden, unter dem Druck von Ereignissen und in Eile fortfahren zu müssen, und die Möglichkeit zu haben, Griechenland mit der gebührenden Würde zu verlassen. Dabei gestatte ich mir die Kühnheit, zu bemerken, daß der hinsichtlich Griechenlands von Frankreich verfolgte Kurs durchaus nicht meinen Vorstellungen von politischer Moral entspricht, und daß er nach meiner Ansicht kaum auf Überlegungen allgemeiner Zweckmäßigkeit fußen dürfte. Im einzelnen entspricht er nach meiner Ansicht auch nicht den künftigen Interessen Rußlands in diesen Gebieten. Die dringende Notwendigkeit der Alliierteneinheit befahl und befiehlt mir stets, mich dem französischen Vorgehen in allem anzuschließen. Jedoch entspricht die Tatsache, daß im gegenwärtigen Augenblick Venizelos dem alten Griechenland aufgedrängt wird in Verbindung mit der Wahrung einer noch nicht dagewesenen sechs Monate langen Blockade, nicht nur nicht den feierlichen Erklärungen der Mächte, welche Griechenland bis zum äußersten entwaffneten, sondern widerspricht in höchstem Maße den von der Entente proklamierten höchsten Grundlagen der Freiheit der kleinen Nationen und der Selbstbestimmung der Rechte der Völker.

D e m i d o w

Nr. 367

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 303

den 22. Mai/4. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Aus der Gesamtheit der Anschauungen, die ich von meinen englischen und italienischen Kollegen zu erlangen vermochte, schließe ich, daß die Alliierten in der letzten Londoner Konferenz sich in bezug auf die griechischen Angelegenheiten im Sinne eines Zugeständnisses in bezug auf die französischen Forderungen verabredet haben. In dem ich in Betracht ziehe, daß die Beschlüsse dieser Konferenz sich anscheinend einerseits auf Maßnahmen in Griechenland, die mit der Gefahr innerer Erschütterungen verbunden sind, beziehen, andererseits mich eng berühren, gestatte ich mir, an das Gesuch zu erinnern, das im Telegramm Nr. 300 unterbreitet wurde. Nach meinen Informationen wird die Ankunft Jonnarts in seiner Eigenschaft als Kommissar der Alliierten in Griechenland in diesen Tagen stattfinden. In der neutralen Zone findet die Konzentration einer bedeutenden französisch-englischen Formation für die angeblich bevorstehende Okkupation Thessaliens statt. Obgleich diese Gerüchte heute schon, um nicht zu sagen Beunruhigung in der griechischen Presse hervorgerufen, glaube ich dennoch an die Möglichkeit der Vermeidung von Exzessen in Athen, selbst wenn in Larissa der Einfluß der Salonikieregierung geltend werden sollte. Allerdings bin ich der Ansicht, daß eine weitere Bewegung nach dem Süden oder die Forderung der Abdankung des Königs starke Empörung und eine blutige Abrechnung mit den Venizelisten, eine, soweit es geht, Mobilmachung der Revolucionären und eine verzweifelte Abwehr gegen die Ausländer hervorrufen könnten. Es ist allerdings nicht einfach, die Psychologie der halbverhungerten, wenn auch im höchsten Grade geduldigen Bevölkerung zu berechnen, die ununterbrochen von den gehässigen Feinden Venizelos' „zum Schutze des Thrones und des Vaterlandes vor dem Verräter und fremdländischen Intrigen“ angetrieben werden. Vieles wird wahrscheinlich von dieser oder jener Aktionsart Jonnarts abhängen, bei dem der englische Gesandte für einige Zeit als erfahrener Ratgeber in griechischen Angelegenheiten zu verbleiben beauftragt ist. Der italienische Gesandte erzählte mir seinerseits, daß Sonnino Barrère (wesentliche) Klauseln hinsichtlich der Beschlüsse in London gemacht habe. Graf Bosdari nimmt an, daß die Lebensinteressen Italiens diesem Lande durchaus nicht gestatten, sich gegenüber dem französischen Eindringen in Griechenland gleichgültig zu verhalten. Nach seinen Worten könnte dies leicht dazu führen, daß Italien das ganze griechische Epirus mit Jannina bis Prevesa einnimmt. Was je-

doch seine Abberufung betrifft, so ist der Gesandte durchaus der Meinung, daß dies durch die Consulta noch lange nicht beschlossen sei. Keineswegs hat er die Absicht, sich Jonnart unterzuordnen.

D e m i d o w

Nr. 368

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 303

den 22. Mai/4. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Die Fortsetzung meines Telegramms Nr. 303.

Sollte die Regierung, sofern sie dem französischen Aktionsplan in Griechenland nachgegeben hat, beschließen, im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Fortgang des englischen und französischen Gesandten den russischen Vertreter abzuberufen, bitte ich ergebenst, mich darüber rechtzeitig zu informieren, um nicht vor die Notwendigkeit gestellt zu werden, unter dem Druck von Ereignissen und in Eile fortfahren zu müssen, und die Möglichkeit zu haben, Griechenland mit der gebührenden Würde zu verlassen. Dabei gestatte ich mir die Kühnheit, zu bemerken, daß der hinsichtlich Griechenlands von Frankreich verfolgte Kurs durchaus nicht meinen Vorstellungen von politischer Moral entspricht, und daß er nach meiner Ansicht kaum auf Überlegungen allgemeiner Zweckmäßigkeit fußen dürfte. Im einzelnen entspricht er nach meiner Ansicht auch nicht den künftigen Interessen Rußlands in diesen Gebieten. Die dringende Notwendigkeit der Alliierteneinheit befahl und befiehlt mir stets, mich dem französischen Vorgehen in allem anzuschließen. Jedoch entspricht die Tatsache, daß im gegenwärtigen Augenblick Venizelos dem alten Griechenland aufgedrängt wird in Verbindung mit der Wahrung einer noch nicht dagewesenen sechs Monate langen Blockade, nicht nur nicht den feierlichen Erklärungen der Mächte, welche Griechenland bis zum äußersten entwaffneten, sondern widerspricht in höchstem Maße den von der Entente proklamierten höchsten Grundlagen der Freiheit der kleinen Nationen und der Selbstbestimmung der Rechte der Völker.

D e m i d o w

Nr. 369

*Der russische Botschafter in Rom M. Giers
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 383

den 23. Mai/5. Juni 1917

Dringend

Im heutigen Gespräche über die Ausrufung der Unabhängigkeit Albaniens gab mir Sonnino folgende ergänzende Erklärungen: Diese Unabhängigkeit wurde von Österreich bereits im Februar ausgerufen und hat in Albanien Eindruck erregt, wo sich Banden zu bilden begannen, die zugunsten Österreichs arbeiteten. Heute werden die Italiener angesichts der Absicht der Alliierten, die Lage an der mazedonischen Front zu ändern und die Operationslinie zu kürzen, wobei die Verbindung der italienischen Truppen mit den Truppen Sarrails vollkommen abreißen wird, sich in Albanien auf ihre eigenen Kräfte verlassen müssen. General Cadorna hielt es für notwendig, alle Mittel zu benutzen, welche dort die Lage für die Italiener verbessern könnten. Einige dieser Mittel sind die Bestrebungen, die Albanier auf die Seite Italiens hinzulenken. Sonnino fügte hinzu, daß die angenommenen Maßnahmen die Londoner Übereinkunft nicht zerstören. Ich sagte ihm, daß ich persönlich seine Ansicht nicht teile, da Italien über ganz Albanien verfüge, was mit dem Londoner Übereinkommen nicht zu vereinbaren sei. Er entgegnete, daß der Proklamationstext von Militärs zusammengestellt wurde, die in der Proklamation die Grenzen Albaniens so definiert haben, daß diese dem Übereinkommen widersprechen. Er hat dringend telegraphiert, daß man die Grenzdefinierung ausmerzt, und hat in der Eile das Wort „alle“ nicht erwähnt. Er legt dem keine ernsthafte Bedeutung bei, da im Grunde die Grenzen Albaniens niemandem genau bekannt seien. Trotz dieser Erklärung Sonninos verbleibe ich bei meinem Eindruck, daß diese Proklamation eine Antwort Italiens auf die Politik Sarrails darstellt.

G i e r s

Nr. 370

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 305

den 23. Mai/5. Juni 1917

Sehr vertraulich

Nach soeben vom englischen Gesandten erhaltenen Mitteilungen hat das römische Kabinett dem Londoner Kabinett einen energischen

Protest gegen die Zwangsmaßnahmen unterbreitet. Andererseits bringt die serbische Regierung ihr äußerstes Mißvergnügen zum Ausdruck, daß ein Teil der Alliiertentruppen von der mazedonischen Front entfernt wird, und sie soll beabsichtigen, mit Österreich einen Sonderfrieden zu schließen. Der englische Gesandte wird beauftragt, die ernsthafte Aufmerksamkeit des heute oder morgen hier eintreffenden Jonnart auf diese Umstände zu lenken und dem letzteren zu empfehlen, dem General Sarrail den thessalischen Feldzug abzuraten, wie auch in bezug auf den König Konstantin sich mit der Forderung der Ausweisung des Königs bis zum Kriegsende begnügen, wobei einer der Königssöhne zum Regenten ernannt werden soll. Es scheint mir, daß auch diese geschilderte Forderung hier auf Widerstand stoßen wird.

D e m i d o w

Nr. 371

*Der russische Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestchenko
an die Geschäftsträger in Paris und London*

Telegramm

Nr. 2394

den 25. Mai/7. Juni 1917

Wird nach Rom mitgeteilt.

Heute übergab ich Albert Thomas und Sir J. Buchanan eine Denkschrift, in der ich sie bitte, die Aufmerksamkeit der Regierungen Frankreichs und Großbritanniens darauf zu lenken, daß es äußerst wünschenswert wäre, gemäß militärischen Überlegungen mit der Durchführung des Projektes hinsichtlich des Umsturzes zu warten. Ich wies in ihr unter anderem auf die Schwierigkeit unserer Lage hin, infolge des Beschlusses des französischen und großbritannischen Kabinetts sofort den Beschuß der letzten Londoner Konferenz zu verwirklichen, der uns in seinen Einzelheiten noch nicht bekannt ist, und der jetzt ohne Einverständnis Rußlands, das eine der Schutzmächte ist, abzuwarten, verwirklicht wird. Nach meiner Ansicht untergräbt dieser Umstand das Solidaritätsprinzip, an das sich bis jetzt Rußland, Frankreich und England ihren gemeinsamen Interessen zunutze streng gehalten haben.

Ich vermerkte auch die nicht wünschenswerten Folgen, welche die Schwäche der mazedonischen Front in bezug auf die innere Lage Serbiens mit sich führen könnte, wo anscheinend in Verbindung mit dieser Frage eine ernsthafte Regierungskrise heranwächst. Außerdem kann die Fortführung eines Teils der Truppen aus Mazedonien den Erfolg unseres erwarteten Vorgehens in der Südfront beeinflussen und hat bereits eine Antwort Italiens hervorgerufen in Form der Ausrufung der Unabhängigkeit Albaniens und der Verbreitung des italienischen Protektorats dort. Anscheinend rechtfertigt Italien diesen

Schritt mit der Notwendigkeit der Festigung seiner strategischen Lage zwischen Monastir und Valona, die angesichts der Kürzung der mazedonischen Front Gefahren ausgesetzt ist. Belieben Sie, sich in diesem Sinne mit dem Außenminister auszusprechen. Terestschenko

Nr. 372

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 306

den 25. Mai/7. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Gestern, am 23. Mai abends, traf auf der Reede von Saloniki der außerordentliche französische Alliiertenkommissar Jonnart ein und fuhr heute noch nach Saloniki weiter. Im Laufe des Tages empfing er auf dem Geschwader der Reihe nach den französischen, englischen Gesandten und mich. Der italienische Vertreter erklärte, daß er als erster den Kommissar nicht besuchen werde. Ich benutzte Ihr Telegramm Nr. 2332, das einige Minuten vor der Abfahrt zum Alliierten geschwader eintraf, um Jonnart von der Wiederherstellung des Kampfgeistes der russischen Armee, über unsere bevorstehende Offensive und über Ihren Standpunkt in bezug auf die vernichtende Wirkung jeder Schwächung der internationalen Front und der Schaffung eines inneren Wirrwarrs in Griechenland im gegenwärtigen Augenblick in Kenntnis zu setzen. Ich sprach ihm vollkommen aufrichtig meine Ansicht über das Vergangene aus und entwickelte ihm in einer Stunde die in Ihrem Telegramm zum Ausdruck gekommenen Gedanken, wobei ich gegenüber Jonnart weder die von beiden Seiten begangenen Fehler noch die tendenziöse Beleuchtung der Vorgänge durch fanatisch beeinflußte Agitatoren, noch die unheilvolle Vermengung der militärischen und diplomatischen Kompetenzen, noch schließlich die Gefahren von Bürgerkrieg und Anarchie nach Überreichung der Forderungen auf Abdankung des volkstümlichen Königs verbarg. Ich warnte ihn außerdem vor militärischem Vorgehen und vor jener Stimmung, die er zweifellos in Saloniki vorfinden würde. Mein Gesprächspartner hörte mich aufmerksam an und erschien mir überhaupt äußerst vernünftig und gemäßigt gestimmt. Er sagte, daß er sich, als er mit Ribot an der Londoner Konferenz teilnahm, habe davon überzeugen lassen, daß nicht nur in Frankreich, sondern auch in England die Empörung gegen den griechischen König in der öffentlichen Meinung bedeutende Ausmaße erreicht habe, daß es kaum möglich sein würde, ihn auf dem Throne zu halten. Die Leiter der Londoner internationalen Politik sind dadurch selbst in eine äußerst schwierige Lage hinsichtlich einer beängstigenden Aktion geraten. Ich erlaubte mir zu erwidern, daß die Stimmung zum Teil künstlich erzeugt worden sei, sowohl durch alarmierende Nachrichten der hiesigen Korre-

spondenten, als auch durch unglaubliche Gerüchte, die aus durchsichtigen Gründen von Saloniki aus verbreitet werden. Jedenfalls erklärte Jonnart, daß er vorläufig keine bestimmte Vorschrift besitze, die Abdankung des Königs zu fordern, sobald er sie jedoch bekommen habe, wird er natürlich gezwungen sein, dem Vorsitzenden des Ministerrats entsprechende Forderungen zu stellen. Das Fehlen eines Beglaubigungsschreibens bei ihm weist schon genügend auf den außergewöhnlichen Charakter seines Auftrages hin, den er ungern auf Drängen der englischen Regierung annahm, die nach seinen Worten in seiner Person eine Garantie für Mäßigung ersah, da er in seiner Eigenschaft als Direktor der Verwaltung des Suezkanals viele Verbindungen mit England hat. Jonnart erzählte mir, daß er vor Zaimis, obgleich er ihn nicht kenne, eine hohe Achtung habe und bereit wäre, mit ihm etwa in fünf Tagen nach seiner Rückkehr aus Saloniki in Verbindung zu treten. Er beabsichtigt zuerst . . .¹⁾ Verhandlungen über den Kauf der Thessaliererde durch die Alliierten, und zu diesem Zweck wird er sich auf einem Kriegsschiff nach dem Piräus begieben, wo er Zaimis zu sehen hoffe, wenn auch das Nichtvorhandensein eines Beglaubigungsschreibens ihn offensichtlich in eine ungewöhnliche Lage gegenüber der griechischen Regierung bringe. Ich nehme an, daß die Übereinkunft in der Frage des Erntekaufes keine besonderen Widerstände treffen wird, da nach den Worten Jonnarts der Preis sich in mehr als annehmbaren Bahnen bewegen wird, und die Ernte selbst nach Möglichkeit gerecht zwischen dem alten und dem neuen Griechenland aufgeteilt werden soll. Mir scheint, daß es am richtigsten wäre, die Beschlagnahme der Ernte der griechischen Regierung zu übertragen, was entschieden ihre Einbringung erleichtern würde. Etwas gefährlicher erscheint die in Aussicht genommene militärische Kontrolle des Generals Sarrail über den Absatz des Brotes, obgleich mich Jonnart davon unterrichtete, daß den alliierten Militärbehörden der strengste Befehl erteilt wird, sich irgendwelcher Verwaltungsmaßnahmen zu enthalten. Er spielte, wenn ich nicht irre, darauf an, daß, sollte die Operation mit der Ernte ruhig verlaufen, einige Beruhigung eintreten könnte. Fortsetzung folgt.

D e m i d o w

Nr. 373

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Teretschenko*

Nr. 306

Telegramm den 25. Mai/7. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Fortsetzung meiner Nr. 306.

Eine Demarche vor Zaimis mit der Forderung, den König zu entfernen, könnte, in wie sanften Formen diese Forderung auch gestellt

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

würde, den sofortigen Rücktritt des Ministers mit allen seinen bedauerlichen . . .¹⁾ herbeiführen. Man muß sagen, daß es, selbst wenn man das Einverständnis des Königs mit der Abdankung annimmt, in Griechenland allzuviiele (einflußreiche) Elemente gibt, die lebensnotwendig daran interessiert sind, daß das alte Griechenland nicht der Macht der Regierung der nationalen Verteidigung verfalle. Im Gespräch mit Jonnart wies ich ihn auf die Notwendigkeit hin, Garantien gegen das Erscheinen Venizelos' zu geben und so diese Personen zu sichern, wodurch in einem gewissen Grade seine Aufgabe erleichtert wäre, mit welcher Handlungsweise er sich völlig einverstanden erklärte. Ebenso wies ich Jonnart auf die Notwendigkeit . . .¹⁾ einer Wiederholung der Abenteuer des Admirals d'Artige mit ungenügenden Druckmitteln zu entgehen. Der Botschafter versicherte mir, daß er von dieser Seite aus vollkommen durch die Alliiertenkräfte gesichert würde, daß er an das Ultimatum nicht eher herantrete, bevor er nicht über eine bedeutende militärische Unterstützung verfüge. Ich versäumte nicht zu bemerken, daß der beabsichtigte Aktionsplan unseren Alliierten Italien zu manchen Schritten in der Art der Ausrufung des albanischen Staates unter seinem Protektorat und zu der eventuellen Besetzung des griechischen Epirus bis Prevesa ansporne. Die Serben könnten zu verzweifelten Schritten kommen, nachdem sie den Glauben verloren haben, bald in ihr Land zurückkehren zu können. Jonnart erwiderte mir, daß die Schritte Italiens nach seiner Ansicht in der Tat übereilt seien, und daß es ihm gelungen sei, hinsichtlich der Serben den Prinzen Alexander zu beruhigen, mit dem er, wenn ich nicht irre, eine Zusammenkunft auf Korfu hatte. Zum Schluß bat ich den Botschafter, mich rechtzeitig zu benachrichtigen, um die notwendigen Sicherungsmaßnahmen in dem Augenblick der Überreichung des Ultimatums vornehmen zu können, falls ein solches wider Erwarten doch noch erklärt werden sollte. Dem englischen Gesandten, der vorschlug, sich eventuell auf die Forderung der Entfernung des Königs bis zum Ende des Krieges zu beschränken, mit der Ernennung eines der Königssohne zum Regenten, erwiderte Jonnart, er sei gezwungen, auf Grund der Vorschriften aus Paris zu handeln. Mein großbritannischer Kollege macht sich zur Abreise fertig, da er den Eindruck davontrug, daß der französische Kommissar auf seine weitere Anwesenheit wenig bestanden hat.

D e m i d o w

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort

Nr. 374

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 307

den 25. Mai/7. Juni 1917

Kopie nach Paris

Sehr vertraulich

Mir ist auf vertraulichem Wege bekanntgeworden, daß die französische Regierung beim Londoner Kabinett die Initiative ergriffen habe, in Petrograd meine Abberufung aus Athen zu erbitten. Ein entsprechender Schritt ist wahrscheinlich bereits unternommen worden. Dabei soll der französische Geschäftsträger angeblich beauftragt sein, diesen Schritt Ihnen gegenüber durch die Tatsache meiner eigenen Beziehungen zu König Konstantin und der griechischen Königin Sophie zu motivieren. Angesichts dessen, daß die Frage auf diese Weise von der französischen Regierung auf eine persönliche und nicht auf eine allgemeine politische Basis und im Zusammenhang mit der Abberufung zweier anderer Gesandten gestellt wurde, halte ich es für notwendig, in der energischsten Weise gegen derart unrichtige und in keiner Weise gerechtfertigte Motivierungen zu protestieren, wobei ich mir vollkommene Freiheit vorbehalte, später die Vorgänge in Griechenland zu beleuchten, nachdem die Umstände, die gebieterisch meine Zurückhaltung fordern, beseitigt sind. Ich bitte Sie, sich in dieser privaten Sache von keinerlei persönlichen Erwägungen mir gegenüber beeinflussen und sich lediglich vom Nutzen für die allgemeine Sache der Alliierten leiten zu lassen, um so mehr, als die hier verwirklichte französische Politik und die durch sie in Griechenland auf die Tagesordnung gesetzten Aufgaben weder in politischer, noch in moralischer, noch vor allem in militärischer Hinsicht meine Sympathie finden. Ich bitte lediglich darum, daß, soweit Sie es für möglich halten, meine Abberufung offiziell auf derselben Grundlage erfolgen würde wie die Abberufung des englischen Gesandten.

D e m i d o w

Nr. 375

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 309

den 25. Mai/7. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Der großbritannische Gesandte teilt mir mit, daß der französische Gesandte von Jonnart eine Note erhalten habe, die er in seiner Eigen-

schaft als Kommissar unterschrieb, in der er jetzt mitteilt, daß die thessalische Ernte unter annehmbaren Bedingungen sowohl hinsichtlich der Preise als auch der gerechten Verteilung angeschafft werden würde, und daß die Alliiertentruppen Thessalien zur Sicherung der Ernte und ihrer Überwachung betreten würden. Die Note ist nach Empfang des Telegramms von Jonnart einzureichen, das gleichzeitig mit dem Abmarsch der Truppen abgesandt wird. Der englische Gesandte als Doyen hat sich nach einigem Zögern einverstanden erklärt, Zaimis die Dokumente zu überbringen. Er sagt, daß diese Handlung sein letztes politisches Auftreten darstellen würde, und daß er sich von nun an bis zu seiner Abreise mit der Führung der laufenden Angelegenheiten begnügen werde. Die Zusammenkunft Jonnarts findet sofort nach der Rückkehr des ersten aus Saloniki auf dem französischen Kriegsschiff im Piräus statt. Der englische Gesandte hat ernsthafte Veranlassungen, anzunehmen, Jonnart werde dem griechischen Premierminister das Ultimatum überreichen, mit der Forderung der Abdankung des Königs und einer Antwort in 24stündiger Frist. In derselben Nacht wird der Piräus von französischen Kräften besetzt werden. Die Situation der ausländischen Gesandtschaften und Kolonien scheint wenig in Betracht gezogen zu werden. Der englische Gesandte telegraphiert dringend nach London.

Demidow

Nr. 376

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Teretschenko*

Telegramm

Nr. 311

den 27. Mai/9. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Sehr vertraulich

Die Besetzung Janinas bestätigend, sagte mir der italienische Gesandte, daß als unmittelbare Folge dieser Okkupation eine französische Formation von 2000 Mann auf der Insel Lenkas konzentriert wurde. Er sagte, daß die italienischen Truppen wahrscheinlich außer Prevesa auch das Gebiet Pinda besetzen würden, und er verhehlte mir nicht, daß das Vorgehen in Janina in Vereinbarung, wenn nicht gar auf die Bitte Zaimis' hin geschah, da die Athener Regierung mehr als alles einen revolutionären Vorstoß befürchtet und anscheinend die Italiener vorzieht.

Demidow

Nr. 377

*Der russische Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestchenko
an den Geschäftsträger in Paris M. Sewastopulo*

Telegramm

Nr. 2461

den 28. Mai/10. Juni 1917

Wird nach London und Rom mitgeteilt

Dringend

Buchanan übergab uns die Bitte seiner Regierung, in Paris die Vorstellung des großbritannischen Botschafters hinsichtlich der Abberufung des Generals Sarrail und seiner Ersetzung durch eine andere geeignetere Persönlichkeit zu unterstützen.

Wie Ihnen bereits bekannt ist, hat die Haltung, die General Sarrail hinsichtlich der griechischen Angelegenheiten und der mazedonischen Expedition eingenommen hat, mehr als einmal die Beschwerden der Alliiertenregierungen deshalb hervorgerufen, weil der General Sarrail, ohne die allgemeinen Alliiertentruppen zu berücksichtigen, bemüht ist, eine persönliche Politik durchzuführen, ohne sich um die ihm auferlegten militärischen Aufgaben viel zu kümmern. In diesem Sinne haben wir bereits mehrere Male uns vertraulich gegenüber der französischen Regierung ausgesprochen.

Belieben Sie infolgedessen sich der Vorstellung Ihres Kollegen anzuschließen, nachdem Sie sich mit ihm über diese Frage besprochen haben, mit der Absicht, der französischen Regierung zu verstehen zu geben, daß wir weit davon entfernt sind, uns in die Angelegenheiten des französischen Kommandos einzumischen, jedoch gezwungen seien, diesen Schritt im Interesse der Unterstützung der allgemeinen militärischen Interessen zu unternehmen.

Terestchenko

Nr. 378

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestchenko*

Telegramm

Nr. 313

den 28. Mai/10. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Dringend

Der englische Gesandte, der in der Nacht vom 27. Mai Jonnart gesehen hat, erfuhr von ihm, daß die Note, welche die Forderung der Abdankung des griechischen Königs mit der Antwort binnen 24 Stunden und dem Beschuß in bezug auf den Einkauf der thessalischen Ernte enthielt, ungeachtet der Kritik des Londoner Kabinetts heute um 6 Uhr abends übergeben würde. Eine französische Formation von

10 000 Mann befindet sich bereits unterwegs und soll in dieser Nacht den Piräus besetzen und sofort weiter vordringen nach Athen. Mit Jonnart ist General Renaud eingetroffen mit dem Auftrag, die militärischen Operationen zu leiten, deren Erfolg in bedeutendem Maße von der absoluten Geheimhaltung abhängen wird, weshalb ich der Möglichkeit beraubt bin, davor, wer es auch sei, zu warnen. Der französische Gesandte hat sich bereits auf das Kriegsschiff begeben. Er sagte mir, daß sich die provisorische Regierung mit meiner Abberufung einverstanden erklärt habe, wovon ich offiziell noch nicht in Kenntnis gesetzt worden bin.

D e m i d o w

Nr. 379

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 315

den 28. Mai/10. Juni 1917

Jonnart kehrte zur Reede von Salamis heute, am 27. Mai abends, zurück, nachdem er den Aufenthalt in Saloniki abgekürzt hat. Er telegraphierte, daß er die von ihm zusammengestellte Note über die thessalische Ernte übergeben werde. Der großbritannische Gesandte beschloß, sofort den obersten Kommissar auf dem Alliiertengeschwader zu besuchen, um ihm den Inhalt des von ihm erhaltenen dringenden Telegramms mitzuteilen, in dem das Londoner Kabinett seinen Protest gegen die in Aussicht gestellte Okkupation des Piräus erklärt, indem es sich darauf beruft, daß dies den Beschlüssen der Londoner Konferenz widerspreche, welche sich für die Lösung der griechischen Krise in einer möglichst friedlichen Weise einsetzte, und zwar lediglich durch die Besetzung der Landzunge von Korinth, keineswegs aber durch eine Landung in Attika, und die bestimmte, daß man militärische Maßnahmen nur dann ergreifen wird, wenn man sicher sein wird, daß die Griechen in Thessalien die Alliierten truppen überfallen wollen. In dem englischen Protest wird ebenfalls an unsere, an die serbischen und italienischen Einwände gegen das Her vorrufen eines Bürgerkrieges in Griechenland erinnert, und es wird wieder vorgeschlagen, eine gemilderte Formel über die Entfernung des Königs bis zum Ende des Krieges und nicht über seine Abdankung vorzulegen. Durch die Vorstellungen des italienischen Gesandten ist Zaimis vollkommen von den französischen Plänen informiert und soll kategorisch die Unannehmbarkeit sowohl dieser als auch jener Formel erklärt haben. In der Stadt ist eine bedeutende Nervosität zu verspüren. Man spricht von der Bewaffnung einiger tausend Reservisten. Der spanische Geschäftsträger kam zur englischen Gesandtschaft, wo wir tagten, gelaufen mit der Warnung, daß er

authentische Nachrichten über den Beschuß besitze, beim ersten Alarm den französischen und englischen Gesandten als Geisel zurückzubehalten. Da ich von Ihnen keine bestimmten Anweisungen habe, werde ich mich im Falle einer Zuspitzung der Entwicklung der Vorgänge den Handlungen der beiden Kollegen anschließen. Der englische Gesandte hat für alle Fälle bereits ein Schiff nach Kirazien berufen. Bedauerlicherweise sind bis jetzt keine ernsthaften Maßnahmen zur Sicherung der friedlichen Kolonie aus Angst vor einem vorzeitigen Bekanntwerden unternommen worden. Da das Londoner Kabinett die Sendung Jonnarts zugelassen und sich mit der Formel der Abdankung einverstanden erklärt hat, wird es vielleicht nicht leicht sein, von den angenommenen Beschlüssen zurückzutreten, besonders falls der Kommissar mit Landungstruppen aus Saloniki eintreffen sollte, in welchem Falle sich die Folgen nicht voraussehen lassen.

D em i d o w

Nr. 380

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 315

den 29. Mai/11. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Dringend

Heute abend fand im Hafen von Piräus eine Zusammenkunft zwischen dem Kommissar und Zaimis statt. Die für die Nacht geplante Landung der Truppen ist vorläufig aufgeschoben worden. Nach der Zusammenkunft begab sich Zaimis zum König und wird wahrscheinlich morgen früh wieder Jonnart sehen. Inzwischen werden die im Piräus eingetroffenen Truppentransporte nach der Reede von Salamis geleitet werden. Nach meinen Nachrichten befindet sich unter ihnen ein russisches Regiment. In der Bucht von Korinth, in der Nähe von Ini, kreuzen andere Transporte, die auf den Befehl, die Landzunge zu besetzen, warten. Die Lösung der Krise ist vom Resultat der Verhandlungen abhängig, über die die Regierung strenges Schweigen bewahrt. Jedoch ist die Anwesenheit der Truppen allgemein bekanntgeworden, und die Bewohner erwarten den Ausgang der Ereignisse mit Bangen. Die Garnison von Athen wurde angewiesen, die Kasernen nicht zu verlassen. Jedenfalls ist der Vorzug eines plötzlichen Vorgehens verlorengegangen.

D em i d o w

Nr. 381

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 316

den 29. Mai/11. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Dringend

Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß Jonnart im gestrigen Gespräch mit Zaimis sehr entschieden seinen Standpunkt zum Ausdruck gebracht, wenn auch kein Ultimatum überreicht habe. Der Oberkommissar sagte Zaimis, daß seine bis auf den Grund zerstörte Vaterstadt Arras¹⁾), er vor einem Bombardement Athens nicht hält machen würde. Ferner erklärte er Zaimis, daß 1. die Wache an der Brücke von Korinth durch französische Truppen verstärkt werden würde, gegenwärtig vollziehe sich wahrscheinlich gerade die Landung auf der Landzunge; 2. daß in Thessalien militärische Alliiertenposten für die Erntekontrolle eingerichtet würden; 3. daß er hinsichtlich der Persönlichkeit des Königs noch nicht mit Anordnungen versehen sei; 4. die Amnestie der Venizelisten ausgerufen werde; 5. daß es notwendig sei, Personen zu entfernen, welche der Entente verdächtig sind. — Vertraulich. Zaimis bat den italienischen Gesandten um Eintritt für seine Regierung. Aus derselben Quelle ist mir bekannt, daß die englische Regierung offiziell um die Abberufung des Generals Sarrail gebeten hat.

D e m i d o w

Nr. 382

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 317

den 29. Mai/11. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Dringend

12 Uhr mittags. Heute übergab der Oberkommissar Zaimis im Namen der drei Schutzmächte eine Note, welche die Abdankung König Konstantins forderte, weil er die Konstitution verletzt habe. Es wird ihm freigestellt, sich einen Nachfolger zu wählen. Die Frist des Ultimatums läuft morgen mittag ab. Der Note liegt eine Denkschrift bei, in der dargelegt wird, daß angesichts der ungenügenden Garantien, welche vom Diadochen für die Durchführung einer konstitutionellen Politik geleistet werden, der König sich einen anderen Nach-

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

folger zu wählen habe. Nach seiner Entfernung wird der König 500 000¹⁾ Diäten¹⁾ Der Oberkommissar der Schutzmächte wird weder Unruhen noch Widerstände zulassen und im Falle der Notwendigkeit zur Gewalt greifen. Im gegenwärtigen Augenblick tagt im Schloß der Kronrat.

D e m i d o w

Nr. 383

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 318

den 29. Mai/11. Juni 1917

Dringend

4 Uhr nachmittags. Der Oberkommissar hat dem englischen Gesandten vorgeschlagen, alle Kollegen, einschließlich die neutralen, zwecks Ergreifung von Sicherungsmaßnahmen anlässlich der zu erwartenden Vorgänge zu versammeln. Angesichts der tatsächlichen Unmöglichkeit für die Mehrheit, die Kolonien in einer so knappen Frist abzuschicken, ist von uns allen der Beschuß gefaßt, an Ort und Stelle zu bleiben. Während unserer Sitzung in der englischen Gesandtschaft suchte Zaimis den englischen Gesandten auf und erklärte, daß er dem König im Kronrat empfohlen habe, abzudanken. Der englische Gesandte wies auf die Notwendigkeit hin, sich genau dem Ultimatum zu unterwerfen. Der König sprach die Hoffnung aus, daß es ihm gestattet werden würde, auf einem englischen und nicht auf einem französischen Schiff abzufahren. Man hatte den Eindruck, daß eine zuverlässige Antwort erfolgen werde. Deshalb sind nach meiner Meinung Unruhen bei Bekanntgabe der Nachricht keineswegs ausgeschlossen. Auch der Befehlshaber der griechischen Schutztruppe hat soeben den englischen Gesandten besucht und ihm gesagt, daß die Ausländer keinerlei Gefahr zu befürchten hätten, und daß die Gesandtschaften, besonders die französische und die englische, durch Truppen bewacht werden würden. Überhaupt werden die allerenergischsten Polizeimaßnahmen ergriffen. Nach Mitteilungen treffen neue bedeutende Alliiertentruppen inklusive englischer ein. Der italienische Gesandte hat die Absicht, heute noch Jonnart zu besuchen und ihm zu erklären, daß er ihm die Verantwortung für die Folgen für die zahlreichen Italiener, die in Athen verblieben sind, vor allem im Falle eines Bombardements der Stadt, überlasse.

D e m i d o w

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

Nr. 384

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 321

den 29. Mai/11. Juni 1917

Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß Prevesa von italienischen Truppen besetzt wurde.

Demidow

Nr. 385

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 322

den 29. Mai/11. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Auf die offizielle Bitte der englischen Regierung um Entfernung des Generals Sarrail hat die französische Regierung erwidert, daß sie bereit sei, diese Frage nach Ablauf der gegenwärtigen Ereignisse in Griechenland zu besprechen.

Demidow

Nr. 386

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko¹⁾*

Telegramm

Nr. 324

den 29. Mai 1917

Soeben ist das Regierungsmanifest erschienen.

„Hellenisches Volk! Indem ich mich der Notwendigkeit beuge, die Pflicht gegenüber Griechenland erfülle und nur sein Interesse im Auge habe, verlasse ich mein geliebtes Vaterland, zusammen mit dem Diadochen, und überlasse meinem Sohn Alexander den Thron. Auch weit von Griechenland entfernt, werden ich und die Königin dem griechischen Volke unsere frühere Liebe bewahren. Ich bitte Euch, meinen Entschluß in Stille und Ruhe zur Kenntnis zu nehmen im Glauben an den Allmächtigen, dessen Hilfe für die Nation ich anrufe. Damit sich aber dieses schwere Opfer, das ich meinem Vaterlande bringe, nicht als nutzlos erweisen soll, beschwöre ich Euch alle im Namen der Liebe zu Gott, zum Vaterlande und schließlich zu mir: wahrt völlige Ruhe und Disziplin. Das geringste Vorgehen, und wäre

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

es selbst von den besten Absichten geleitet, würde jetzt zu einer großen Katastrophe führen. Gegenwärtig erscheinen für die Königin und mich als Trost die Liebe und die Ergebenheit, die Ihr uns gegenüber stets zum Ausdruck gebracht habt, in glücklichen wie in unglücklichen Tagen. So behüte Gott Griechenland. Konstantin, König. Athen, 29. Mai 1917. Neues Schloß."

Demidow

Nr. 387

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 323

den 30. Mai/12. Juni 1917

11 Uhr früh. Der König hat den Beschuß gefaßt, abzudanken, um Griechenland vor unzähligen Nöten zu bewahren. Als Nachfolger hat er seinen zweiten Sohn, Alexander, einen 24jährigen Jüngling, ernannt. Seinen unumstößlichen Beschuß teilte der König den Mitgliedern . . .¹⁾ auf dem Kronrat mit, wo einige von ihnen, die ihn am meisten kompromittierten, sich angeblich für einen verzweifelten Widerstand einsetzen. Der neue König wird heute vereidigt. Am Abend nach Bekanntgabe der Nachrichten über den Beschuß des Königs wurden die Läden geschlossen, und in der Bevölkerung machte sich ein langsames Wachsen der Erregung . . .¹⁾ spürbar. Auf den Straßen bildeten sich Ansammlungen und dann Kundgebungen . . .¹⁾ Exzesse sind jedoch nicht vorgekommen. Zuweilen nur Pfiffe, an Frankreichs Adresse gerichtet. Nur passiver Widerstand ist zu erwarten, wenn auch die radikalen Elemente die Absicht haben, die Abreise des Monarchen nicht zuzulassen, und eine dichte Menge, die vom Abend her noch das Schloß umringt hat, läßt niemanden hindurch, so daß der König, der die Absicht hatte, nachts nach Tatoi zu fahren, bis zur Ankunft des englischen Schiffes gezwungen wurde, in Athen zu bleiben. Auf den zum Schloß führenden Straßen ist zur Zeit eine starke Erregung festzustellen. Der König hat die Vertreter der Parteien und Ligen beschworen, vollkommene Ordnung im Namen des Wohlergehens Griechenlands zu wahren. Mittags wird sein Aufruf an das Volk erwartet.

Demidow

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

Nr. 388

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 327

den 30. Mai/12. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Dringend

4 Uhr. Das Volk umdrängt noch das Schloß, wenn auch in weit geringerer Zahl. Die Gärung in der Stadt hat sich etwas gelegt. Der Oberkommissar besteht auf der allerbaldigsten Abreise des Königs, zum mindesten nach Tatoi, um Verzögerungen zu entgehen, die Unruhen hervorrufen könnten. Der englische Gesandte sprach gegenüber dem Hofmarschall die Notwendigkeit aus, daß der König in allerschnellster Zeit Athen verlassen solle, spätestens heute abend, da das Mißtrauen der Franzosen wachse, und der König sich bis jetzt darauf berufe, daß die Menge seine Abreise nicht zugelassen habe. Indessen schiffen sich angesichts der Unmöglichkeit, infolge der Hitze länger auf den Schiffen zu verbleiben, die Alliiertentruppen aus, indem sie mit einem Angriff drohen, falls der König seinen Aufenthalt in der erregten Stadt fortsetzen sollte. Die Vereidigung des Königs Alexander hat stattgefunden. Das schnellstens herbeigerufene englische Schiff ist an dem vom englischen Gesandten bestimmten abgeschlossenen kleinen Ort Oropos an der Meerenge von Euboea angekommen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine möglichst baldige Abreise des Königs nach Tatoi der allgemeinen Beruhigung dienlich wäre.

D e m i d o w

Nr. 389

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 328

den 30. Mai/12. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Nach der Abfahrt des Königs und der Wiederherstellung der Ordnung hier beabsichtigt der Oberkommissar nach Athen zu übersiedeln. Er würde gerne Zaimis am Ruder behalten und seinem Kabinett einige venizelistische Minister zugesellen, und hat nicht die Absicht, vorläufig Venizelos selbst nach Athen zu berufen. Angesichts der Schwierigkeiten, zur Zeit konstitutionelle Wahlen abzuhalten, wäre es vielleicht möglich, die Kammer einzuberufen, um das Land in regulär verfassungsmäßige Bahnen zurückzubringen. In einigen Tagen beabsichtigt der englische Gesandte einen ausgedehnten Urlaub zu nehmen, er wird die ganze weitere Führung der griechischen Angelegenheiten vollkommen dem Oberkommissar übergeben.

D e m i d o w

Nr. 390

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 331

den 31. Mai/13. Juni 1917

Kopien nach London, Paris und Rom

Mit der Abfahrt des Königs nach Tatoi hat die Situation an Schärfe verloren und die Gefahr von Unruhen beseitigt. Die Ruhe und das Fehlen blutiger Zusammenstöße ist den außerordentlichen Maßnahmen der Regierung und den Versicherungen des Königs zuschreiben, und nicht dem Angstgefühl, das die Bevölkerung ergriffen hat, der tatsächlichen Unmöglichkeit, sich zu wehren¹⁾ monatlichen Blockade mit der Überzeugung von der bevorstehenden Einstellung der Nöte und des Hungers. Viele hoffen auf die Wiederbesteigung des Throns durch den König Konstantin nach Ende des Krieges. Die offiziöse Erklärung des „Radio“ diente ebenfalls der friedlichen Lösung. Das Versprechen, die Blockade zu liquidieren, das Land mit Proviant zu versorgen, eine allgemeine Amnestie zu verwirklichen und¹⁾, woher es auch genommen sein mag, im Zusammenhang mit den Versicherungen, daß die Mächte keineswegs streben, daß Griechenland die Neutralität aufgibt. Das hat auf die vom Schicksal hart betroffenen Griechen beruhigend gewirkt. Man spricht auch von der Liquidation der Salonikiregierung mit der Wiederherstellung der griechischen Einheit. Die verführerischen Versicherungen des Oberkommissars ergeben eine überaus angenehme Atmosphäre beim Antritt Alexanders, der sich so gern zur Einnahme des Thrones entschlossen hat. Jetzt beginnen die französisch-griechischen Flitterwochen und Frankreich¹⁾ unter seinem Schutz wird genug Nachsicht zeigen. Der französische Kommissar verbleibt anscheinend als oberster Leiter seiner äußeren und inneren Geschicke in Athen. Wie weit diese Lage den künftigen Interessen Rußlands entspricht, wage ich nicht zu entscheiden. Der letzte Umsturz wird ohne Zweifel Griechenland in die Hände unseres jetzigen Alliierten liefern. König Konstantin, der aufrichtig das Wohl des Landes wünschte, ist als Opfer seiner Umgebung gefallen, die aus persönlichen politischen Gründen den König auf das Niveau eines Parteiführers herabgedrückt hatte. Die Griechen betonen, daß seine Abdankung am 29. Mai gerade am Jahrestage des Sturzes des letzten griechischen Kaisers, seines Namensvetters, vor den Mauern Byzanz' stattfand.

Demidow

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

Nr. 391

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 88

den 1./14. Juni 1917

Aufruf Seiner Majestät des Königs Alexander an das griechische Volk. Text: „Im Augenblick, da mein erlauchter Vater, indem er unserem teuren Vaterlande das höchste Opfer bringt, mir die schweren Verpflichtungen des hellenischen Thrones anvertraut, bringe ich nur einen Wunsch zum Ausdruck, daß Gott, der seine Bitte erhört hat, Griechenland bewahren möge, und es uns erleben läßt, daß wir es wieder vereinigt und mächtig sehen. Als einziger Trost für meine Trauer, welche der Trennung von meinem geliebten Vater unter derart kritischen Umständen entspringt, erscheint die Erfüllung seines heiligen Willens, den zu erfüllen ich in jeder Hinsicht bemüht sein werde, indem ich dem Beispiel seiner so glanzvollen Regierung mit Hilfe des Volkes folge, auf dessen Liebe sich die griechische Dynastie stützt. Ich bin davon überzeugt, daß er, indem ich mich dem Willen meines Vaters beuge, durch sein Nachgeben dazu helfen wird, daß wir mit gemeinsamen Anstrengungen unser teures Vaterland aus jener furchtbaren Lage, in der es sich befindet, herausführen werden. Athen, den 30. Mai/12. Juni 1917. Alexander.“

D e m i d o w

Nr. 392

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 336

den 1./14. Juni 1917

Ein großer Teil der Alliiertentruppen ist an Land gegangen, das russische Regiment bildet keine Ausnahme. Die Ausschiffung vollzog sich in Ruhe. Der Piräus ist von den Franzosen besetzt, von denen einige Abteilungen bis in die unmittelbare Nähe von Athen gelangt sind. Wenn die Ausschiffung zum Teil auch durch sanitäre Überlegungen hervorgerufen wurde, muß man doch annehmen, daß bedeutende französische Kräfte Attika kaum vor Beendigung des Krieges verlassen werden. König Konstantin verblieb zwei Nächte im Tatoi und soll heute in Oropos die griechische Jacht „Sphacteria“ bestiegen, um unter militärischem Schutz französischer Torpedoboote über Korfu nach Italien und dann zum Aufenthalt in die Schweiz zu fahren. Dem englischen Schiff ist es nicht gelungen, rechtzeitig ein-

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

zutreffen. Der Zustand der Gesundheit des Königs gibt zu einigen Besorgnissen Anlaß. König Konstantin begleiten außer seiner Frau und seinen Kindern zwei Adjutanten, sein Ratgeber Streit und der Hofarzt. Nach Mitteilungen hat der König die ihm gebotenen Diäten abgelehnt. Im allgemeinen zeichnete sich sein Betragen seit der Zeit des Empfangs des Ultimatums bis zur Abreise aus Griechenland durch Aufrichtigkeit und Würde aus, wodurch er in den Augen der Griechen an Glanz und Märtyrerschaft gewonnen und die Achtung seiner Gegner hervorgerufen hat.

D e m i d o w

Nr. 393

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 337

den 1./14. Juni 1917

Die Alliiertentruppen, die von Norden in die thessalische Ebene hinabmarschieren, haben¹⁾ erreicht, und befinden sich heute wahrscheinlich unweit von Larissa. Soweit bekannt ist, beträgt ihr Bestand 10 000 bis 12 000 Franzosen und 500 Engländer. Die örtlichen griechischen Formationen sind wahrscheinlich über die Athener Umwälzung nicht informiert und haben, da sie keine Instruktionen erhalten, anscheinend Widerstand geleistet, der mit einem blutigen Zusammenstoß endete. Auf der Alliiertenseite sollen 2 Offiziere und 200 Soldaten, auf der griechischen Seite 150 Mann getötet sein.

D e m i d o w

Nr. 394

*Der Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko
an den Geschäftsträger in Paris Sewastopulo*

Telegramm

Nr. 2594

den 2./15. Juni 1917

Wird mitgeteilt nach London, Rom und Athen.

Dem Telegramm unseres Gesandten entnehmen wir mit Erstaunen, daß der französische Oberkommissar nach seiner Ankunft in Griechenland eine ultimative Forderung der Abdankung des griechischen Königs und der Ernennung seines Nachfolgers im Namen der drei Schutzmächte verfügt habe. Dem französischen Gesandten ist bekannt, daß wir, die wir über die Einzelheiten der letzten englisch-französischen Übereinkunft in griechischen Angelegenheiten nicht genau informiert sind, nicht nur nicht unser Einverständnis mit der

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

Durchführung des Projektes der Staatsumwälzung in Griechenland gegeben haben, sondern auch mehrfach gegen die Zeitwahl einer solchen Aktionsart aus äußerem und politischen Erwägungen widergesprochen haben. Aus den Erklärungen, welche Lord Cecil im Unterhaus als Antwort auf die an ihn gerichtete Anfrage gegeben hat, ist zu ersehen, daß auch die großbritannische Regierung nicht der Ansicht war, daß Jonnart im Namen Englands gehandelt habe. Wir halten ein solches Vorgehen Jonnarts ohne unser Wissen für unrichtig und bitten Sie, die französische Regierung davon in Kenntnis zu setzen.

Terestschenko

Nr. 395

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 340

den 2./15. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Durch die Telegraphenagentur wird der Text des heute publizierten Aufrufs des Oberkommissars der Schutzmächte im Namen Frankreichs, Englands und Rußlands an das griechische Volk übermittelt. In einem Brief mit dem gestrigen Datum hat der Oberkommissar Zaimis von den von ihm erteilten Anweisungen in bezug auf die Aufhebung der Blockade unterrichtet. Der Dampfer mit Getreide ist im Piräus eingelaufen. Sofort wird an die Versorgung des Landes mit allen notwendigen Vorräten herangetreten werden. Der Kommissar spricht die Hoffnung aus, daß jetzt die Ära einer wohltuenden und herzlichen Politik beginne, welche die vertraulichen Beziehungen wiederherstellen werde, die zwischen der griechischen Nation und den Mächten, welche ausschließlich um dessen Wohlbefinden und Größe bemüht sind, geherrscht hatten.

Demidow

Nr. 396

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko¹⁾*

Telegramm

Nr. 91

den 2./15. Juni 1917

An das hellenische Volk! Frankreich, Großbritannien und Rußland waren um die Unabhängigkeit, Größe und das Wohlergehen Griechenlands bestrebt. Sie wollen das edle Land beschützen, welches sie gegen die vereinigten Anstrengungen der Türken, Bulgaren und

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

Deutschen befreit haben. Sie befinden sich hier, um die Pläne der Erbfeinde des Königreichs zu vernichten. Sie wollen dem wiederholten Verletzen der Verfassung, der Verträge und den bedauerlichen Intrigen, welche zur Tötung der Soldaten der befreundeten Länder führten, ein Ende machen. Berlin, das gestern Athen befehligt hatte, führte das Volk allmählich unter das bulgarisch-deutsche Joch. Wir haben beschlossen, den Geist der Verfassung und die Einheit Griechenlands wiederherzustellen. Die Schutzmäcke haben infolgedessen von König Konstantin verlangt, daß er abdanke. Sie haben nicht die Absicht, das Prinzip der konstitutionellen Monarchie zu zerschlagen, sie wollen nichts anderes als die Sicherung der richtigen Funktion der Verfassung, die Konstantin ruhmvollen Angedenkens zu achten aufgehört hat. Hellenen! Die Stunde der Versöhnung ist gekommen. Eure Schicksale sind eng verbunden mit den Schicksalen der Schutzmäcke, Euer Ideal ist ihr Ideal, Eure Hoffnungen ihre Hoffnungen. Wir appellieren an Eure Weisheit und an Euren Patriotismus. Die Blockade ist jetzt aufgehoben, jegliche Repressalien gegen Griechen, welcher Partei sie auch angehören mögen, werden erbarmungslos unterdrückt. Keinerlei Widerstand dem Willen Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands¹⁾ Der Oberkommissar der Schutzmäcke. Jonnart."

D e m i d o w

Nr. 397

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 341

den 2./15. Juni 1917

Der Vorsitzende des Ministerrats sagte mir, daß der Zusammenstoß in Thessalien mit einer ganz niedrigen Zahl von Toten und Verwundeten ausging. Er erhielt die Versicherung, daß die Franzosen ihn als einen einfachen Zwischenfall betrachten werden.

D e m i d o w

Nr. 398

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 342

den 3./16. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Fortsetzung folgt.

Zaimis sagte mir, daß der Oberkommissar ihn versichert habe, daß die Mächte sich einer Rückkehr des Königs nicht widersetzen

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

werden. Seine Gesundheit erfordert eine neue Operation, welche in der Schweiz vollzogen wird. Der König bat um die Erlaubnis, im Winter nach Korfu zurückkehren zu dürfen, worüber der Oberkommissar nach Paris telegraphiert hat. — Zaimis nimmt an, daß er allmählich um eine Aussöhnung und Vereinigung der beiden Griechenländer bestrebt sein müßte, und er hofft, daß ihn der Oberkommissar dabei unterstützen werde. Seiner Ansicht nach sollte sich Venizelos für einige Zeit zurückziehen. Das gegenwärtige Kabinett, das an der Macht bleibt, gibt eine Garantie für die Unparteilichkeit und¹⁾ das Organ der Aussöhnung zweier Parteien. Es wäre verkehrt, ihm das Venizelos-Element zuzugesellen. — Nach Ansicht Zaimis' werden die Wahlen nur das Feuer schüren, und er nehme die ganze Verantwortung für die Führung der Geschäfte auf sich. Nachdem Beruhigung eingetreten ist, wird die Rückkehr Venizelos' möglich, und alsbald finden die Wahlen mit der Wiederherstellung der konstitutionellen Ordnung und eines verantwortlichen Kabinetts, dem Zaimis die Leitung des Landes übergeben wird, statt. Er befürchtet hier keine Unruhen¹⁾ in Pyrgos entstand eine Gärung. Es wurden Maßnahmen zu ihrer Liquidierung ergriffen. Zaimis meint, daß Frankreich zwecks einer wünschenswerten Harmonie damit beginne, der Athener Regierung die Ionischen Inseln zurückzuerstatten, um ihr die Möglichkeit zu geben, die Räumung des Epirus durch Italien zu erbitten, da ihm der Vorwand der Okkupation dann fehlt. Er hält einigen Anzeichen nach die französisch-italienischen Beziehungen für bedeutend verschärft und sprach in seiner Eigenschaft als Freund der Entente die Hoffnung aus, daß sich diese Meinungsverschiedenheiten legen würden, damit die Alliierten geschlossen auf dem Friedenskongreß auftreten könnten.

D e m i d o w

Nr. 399

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 342

den 3./16. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Fortsetzung meines Telegramms Nr. 342.

In der Hoffnung, den König zu retten, suchte sich Zaimis auf England zu stützen, jedoch setzte es den französischen Bestrebungen nicht den notwendigen Widerstand entgegen, und Italien hat vorläufig einen Sonderkurs eingehalten. Rußland hingegen hat jetzt an-

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

dere Sorgen, als sich mit Griechenland zu befassen. Zaimis ist durch die Fortsetzung der Ausschiffung der Alliiertentruppen im Piräus unruhigt und befragte mich nach den Ursachen, da doch absolute Ordnung herrsche. Er erwähnte, daß ungeachtet der Versicherungen des Oberkommissars über die Absicht, ein selbständiges und starkes Griechenland zu schaffen, Frankreich vielleicht um das Protektorat bestrebt ist. Ich muß zugeben, daß mir diese Anhäufung der Truppen wenig erklärlich erscheint. Die Ausschiffung wird fortgesetzt. Ein anderes russisches Regiment ist an Land gegangen. Die gesamte Anzahl der Okkupationstruppen in Griechenland erreicht die bedeutende Zahl von 30 000 Mann. Nun sieht es so aus, als hätte man gar die Besetzung Athens vor. General Renaud hat befohlen, im Piräus Aufrufe anzuschlagen mit der Drohung der drakonischsten Abrechnung für die geringste Störung der öffentlichen Ordnung und die Aufdeckung von Waffen. In Athen hat General Mac die Journalisten der feindlichen Zeitungen zu sich kommen lassen, um ihnen strengste Warnungen zu erteilen. In Wirklichkeit herrscht jetzt fast Kriegszustand. Ich konnte Zaimis natürlich keine Erklärungen geben, innerlich bedauerte ich aber, daß die für die Befreiung Serbiens bestimmte Saloniki-Expedition die Form eines Feldzuges gegen das entwaffnete friedliche Griechenland annimmt. Zum Schluß gab mir Zaimis kund, daß er bereits über die Entfernung des berüchtigten Dusmanis unter dem Schein einer Kommandierung ins Ausland verfügte und die Absicht habe, sich in derselben Weise der anderen der Entente verdächtigen Personen zu entledigen. Er bat mich, den in diesen Tagen in Athen ankommenden Jonnart davon zu überzeugen, daß er sich dem neuen Könige vorstellen müsse, damit seine Ankunft eine andere, weniger diktatorische Färbung annehme.

D e m i d o w

Nr. 400

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 346

den 3./16. Juni 1917

Dringend

Es ist Ihnen bekannt, daß der Oberkommissar das Ultimatum über die Abdankung und den Aufruf an das griechische Volk im Namen der Schutzmächte, einschließlich Rußlands, formuliert hat. Da ich offiziell nicht aus Petrograd über die Grenzen der Vollmachten des Oberkommissars des ihm zur Verfügung gestellten Rechtes, im Namen der provisorischen Regierung zu sprechen und überhaupt zu handeln, unterrichtet bin, bitte ich um Anweisungen in dieser Hin-

sicht. Mit anderen Worten, es ist notwendig, zu erfahren, ob ich ihm in diplomatischer Hinsicht untergeordnet bin. Ich will nicht versäumen, entsprechend Ihren Anweisungen mit ihm freundschaftliche Verbindungen anzuknüpfen, möchte jedoch um eine genauere Fixierung meiner hiesigen Lage in Verbindung mit der Anwesenheit des Oberkommissars bitten.

D e m i d o w

Nr. 401

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko¹⁾*

Telegramm

Nr. 90

den 4./17. Juni 1917

Die Aufhebung der Blockade. Der Oberkommissar der Schutzmächte hat folgenden Brief an den Vorsitzenden des Ministerrats gerichtet: „An Bord der ‚Justice‘, 14. Juni 1917. Herr Vorsitzender des Ministerrats! Angesichts dessen, daß die griechische Regierung ehrlich die Erwartungen der Schutzmächte erfüllt hat, bin ich glücklich, Ihnen mitteilen zu dürfen, daß ich soeben den Befehl zur Einstellung der Blockade erhalten habe. Folglich kann das mit Getreide beladene Schiff, das meiner Forderung gemäß nach dem Piräus geleitet wurde, mit der Entladung beginnen. Wie ich schon die Ehre hatte, Ihnen mitzuteilen, werden die Vorräte an Zucker, Kaffee, Petroleum, Salz und Braunkohle, die sich in meinen Händen befinden, sofort der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Welcher Art auch die Schwierigkeiten der Versorgung Griechenlands, die, nebenbei gesagt, für alle Länder Europas allgemein sind, so werde ich glücklich sein, Ihnen, soweit es mir möglich ist, bei der Lösung aller Fragen behilflich zu sein, welche die Lebensmittelversorgung des Landes betrifft. Ich wünschte ehrlich, daß die Politik der Bedrückung, zu der sich die Schutzmächte nur mit einem Gefühl tiefer Trauer entschlossen hatten, von einer wohltuenden und herzlichen Politik abgelöst wird, die ohne Verzögerung die vertraulichen Beziehungen wiederherstellt, die während so vieler Jahre zwischen der griechischen Nation und den Mächten, denen es nur um Griechenlands Gedeihen und Größe zu tun war, existiert hatten. Haben Sie die Güte, Herr Vorsitzender, die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung entgegenzunehmen. Unterschr. Jonnart.“

D e m i d o w

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

Nr. 402

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 349

den 4./17. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Der Oberkommissar hat seinen Sekretär, Herrn Kloss, beauftragt, mich über seine Verhandlungen mit Zaimis, die gestern begannen, auf dem laufenden zu halten. Die Hauptfragen wünschte er nicht zu berühren, bevor Griechenland nicht die Ultimatumsbedingungen erfüllt hat. In der gestrigen Sitzung lenkte der Oberkommissar die Aufmerksamkeit Zaimis' auf die Notwendigkeit dafür zu sorgen, daß die Personen, die den König umgeben, der Entente die Garantie der Zuverlässigkeit geben. Er übergab ihm eine Liste von Personen, die sich während der vergangenen Herrschaft durch ihre Aktionsart und Propaganda gegen die Entente, indem sie die Sicherheit der Orientarmee bedrohten, kompromittiert hatten. Unter ihnen sollen die einen über die Grenzen Griechenlands abgeschoben, die anderen, Militärs, unter Aufsicht mit Anweisung eines bestimmten Aufenthaltsorts gestellt werden. Zaimis versprach, diese Wünsche im Ministerrat zu besprechen und morgen Antwort zu geben. Ferner sprach Jonnart den Wunsch aus, daß Zaimis sich in nächster Zeit mit Venizelos in Verbindung setze, um gemeinsam ein Mittel zur Wiederherstellung der richtigen Entwicklung der Konstitution und der Einheit Griechenlands ausfindig zu machen. Der Oberkommissar, der es für notwendig hält, allen direkten Einmischungen in die inneren Angelegenheiten des Landes aus dem Wege zu gehen, wird dennoch intensiv die Verhandlungen zwischen Zaimis und dem Führer der Regierung der nationalen Verteidigung genau beobachten und in seiner Eigenschaft als Ratgeber oder Schiedsrichter alle Bemühungen zur Erreichung der zwischen ihnen so wünschenswerten Versöhnung anwenden. In dieser Hinsicht ist sich der Oberkommissar durchaus der Schwierigkeiten hinsichtlich der Übereinstimmung der Ansprüche und der Aktionsart und des Abschlusses der Übereinkunft bewußt. Nach seiner Ansicht entspricht die genannte Form des Vorgehens, die man schnellstens möglich verwirklichen sollte, am meisten sowohl den Interessen der Alliiertenmächte als auch Venizelos'.

D e m i d o w

Nr. 403

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 349

den 5./18. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Fortsetzung meines Telegramms Nr. 349.

Nachdem ich Kloss gebeten hatte, dem Oberkommissar meine Verbundenheit für seinen Besuch bei mir in Kephisia und für die gemachte Mitteilung zu übermitteln, sprach ich meine volle Bereitschaft aus, ihm nach Kräften meine Unterstützung zuteil werden zu lassen, und versprach, ihn zu besuchen. In Anbetracht der Zögerungen des Oberkommissars, nach Athen zu fahren, flößte ich ihm den Gedanken ein, daß er zum mindesten den König aufsuchen müsse, da er bald nach Paris fahre, und im Falle der Notwendigkeit auch nach London, um die griechische Lage zu klären, und dann nach Athen zurückzukehren. Auf meine Anfrage, auf welchem Wege die Verhandlungen mit Venizelos stattfinden würden, erwiderte Kloss, daß der frühere Venizelos-Minister Repulis sich hier befindet und als Mittelsmann fungieren werde. Der Oberkommissar hätte anscheinend auch einige Venizelisten als Mitglieder des Kabinetts Zaimis zu sehen gewünscht. Nach den Worten Kloss' besteht England vor allem auf einer möglichst unverzüglichen Rückkehr des Führers der Liberalen. Ich hielt es für meine Pflicht, vor einer übertriebenen Beschleunigung gefährlicher Beschlüsse zu warnen, und riet, sich auf die Vorsichtigkeit und Ausgeglichenheit Zaimis' zu verlassen, der die hier noch vorhandene Erregung der Gemüter beobachtete. Es erweist sich, daß es dem Oberkommissar in Saloniki nur mit Mühe gelungen ist, Venizelos von einem äußerst verhängnisvollen Schritt abzuhalten. In der Tat drohte der letztere, einen Bürgerkrieg durch ein sofortiges Vorgehen mit seinen zwei griechischen Divisionen hervorzurufen, wenn nicht sofort an die Entfernung König Konstantins aus Griechenland herangetreten werden würde. Ich gestattete mir auch, die Aufmerksamkeit Kloss' auf die Fortsetzung der Tätigkeit einiger französischer Agenten hinzuweisen, deren Aktionsart sich so verderblich bei den hiesigen Vorgängen ausgewirkt hatte. Kloss versicherte mich, daß Frankreich aufrichtig danach strebe, die Lage des neuen Königs auf einer streng konstitutionellen Basis zu festigen. In Erwiderung auf meine Anfrage nach der ungewöhnlichen Ansammlung von Truppen in der Nähe von Athen versicherte er mich, daß Absichten, die Hauptstadt zu besetzen unter Wahrung der Ordnung in ihr, nicht beständen, und fügte hinzu, daß die militärischen Formationen allmählich fortgezogen würden. Ich werde mich in dieser Hinsicht mit dem Oberkommissar besprechen.

D e m i d o w

Nr. 404

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 352

den 5./18. Juni 1917

Dringend

Ich beziehe mich auf das Telegramm Nr. 2596.

Ich übergab dessen Inhalt dem Oberkommissar, der mir versprach, sich sofort mit General Renaud zu besprechen, und mir möglichst bald Antwort zu erteilen. An russischen Formationen sind ausgeschifft worden: das dritte Regiment und ein Bataillon des vierten; als Folge schlechter hygienischer Zustände sind bereits viele Erkrankungen unter ihnen festzustellen. Der Oberkommissar bemerkte, daß an der Ausschiffung auch 500 Engländer teilnehmen, um ihr den Charakter einer Solidaritätsaktion der drei Schutzmächte zu geben.

D e m i d o w

Nr. 405

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 353

den 5./18. Juni 1917

Beziehe mich auf mein Telegramm Nr. 326 Nr. 1.

Unter Nr. 2 übergebe ich Ihnen den Text des Ultimatums, das am 29. Mai vom Oberkommissar dem griechischen Vorsitzenden des Ministerrats übergeben wurde, wie auch das ihm beiliegende Memorandum. Es ist mir erst soeben gelungen, dies Dokument zu erlangen.

D e m i d o w

Nr. 406

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko¹⁾*

Telegramm

Nr. 353

den 5./18. Juni 1917

Nr. 2. „Die Schutzmächte Griechenlands haben beschlossen, die Einheit des Königtums, ohne seine konstitutionelle monarchistische Ordnung zu schmälern, die sie Griechenland garantiert hatten, wiederherzustellen. Angesichts dessen, daß König Konstantin auf eigene

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

Initiative hin unzweifelhaft die Konstitution verletzt hatte, deren Bürger Frankreich, Großbritannien und Rußland waren, habe ich die Ehre, Eurer Exzellenz zu erklären, daß der König das Vertrauen der Schutzmächte verloren hat, und sich die letzteren von den Verpflichtungen ihm gegenüber befreit halten, die ihren Schutzrechten entspringen. Infolgedessen bin ich beauftragt, zwecks Wiederherstellung einer wahren Verfassung die Abdankung des Königs Konstantin zu fordern, der selbst im Einvernehmen mit den Schutzmächten den Thronfolger unter seinen Nachfolgern bestimmen wird. Ich bin gezwungen, Sie zu bitten, im Laufe von 24 Stunden zu antworten." — Memorandum: „Der Oberkommissar der Schutzmächte Griechenlands hat die Ehre, dem Vorsitzenden des Ministerrats zu erklären, daß angesichts dessen, daß der Diadoch nicht jene Garantien abgibt, welche Frankreich, Großbritannien und Rußland gegenwärtig von dem konstitutionellen Monarchen der Griechen zu fordern gezwungen sind, sie ihr Einverständnis nur im Falle der Ernennung irgendeines anderen Nachfolgers zu geben imstande sind. Der Oberkommissar ist darüber hinaus bevollmächtigt, im Namen der Schutzmächte zu erklären, daß König Konstantin nach seiner Abdankung, und nachdem er Griechenland verlassen hat, eine persönliche lebenslängliche Rente von nicht weniger als 500 000 Franken erhalten wird. Der Oberkommissar fügt hinzu, daß man zu keinerlei Repressalien greifen werde, und daß die sofortige Erklärung der allgemeinen Amnestie bevorsteht. Er muß jedoch dem Vorsitzenden des Ministerrats den Beschuß der Schutzmächte übermitteln, weder in Athen, noch in irgendeiner anderen Stadt des Königtums Unruhen, welche das Leben und die eng miteinander verbundenen Interessen ihrer Untertanen und der griechischen Bevölkerung bedrohen könnten, zu dulden. Wenn sich jedoch die Hoffnung darauf, daß die Ordnung streng gewahrt bleibt, dank der Weisheit der griechischen Regierung und aller Parteien nicht erfüllen sollte, ist der Oberkommissar zu einem energischen Eingreifen mit Hilfe jener Kräfte, über welche die Schutzmächte verfügen, mit der Absicht, die Ruhe sofort wiederherzustellen, bevollmächtigt.“

D e m i d o w

Nr. 407

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 354

den 5./18. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Im Gespräch mit Jonnart enthielt ich mich der Aufwerfung der prinzipiellen Frage über seine Vollmachten, er teilte mir jedoch mit,

daß der Text des Abdankungsultimatums in Paris formuliert worden sei. Für mich gibt es keine Zweifel darüber, daß er sich von den drei Alliiertenregierungen für bevollmächtigt hält. Er teilte mir mit, daß man in Paris ebenso von dem Satz im Aufruf König Alexanders an das griechische Volk überrascht worden sei, der dahin lautete, daß er den Fußtapfen seines Vaters folgen würde, und entgegnete, daß sich in bezug auf die griechischen Angelegenheiten keine Veränderung vollzogen hätte. Er nimmt jedoch an, daß diese ungeschickten Worte auf die siegreichen . . .¹⁾ des Krieges Bezug nehmen. Jonnart hat beschlossen, hier etwas länger zu bleiben, und zwar gerade, bis ein Einvernehmen zwischen Zaimis und Venizelos, den er zu sich auf das Geschwader im Piräus einzuladen gedenkt, zustande gekommen ist. Er beklagt sich bitter über die Unverträglichkeit und Ungeduld des letzteren. Während der Oberkommissar mir die Liste jener Personen zeigte, deren Entfernung er von Zaimis verlangt hatte, und die nach Frankreich oder nach Algier geschickt werden sollen, erklärte er mir, daß sie, falls sie sich der Verantwortung entzögen, als außerhalb der Gesetze stehend betrachtet würden und ihr Vermögen konfisziert würde.

Demidow

Nr. 408

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 355

den 6./19. Juni 1917

Vertraulich

Ich lenkte die Aufmerksamkeit des Oberkommissars auf jenen Umstand, daß er mir während seines ersten Zusammentreffens mit mir keineswegs zu verstehen gegeben hat, daß die Übergabe des Ultimatums so plötzlich und unerwartet erfolgen werde. Der Kommissar antwortete, daß in der Tat die Beschleunigung seiner Rückkehr aus Saloniki und die Überreichung des Dokuments durch die Nachricht, daß König Konstantin von seinen Absichten bereits informiert gewesen sei, und daher durch die Befürchtung des Widerstandes seitens des letzteren diktiert worden sei. Meinerseits nehme ich an, daß der Oberkommissar von Venizelos zur Eile angetrieben worden ist. Vielleicht, daß ihn andererseits die Notwendigkeit, schnell eine vollendete Tatsache zu schaffen, beeinflußte, da er wußte, daß das Londoner und Petrograder Kabinett mit seinem Unternehmen nicht sympathisieren.

Demidow

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

Nr. 409

*Der russische Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko
an die Geschäftsträger in Paris und London*

Telegramm

Nr. 2648

den 7./20. Juni 1917

Nach Mitteilung unseres Gesandten in Athen hat der großbritannische Vertreter dem Oberkommissar vorgeschlagen, dem König Alexander gleichzeitig im vollen Bestande das ganze diplomatische Korps vorzustellen. Jonnart bittet in dieser Hinsicht um Anweisungen aus Paris.

Aus meinem vorhergehenden Telegramm sind Sie von unserem Verhalten gegenüber dem in Griechenland vollzogenen Umsturz und über jene prinzipiellen Einwände unterrichtet, die wir an die französische Regierung hinsichtlich des Vorgehens des Oberkommissars im Namen der drei Schutzmächte richteten.

Obgleich wir es für angebracht halten, uns von den Alliiertenregierungen in bezug auf die Anerkennung der Tatsache des vollzogenen Umsturzes, soweit er sich auf die Abdankung des Königs Konstantin bezieht, zu entfernen, würden wir es nichtsdestoweniger für schwierig halten, gegenwärtig König Alexander anzuerkennen, solange seine Wahl nicht im Rahmen der Verfassung erfolgt ist und vom griechischen Volk gutgeheißen wird. Da wir nicht den Wunsch haben, die sich gebildete Lage zu erschweren, wären wir bis zur endgültigen Lösung der Frage über die Regierungsform in Griechenland bereit, Alexander als zeitweiligen Regenten zu betrachten.

Belieben Sie, im oben dargelegten Sinne sich mit dem Außenminister auszusprechen und über das Folgende zu telegraphieren.

Terestschenko

Nr. 410

*Der russische Geschäftsträger in Paris M. Semastopulo
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 557

den 7./20. Juni 1917

Kopien nach London, Rom und Athen

Indem ich mich auf das Telegramm Demidows Nr. 342 berufe, bin ich fest davon überzeugt, daß die von Demidow übergebene Anspielung Zaimis' auf das Streben Frankreichs nach dem Protektorat ein widerliche Verleumdung darstellt. Ich halte mich für verpflichtet, mich in dieser Hinsicht kategorisch auszusprechen, weil ich einen solchen Gedanken heute für besonders gefährlich halte, da Gerüchte über imperialistische Tendenzen dieser oder jener unserer Alliierten

mit Absicht von den deutschen Agenten zur Verbreitung gelangen mit dem Ziele, Mißtrauen hinsichtlich der russischen Demokratie, die sich Fragen der Ordnung so feinfühlig gegenüber verhält, zu säen. Die französische Politik in Griechenland ist lediglich durch die Leidenschaftlichkeit der französischen öffentlichen Meinung zu erklären und¹⁾ gegen die Undankbarkeit des griechischen Volkes und der unzweifelhaften Treulosigkeit, die der König und seine Regierung an den Tag legten, angefangen mit jenem Augenblick, da er das Serbien gegebene Wort nicht hielt. Stark¹⁾ hat die öffentliche Meinung die Geduld der Schutzmächte hinsichtlich Griechenlands nicht begriffen und legte sie Briand zur Last. Es erscheint als durchaus wahrscheinlich, daß Ribot, der sich gerade dieses¹⁾ benutzen wollte, um die Entschiedenheit seiner Politik im Vergleich zur Politik seines Vorgängers zu beweisen, und damit seine Lage im Lande und im Parlament zu stärken. Das letztere ist ihm unzweifelhaft gelungen. Wenn ich also auf diese Weise solche Grundabsichten Frankreichs für nicht gegeben erachte und geneigt bin, alles mit Erwägungen nationalen Ehrgeizes zu erklären, so bin ich dennoch weit davon entfernt, dessen Politik in der (vorliegenden Angelegenheit) gutzuheißen, und habe mich in der letzten¹⁾ mehrfach in diesem Sinne im Rahmen freundschaftlicher Gespräche mit Ribot und Cambon bei der Ausführung ihrer Aufträge ausgesprochen. Erstens sind einmal keine Zweifel darüber möglich, daß sich das Pariser Kabinett uns gegenüber ungeniert verhalten hat, was um so weniger verzeihlich ist, als ihm sowohl die Schwierigkeiten, mit denen im Interesse der allgemeinen Sache der Alliierten die provisorische Regierung zu rechnen hat, als die tiefe Ergebenheit unserer Regierung der Sache der Fortführung des Krieges bis zum Ende bekannt waren; ferner besitze ich keinen genauen Hinweis darauf, daß sich die Lage in Griechenland seit Entfernung der Truppen nach dem Peloponnes und infolge anderer in jener Zeit vorgenommenen Maßnahmen verschlechtert habe. Man muß allerdings zwei Argumenten der französischen Regierung einiges Gewicht beilegen: einmal das erste, die Frage über die thessalische Ernte besitzt eine wesentliche praktische Bedeutung, zweitens: die Frage der Zerstörung der Konstitution durch den König, die von den Schutzmächten garantiert ist, fußt meiner Ansicht nach auf einer streng prinzipiellen Basis und könnte mit Erfolg den Beschuldigungen in bezug auf die Vergewaltigung „des kleinen schutzlosen Griechenland“ gegenübergestellt werden.

Sewastopol

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

Nr. 411

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Nr. 360

Telegramm

den 8./21. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Ich traf am 7. Juni Zaimis, den ich darum bat, daß auch der russischen Gesandtschaft unmittelbar die Mitteilungen der griechischen Regierung an den Oberkommissar zugestellt werden würden. Eine ebensolche Bitte hat auch der englische Geschäftsträger, dem vorgeschrieben ist, täglich den Kommissar aufzusuchen und seine Maßnahmen genauestens zu verfolgen, an Zaimis gerichtet. Zaimis hat die Notwendigkeit für England und Frankreich, Venizelos ihre Schuld zu zahlen, begriffen, und Zaimis hat alle Anstrengungen gemacht, um den Schutzmächten bei der „Verrechnung des Schecks“, wie er sich ausdrückte, behilflich zu sein. Doch dazu braucht er Zeit, Sarrai hin gegen unternimmt eilige Maßnahmen, die lediglich geeignet sind, die hiesige Stimmung zu erregen und der besänftigenden Aufgabe Zaimis' entgegenzuwirken. In den letzten Tagen wurde ganz Thessalien bis Lamia der Verwaltung der Venizelisten unterstellt. Alle, die anderer Gefühle verdächtigt werden, werden angehalten und nach Saloniki verschickt. Die radikale Venizelos-Presse in Athen erhebt mächtig den Ton mit unanständigen Ausfällen an die Adresse des früheren Königs. Anderen Zeitungen wird es verwehrt, ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen. Allmählich bildet sich die Atmosphäre eines Venizelosterrors. Heute werden entsprechend der Liste des Oberkommissars Personen aus Griechenland verjagt, darunter Gunaris, der Führer der nationalistischen Partei. Auch Dragumis, der frühere Gesandte in Petrograd und jetzige mazedonische Abgeordnete, verfällt der Ausweisung. Er ist mir persönlich bekannt und zeichnet sich durch seine Russentrostlichkeit aus. Schwer hat Griechenland unter den „französischen Freiheiten“ zu leiden, vor allem sind die Bevölkerung und die Offiziere empört. Zaimis ist es nicht ohne Mühe gelungen, die Erregung im Peloponnes zu besänftigen. Zaimis hat sich bereit erklärt, eine der Aussöhnung dienende Kommission von vier Mitgliedern, zwei aus Saloniki und zwei der Athener Regierung, unter der Aufsicht des Oberkommissars zu bilden. Die Sitzungen finden auf dem Schiff statt. Erwartet wird die Anerkennung Venizelos'. Nach Ansicht Zaimis' wird ihm seine Rückkehr nach Athen in einiger Zeit möglich sein. Wird er die Frage in bezug auf das Aufgeben der Neutralität aufwerfen, so wird damit seine Stellung endgültig erschüttert und es könnte zu bedeutenden Schwierigkeiten führen, besonders im Zusammenhang mit den hier vorhandenen Nachrichten über die Verminderung der Alliiertentruppen in Mazedonien und ihren ungünstigen Kampfzustand.

D e m i d o w

Nr. 412

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 361

den 8./21. Juni 1917

Auf Vorschlag Jonnarts und in Verbindung mit der Bestürzung, die in Paris durch die ungeschickten Formulierungen des letzten Aufrufes des Königs Alexander an das griechische Volk hervorgerufen wurde, hat sich Seine Majestät mit einem offenen Briefe an den Vorsitzenden des Ministerrats gewandt: „Mit lebhaftem Interesse verfolge ich die Bemühungen der Regierung, um die Einheit des Reiches wiederherzustellen. Was mich betrifft, so spreche ich, während ich ein treuer Hüter der Konstitution bleibe und von der wohlwollenden Haltung der Mächte überzeugt bin, meine Bereitschaft aus, aufrichtig mit Ihnen hinsichtlich der Beruhigung der Geister und des Erreichens der nationalen Aussöhnung mitzuarbeiten.“

D em id o w

Nr. 413

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 367

den 10./23. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Die Andeutung Zaimis' wolle man nicht im buchstäblichen Sinne auffassen und ihr keine Bedeutung beimessen. Unter dem Wort „Protectorat“ versteht er die tatsächliche Unterordnung des Landes unter Frankreich, zu einer solchen Entwicklung scheint es aber zu kommen, wenn auch, falls Venizelos, der sich von der öffentlichen Meinung Englands und Frankreichs leiten läßt, behaupten sollte, daß Griechenland seine Unabhängigkeit wieder erlangen könnte. In seiner Eigenschaft als Anhänger besonders Englands wird er wahrscheinlich bei diesem Lande eine Stütze und ein Gegengewicht in bezug auf die Wünsche Frankreichs, dessen er sich jetzt zwecks seiner Behauptung bedient, suchen. In Frankreich wird eine Enttäuschung über Venizelos eintreten. Ich bin davon überzeugt, daß die Aufreizung der öffentlichen Meinung in den alliierten Ländern lange Zeit künstlich von den Italienern in Saloniki und französischen Kreisen äußerster Richtung in Athen erzeugt worden ist. Die Dementis der griechischen Regierung wurden entweder in der Presse nicht veröffentlicht oder durch die Kontrolle der Alliierten zurückgehalten, zum Beispiel die Erklärung Ribots in Saint-Jean de Maurienne, daß Griechenland sich

vor der Erfüllung aller militärischen Verpflichtungen des Ultimatums zu einer Zeit, als fast das ganze Material der Armee bereits nach dem Peloponnes überführt worden war, gedrückt habe. Die in dem betreffenden Telegramm angeführte Undankbarkeit des griechischen Volkes wird mit seiner Unlust erklärt, nach einem zweijährigen Kriege und einer nutzlosen Mobilisierung zu den Waffen zu greifen. Die griechische Frage hat dank der Tatsache, daß sie die Plattform für den Kampf zweier Parteien gebildet hat, eine neue Bedeutung erlangt. Man kann sagen, daß das griechische Volk sechs Monate lang gehungert hat, damit in Frankreich Briand diskreditiert werde. Jetzt wurde zum Schaden der primären Ziele des Bundes ein ganzes Korps von der mazedonischen Front für den Kampf mit einer Geisterscheinung hierher geleitet. Der König ist entfernt, die Truppen aber rühren sich nicht. Die Mächte, welche sich auf ihr Recht, die griechische Verfassungskunde zu beschützen, berufen, zerstören sie anscheinend selbst, wobei Frankreich in Rußlands Namen Befehle erteilt, ohne dafür ein Mandat zu besitzen. Endlich entfernen sich die Alliiertengesandten aus Griechenland, um Frankreich eine größere Aktionsfreiheit zu überlassen. Vollendete Tatsachen werden geschaffen, hinsichtlich derer man sich im Namen der Alliierten auf prinzipielle Entgegnungen beschränken muß. Ich erlaube mir, zum Schluß die Hoffnung auszusprechen, daß die provisorische Regierung die entsprechenden Klauseln formulieren und Frankreich darauf aufmerksam machen wird, daß sie ihm im griechischen Wettbewerb das Feld überlassend, sich für berechtigt hält, von ihm eine aufrichtige Anerkennung der überwiegenden Stimme Rußlands in den ihm nahen Aufgaben des Slawentums und insbesondere der serbischen nationalen Vereinigung zu erwarten.

D e m i d o w

Nr. 414

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 368

den 10./23. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Es wird klar, daß Venizelos sich immer mehr mit der Rückkehr beeilt, entgegen den vorsichtigen Erwiderungen Zaimis' gegen eine vorzeitige unvorbereitete Lösung. Ungefähr in zehn Tagen wird der Oberkommissar die Einberufung der vom König Konstantin aufgelösten Venizeloskammer von 1915 vorschlagen. Sollte Zaimis, der mit dem Plan nicht sympathisiert, demissionieren, so würde sich der Oberkommissar an König Alexander mit dem Vorschlag wenden, Venizelos oder zum mindesten das Venizeloskabinett an die Macht zu rufen.

Venizelos wird sich wahrscheinlich bald nach Saloniki begeben, um mit einer griechischen Division zurückzukehren, die zusammen mit französischen Truppen, welche alsdann allmählich entfernt werden, den Piräus besetzen wird. Venizelos ist durch die italienische Okkupation des Epirus beunruhigt, die imstande wäre, Schwierigkeiten im Augenblick seines Eintretens in die Regierung, besonders bei der Anwesenheit französischer Formationen in der Nähe von Janina, hervorzurufen. Seiner Ansicht nach wäre es wünschenswert, daß die Alliiertenkabinette Italien überzeugen würden, rechtzeitig die von ihm besetzten Gebiete zu räumen. Der Oberkommissar hat den Eindruck, daß Venizelos, der dem Einfluß der ihn in Saloniki umgebenden Personen entraten ist, heute eine größere Vorsicht und Verträglichkeit an den Tag lege. Die Kommission für die Vereinigung Griechenlands hat mit ihren Sitzungen begonnen.

D e m i d o w

Nr. 415

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Nr. 371

den 11./24. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Die Benutzung der griechischen Eisenbahn für die Verbindung mit Saloniki, die Überführung der Truppen und Vorräte ist beschlossen worden. Unsere Abteilungen werden nach Mazedonien zurückgeschickt werden, wahrscheinlich nach Iteo-Bralo. Auf demselben Wege wird wahrscheinlich auch die Division Venizelos' hier eintreffen. Erwartet wird für den Schutz der Ordnung in Athen eine Formation von Gendarmen aus Kreta, die ihm ergeben sind. Die Franzosen hoffen, bald endgültig hier Venizelos festzusetzen, der in diesem Falle um die Entfernung der ausländischen Truppen bittet, deren Anwesenheit ihn in den Augen vieler Griechen, die in ihm einen Strohmann der Fremden sehen, herabsetzen könnte. Mit der Festigung der Position von Venizelos wird der Auftrag des Oberkommissars in Griechenland beendet. In bezug auf einige Fragen, wie des sofortigen Eintritts Venizelos' in die Verwaltung und der Einberufung der Kammer vom 31. Mai 1915, ist es zwischen den vier Delegierten der Kommission zur Vereinigung Griechenlands noch zu keiner Verständigung gekommen. In seiner Eigenschaft als Schiedsrichter hat sich der Oberkommissar für die These der Venizelisten ausgesprochen, was die bevorstehende Demission Zaimis' zur Folge hat.

D e m i d o w

Nr. 416

*Der russische Geschäftsträger in Paris M. Sewastopulo
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 572

den 12./25. Juni 1917

Kopien nach London, Rom und Athen

Bitte vielmals um Entschuldigung, daß ich gezwungen bin, erneut Ihre Aufmerksamkeit für Bemerkungen hinsichtlich der Nachrichten des Gesandten in Athen bemühen zu müssen, jedoch könnte sein letztes Telegramm als eine derartige Bestätigung der von den Feinden und Pazifisten verbreiteten Gerüchte dienen, und infolgedessen erscheint es mir derart gefährlich vom Standpunkte der russisch-französischen Beziehungen aus, daß ich mich nicht im Recht glaube, es mit Schweigen zu übergehen . . . Wie ich Ihnen schon darlegte, stellte ich durchaus nicht die Inkonsistenz der russisch-französischen Politik hinsichtlich Griechenlands und den Einfluß persönlicher Motive Briands oder der parlamentarischen Überlegungen Ribots in Abrede. Ich verstehe ferner vollkommen, daß die örtlichen Agenten, wie Guillemin, mit ihrer Taktlosigkeit und tendenziösen Beleuchtung der Tatsachen ihre Kollegen in Empörung haben versetzen können. Jedoch, wie auch die Anspielung Zaimis' zu verstehen ist, erscheint sie als Verleumdung und beweist einmal mehr, wie stark die Stimmung in Griechenland gegen die Alliierten gerichtet ist, und wie gerne man sich dort darum bemühen würde, Mißtrauen bei ihnen gegeneinander zu erregen. Ich verstehe nicht, wie Zaimis es wagte, sich in dieser Weise vor den Alliiertengesandten auszusprechen. Ich erlaube mir zu wiederholen, daß nach meiner tiefen Überzeugung es bei Frankreich keinerlei verborgene Bestrebungen gibt, um das Protektorat, sei es offen oder geheim, in Griechenland zu erlangen. Das ist richtig sowohl hinsichtlich der französischen öffentlichen Meinung, als auch der Regierung. Die Ziele Frankreichs sind, soweit sie seine eigenen Interessen berühren, uns gegenüber völlig ausgesprochen worden, dazu stellen sie in dem Umfange, in dem sie uns mitgeteilt wurden, nur die maximalen Grenzen seiner Wünsche dar, sie sind für Frankreich lange nicht alle in demselben Maße wertvoll. In Griechenland erscheinen als Hauptsorge für Frankreich die militärischen Interessen der Alliierten, daher wird, falls, wie Demidow voraussieht, die Politik Venizelos' in nächster Zukunft England zufriedenstellen sollte, sie somit auch den Wünschen Frankreichs entsprechen, und auf eine Rivalität zwischen diesen beiden unseren Alliierten in Griechenland ist keineswegs zu rechnen, da beide eine Hauptsorge haben — den jetzigen Krieg bis zum erfolgreichen Ende zu führen —, und weil sie sich der ganzen Gefahr einer solchen Rivalität in einer solchen Zeit bewußt sind, wo es fast um ihre Existenz geht. Was

Serbien betrifft, so nimmt man hier am Schicksal des vielgeprüften Landes wie auch an jenem Belgiens und Polens den allerlebhaftesten Anteil. Die Erfüllung seiner nationalen Wünsche erscheint als eines der Hauptziele des Krieges. Frankreich besteht entschieden darauf und fordert keinerlei Kompensationen dafür. Die Bewertung der Rolle Griechenlands seit Beginn der Krieges sprengt den Rahmen der Kompetenz der hiesigen Botschaft; hinzu kommt, daß das, was darüber gesprochen wird, vollständig öffentlich ist, so daß ich bei diesem Teile des Telegramms Demidows nicht verweilen werde.

Sewastopol.

Nr. 417

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 372

den 12./25. Juni 1917

Der Oberkommissar hat sich am 11. Juni an den Vorsitzenden des Ministerrats mit einem Brief, der unter Nr. 2 übergeben wird, gewandt, in dem er auf die Notwendigkeit einer baldigen Einberufung der Abgeordnetenkammer vom 31. Mai 1915 hinweist. Der Vorsitzende des Ministerrats erwiederte Jonnart, daß er zu seinem Bedauern die Verantwortung für eine solche Maßnahme nicht auf sich nehmen könne, er hätte die Absicht, sofort dem König die Demission des Kabinetts zu überreichen. Seine Majestät, der gestern den Kommissar empfangen hatte, teilte ihm mit, daß er Venizelos zur Macht berufe.

Demidow

Nr. 418

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko¹⁾*

Telegramm

Nr. 378

den 12./25. Juni 1917

Nr. 2. Die Note, die am 21. Juni dem König Konstantin (?) von den Vertretern der Schutzmächte Griechenlands übergeben wurde, enthält folgende Deklaration: „Die griechische Verfassung ist nicht anerkannt, die Freiheit der Benutzung des allgemeinen Wahlrechts verletzt, die Kammer zum zweiten Male im Laufe weniger eines Jahres aufgelöst, entgegen dem sich deutlich offenbarenden Volkswillen sind die Wähler mitten in der Mobilmachung zusammengerufen wor-

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

den, so daß die gegenwärtige Kammer lediglich einen unbedeutenden Teil des Wahlkörpers darstellt. Die Vertreter der Schutzmächte verlangten infolgedessen die sofortige Auflösung der Kammer und Neuwahlen. Diese Forderung ist nicht erfüllt worden. Die Schutzmächte sind auf diese Weise gezwungen, ihre Deklaration zu erneuern. Sie nehmen an, daß die Auflösung der am 13. Juni 1915 gewählten Kammer weder dem Geiste der griechischen Verfassung, noch den Grundprinzipien des parlamentarischen Regimes entsprach, das in Griechenland seit der Zeit geherrscht hatte, da die regierende Dynastie ihre Herrschaft angetreten hatte. Die Ereignisse, welche die Wahl der Verfassung von 1876 bestimmten und ihr vorhergingen, ferner aber die Anwendung dieser Verfassung im Laufe langer Jahre schließen jede Deutung darüber aus, die, und wäre es in einer unklaren Form, versuchen würde, der Krone das Recht zu geben, ihrem Ermessen nach die Geschicke des Volkes zu bestimmen. Daher habe ich die Ehre, Ihnen in Erfüllung der mir gegebenen Instruktionen vorzuschlagen, die Kammer vom 31. Mai einzuberufen, die von den Schutzmächten als einzige angesehen wird, die rechtmäßig gewählt worden ist.

D e m i d o w

Nr. 419

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 377

den 12./25. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Weil sich die direkten Agitatoren, deren Entfernung aus Griechenland vom Oberkommissar gefordert war, nicht gemeldet haben, und weil sie nach dem Peloponnes flohen, wo sie ihre verbrecherische Tätigkeit fortsetzen, hat der Oberkommissar erklärt, daß diese Personen jetzt dem Kriegsgesetz unterstehen und ihr Vermögen konfisziert werde. Ihr Widerstand könnte die Erklärung der wiederholten Blockade des Peloponnes zur Folge haben, eine Maßnahme, die den örtlichen Landleuten wesentlichen Schaden zufügen wird, da sie nicht mehr die Möglichkeit haben werden, Weintrauben auszuführen.

D e m i d o w

Nr. 420

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 375

den 13./26. Juni 1917

Kopie nach Rom

Venizelos unterhielt sich mit mir so am 11. Juni, als ob er bereits das Land regiere. Er erwartet zum morgigen Tage die Demission Zaimis' und nimmt an, daß er am Donnerstag an der Spitze seines eigenen Kabinetts stehen wird. „Sollte sich der neue König nicht als streng konstitutionell erweisen, so wird man mit ihm verfahren wie bei Ihnen in Rußland.“ Seine Annahme der Regierung bedeutet faktisch den Austritt Griechenlands aus der Neutralität und die Wiederherstellung des Bundes mit Serbien. In dieser Hinsicht gab mir Venizelos die allerzuverlässigsten Versicherungen in Gegenwart des serbischen Gesandten. Er beabsichtigt, zwei Jahrgänge, 1916 und 1917, einzuberufen, die zusammen mit den unter Gewehr stehenden Einberufenen von 1915 zusammen 70 000 Mann, abgesehen von den Formationen an der Front, ergeben müssen. Ihre Ausbildung wird drei Monate in Anspruch nehmen. Offiziere, die am Kriege nicht teilzunehmen wünschen, können ihr Abschiedsgesuch einreichen. Die Kammer von 1915, die nach seiner Ansicht vom ehemaligen König gesetzwidrig aufgelöst wurde, wird unverzüglich einberufen. Ich wage nicht darüber zu urteilen, in welchem Maße es ihm gelingen wird, seine Maßnahmen bei einem unzweifelhaft dumpfen Widerstand einiger Teile des Offizierskorps zu verwirklichen. Mit seinen Gegnern wird Venizelos unbarmherzig abrechnen. Gunaris will er die Erlaubnis zur Rückkehr erteilen, um ihm die Möglichkeit zu geben, sich auf gesetzliche Weise für die Verletzung der Verfassung zu verantworten. Im ganzen macht Venizelos einen ermutigten und tatkräftigen Eindruck. Ich sprach ihm meine vollkommene Zuversicht in bezug auf die bevorstehende russische Offensive aus.

Demidow

Nr. 421

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 382

den 13./26. Juni 1917

Die russische Formation hat sich gemäß den Befehlen Renauds bis zur Hauptstadt vorgeschoben und lagert in der Gegend von Ruf, in der Nähe des städtischen Gaswerkes. Da die französische Regie-

rung den Wunsch äußerte, daß die Königssöhne Nikolai und Christofor aus Griechenland entfernt würden, rüsten sich die Letztgenannten zur Abreise. Der Königsohn Andrej wird anscheinend bleiben.

D e m i d o w

Nr. 422

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Nr. 383

den 13./26. Juni 1917

Der englische Geschäftsträger sagte mir, daß das letzte Vordringen der Alliiertenformationen auf Grund einer Vereinbarung mit der griechischen Regierung stattgefunden habe. Die Truppen verbleiben in den von ihnen eingenommenen Stellungen, solange Venizelos, der morgen oder übermorgen die Regierung übernehmen wird, ihre Anwesenheit für notwendig erachten wird. Entsprechend der Erklärung des Oberkommissars an Venizelos hat Sarrail telegraphiert, wobei er auf der baldigen Rückkehr der Alliiertentruppen an die Front bestand. Währenddessen hat Venizelos hier 400 Gendarmen aus Kreta und ein griechisches Regiment angefordert, das gestern, Freitag, in Saloniki eintraf, um die Alliiertenformationen zu ersetzen, die zurückgezogen werden sollen, sobald die Möglichkeit besteht, daß die Ruhe gewahrt wird, abhängig von Transportfähigkeit¹⁾ Irgendeine Reaktion unter den Griechen ist nicht festzustellen.

D e m i d o w

Nr. 423

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 388

den 14./27. Juni 1917

Kopien nach Paris, London und Rom

Am 14. Juni leistete Venizelos mit dem neuen Kabinett im Schloß den Eid. Der Metropolit von Athen weigerte sich, an der Zeremonie teilzunehmen. Die Zusammenstellung des neuen Ministeriums ist ungefähr dieselbe wie in Saloniki. Die französischen Truppen standen zu beiden Seiten der Allee, die vom Piräus führt, und auf den Hauptstraßen Athens Spalier. Die Plätze sind von französischen Soldaten mit Maschinengewehren umstellt. Das Hotel, in dem Venizelos zeitweilig Aufenthalt genommen hat, wird stark von Truppen bewacht. Die Menge ist ruhig und hat an manchen Punkten Venizelos laut ge-

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

huldigt. Im gegenwärtigen Augenblick wird der Versuch gemacht, die hiesigen Offiziere zu bewegen, die neue Lage der Dinge anzuerkennen und sich mit ihren Kameraden aus Saloniki zu versöhnen. Die Verhandlungen vollziehen sich mit genügendem Erfolg.

D e m i d o w

Nr. 424

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 391

den 15./28. Juni 1917

In der gestern vorgetragenen Rede gab Venizelos einen kurzen Überblick über die Ereignisse. Venizelos sprach von dem beschämenden Ausweichen vor dem serbischen Bund. Auf der Tagesordnung steht die Frage über die Einberufung der gesetzgeberischen Versammlung zwecks einer Verfassungsrevision und der genauen Festsetzung des demokratischen Charakters des königlichen Regimes. Er erklärte, daß das Programm der Regierung vorläufig auf die Erklärung der Mobilmachung in Thessalien und auf den Inseln nicht eingehet, sondern nur auf die Einberufung der Jahrgänge 1916 und 1917 zur Ausbildung. Er beabsichtigt nicht, zu Repressalien gegen irgend jemand zu greifen, jedoch werden die Schuldigen an den Verbrechen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Um das Gerichtspersonal zu sichten, ist die Garantie der richterlichen Unabsetzbarkeit aufgehoben worden. Das Dekret ist bereits veröffentlicht. Es steht der Abbau vieler Staatsbeamten bevor. In Athen ist man an die Absetzung von Personen der staatlichen Verwaltung herangetreten.

D e m i d o w

Nr. 425

*Der russische Geschäftsträger in Paris M. Sewastopulo
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 553

den 16./29. Juni 1917

Berufe mich auf Ihr Telegramm Nr. 2595 und auf mein Telegramm Nr. 549.

Als Antwort auf den von mir Herrn Ribot schriftlich übergebenen Inhalt Ihres Telegramms sandte er mir eine Denkschrift folgenden Inhalts zu:¹⁾

„Die Abdankung König Konstantins, die in den Augen der Schutzmächte dem Gebote der äußersten Notwendigkeit entsprang

¹⁾ Übersetzung aus dem Französischen.

(wird kein anderes) Ziel (haben), als die Wiederherstellung der griechischen Verfassung, als deren Bürgen sie erscheinen. Sie haben kein Recht, den Thron unbesetzt zu lassen, jedoch vernichtet die Ernennung des Königs Alexander durch König Konstantin in keiner Weise die Rechte des griechischen Volkes, seinen Monarchen zu wählen und die Frage der Regierungsform zu regulieren. Dies gerade suchte der Vorsitzende des Ministerrats während der Senatssitzung am 15. dieses Monats bei der Verlesung seiner Deklaration folgenden Inhalts zu unterstreichen: „Im gegenwärtigen Augenblick befindet sich die Krone im Falle der Ratifizierung durch die Nationalversammlung — denn es wird notwendig sein, sie einzuberufen, damit sie das letzte Wort spreche — auf dem Haupte des zweiten Sohnes des Königs.“ Aus dieser Deklaration geht hervor, daß die griechische Nationalversammlung über vollkommene Freiheit bei der Beschlusffassung verfügen wird, die sie in bezug auf die Interessen und Wünsche Griechenlands am meisten für vereinbar hält. Was den Text der Proklamation des Königs Alexander an das griechische Volk betrifft, so teilt Herr Ribot die Meinung Terestschenkos und hofft, daß die weiteren Ereignisse den Schutzmächten keine neuen Verpflichtungen auferlegen werden.“

S e w a s t o p u l o

Nr. 426

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 394

den 16./29. Juni 1917

Die griechische Regierung hat ihre Vertreter in feindlichen Ländern angeordnet, sofort abzureisen. Der Außenminister telegraphierte nach Paris und London, die betreffende Anordnung jenen zu übergeben, die es angeht.

D e m i d o w

Nr. 427

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 396

den 16./29. Juni 1917

Kopien nach Paris und London

Der hiesige italienische Gesandte beeilte sich, Venizelos und Politis zu besuchen. Venizelos verbarg vor dem italienischen Gesandten seinen Wunsch nicht, die griechische Verwaltung im Epirus wiederherzustellen, und sprach die Hoffnung aus, daß bald die Räumung der

griechischen Gebiete durch die Italiener gleich nach dem Abzug der Franzosen stattfinden werde. Venizelos fügte hinzu, daß er, wenn Überlegungen höchster Wichtigkeit die Besetzung einiger Gegenden erforderten, dies zulasse, wenn nur die Besetzung gemischt wäre und griechische Formationen teilnähmen. Der italienische Gesandte, der seine Anschauungen gemildert hat, versprach, diese Überlegungen dem Außenminister zu empfehlen. In den griechisch-italienischen Beziehungen ist eine Besserung zu verspüren.

Demidow

Nr. 428

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestchenko*

Telegramm

Nr. 397

den 17./30. Juni 1917

Politis sagte mir, daß er Griechenland, von dem ein Teil der Armee seit langem schon auf Seiten der Alliierten kämpft, als im Kriegszustand befindlich ansehe. Die griechischen Interessen in den vier Feindstaaten sind nach Abberufung der diplomatischen und Konsulsvertreter Holland übergeben worden. Die Mobilmachung der griechischen Kräfte wird allmählich in den verschiedenen Gebieten erklärt werden, angefangen mit Thessalien und Ionischen Inseln, fortgesetzt im Epirus und dem kontinentalen Griechenland, und endend mit dem Peloponnes. Politis berührte die Frage darüber, inwieweit die Rückerstattung der Flotte an Griechenland und eine ihr zur Verfügung zu stellende Seezone gegen feindliche Attentate wünschenswert sei. In Anbetracht der vor sich gehenden Verhaftungen, besonders von Offizieren, wies ich Politis darauf hin, daß eine vorsichtige Behandlung nötig sei, um eine schädliche Erbitterung gegen das neue Regime zu vermeiden. Der Oberkommissar fährt wahrscheinlich in einigen Tagen nach Paris und London, um über die Lage in Griechenland in Verbindung mit der Auftragerteilung zu berichten. In wohlunterrichteten Kreisen ist eine Meinungsverschiedenheit in bezug auf die Frage seiner Wiederkehr zu beobachten. Ich nehme an, daß viele Überlegungen sowohl finanzieller Art als auch in bezug auf die Versorgung und die Equipierung der griechischen Armee, Venizelos veranlassen, die Anwesenheit des Oberkommissars zu wünschen, um eine schnellere Lösung der Fragen zu erreichen, als auf dem Wege der Verbindung mit den Kabinetten. Unsere Abteilungen sind zur Front zurückgekehrt.

Demidow

Nr. 429

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 401

den 18. Juni/1. Juli 1917

Der Oberkommissar, der mich in Kephisia besuchte, setzte mir ausführlich seine Gedanken und Pläne hinsichtlich Griechenlands auseinander. Er beabsichtigt bald fortzufahren, um später nach Athen zurückzukehren und an die Verwirklichung eines umfangreichen Programms kriegsindustriellen Charakters heranzutreten. Der Kriegskommissar, der als nächste Aufgabe die Versetzung der griechischen Armee in Kampfzustand und Erweisung einer zweckentsprechenden finanziellen Unterstützung ansieht, beabsichtigt, Griechenland die Möglichkeit zu geben, selbst einen großen Teil des Materials für die Truppen bereitzustellen. Er vermerkt entsprechend die Bildung neuer Zweige der Industrie im Lande, und zwar in allererster Linie Werke für die Wiederherstellung von Tuch, Schuhwerk und überhaupt Produkte, die, den örtlichen Zuständen entsprechend, sich leicht produzieren lassen. In diesem Programm ist wahrscheinlich bereits die, wie mir scheint, nicht uninteressante Tatsache der Vorbereitung für eine enge künftige ökonomische Verbindungen enthalten. Demidow

Nr. 430

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 406

den 19. Juni/2. Juli 1917

Die Lage der Dinge im Peloponnes hat sich sichtlich gebessert. Von der Halbinsel sind Militärbefehlshaber bis auf einen eingetroffen und haben dem neuen Regime den Eid geschworen. Nach Mitteilungen aus Morea werden die militärischen Formationen bald an ihren üblichen Standort zurückkehren. Die Regierung nimmt eine Säuberung der Behörden vor, entfernt Mitglieder der höchsten Geistlichkeit,ersetzt das Personal der Kreditunternehmungen einschließlich der Direktoren der Nationalbank. Unter dem Vorwande der Wiederherstellung der Gerechtigkeit verbergen sich Parteilichkeit und Rachgier. Es ist ferner die Abberufung einiger Hofangehöriger, welche nach Worten Venizelos' vom alten Geiste erfüllt sind und schädlich auf den neuen Regenten einwirken, zu erwarten. Obgleich eine Ruhe ohne jede Reaktion (?) herrscht, erwecken diese Anordnungen doch ein dumpfes Mißvergnügen, während die allerschärfste Frage, die der kommenden Mobilmachung, auf Schwierigkeiten stoßen könnte. Demidow

Nr. 431

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 411

den 20. Juni/3. Juli 1917

Kopien nach London, Paris, Rom und Korfu

Der Oberkommissar sagte mir, daß er nach der Zusammenkunft mit Sarrail, der für einen Tag, den 21. Juni, hierher käme, nach Saloniki fahren werde und dann nach Paris und London. Der Oberkommissar ist von dem Resultat seiner Tätigkeit befriedigt, die er beruhigt verläßt. Er beklagte sich bei mir ein wenig über das Verhalten der provisorischen Regierung gegenüber seinen Vollmachten und auf die prinzipielle Entgegnung¹⁾) nicht konstitutioneller Aktionsart in Griechenland. Er rät Venizelos, sich mit der Kriegserklärung nicht zu beeilen, da noch vor kurzem im Namen der Schutzmächte erklärt worden sei, daß es ihnen nicht um den Austritt Griechenlands aus der Neutralität gehe, sondern daß sie die Lösung der Frage der griechischen Kammer überlassen. Spürbar wird die Stärkung des griechisch-serbischen Bundes. Beide Regierungen wünschen anscheinend die günstige Stimmung auszunutzen, um eine enge Verbindung der inneren und äußerer Angelegenheiten herzustellen, indem sie den Griechen die Losung anheimstellen, die Verpflichtungen Serbien gegenüber zu erfüllen. Da die serbisch-griechischen Kräfte bald den Hauptkern der Salonikiarmee darstellen werden, ist die Tendenz zu selbständigeren Aktionen festzustellen, falls die Abberufung Sarrails, wie die Serben annehmen, eine Frage von Tagen sein sollte. Um das Einvernehmen der beiden Stäbe zu verwirklichen, beabsichtigt man, General Pawlowitsch aus Saloniki kommen zu lassen. Die serbische Regierung erhebt die Frage ihrer Übersiedlung nach Saloniki. Ein griechischer Gesandter wird ihr beigesellt. Unter solchen Umständen können wir, nehme ich an, mit der sich bildenden Annäherung lediglich sympathisieren.

Demidow

Nr. 432

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 412

den 21. Juni/4. Juli 1917

Durchaus vertraulich

Der Oberkommissar sagte mir vertraulich, daß man in Paris die Entgegnungen, die von der provisorischen Regierung hinsichtlich der

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

Nichtübereinstimmung der Alliiertenaktionen mit den Bestimmungen der griechischen Verfassung gemacht wurden, mir persönlich zuschreibt. Diesen Verdächtigungen schenke er, Jonnart, durchaus keinen Glauben.

D e m i d o w

Nr. 433

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 413

den 22. Juni/5. Juli 1917

Der Besuch Sarrails in Athen ging mit großer Feierlichkeit vonstatten, und gab Veranlassung zu französisch-griechischen Sympathiekundgebungen. Sarrail empfing die französischen Alliiertenkontrolleure mit Cobu an der Spitze und erklärte ihnen, daß ihre Aufträge beendet seien. Sarrail erklärte den Delegierten durch Cobu, daß die Alliiertenregierungen über das weitere Schicksal der Kommissionsmitglieder befragt würden. Venizelos beabsichtigt, die Leitung der Organisation der griechischen Armee nicht ausschließlich den französischen Offizieren, sondern auch den alliierten Militäragenten in Griechenland zu übertragen.

D e m i d o w

Nr. 434

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 422

den 25. Juni/8. Juli 1917

Kopie nach Rom
Dringend

Im griechischen Außenministerium ist die Nachricht eingetroffen, daß sich der deutsche Außenminister äußerst ungehalten über die ihm mitgeteilte Erklärung vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen geäußert, und Griechenland und Venizelos mit Rache gedroht habe. Aus privater Quelle hat man hier erfahren, daß Deutschland sich angeblich weigern werde, Griechenland als kriegsführendes Land anzuerkennen. Deutschland würde es als von Franzosen besetzt betrachten, und wird der hier erklärten Mobilmachung mit derselben Maßnahme in dem von ihm besetzten Serbien und Belgien entgegentreten. Man übermittelt mir, daß Venizelos, der sich für noch nicht genügend erstarkt hält, es vorzieht, daß die Franzosen das alte Griechenland nicht endgültig räumen, was seinerseits wiederum ungünstig auf die Räumung des Epirus durch die Italiener einwirken könnte.

D e m i d o w

Nr. 435

Der russische Geschäftsträger in Paris M. Sewastopulo
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko

Telegramm

Nr. 626

den 26. Juni/9. Juli 1917

Den Agenturtelegrammen entnehme ich die Stellungnahme der hiesigen Presse zu unserer Mitteilung über die griechischen Angelegenheiten. Sie hat besonders starke Verwunderung bei dem breiten Publikum erweckt, das von unseren Einwänden und den Bedingungen, unter denen die französische Regierung es für möglich hielt, ohne unser Einverständnis auszukommen, wenig unterrichtet ist. Selbst jetzt kann sie sich das letztere nicht erklären. Durch besondere Schärfe zeichnet sich der Artikel im „Journal des Débats“ aus. Hier begreift man vor allem nicht, weshalb sich die russische Demokratie für Konstantin einsetzt. Die Franzosen haben sich zweifellos den genauen Sinn unseres Prinzips der Selbstbestimmung der Völker nicht klargemacht. Dieser Ausdruck läßt sich in die französische Sprache schwer übersetzen, und die Formel: „La liberté des nations de disposer d'elles mêmes“ gibt sie natürlich nur ungenau wieder. Die Franzosen, die ihren Traditionen treu bleiben, sind immer froh, wenn sie einen „Tyrannen“ stürzen können, wie bei sich, so auch bei anderen, und gerade für einen solchen hält man Konstantin in Anbetracht dessen, daß er die Verfassung verletzt hat. Sie nehmen an, daß sie der Sache der Freiheit dienen, sofern sie den „Tyrannen“ durch einen konstitutionellen Monarchen ersetzen, wenn sie es auch vorzögen, Griechenland als Republik zu sehen. Als wesentliche Tatsache in der griechischen Frage erscheint eine Art Verblendung der französischen öffentlichen Meinung hinsichtlich der wahren Stimmung des griechischen Volkes. In Frankreich will man irgendwie nicht glauben, daß Konstantin sich seine Popularität in Griechenland dadurch erworben hat, daß er um den Preis des Verrats am Bündnis mit Serbien dem Kriege ausgewichen ist. Auf diese Weise wird hier die Einmischung der Mächte als Hilfe in bezug auf die wahren Bestrebungen Griechenlands angesehen, und so ist es zu erklären, daß sich die Franzosen bei der Rechtfertigung ihrer Politik in der Hauptsache auf die Notwendigkeit, die verletzten verfassungsmäßigen Grundlagen wiederherzustellen, berufen.

Sewastopulo

Nr. 436

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 434

den 30. Juni/13. Juli 1917

Die Regierung legte dem Königsohn Alexander zur Unterschrift ein Dekret über die Einberufung der Kammer vom 31. Mai 1915 mit der Annulierung des Dekrets vom 29. Oktober desselben Jahres über die Auflösung der genannten Kammer vor. In einer umfangreichen Denkschrift, die dem Dekret beigelegt ist, sind die Gründe dargelegt, kraft derer vom konstitutionellen Standpunkt aus zu ersehen ist, daß die Maikammer in ungesetzlicher Weise aufgelöst worden ist. Die Denkschrift sah die Einberufung der konstituierenden Versammlung in einem günstigen Augenblick für die Bestätigung und Befestigung dieser neuen politischen Periode auf der Basis der Volksherrschaft vor.

D e m i d o w

Nr. 437

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 457

den 10./23. Juli 1917

Kopien nach Paris und Rom

Ihnen ist wahrscheinlich bereits durch den griechischen Gesandten das Schreiben der griechischen Regierung hinsichtlich der Lage im Epirus bekannt, wo die griechische Macht allmählich wiederhergestellt wird, den aber die Italiener zeitweilig noch immer besetzen. Mit der bevorstehenden Räumung des alten Griechenlands durch die Franzosen scheint es, daß auch die Gründe zugunsten der Okkupation des Epirus entfallen, um so mehr, als Griechenland jetzt zum Alliierten der Entente wird. Indessen lenkt man hier die Aufmerksamkeit auf die Bestrebungen der Italiener, die angeblich aus militärischen Erwägungen die Gegend südlich von der Linie des Florentiner Protokolls behalten wollen. Um der öffentlichen Meinung Genugtuung zu verschaffen, würde die griechische Regierung, wenn sie auch keinen Wunsch hat, ihrer Erklärung den Anschein einer Klage über die Handlungsweise der Italiener zu geben oder einen Zwiespalt zu erzeugen wünsche, es doch nicht für gerechtfertigt halten, daß die Italiener militärische Formationen in dieser Gegend belassen. — Vertraulich. Der hiesige äußerst pessimistisch eingestellte italienische Gesandte baut, wie viele meinen, seine Tätigkeit auf den Zwist zwischen

den Venizelisten und den Handlungen des Königs auf, wahrscheinlich in der Absicht, Griechenland zu schwächen und Hindernisse für sein aktives Vorgehen zu schaffen.

D e m i d o w

Nr. 438

*Der russische Geschäftsträger in Paris M. Sewastopulo
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 700

den 13./26. Juli 1917

In der zweiten Konferenzsitzung¹⁾) wurde die Frage über die Einstellung der Okkupation im zeitweilig besetzten Territorium Griechenlands erörtert. Ribot bemerkte, daß die italienische Regierung bereits ihre Absichten, den Epirus zu räumen, sobald die Franzosen Thessalien verlassen hätten, erklärt habe. Sonnino wies darauf hin, daß Italien es für notwendig erachte, die Besetzung der auf griechischem Territorium befindlichen Strecke von Santa Quaranta bis Monastir bis zum Ende des Krieges oder zum mindesten für die ganze Zeit der Salonikiexpedition fortzusetzen, da im Falle der Übergabe dieser Strecke an die Griechen Reibungen zwischen den italienischen Truppen und den lokalen griechischen Behörden entstehen könnten. Der griechische Gesandte bestand darauf, daß die griechische Verwaltung überall wieder in ihre Rechte eingesetzt werde, indem er auf die nach Griechenlands Vorgehen den anderen Alliierten gleiche Lage in Griechenland hinwies und auf die Schwierigkeiten, welche der Regierung Venizelos durch das Mißtrauen gegenüber dem erneuerten Griechenland, zu dem jetzt keine Veranlassung vorläge, zugefügt wurde. Zunutzen der Möglichkeiten, Griechenland Rechte zu gewähren, trat besonders stark und mit schroffen Wendungen Lloyd George ein, der darauf hinwies, daß die Versicherungen Sonninos über den zeitweiligen Charakter der Okkupation völlig unzureichend seien, darüber braucht man keine Zweifel zu haben, und daß es unzulässig sei, Griechenland gegenüber Maßnahmen zu ergreifen, an die zu denken, wenn die Rede von keinem Kleinstaat wäre, sich Sonnino nie erlaubt hätte. Der griechische Gesandte, der von dem englischen und französischen Vertreter unterstützt wurde, schlug vor, diese Frage dadurch zu lösen, daß man die Zivilverwaltung des obengenannten Territoriums einer besonders hochstehenden griechischen Amtsperson überträgt, die sich in ständiger Verbindung mit den italienischen Militärbehörden befinden wird. Indem ich mich darauf berief, daß ich in dieser Angelegenheit keine Instruktionen habe, hielt ich es nur für meine Pflicht, zu erklären, daß ich mich dem Vorschlage der französischen und englischen Regierung anschließe, diese Lösung der italienischen Re-

¹⁾ Pariser Interalliiertenkonferenz.

gierung zu empfehlen. In bezug auf die Frage der Okkupation versuchte Sonnino die Wahrung der jetzigen Lage durchzusetzen, er mußte jedoch angesichts des entschiedenen Widerstandes seitens des englischen und des französischen Vertreters sich mit der Wiederherstellung der griechischen Behörden auf der Insel mit Einschränkungen bereit erklären, die sich lediglich auf deren Benutzung als Marine- und Kriegsbasis durch die Flotte bezogen.

Sewastopol

Nr. 439

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 464

den 13./26. Juli 1917

Kopien geschickt nach Rom und Saloniki.

Die italienische Regierung forderte tatsächlich die Evakuation des Epirus, die Räumung Griechenlands von französischen Formationen und die Entfernung der französisch-russischen Formationen aus Athen. Ich glaube, daß man diese Frage, sollte die provisorische Regierung den Einzug unserer Kompanie in Athos wünschen, unter diesem oder jenem Vorwand nach dem Abzug der Italiener aufwerfen sollte. Die griechische Regierung erwartet den Fortzug der Italiener mit Ungeduld, um ihre Macht im Epirus wiederherzustellen. Nach den Worten Politis' wird Griechenland befriedigt, wenn die griechischen Behörden vollkommen in allen Gegenden südlich der Linie des Florentiner Protokolls wiederhergestellt sind.

Demidow

Nr. 440

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 477

den 20. Juli/2. August 1917

In letzter Zeit hat sich die politische Bewegung in Griechenland in Verbindung mit den von der Regierung unternommenen energischen Maßnahmen angesichts des sich immer mehr verstärkenden Parteizwistes etwas verschärft. Die in bezug auf das neue Regime nach der Machtergreifung Venizelos' im alten Griechenland gefaßten Hoffnungen¹⁾) haben sich vorläufig nicht erfüllt, da die unvermögenden Klassen auch weiterhin unter Teuerung und Brotmangel

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

zu leiden haben. Die Rationierung wird fortgesetzt, und die Menge des zur Abgabe gelangenden Brots erreicht nur noch 50 Gramm. Die Absetzung von Personen der Geistlichkeit und juristischer Behörden, die bis dahin unabsetzbar waren, hat Unzufriedenheit erweckt, weshalb sich der Partei des abgesetzten Königs nicht wenige Zweifelnde angeschlossen haben. In bezug auf die Angehörigen der Armee und der Flotte, welche den neuen Befehlshabern, die ausschließlich aus Truppen der Nationalen Verteidigung gewählt werden, die nötige Achtung und Gehorsam nicht leisten, werden ebenfalls drakonische Maßnahmen für den geringsten Fehlritt oder die geringste Schuld angewandt. Entsprechend dem Prinzip: „Wer nicht mit uns ist — ist gegen uns“, werden alle irgendwie der Teilnahme an den Vorgängen des 18. November verdächtigten Personen verhaftet und eingesperrt, bis auf Frauen, die Medaillen mit dem Porträt König Konstantins tragen. Der Bruch der Beziehungen mit den Zentralmächten und ihren Verbündeten wird wahrscheinlich nicht sobald zu realen Aktionen führen, da Armee und Flotte einer ernsthaften Reorganisation unterzogen werden müssen, die sich um so schwieriger gestaltet, als die Mehrzahl der talentierten Elemente des Generalstabs als Gegner des neuen Regimes aus dem Dienste entfernt werden. Das durch eine zweijährige Mobilisierung und sechsmonatige Blockade ermüdete Volk ist weit von Enthusiasmus entfernt, und die Hoffnungen Venizelos' auf Formierung von 10 Divisionen im Laufe von ungefähr drei Monaten müssen trotz den für die künftige Verwirklichung dieses Plans zutage tretenden Anstrengungen der französischen Instrukteure ins Reich der Phantasie verwiesen werden. Die Kammer hat sich bisher lediglich zur Eröffnung der Tagung versammelt. Ihre Tätigkeit wird am 21. Juli beginnen, wo die Thronrede des Königs gehalten wird, der an diesem Tage zum General ernannt wird. Der einzige persönliche Erfolg Venizelos' ist die Entfernung der Alliiertenkontrolle und die Räumung des alten Griechenlands durch die Alliiertenformationen, wobei Ende Juli wahrscheinlich die letzten französischen Abteilungen, die sich noch im Piräus befinden, abziehen werden. Die Italiener allein geben ihrem Unwillen Ausdruck, das von ihnen besetzte griechische Epirus zu verlassen. Zu den Erfolgen der neuen Regierung ist ferner die Rückgabe der von den Alliierten beschlagnahmten leichten griechischen Flotte zu rechnen, was nur eine formale Handlung darstellt, da die Fahrzeuge dieser Flotte sich auch weiterhin unter dem Kommando des Befehlshabers des Mittelmeergeschwaders befinden werden. In Verbindung damit ist die Einberufung der Marinerekruten der Jahrgänge 1916 bis 1917 verfügt worden, mit denen die Regierung die Besatzung der von den Franzosen erhaltenen Schiffe der leichten Flottille aufzufüllen hofft. Gleichfalls ist von der Regierung ein Befehl erlassen worden, nach dem allen, die sich laut Mobilmachung zu stellen haben, nämlich die Klassen 19 bis 35 und jene, die der Kategorie der Einberufenen der Jahrgänge 1903 bis 1918 angehören, die

Ausreise nach dem Ausland verboten wird. Der Außenminister hat die Alliertengesandtschaften gebeten, die Pässe dieser Personen nicht zu visieren.

D e m i d o w

Nr. 441

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 487

den 22. Juli/4. August 1917

Heute, am 22. Juli, fand eine feierliche Sitzung der griechischen Kammer statt, in der Alexander der Verfassung den Eid schwor und die Thronrede hielt. Das diplomatische Korps war zugegen. Die Tribünen waren überfüllt. Die königliche Ansprache enthielt überaus bescheidene Hinweise auf die Tätigkeit des Vaters, indem sie sich auf die Erklärung über die seinerzeitige Verletzung der Konstitution durch die Auflösung der gegenwärtigen Kammer begnügte. Bald steht die Einberufung der Revisionsversammlung für die Durchsicht der griechischen Parteien (?) und überhaupt der demokratischen Grundlagen bevor. Danach folgte die Übersicht über die politische Lage vom außenpolitischen Standpunkt aus. Die Rückkehr Griechenlands in die traditionelle Bahn des Bruchs mit dem jahrhundertealten Feind. Vom Standpunkte der inneren Politik — Notwendigkeit der Säuberung aller Verwaltungsgebiete von schädlichen Elementen. Die Rede endete mit einem Appell zur Mitwirkung der Volksvertretung und an die Hilfe Gottes. Die Abfahrt Alexanders wurde mit den Rufen: „Es lebe der König und Venizelos“ begleitet. Im ganzen war wenig Begeisterung festzustellen. Auf den Straßen fehlte das Publikum; Soldaten der Armee der Nationalen Verteidigung und der Altgriechen bildeten Spalier.

D e m i d o w

Nr. 442

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 492

den 27. Juli/9. August 1917

Die gestrigen Debatten in der Deputiertenkammer hatten die Frage der Veröffentlichung der Reden der Abgeordneten und der Bestätigung des Dekrets, das den Kriegszustand in Attika und Boeotien erklärt, zum Gegenstand. Hinsichtlich der ersten Frage erklärte Venizelos, daß angesichts der ungewöhnlichen Umstände der Presse nur gestattet werde, offizielle Berichte, die unter Verantwortung des Prä-

sidioms zusammengestellt werden, zu veröffentlichen, da es in dem grandiosen Kampf, den die Nationen unternommen haben, unzulässig sei, daß die Zeitungen publizierten, was sie wollten, und im Reiche Zwist und Verwirrung förderten. Was den zweiten Punkt betrifft, so entwickelte der Vorsitzende des Ministerrats in einer umfangreichen Rede den Gedanken, daß sich die Regierung, so sehr liberal sie auch sei, die Aufgabe gestellt habe, das Land aus den Trümmern des früheren Regimes aufzurichten, und auf ihrem Wege vor keinen Repressalmaßnahmen haltmachen würde. Im Falle der Notwendigkeit werde man zur Vorzensur greifen. Der Kriegszustand ist für die Durchführung des Regierungsprogramms notwendig, das darin bestehe, daß Griechenland in seiner Eigenschaft als einflußreicher Faktor der Orientfrage die Lage wiedergewinnen werde, die es in den Tagen der liberalen Regierung eingenommen hat. Die Opposition betätigte sich wenig. Der Abgeordnete Stratos wies auf die Notwendigkeit hin, den Zwist unter den griechischen Bürgern zu beenden, wozu die Kammer beitragen sollte. Das Gesetz über den Kriegszustand wurde angenommen.

Demidow

Nr. 443

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 499

den 28. Juli/10. August 1917

Kopien nach Rom und Saloniki

Venizelos bestätigte mir unzweideutig, daß Italien den Abzug der französisch-russischen Formation aus Athos gefordert habe, indem es diese Frage mit der Räumung des Epirus durch die Italiener in Zusammenhang brachte. Auch der hiesige italienische Gesandte verhehlte mir diese Tatsache nicht. Als Venizelos in Saloniki war, hat er tatsächlich erklärt, daß er mit der Besetzung des Athos durch die Alliiertentruppenteile nicht sympathisiere, als einer Maßnahme, die der Londoner Konferenz widerspreche. Venizelos sagte mir, daß die in einem der griechischen Klöster aufgefundenen einige hundert Gewehre mit Patronen im Jahre 1913 von der griechischen Regierung zum Schutz gegen Bulgarien dorthin geliefert worden seien. Nach seinen Worten ist die Tatsache der Versorgung der deutschen Unterseebote in Athos nicht festgestellt worden, und dazu bestehe keine Notwendigkeit, da sich in der Nähe Port Lagos befindet. Der Außenminister versuchte die militärische Notwendigkeit der Okkupation abzulehnen. Er sprach mit Bitterkeit über Italien, das angeblich einen Vorwand für Verzögerungen bezüglich der Räumung des Epirus suche und sich darum bemühe, Zwiespalt zwischen Griechenland und Ru-

mänen zu säen, indem es in Jannina die Kuza-Walachen zu einer Erklärung mit Forderung einer Autonomie veran lasse. An die gleiche Politik hält sich nach den Worten Venizelos' Italien auch hinsichtlich der griechisch-serbischen Beziehungen.

D e m i d o w

Nr. 444

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidov
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 503

den 29. Juli/11. August 1917

Vertraulich

Der englische Geschäftsträger und der Vertreter Jonnarts, Kloss, haben sich an mich mit der Bitte gewandt, die Annäherung der beiden bisher unversöhnlichen griechischen Parteien, indem ich sie zu mir einlade¹⁾ mit Elementen sowohl der königlichen als auch der Venizelospartei, zu fördern. Er nimmt an, daß ich als eine Person, die mit der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Griechenlands am wenigsten zu tun habe, die Möglichkeit besäße, bei mir diese und jene zu versammeln im Interesse einer Versöhnung, die seit längerer Zeit nicht vom Fleck kommt. Obwohl ich für den Erfolg keineswegs garantieren kann, sprach ich nichtsdestoweniger meine Bereitschaft aus, zugunsten der Alliiertensache ihren Wünschen entgegenzukommen, allerdings unter der unerlässlichen Bedingung, daß ich Ihre Billigung und ein bestimmtes Mandat aus London und Paris erhalten. Auch der Außenminister forschte mich hinsichtlich dieser Frage aus. Im Falle Ihrer bestätigenden Antwort bitte ich, die Tatsache der Anerkennung Alexanders als König durch die provisorische Regierung zu bestätigen, um Mißverständnissen aus dem Wege zu gehen. In der Praxis hat die jetzige Kammer durch den Eid und durch die Thronrede, auf welche jetzt die Deputiertenkommission eine Antwort erörtert, den jungen Monarchen auf den Thron bestätigt. Unsere Alliierten erkennen ihn an. Theoretisch ist jedoch die Frage der Verfassungsmäßigkeit des Wiederauflebens der alten, seit langem aufgelösten Kammer keineswegs so klar. Hinzu kommt noch, daß ich, sollte dem griechischen Volke heute die Möglichkeit gegeben werden, sich auszusprechen, keineswegs davon überzeugt bin, ob seine Wahl nicht zugunsten der Wiedereinsetzung Konstantins ausfallen würde. Nichtsdestoweniger, scheint mir, sollte man angesichts der obligatorischen Lage und mit einer Klausel in bezug auf den künftigen Beschuß der Nationalversammlung de facto Alexander als König anerkennen.

D e m i d o w

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

Nr. 445

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 507

den 1./14. August 1917

Die Lage in Griechenland bietet durchaus kein erfreuliches Bild. Gar nicht erst zu reden von den zusammenstürzenden Hoffnungen auf eine militärische Hilfe Griechenlands und die Ersetzung der aus Saloniki zurückgezogenen englisch-französischen Abteilungen durch Griechen, gibt es hier und da Stimmen, welche ihre Unzufriedenheit mit dieser Maßnahme ausdrücken und sogar Befürchtungen vor einem deutschen Angriff auf Griechenland laut werden lassen. Das Verhältnis zwischen Venizelos und den Franzosen hat sich etwas verschlechtert. Der Frankreich eigentümliche Wunsch, sich als Diktator aufzuspielen, beginnt den bekannten Widerstand Venizelos' zu finden. Schon über die Frage der Reorganisation der Armee sind Mißverständnisse entstanden, da die Franzosen für ihre Truppen¹⁾ das Oberkommando in der griechischen Armee fordern, was von der Regierung verweigert wird, welche Frankreich nur die Funktion eines Intendanten überläßt. Die Doppelherrschaft des französischen Geschäftsträgers und des Vertreters des Oberkommissars, Kloss, teilt nach wie vor die Franzosen in Athen in zwei Lager, weshalb eine Gemeinsamkeit der Aktionen nicht zu erreichen ist. Im französischen Organ „Progrès“ ist ein überaus schroffer Artikel erschienen, der später von der französischen Gesandtschaft dementiert wurde, als hätte sie angeblich keine Beziehungen zu dieser Publikation, nach der Venizelos in allem ausschließlich Frankreich verpflichtet sei, das Griechenland gerettet habe, entgegen dem dumpfen Widerstand Englands und Rußlands, so daß Frankreich jetzt das Recht habe, Anerkennung und Dankbarkeit zu verlangen. Wie die Regierung, suchen auch die Engländer und Franzosen die Annäherung der beiden feindlichen Lager, wobei der Vertreter Rußlands irgendwie als berufen angesehen wird, diesem Vorhaben einen Erfolg zu bringen; die Aufgabe ist durchaus nicht einfach, und sie könnte sowohl zur Unzufriedenheit der einen wie der anderen Seite führen, der königlichen — weil dieser Versuch, der einem Mißlingen im voraus geweiht ist, überhaupt unternommen wird, der Venizelosseite — wegen des eventuellen Mißgeschicks desselben Versuches. Die Franzosen jedoch, die beiseite stehen und den anderen die ersten Schritte überlassen, werden nicht versäumen, sich selbst den Erfolg zuzuschreiben, falls der Versuch gelingt. In der inneren Verwaltung werden die Repressivmaßnahmen fortgesetzt. In Attika und Boeotien ist der Kriegszustand erklärt worden. Die Presse ist einer strengen Zensur unterworfen. Sogar die Reden der Abgeord-

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

neten und die Debatten in der Kammer werden in einer Form publiziert, welche von der Regierung selbst gewählt ist. Die sogenannte „Säuberung des Landes“ von unbequemen Elementen wird fortgesetzt. Zur Demission gezwungen werden der Hofmarschall des Königs und der Stallmeister, die im Zusammenhang mit den Novembervorgängen gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden. Venizelos hat bereits zum Ausdruck gebracht, daß der König ihn nicht befriedige, weil er seine Aufgabe nicht ernst nehme. Die Arbeit der Kammer verläuft normal. Die Regierung machte Mitteilung von der vom Kabinett Skuludis in Deutschland getätigten Anleihe in Höhe von 80 Millionen Mark und der von Lambros unterzeichneten Anleihe in Höhe von 40 Millionen Mark, indem sie erklärte, daß sie die Anleihen anerkenne.

D e m i d o w

Nr. 446

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 513

den 3./16. August 1917

Kopie nach Rom

Die italienische Okkupation des Epirus verzögert sich aus unbekannten Gründen entgegen dem Beschuß der Alliiertenkonferenz. Nach der auch von unserem Konsul in Jannina bestätigten Mitteilung Venizelos' organisieren die Italiener im Epirus albanische Banden und versorgen die Banditenführer nach den Versicherungen Venizelos' mit Handgranaten. In Philippiadha wurde ein angesehener Bürger, der den Italienern nicht wohlwollend gegenüberstand, getötet. Es werden Zwischenfälle für die Rechtfertigung der Okkupation konstruiert. Ein griechischer Beamter, der in seinem Dienstorte ankam, wurde von den italienischen Militärbehörden ins Gefängnis gesetzt. Der hiesige italienische Gesandte hat, u. a. auch mir gegenüber, offen erklärt, daß die italienischen Truppen das Gebiet nicht räumen würden. Venizelos sagte mir in erregtem Tone, daß die nachgiebige Haltung der Alliierten gegenüber Italien alle Grenzen übersteige, und daß Griechenland gezwungen sein werde, 15 000 Mann nach dem Epirus zu schicken, um die Italiener zu zwingen, sich den Bestimmungen der Konferenz zu fügen.

D e m i d ó w

Nr. 447

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 520

den 6./19. August 1917

Die griechische Regierung setzt ununterbrochen den Weg der strengen Repressalien oder, wie sich ausdrückt, der gerechten Vergeltung fort, wobei sie immer mehr Unzufriedenheit erregt. In Verbindung mit der Tätigkeit der Nationalbank hinsichtlich der Frage über die Anleihe in Deutschland steht der Rücktritt des noch einzig verbliebenen Direktors Zaimis bevor, der verbrecherischer Nachlässigkeiten beschuldigt wird. Der letztere galt bekanntlich stets als Freund der Alliierten und genießt im Lande die Autorität eines ehrlichen und unparteiischen Mannes. Der Oberstallmeister des Hofes, Fürst Ipsilanti, der gestern verhaftet und ins Gefängnis gesetzt wurde, wird zur gerichtlichen Verantwortung wegen Mordversuchs gezogen, da man am 20. November angeblich aus den Fenstern seines Hauses nach dem Haus des Bürgermeisters Benakis, eines Venizelisten, geschossen hat.

D e m i d o w

Nr. 448

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 521

den 6./19. August 1917

Das unter die Deputierten verteilte griechische Weißbuch enthält mehr als 70 Dokumente, die sich auf die Außenpolitik beziehen, und unter denen sich der griechisch-serbische Bündnisvertrag befindet, der heute zum ersten Male, und zwar im Einvernehmen mit der serbischen Regierung, der Öffentlichkeit übergeben wird. Aus ihm sind, wie ich vertraulich vom serbischen Gesandten erfahre, aus begreiflichen Gründen die beiden Paragraphen ausgelassen, die sich auf die Aufteilung Albaniens zwischen Serbien und Griechenland beziehen. Als weitere wichtige Dokumente sind zwei Telegramme zu nennen, die gleich zu Beginn des Krieges zwischen dem Deutschen Kaiser und König Konstantin ausgetauscht wurden. Der letztere bringt als Antwort auf den Appell des Kaisers an seinen Schwager seine Sympathie zum Ausdruck, hält jedoch ein Vorgehen auf seiner Seite für unmöglich aus Furcht vor der englisch-französischen Flotte, und spricht sich für die Neutralität aus. Grell wird der griechische Gesandte in Berlin, Theotokis, als Deutschenfreund beleuchtet. Ferner folgt ein Dokument über die

von Deutschland gegebenen Garantien als Folge des Einmarsches in Mazedonien und der Einnahme Rupels. In den Archiven des Ministeriums ist ein wichtiges Schriftstück zum Einmarsch der deutsch-bulgarischen Truppen in Drama, Seres und Kavala nicht gefunden worden. Das Buch schicke ich mit dem diplomatischen Kurier. Nach meiner Ansicht sollte man sich gegenüber der Publikation etwas vorsichtig verhalten, deren Dokumentenauswahl offensichtlich so berechnet ist, daß sie nach Möglichkeit die frühere Regierung anschwärzt.

Demidow

Nr. 449

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 540

den 14./27. August 1917

In der gestrigen Kammersitzung begann die Erörterung der Antwort auf die Thronrede, im Zusammenhang damit entwickelten sich allgemeine politische Debatten. Als erster trat der Deputierte der Opposition, Stratos, auf.

Zur Frage der Verfassungsmäßigkeit dieser Kammer sprach er sich ablehnend aus, da er dem früheren König das Recht ihrer Auflösung zusprach. In einer so wichtigen Frage, wie es die Kriegserklärung war, hätte der König selbst dann sein Vorrecht ausnützen können, wenn er damit die Buchstaben der Konstitution verletzt hätte, denn zu seinen Verpflichtungen gehörte es, das Land vor Gefahren zu beschützen. Hinsichtlich der letzten Wahlen vom 6. Dezember 1915, die zur Zeit der Mobilmachung stattfanden, und deshalb nicht allgemein waren, hätte nach seiner Ansicht die so gewählte Kammer aufgelöst werden müssen, statt die gesetzlich aufgelöste Kammer ins Leben zu rufen.

Auf Grund historischer Interpretationen suchte er zu beweisen, daß die Verträge den Schutzmächten keineswegs das Recht geben, sich in die inneren griechischen Angelegenheiten einzumischen, daß sie im Gegenteil die Unabhängigkeit Griechenlands gegenüber dem äußeren Feinde, vor allem der Türkei, garantieren. Die letzte Einmischung zweier Mächte wird durch die Vertragsrechte nicht gerechtfertigt, wozu als Beweis die Stellungnahme zu dieser Frage die „russische Demokratie“ dient, die durch ihre Mitteilung vom 23. Juni unzweideutig kundgab, daß sie die Vorgänge nicht gutheiße. Die rechtliche Fixierung der Lage kann nur durch eine Willenskundgabe des griechischen Volkes geschehen, und die Opposition begrüßt die Einberufung der konstituierenden Versammlung in einem geeigneten Zeitpunkt. Aus vielerlei Gründen ist der Platz Griechenlands an der Seite der Entente, denen gegenüber es keine entgegengesetzten Inter-

essen hat. Griechenland ist nur mit den Absichten Rußlands auf Konstantinopel bis zur Errichtung der „Russischen Demokratie“ zusammengestoßen. Zu der Frage des griechisch-serbischen Vertrages übergehend, sprach er die Ansicht aus, daß dieser einen reinen Balkancharakter trage, schon aus dem Grunde, weil es für die Verbündeten unmöglich ist, mit einer Großmacht zu kämpfen. Nach seiner Ansicht würde das Vorgehen Griechenlands zum Schutz Serbiens nutzlos verlaufen und zur Vernichtung Griechenlands führen. Endlich erklärte Stratos, daß nach Maßgabe der Lage in bezug auf das Verhältnis zu der Entente Griechenland bei der ersten geeigneten Gelegenheit in den Krieg zu treten hätte. Heute befindet sich das Land im Kriege mit den Zentralmächten. Sollte die Entente den Sieg davontragen, so werde Griechenland im Einklang mit seinen jahrhundertealten Aspirationen Genugtuung verlangen. Sollte der Krieg unentschieden beendet werden, dürfe Griechenland dennoch darauf hoffen, von den Alliierten das zu erhalten, was sie entsprechend den Rechten der Nationalitäten zu sichern imstande sein werden. Auf dieser Grundlage würden Nord-Epirus, Dodekanes und Cypern in die griechische Landeseinheit eingefügt werden müssen. „Gegenüber dem Lande, das sich im Kriegszustand befindet, werden wir unsere patriotische Pflicht als Hellenen erfüllen“, sagte Stratos, „Eure Handgriffe aber“, schloß er, indem er sich an die Liberalen wandte, „die zur Tyrannie und Verfolgungen aller Art führen, sind unwürdig.“

D e m i d o w

Nr. 450

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegogramm

Nr. 544

den 12./25. August 1917

Die politischen Debatten wurden gestern in der Kammer fortgesetzt. Der Abgeordnete der Opposition, Bussios, brachte zur Frage der Antwort auf die Thronrede den Standpunkt der Minderheit der Kommission zum Ausdruck. Indem er die Liberalen kritisierte, die seinerzeit ihr Programm nicht verwirklicht haben, rief er den Widerspruch Venizelos' hervor, der zum Ausdruck brachte, daß der frühere König sich nicht für verpflichtet hielt, sich in inneren Angelegenheiten dem Volkswillen zu fügen, in äußeren nationalen Angelegenheiten hingegen, wie der Hilfeleistung an Serbien, sei er lediglich vor Gott verantwortlich. Unter solchen Umständen blieb Venizelos nichts anderes übrig, als den revolutionären Weg zu wählen. Auf die Frage desselben Abgeordneten, ob ein schriftlicher Verzicht Konstantins vorhanden sei, erwiderte Venizelos positiv. „Dennoch erkenne ich die vor sich gegangenen Veränderungen nicht an“, sagte Bussios.

Gegen diese Worte lehnten sich Kammer und Publikum auf. Ein anderer Vertreter der Opposition, Rallis, beklagte sich über das Vorgehen der Polizei, welche die Freiheit des Wortes in der Kammer nicht dulde; sollte der revolutionäre Zustand andauern, werde die Anwesenheit der Opposition in der Kammer unmöglich sein. Der Berichterstatter der Kommissionsmehrheit trat als Ankläger mit einer Rede gegen das frühere Regime auf und suchte die Notwendigkeit der Rückkehr zu demokratischen Grundlagen zu beweisen. Persönlich sprach er sich gegen das monarchistische Regime aus. Als Korrektur seiner Rede erklärte Venizelos, daß diese Anschauung den offiziellen Absichten der liberalen Partei nicht entspreche. Der Vorsitzende des Ministerrats machte die überaus wichtige Erklärung, daß er ungeachtet der demokratischen Wellen, die das ganze Volk ergriffen hätten, nicht daran zweifle, daß die Mehrzahl der Kammer mit ihm darin einig sei, daß die Pflicht der Regierung in dem Versuch bestehe, das königliche Regime in Griechenland zu erhalten. (Beifall.) Dieser Versuch jedoch werde der letzte sein. Venizelos sprach seine Überzeugung dahin aus, daß sich das griechische Volk und die Mehrheit der Kammervertreter aufrichtig darum bemühen würden, nach Möglichkeit feste Bedingungen für das Funktionieren eines Regimes mit dem König an der Spitze zu schaffen. Der unabhängige Deputierte Popp, der Herausgeber der Zeitung „Athina“, ruft das Land zur Einigkeit auf, die für den endgültigen Sieg notwendig sei, und schließt mit der Erklärung, daß er sich zum republikanischen Regime bekenne. Endlich bringt der Sozialist Sideris seine Freude zum Ausdruck, daß die Sitzung den Charakter eines demokratischen Festtages angenommen habe. Seiner Ansicht nach sollte man unbedingt dem König folgendes antworten: „Ihre Thronbesteigung ist bedingt: Passen Sie sich der demokratischen Haltung an oder verzichten Sie auf den Thron, und betätigen Sie sich zugunsten der Demokratie.“

D e m i d o w

Nr. 451

*Das russische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten
an den Geschäftsträger in Paris M. Sewastopulo*

Telegramm

Nr. 3815

den 14./27. August 1917

Die griechische Regierung hat sich durch ihren Gesandten in Petrograd mehrfach mit Klagen über die Tätigkeit der Italiener in Epirus gewandt. Nach der Erklärung des Gesandten räumen die Italiener nicht nur den von ihnen besetzten Teil des Epirus nicht, sondern bemühen sich auch angeblich, durch Agitation Unruhen hervorzurufen, welche den weiteren Aufenthalt der dortigen italienischen Truppen rechtfertigen würden.

Angesichts dessen, daß die Italiener den Aufenthalt ihrer Trup-

pen mit dem Verbleiben der französischen Formationen in Thessalien in Verbindung bringen, und andererseits Ribot in der Pariser Konferenz selbst bemerkt hat, daß die italienische Regierung über ihren Beschuß, Epirus zu räumen, sobald nur die Franzosen Thessalien räumen werden, berichtet hat, belieben Sie, sich vorsichtig über die Absichten der französischen Regierung in dieser Hinsicht zu erkundigen, wie auch darüber, welche Linie sie in der griechisch-italienischen Frage hinsichtlich des Epirus einnimmt.

Neratow

Nr. 452

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 549

den 15./28. August 1917

Der Innenminister Repulis sprach in der Sitzung vom 12. August. Er begann mit der Erklärung, daß noch vor dem Kriege Versuche gemacht worden seien, Griechenland in die Arme Deutschlands zu treiben. Die außerordentliche Kommission, welche in die europäischen Hauptstädte geschickt worden war, um die Thronbesteigung Konstantins zu verkünden, war beauftragt, das Berliner Kabinett ohne Wissen der Regierung auszuforschen. Zu jener Zeit besaßen drei Fragen die Aufmerksamkeit Griechenlands: Inseln, Epirus und Grenze gegen Bulgarien. In allen drei Fragen lehnte Deutschland eine Lösung (zunächst Griechenlands) ab. Der griechisch-serbische Vertrag wurde entsprechend den Darlegungen des Königs in einem der Kronräte vom Augenblick seines Abschlusses ab der Verletzung geweiht.

Der König, den Venizelos zu überzeugen suchte, änderte schnell seine Haltung unter dem Einfluß des Außenministers Streit, der sich als Verräter im Kabinett erwies, indem er eine besondere Denkschrift mit Anschauungen verfaßte, welche der Regierungsrichtung nicht entsprach. Nach Ansicht des Redners hätte man schon damals den revolutionären Weg gehen sollen. Venizelos zog es jedoch vor, angesichts der Drohungen seitens der Bulgaren es mit der Volksbefragung zu versuchen. Ungeachtet der Vergewaltigung hatte sich das Volk für Venizelos ausgesprochen. Währenddessen setzte der Generalstab seine verräterische Tätigkeit fort. Den Soldaten wurde die Notwendigkeit eingepaukt, sich des Krieges zu enthalten. Welchen Sinn sollte die Revolution haben, wenn nicht die Kammer, die das frühere Regime vernichtet hatte, wiederhergestellt werden würde?

Stratos widersprechend, suchte der Minister zu beweisen, daß die Einmischung der Schutzmächte eher äußerlichen Charakter getragen habe, und daß sie die moralische Pflicht gehabt hätten, von der Solidarität für die Freiheit der Völker ausgehend, sich für die, für die sie

kämpften, einzusetzen. Die Nationalversammlung wird die neue Lage trotz den gegenteiligen Hoffnungen einiger Weniger festigen. Sollen sich doch jene, die sich nicht zu fügen wünschen, entfernen. Die Liberalen sind um die griechische Einigkeit bestrebt, sie haben aus Saloniki den Ölweig gebracht und haben¹⁾ des Terrors verjagt. Für die großen Verbrecher gibt es jedoch weder Nachsicht noch Verzeihung. Die Regierung ruft alle Abgeordneten zur Unterstützung des unternommenen Werkes auf.

Danach sprach der Außenminister und das Mitglied der Opposition, Rallis.

D e m i d o w

Nr. 453

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 552

den 16./29. August 1917

Fortsetzung des Telegramms Nr. 549.

Der Außenminister gab in seiner Rede, in der er dem Mitglied der Opposition, Stratos, erwiederte, einen historischen Überblick über die Ereignisse in Verbindung mit den diplomatischen Versuchen Griechenlands, auf Seiten der Entente vorzugehen. Er suchte die verbrecherische Haltung des deutschfreundlichen Stabes und die illegale Tätigkeit des Ratgebers, Konstantins, Streit, zu beweisen. Hinsichtlich der Verpflichtung Griechenlands in bezug auf die Wahrung des Vertrages mit Serbien kam er zum Ergebnis, daß unzweifelhaft Verrat vorliege. Am 13. August hielt der Vorsitzende des Ministerrats eine Rede, die retrospektiven Charakter trug.

Angesichts des großen Umfanges und des Reichtumes an Material lasse ich beide Reden in Zeitungsausschnitten durch den diplomatischen Kurier schicken.

Nach Beendigung der Debatte hat die Kammer einstimmig der Regierung ihr Vertrauen ausgesprochen und die endgültige Formel der Mehrheit in bezug auf die Thronrede gebilligt. D e m i d o w

Nr. 454

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 553

den 16./29. August 1917

Das bedeutendste Ereignis im politischen Leben Griechenlands in der letzten Zeit stellt die Publikation des Weißbuches durch das

¹⁾ Im Original fehlt ein Wort.

griechische Außenministerium dar, welches eine Reihe kompromittierender Dokumente enthält, mit denen die gegenwärtige Regierung die verbrecherische Tätigkeit der Kabinette Skuludis und Lambros zu beweisen sucht. Wenn ich auch nicht die Absicht habe, auf eine genaue Prüfung der vorläufig nur in griechischer Sprache erschienenen Dokumente einzugehen, so muß ich doch ihre falsche Tendenziösität, um nicht zu sagen Schiebung, und den Wunsch, die Politik der vorhergehenden Regierungen in einem bestimmten Lichte darzustellen, vermerken. Es besteht zum Beispiel Veranlassung anzunehmen, daß in der Frage in bezug auf die Übergabe Rupels ein Dokument existiert, das beweist, daß Sarrail seinerzeit vor der bevorstehenden Besetzung des Forts durch die Deutschen und Bulgaren gewarnt worden ist, wobei die an der Macht befindliche Regierung erklärte, daß sie sowohl der einen wie der andern der kriegsführenden Parteien volle Aktionsfreiheit auf griechischem Gebiet überlasse, indem sie ihrer Neutralität die Form des Verzichtes auf Widerstand verleihe. Auf die Anfrage eines der Abgeordneten bezüglich dieses Dokuments redete sich der Außenminister mit Nichtwissen heraus. Aus den zwischen König Konstantin und dem Deutschen Kaiser gewechselten Telegrammen geht nur hervor, daß Konstantin aus seinen persönlichen Sympathien für Deutschland keinen Hehl machte, und während er sich vor seiner Kriegsmacht verbeugte, war er sich doch der ganzen Gefahr, für Griechenland auf Deutschlands Seite vorzugehen, bewußt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der griechische Gesandte in Berlin in größerem Maße als der Vertreter deutscher Interessen fungierte, wie umgekehrt. In einem seiner Telegramme ist folgender Satz enthalten: „Der Kaiser befiehlt mir, Eurer Majestät zu übergeben“, worauf Überlegungen darüber folgen, daß Griechenland sich den Zentralmächten anschließen müsse. In Verbindung mit der mit Deutschland getätigten Anleihe wird eine Reorganisation der Nationalbank, welche diese Anleihe zuläßt, beabsichtigt. Möglich ist die Entfernung Zaimis', der sowohl in Griechenland als auch in Kreisen der Entente überaus populär ist. In Augenblicken der Krisen hat man mehr denn einmal zu seiner Vermittlung gegriffen, und ihm allein hat Griechenland die Verhinderung eines möglichen Bruches zwischen Griechenland und den Schutzmächten zu verdanken. Mit der Ernennung neuer Vertreter Englands und Frankreichs sind die Missionen Kloss' und Davids und indirekt auch jene Jonnarts erloschen. Kloss hat sich bereits nach Frankreich eingeschifft, geschmückt mit dem Erlöserorden und begleitet von den Lobhudeleien der griechischen Presse, die ihn den Retter Griechenlands nannte, indem sie ihn mit Karl X. und Gambetta verglich. David ist der französischen Gesandtschaft attachiert, ohne Fixierung seiner Funktion. In der Kammer wurde ein Gesetzesvorschlag über die Ausdehnung des Kriegszustandes in allen griechischen Provinzen erhoben und angenommen, was sowohl der Durchführung der Mobilisierung als auch der Fortsetzung der Ver-

folgung jener Personen, welche der Sympathien für das gestürzte Regime verdächtigt werden, dienen soll. So sind nach Milos bereits etwa hundert Offiziere verschickt worden, die teilweise bereits ihr Abschiedsgesuch beim Regierungswechsel eingereicht hatten, teilweise von der Venizelosregierung entfernt wurden. Diese Personen wurden als unzuverlässig verschickt. Die Debatten über die Antwort auf die Thornrede gaben Anlaß zu unzähligen Wortfehdern, und die Kammersitzung dauerte bis in die tiefste Nacht. Aufmerksamkeit verdient der Hinweis des Oppositionsabgeordneten Stratos auf das Verhältnis Rußlands zu den griechischen Ereignissen und auf unsere Erklärung vom 13. Juni. Während der Debatte gab es einen Zwischenfall durch den Abgeordneten Bussios, der erklärte, daß er ungeachtet des Vorhandenseins des Schriftstückes über den Verzicht König Konstantins nicht wünsche, das neue Regime anzuerkennen. Diese Erklärung rief Proteste der Kammer hervor und eine Einmischung des Gendarmerieoffiziers, der den Versuch machte, Gewalt gegen den Redner anzuwenden. Venizelos entschuldigte sich hinsichtlich einer solchen Verletzung der Unantastbarkeit des Abgeordneten. Es erhoben sich auch nicht wenige Stimmen zugunsten der Einführung des republikanischen Regimes in Griechenland. Der Regierung wurde einstimmig mit 188 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen, wobei die Minister sich der Stimme enthielten, und die Opposition fehlte, da sie den Saal verlassen hatte. Die Mobilisierung wird in verstärktem Tempo fortgesetzt. Einberufen sind die Jahrgänge 1916 und 1917, ferner auch viele Personen, die aus diesem oder jenem Grunde befreit waren. Einberufen sind außerdem 12 Klassen Ungedienter. Um die griechische Armee in Kampfzustand zu versetzen, reist aus Frankreich eine Militärikommission mit einem französischen Militäragenten an der Spitze ab. Ihr Bestand beträgt ungefähr 80 Offiziere. Gleichzeitig trifft auch eine englische Marinemission in geringerer Größe ein. Welches Resultat diese Versuche zeitigen werden, wird die Zukunft zeigen. Die Hauptaufgabe Venizelos' ist, Griechenland einen Platz in der Friedenskonferenz zu sichern. Eine noch nicht dagewesene Feuersbrunst vernichtete fast ganz Saloniki. An die Stätte der Katastrophe fuhren drei Minister, und am 11. der König Alexander selbst,

Demidow

Nr. 455

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 555

den 17./30. August 1917

Kopie nach Rom

Sarrail benachrichtigte die griechische Regierung offiziell von der völligen Räumung Epirus' durch die Franzosen. In Anbetracht dessen

erwartet der Außenminister in nächster Zukunft den Abzug der Italiener. Die griechischen Truppen bereiten sich auf die Einnahme der von den Italienern besetzten Gegenden vor. Der Regierungskommissar ist beauftragt, sofort die griechische Zivilverwaltung einzuführen. Politis sagte mir, daß die Italiener von der Bevölkerung Steuern für das Jahr 1916 gefordert hätten. Er sieht keinen Grund dafür, daß man den italienischen General Marro auf Korfu belasse, während der französische General die Insel verlassen hat.

D e m i d o w

N r. 456

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

T e l e g r a m m

N r. 560

den 19. August/1. September 1917

Das Oberste Gericht, dem die Untersuchung des Landesverrats der früheren Ministerpräsidenten Skuludis und Gunaris obliegt, wird aus Mitgliedern des Appellations- und Kassationsgerichtes bestehen, die durchs Los ernannt werden. Der Schulterspruch würde nach Venizelos' Worten den Verlust der Vermögensrechte, vielleicht sogar Zuchthaus nach sich ziehen. Gunaris, der jetzt in Korsika in Verbannung ist, ist angeboten worden zurückzukehren, um sich zu verteidigen. Ich sprach Venizelos gegenüber meine Bedenken hinsichtlich des Gerichtes, in dem voraussichtlich die Venizelisten die Oberhand haben werden, wie auch über die ungünstige Zeit eines solchen Schürens der Leidenschaften, während alle Anstrengungen auf deren Abtötung gerichtet sein müßten, aus.

D e m i d o w

N r. 457

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

T e l e g r a m m

N r. 562

den 20. August/2. September 1917

Die Deputiertenkammer hat die Anklageakte gegen die früheren Vorsitzenden des Ministerrates und Minister der Kabinette Skuludis und Lambros aufgesetzt, wobei sie Admiral Konduriotis ausließ, der als Marineminister dem ersten dieser Kabinette angehört hatte. Die Anklage ist auf der nicht verfassungsmäßigen Art der Regierungsführung der früheren Regierungen aufgebaut, die den Deutschen und

Bulgaren einen Teil des nationalen Gebietes übergeben und den Terror der Reservistenbünde gefördert hätten. Die durch das Los zu erfolgende Ernennung der Mitglieder des Obersten Gerichtshofes findet nach der Wiederaufnahme der Arbeiten der Abgeordnetenkammer statt. Nachdem das neue Gesetz über die Aufhebung der richterlichen Unabsetzbarkeit in Kraft getreten ist, erscheint mir die Unparteilichkeit dieses Gerichts wenig gesichert.

D e m i d o w

Nr. 458

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 580

den 4./17. September 1917

In Athen ist eine französische Finanzkommission mit G. Sergan, dem Gehilfen des Direktors der französischen Staatsbank, an der Spitze eingetroffen. Ihre Aufgabe besteht in der Erforschung der Finanzlage Griechenlands in Verbindung mit der Hilfe, die der Regierung für die Kriegsführung erteilt werden soll. Der französische Militäragent, General Braqué, ist intensiv dabei, die Frage der Organisation der griechischen Armee, besonders der Vorbereitung der neuen Kadres, für die Zeit der Mobilmachung im November auszuarbeiten. Er hofft, Ende Februar 10 Divisionen aufstellen zu können. Frankreich wird das notwendige Kriegsmaterial für jene schweren Geschütze liefern, die aus England eintreffen werden.

D e m i d o w

Nr. 459

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 587

den 7./20. September 1917

Kopien nach Rom und Jannina

Politis sagte mir, daß die Italiener dabei seien, Jannina zu räumen, jedoch die Errichtung einer 10 Werst betragenden Beobachtungszone südlich der Florentiner Linie und dem von ihnen okkupierten Dreieck verlangen. Politis ist der Ansicht, daß diese Forderung mit dem Beschuß der Pariser Konferenz nicht übereinstimmt und nicht durch die Alliiertenbestrebungen in Griechenland gerechtfertigt ist, die um eine freundschaftliche und übereinstimmende Aktion der griechischen und italienischen Truppen gegen den gemeinsamen Feind bemüht sind. Ferner haben die Italiener ihr Bleiben in Ko-

ritza, bis zum Abzug der Franzosen aus zwei Dörfern südlich Koritzas, die, wie man weiß, von den letzteren besetzt ist, erklärt. Politis spricht sich gegen das Junctum dieser zwei Umstände aus, die miteinander nichts zu tun haben. Endlich haben die Italiener offiziell ihre Absicht kundgetan, an vier Stellen des griechischen Epirus Konsulate einzurichten: Paramythia, Mariminti, Metsovon und Sakkassin, — die ersten beiden für die Propaganda unter den Albanern, die letzten beiden für den Einfluß auf die Kutzowalachen, wobei in Aussicht genommen wird, Offiziere zu Konsularagenten zu ernennen. Wenn Politis auch keineswegs etwas dagegen einzuwenden hat, daß die Italiener durch Agenten des Konsuls von Jannina einen Informationsdienst einrichten, so wendet er sich gegen die Beauftragung offizieller Vertreter in den genannten Ortschaften mit dieser Tätigkeit, die Zwiespalt säen und die Agitation konzentrieren könnte.

D e m i d o w

Nr. 460

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 605

den 25. September/8. Oktober 1917

Kopien nach Rom und Jannina

Der italienische Gesandte teilte mir mit, daß Sarrail Befehl für die Räumung zweier Dörfer durch französische Formationen in der Nähe von Koritzas erteilt habe. Bekanntlich hatten die Italiener diese Frage in Zusammenhang mit ihrer . . .¹⁾ Koritzas gebracht. Der Gesandte besteht anscheinend infolge der griechischen Widerstände gegen die Ernennung von vier Konsulagenten in Epirus nicht mehr darauf, wenn nur die Italiener ungehindert ihren Informationsdienst ausüben können. Der Gesandte beklagt sich über die Tätigkeit der Franzosen in Albanien, welche die „Koritzarepublik“ gebildet haben und einen Vertreter bei Essad beließen, mit dem sie ihre Beziehungen befestigen. Er läßt keine Sonderinteressen Frankreichs in Albanien zu. Der italienische Gesandte und die griechische Regierung haben in bezug auf die hier bereits eingetroffenen italienischen Gendarmerie-Instrukteure einen Vertrag unterschrieben. Dieses Gebiet stellt eine kostbare Informationsquelle für die Stimmung im Lande dar.

D e m i d o w

¹⁾ Im Original fehlen Worte.

Nr. 461

*Der russische Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko
an den Gesandten in Athen E. Demidow*

Telegramm

Nr. 4576

den 3./16. Oktober 1917

Der hiesige griechische Gesandte teilte mit, daß auf die Anfrage Venizelos', wie sich die französische Regierung zur Absicht König Alexanders, Fräulein Manos¹⁾) zu heiraten, verhalte, erwiderte die französische Regierung, daß sie nicht die Absicht habe, sich in eine rein innere Angelegenheit Griechenlands einzumischen. Nach Mitteilungen des Gesandten hat sich die englische Regierung dem französischen Standpunkte angeschlossen.

Auch wir teilen vollkommen die Ansicht unserer Alliierten.

T e r e s t s c h e n k o

Nr. 462

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 618

den 4./17. Oktober 1917

Angesichts der völligen Beruhigung im politischen Leben Griechenlands hielt ich es in der letzten Zeit nicht für notwendig, Berichte zu schicken. Von den Ereignissen der letzten . . .²⁾) erscheint die Übergabe der früheren vorsitzenden Kabinettsmitglieder und einiger Abgeordneten, die der Entente gegenüber eine feindliche Haltung angenommen hatten, an das Gericht der parlamentarischen Kommission hervorragend wichtig zu sein. Sie werden der Beziehungen zu Deutschland, der Zulassung von Verbindungen des griechischen Staates mit Berlin, der Geldauszahlungen an die Epistraten, des zerstzenden Einflusses auf die Armee, der sie Haß gegen die Alliierten und Widerwillen gegen den Krieg einflößten, beschuldigt. Die Anklageakten sind auf Grund von Dokumenten und der Korrespondenz genannter beschuldigter Personen, die nach der Rückkehr Venizelos' in den Archiven gefunden wurden, formuliert worden. Eine bedeutende Zahl dieser Dokumente war seinerzeit vernichtet worden, während die chiffrierte Korrespondenz des Schlosses mit Berlin unabhängig vom Außenministerium geführt wurde und keinerlei Spuren von ihr zurückblieben. Festgestellt ist die Organisation von Banden in Thes-

¹⁾ Tochter des geächteten Stallmeisters und Freundes König Konstantins.

²⁾ Im Original fehlen Worte.

salien und die Verbindung des Stabes mit den Deutschen. Um dies Ziel zu erreichen, bediente man sich sowohl der dem König ergebenen Offiziere, wie auch entlassener Personen. Der Metropolit von Athen, der beschuldigt wird, über Venizelos in ungesetzlicher Weise den Kirchenbann ausgesprochen zu haben, hat einen Bericht vorgelegt, in dem er die Gesetzlichkeit der parlamentarischen Kommission bestreitet, indem er zu beweisen suchte, daß sie von der jetzigen ungesetzmäßigen Regierung und des ungesetzmäßig zusammengerufenen Parlaments, das das Volk nicht vertrete, ernannt worden sei. Er hält sich berechtigt, über Mitglieder der Nationalen Verteidigung den Kirchenbann ausszusprechen, die nicht politische Gegner darstellen, sondern Verschwörer, deren Ziel es wäre, die bestehende Ordnung zu vernichten, in welchem Falle die Kanonischen Regeln die Geistlichkeit bevollmächtigen, über sie als Rebellen den Kirchenbann auszusprechen.

D e m i d o w

Nr. 463

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegogramm

Nr. 634

den 9./22. Oktober 1917

Die Parlamentssitzung, die sich mit der Frage der Auslieferung Skulidis' und seiner Kabinettskollegen an das Oberste Gericht befaßt, dauerte von 5 Uhr nachmittags bis 10 Uhr morgens, als die Kammer mit erdrückender Mehrheit den Beschuß faßte, sieben der ehemaligen Minister, einschließlich Skulidis, Dragumis und Gunaris, zur Verantwortung zu ziehen. Aus den Debatten ging, wie zu erwarten war, hervor, daß die Seele der Opposition gegen die Entente und Venizelos Gunaris und der griechische Stab waren. Angesichts dessen, daß das Material äußerst umfangreich und die gemachten Enthüllungen retrospektive Bedeutung besitzen, wird der Inhalt der Debatten Ihnen durch einen Postbericht übergeben.

D e m i d o w

Nr. 464

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegogramm

Nr. 636

den 10./23. Oktober 1917

In der Sitzung vom 9. Oktober erörterte die griechische Kammer die Frage der Übergabe der Mitglieder des Kabinetts Gunaris an das

Oberste Gericht. Da er (Gunaris) infolge einer Verschickung nach Korsika nicht anwesend war, trat als Gegner des Vorschlages das Mitglied der Opposition, Stratos, auf, der zu beweisen suchte, daß in den Handlungen des genannten Kabinetts kein Material für Überführung vorhanden war, die einer gerichtlichen Untersuchung zu unterliegen hätte, wenn man als solches die Nichtübereinstimmung mit den Anschauungen der Liberalen Partei nimmt, in welchem Falle es sich um eine politische Verfolgung handeln würde. Mit einer Mehrheit von 126 Stimmen gegen 19 beschloß die Kammer, die Mitglieder des Ministeriums Gunaris zur Verantwortung zu ziehen, und trat sofort zur Wahl der entsprechenden Untersuchungskommission zusammen, die wahrscheinlich zu derselben Schlußfolgerung gelangen wird wie die beiden vorhergehenden.

D e m i d o w

Nr. 465

*Der russische Gesandte in Athen E. Demidow
an den Minister für auswärtige Angelegenheiten
M. Terestschenko*

Telegramm

Nr. 640

den 11./24. Oktober 1917

Am 10. Oktober fand in der Kammer die Abstimmung über die Übergabe Lambros' und seiner Kabinettsmitglieder, außer Eliopolus und Argiopoulos, die wegen Mangels an Beweisen befreit wurden, an das Oberste Gericht statt. Die übrigen Mitglieder sollen entsprechend dem Beschlusse einer gewaltigen Mehrheit in allen Punkten der Anklage zur Verantwortung gezogen werden. Die Kammer hat ferner Abgeordnete gewählt, welche beim Obersten Gericht in bezug auf die Kabinette Skuludis und Lambros die Pflichten die Staatsanwälte besonders zu erfüllen haben. Die Kammer wird wahrscheinlich nach Annahme einiger eiliger Gesetzesvorschläge, und nachdem sie durchs Los die Mitglieder des Kassationsgerichtes gewählt hat, aus dessen Bestände das Oberste Gericht hervorgehen wird, auseinandergehen.

D e m i d o w

VERZEICHNIS DER DOKUMENTE

1915.

1. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 63, den 7./20. Februar 1915. — S. 3.
2. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 91, den 25. Febr./10. März 1915. — S. 3.
3. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 96, den 28. Febr./13. März 1915. — S. 3.
4. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 178, den 16./29. März 1915. — S. 5.
5. Telegramm M. Giers' an S. Sasonow Nr. 193, den 6./19. Juni 1915. — S. 5.
6. Telegramm M. Giers' an S. Sasonow Nr. 200, den 8./21. Juni 1915. — S. 6.
7. Telegramm M. Giers' an S. Sasonow Nr. 335, den 15./28. August 1915. — S. 6.
8. Telegramm Graf A. Benckendorffs an S. Sasonow Nr. 697, den 30. September/13. Oktober 1915. — S. 6.
9. Telegramm M. Giers' an S. Sasonow Nr. 425, den 19. September/2. Oktober 1915. — S. 7.
10. Telegramm M. Giers' an S. Sasonow Nr. 427, den 17./30. September 1915. — S. 8.
11. Telegramm M. Giers' an S. Sasonow Nr. 434, den 10./23. September 1915. — S. 8.
12. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 605, den 16./29. Sept. 1915. — S. &
13. Telegramm A. Benckendorffs an S. Sasonow Nr. 659, den 18. September/1. Oktober 1915. — S. 10.
14. Telegramm M. Giers' an S. Sasonow Nr. 429, den 18. Sept./1. Okt. 1915. — S. 10.
15. Telegramm A. Benckendorffs an S. Sasonow Nr. 666, den 21. September/4. Oktober 1915. — S. 10.
16. Telegramm M. Giers' an S. Sasonow Nr. 432, den 19. September/2. Oktober 1915. — S. 10.
17. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 423, den 19. September/2. Oktober 1915. — S. 11.
18. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 425, den 19. September/2. Oktober 1915. — S. 11.
19. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 428, den 19. September/2. Oktober 1915. — S. 13.
20. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 616, den 20. September/3. Oktober 1915. — S. 13.
21. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 430, den 20. September/3. Oktober 1915. — S. 14.
22. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 431, den 20. September/3. Oktober 1915. — S. 14.
23. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 439, den 22. September/5. Oktober 1915. — S. 15.
24. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 440, den 22. September/5. Oktober 1915. — S. 15.
25. Brief E. Demidows an S. Sasonow Nr. 441, den 23. Sept./6. Okt. 1915. — S. 15.
26. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 443, den 23. September/6. Oktober 1915. — S. 16.
27. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 447, den 25. September/8. Oktober 1915. — S. 17.
28. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 448, den 25. September/ 8. Oktober 1915. — S. 18.
29. Telegramm E. Demidows an S. Sasonows Nr. 454, den 28. September/11. Oktober 1915. — S. 19.

30. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 639, den 29. September/12. Oktober 1915. — S. 20.
31. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 456, den 30. September/13. Oktober 1915. — S. 21.
32. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 461, den 1./14. Okt. 1915. — S. 22.
33. Telegramm S. Sasonows an die Botschafter in Paris, London und Rom Nr. 5100, den 4./17. Oktober 1915. — S. 23.
34. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 472, den 4./17. Okt. 1915. — S. 23.
35. Telegramm E. Demidows an S. Sasonew Nr. 478, den 6./19. Okt. 1915. — S. 24.
36. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 656, den 6./19. Okt. 1915. — S. 24.
37. Telegramm M. Giers' an S. Sasonow Nr. 472, den 6./19. Oktober 1915. — S. 25.
38. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 479, den 6./19. Oktober 1915. — S. 25.
39. Telegramm A. Benckendorffs an S. Sasonow Nr. 721, den 7./20. Okt. 1915. — S. 26.
40. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 480, den 7./20. Oktober 1915. — S. 26.
41. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 482, den 8./21. Oktober 1915. — S. 27.
42. Telegramm M. Giers' an S. Sasonow Nr. 482, den 8./21. Oktober 1915. — S. 28.
43. Telegramm A. Benckendorffs an S. Sasonow Nr. 727, den 8./21. Okt. 1915. — S. 28.
44. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 484, den 9./22. Okt. 1915. — S. 29.
45. Telegramm M. Giers' an S. Sasonow Nr. 491, den 13./26. Oktober 1915. — S. 30.
46. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 523, den 23. Oktober/5. November 1915. — S. 30.
47. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 709, den 24. Oktober/6. November 1915. — S. 30.
48. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 715, den 28. Oktober/10. November 1915. — S. 31.
49. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 535, den 28. Oktober/10. November 1915. — S. 32.
50. Telegramm S. Sasonows an Alexejew Nr. 5570, den 28. Oktober/10. November 1915. — S. 32.
51. Telegramm Alexejews an S. Sasonow Nr. 456, den 28. Oktober 1915. — S. 33.
52. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 532, den 28. Oktober/10. November 1915. — S. 34.
53. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 720, den 29. Oktober/11. November 1915. — S. 35.
54. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 722, den 30. Oktober/12. November 1915. — S. 36.
55. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 537, den 30. Oktober/12. November 1915. — S. 37.
56. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 538, den 30. Oktober/12. November 1915. — S. 37.
57. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 540, den 31. Oktober/13. November 1915. — S. 38.
58. Telegramm Tatischtschews an S. Sasonow Nr. 728, den 2./15. Nov. 1915. — S. 39.
59. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 552, den 6./19. Nov. 1915. — S. 40.
60. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 740, den 6./19. Nov. 1915. — S. 41.
61. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 572, den 9./22. Nov. 1915. — S. 42.
62. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 570, den 9./22. Nov. 1915. — S. 43.
63. Telegramm S. Sasonows an M. Giers Nr. 5812, den 10. November 1915. — S. 44.
64. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 758, den 12./25. Nov. 1915. — S. 44.
65. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 581, den 13./26. Nov. 1915. — S. 45.
66. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 582, den 13./26. Nov. 1915. — S. 46.
67. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 585, den 15./28. Nov. 1915. — S. 47.
68. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 586, den 15./28. Nov. 1915. — S. 47.
69. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 587, den 15./28. Nov. 1915. — S. 48.
70. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 590, den 17./30. Nov. 1915. — S. 48.

71. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 772, den 18. November/1. Dezember 1915. — S. 50.
 72. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 775, den 18. November/1. Dezember 1915. — S. 51.
 73. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 778, den 19. November/2. Dezember 1915. — S. 51.
 74. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 778, den 19. November/2. Dezember 1915. — S. 52.
 75. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 780, den 20. November/3. Dezember 1915. — S. 53.
 76. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 783, den 20. November/3. Dezember 1915. — S. 53.
 77. Telegramm Poklewskis an S. Sasonow Nr. 765, den 21. November/4. Dezember 1915. — S. 54.
 78. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 794, den 23. November/6. Dezember 1915. — S. 54.
 79. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 796, den 24. November/7. Dezember 1915. — S. 55.
 80. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 797, den 25. November/8. Dezember 1915. — S. 56.
 81. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 612, den 25. November/8. Dezember 1915. — S. 56.
 82. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 614, den 25. November/8. Dezember 1915. — S. 57.
 83. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 800, den 27. November/10. Dezember 1915. — S. 58.
 84. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 803, den 27. November/10. Dezember 1915. — S. 59.
 85. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 805, den 27. November/10. Dezember 1915. — S. 59.
 86. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 615, den 27. November/10. Dezember 1915. — S. 60.
 87. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 808, den 28. November/11. Dezember 1915. — S. 61.
 88. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 793, den 28. November/11. Dezember 1915. — S. 61.
 89. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 620, den 28. November/11. Dezember 1915. — S. 61.
 90. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 810, den 29. November/12. Dezember 1915. — S. 63.
 91. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 628, den 30. November/13. Dezember 1915. — S. 64.
 92. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 634, den 1./14. Dezember 1915. — S. 64.
 93. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 816, den 2./15. Dezember 1915. — S. 64.
 94. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 639, den 2./15. Dezember 1915. — S. 65.
 95. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 644, den 3./16. Dezember 1915. — S. 66.
 96. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 643, den 3./16. Dezember 1915. — S. 66.
 97. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 642, den 3./16. Dezember 1915. — S. 67.
 98. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 646, den 5./18. Dezember 1915. — S. 68.
 99. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 650, den 6./19. Dezember 1915. — S. 68.
 100. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 651, den 7./20. Dezember 1915. — S. 69.
 101. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 837, den 9./22. Dezember 1915. — S. 69.
 102. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 669, den 12./25. Dez. 1915. — S. 70.
 103. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow, den 15./28. Dezember 1915. — S. 70.
 104. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 680, den 15./28. Dez. 1915. — S. 71.
 105. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 853, den 15./28. Dez. 1915. — S. 72.

106. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 683, den 16./29. Dez. 1915. — S. 73.
 107. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 687, den 17./30. Dez. 1915. — S. 73.
 108. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 692, den 18./31. Dez. 1915. — S. 74.
 109. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 694, den 19. Dezember 1915/
 1. Januar 1916. — S. 74.
 110. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 709, den 22. Dezember 1915/
 4. Januar 1916. — S. 75.
 111. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 711, den 23. Dezember 1915/
 5. Januar 1916. — S. 75.
 112. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 875, den 24. Dezember 1915/
 6. Januar 1916. — S. 75.
 113. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 735, den 28. Dezember 1915/
 10. Januar 1916. — S. 76.

1 9 1 6.

114. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 2, den 2./15. Januar 1916. — S. 79.
 115. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 19, den 8./21. Januar 1916. — S. 79.
 116. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 21, den 8./21. Januar 1916. — S. 80.
 117. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 23, den 9./22. Januar 1916. — S. 80.
 118. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 29, den 9./22. Januar 1916. — S. 81.
 119. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 69, den 21. Januar/3. Februar
 1916. — S. 81.
 120. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 73, den 23. Januar/5. Februar
 1916. — S. 81.
 121. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 91, den 3./16. Februar 1916. — S. 82.
 122. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 99, den 5./18. Februar 1916. — S. 82.
 123. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 101, den 6./19. Februar 1916. — S. 83.
 124. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 104, den 7./20. Februar 1916. — S. 83.
 125. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 106, den 8./21. Februar 1916. — S. 84.
 126. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 116, den 14./27. Februar 1916. — S. 84.
 127. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 238, den 25. März/7. April 1916. — S. 85.
 128. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 241, den 26. März/8. April 1916. — S. 85.
 129. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 203, den 27. März/9. April
 1916. — S. 86.
 130. Telegramm Urusows an S. Sasonow Nr. 220, den 2./15. April 1916. — S. 86.
 131. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 251, den 15./28. April 1916. — S. 87.
 132. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 224, den 18. April/1. Mai
 1916. — S. 88.
 133. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 257, den 18. April/1. Mai
 1916. — S. 88.
 134. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 256, den 19. April/2. Mai
 1916. — S. 90.
 135. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 267, den 25. April/8. Mai
 1916. — S. 90.
 136. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 283, den 7./20. Mai 1916. — S. 91.
 137. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 283, den 7./20. Mai 1916. — S. 92.
 138. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 301, den 15./28. Mai 1916. — S. 93.
 139. Telegramm M. Giers' an S. Sasonow Nr. 406, den 23. Mai/5. Juni 1916. — S. 94.
 140. Telegramm M. Giers' an S. Sasonow Nr. 409, den 23. Mai/5. Juni 1916. — S. 94.
 141. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 273, den 24. Mai/6. Juni 1916. — S. 95.
 142. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 326, den 24. Mai/6. Juni 1916. — S. 95.
 143. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 376, den 26. Mai/8. Juni 1916. — S. 96.
 144. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 333, den 26. Mai/8. Juni 1916. — S. 97.
 145. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 387, den 28. Mai/10. Juni 1916. — S. 98.
 146. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 386, den 28. Mai/10. Juni 1916. — S. 98.

147. Telegramm A. Benckendorffs an S. Sasonow Nr. 324, den 28. Mai/10. Juni 1916. — S. 99.
 148. Telegramm A. Benckendorffs an S. Sasonow Nr. 323, den 28. Mai/10. Juni 1916. — S. 100.
 149. Telegramm M. Giers' an S. Sasonow Nr. 416, den 29. Mai/11. Juni 1916. — S. 101.
 150. Telegramm M. Giers' an S. Sasonow Nr. 418, den 29. Mai/11. Juni 1916. — S. 101.
 151. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 389, den 30. Mai/12. Juni 1916. — S. 102.
 152. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 346, den 31. Mai/13. Juni 1916. — S. 102.
 153. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 348, den 1./14. Juni 1916. — S. 103.
 154. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 394, den 1./14. Juni 1916. — S. 105.
 155. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 399, den 2./15. Juni 1916. — S. 105.
 156. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 401, den 2./15. Juni 1916. — S. 106.
 157. Telegramm A. Benckendorffs an S. Sasonow Nr. 342, den 3./16. Juni 1916. — S. 106.
 158. Telegramm E. Demidows an S. Sasonows Nr. 352, den 5./18. Juni 1916. — S. 107.
 159. Telegramm E. Demidows an S. Sasonow Nr. 354, den 6./19. Juni 1916. — S. 108.
 160. Telegramm A. Iswolskis an S. Sasonow Nr. 411, den 7./20. Juni 1916. — S. 109.
 161. Telegramm M. Giers' an S. Sasonow Nr. 430, den 7./20. Juni 1916. — S. 109.
 162. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 418, den 8./21. Juni 1916. — S. 110.
 163. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 422, den 8./21. Juni 1916. — S. 110.
 164. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 361, den 8./21. Juni 1916. — S. 111.
 165. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 362, den 8./21. Juni 1916. — S. 111.
 166. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 363, den 9./22. Juni 1916. — S. 112.
 167. Telegramm M. Giers' an B. Stürmer Nr. 436, den 9./22. Juni 1916. — S. 114.
 168. Telegramm M. Giers' an B. Stürmer Nr. 445, den 15./28. Juni 1916. — S. 114.
 169. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 364, den 10./23. Juni 1916. — S. 114.
 170. Telegramm A. Benckendorffs an B. Stürmer Nr. 362, den 13./26. Juni 1916. — S. 115.
 171. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 447, den 14./27. Juni 1916. — S. 115.
 172. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 371, den 14./27. Juni 1916. — S. 116.
 173. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 379, den 16./29. Juni 1916. — S. 116.
 174. Telegramm M. Giers' an B. Stürmer Nr. 451, den 18. Juni/1. Juli 1916. — S. 118.
 175. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 395, den 24. Juni/7. Juli 1916. — S. 118.
 176. Telegramm M. Giers' an B. Stürmer Nr. 446, den 25. Juni/8. Juli 1916. — S. 119.
 177. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 394, den 25. Juni/8. Juli 1916. — S. 119.
 178. Telegramm A. Benckendorffs an B. Stürmer Nr. 409, den 30. Juni/13. Juli 1916. — S. 120.
 179. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 407, den 5./18. Juli 1916. — S. 120.
 180. Telegramm M. Giers' an B. Stürmer Nr. 496, den 5./18. Juli 1916. — S. 121.
 181. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 518, den 7./20. Juli 1916. — S. 121.
 182. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 522, den 8./21. Juli 1916. — S. 122.
 183. Telegramm M. Giers' an B. Stürmer Nr. 497, den 8./21. Juli 1916. — S. 122.
 184. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 605, den 13./26. August 1916. — S. 123.
 185. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 462, den 13./26. August 1916. — S. 124.
 186. Telegramm A. Benckendorffs an B. Stürmer Nr. 432, den 14./27. August 1916. — S. 124.
 187. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 476, den 15./28. August 1916. — S. 125.
 188. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 479, den 15./28. August 1916 (erhalten am 21.). — S. 126.
 189. Telegramm M. Giers' an B. Stürmer Nr. 602, den 15./28. August 1916. — S. 126.
 190. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 485, den 18./31. August 1916. — S. 127.
 191. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 615, den 18./31. August 1916. — S. 128.

192. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 621, den 19. August/1. September 1916. — S. 128.
193. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 494, den 20. August/2. September 1916. — S. 129.
194. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 623, den 20. August/2. September 1916. — S. 130.
195. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 624, den 20. August/2. September 1916. — S. 130.
196. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 498, den 21. August/3. September 1916. — S. 131.
197. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 502, den 21. August/3. September 1916. — S. 131.
198. Telegramm M. Giers' an B. Stürmer Nr. 613, den 21. August/3. September 1916. — S. 132.
199. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 513, den 22. August/4. September 1916. — S. 132.
200. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 515, den 25. August/7. September 1916. — S. 133.
201. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 631, den 25. August/7. September 1916. — S. 133.
202. Telegramm M. Giers' an B. Stürmer Nr. 614, den 25. August/7. September 1916. — S. 134.
203. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 514, den 27. August/9. September 1916. — S. 134.
204. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 520, den 27. August/9. September 1916. — S. 135.
205. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 523, den 28. August/10. September 1916. — S. 135.
206. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 491, den 30. August/12. September 1916. — S. 136.
207. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 525, den 31. August/13. September 1916. — S. 137.
208. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 530, den 31. August/13. September 1916. — S. 138.
209. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 533, den 1./14. Sept. 1916. — S. 139.
210. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 540, den 2./15. Sept. 1916. — S. 140.
211. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 534, den 2./15. Sept. 1916. — S. 140.
212. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 537, den 2./15. Sept. 1916. — S. 141.
213. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 542, den 3./16. Sept. 1916. — S. 142.
214. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 545, den 3./16. Sept. 1916. — S. 142.
215. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 546, den 4./17. Sept. 1916 — S. 144.
216. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 663, den 5./18. Sept. 1916. — S. 144.
217. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 548, den 5./18. Sept. 1916. — S. 145.
218. Telegramm M. Giers' an B. Stürmer Nr. 637, den 5./18. Sept. 1916. — S. 146.
219. Telegramm A. Benckendorffs an B. Stürmer Nr. 556, den 6./19. September 1916. — S. 147.
220. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 552, den 6./19. Sept. 1916. — S. 148.
221. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 553, den 6./19. Sept. 1916. — S. 148.
222. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 668, den 7./20. Sept. 1916. — S. 149.
223. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 669, den 7./20. Sept. 1916. — S. 151.
224. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 671, den 8./21. Sept. 1916. — S. 151.
225. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 565, den 9./22. Sept. 1916. — S. 152.
226. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 677, den 10./23. Sept. 1916. — S. 152.
227. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 562, den 10./23. Sept. 1916. — S. 154.
228. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 680, den 11./24. Sept. 1916. — S. 156.
229. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 681, den 13./26. Sept. 1916. — S. 157.

230. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 568, den 13./26. Sept. 1916. — S. 157.
231. Telegramm A. Benckendorffs an B. Stürmer Nr. 572, den 31./26. September 1916. — S. 158.
232. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 683, den 14./27. Sept. 1916. — S. 159.
233. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 571, den 15./28. Sept. 1916. — S. 159.
234. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 573, den 16./29. Sept. 1916. — S. 160.
235. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 580, den 18. September/1. Oktober 1916. — S. 161.
236. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 581, den 18. September/1. Oktober 1916. — S. 162.
237. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 587, den 19. September/2. Oktober 1916. — S. 162.
238. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 588, den 21. September/4. Oktober 1916. — S. 163.
239. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 591, den 21. September/4. Oktober 1916. — S. 163.
240. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 593, den 22. September/5. Oktober 1916. — S. 165.
241. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 594, den 22. September/5. Oktober 1916. — S. 166.
242. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 595, den 22. September/5. Oktober 1916. — S. 166.
243. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 684, den 23. September/6. Oktober 1916. — S. 167.
244. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 596, den 23. September/6. Oktober 1916. — S. 167.
245. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 596, den 23. September/6. Oktober 1916. — S. 168.
246. Telegramm M. Giers' an B. Stürmer Nr. 685, den 24. September/7. Oktober 1916. — S. 168.
247. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 604, den 24. September/7. Oktober 1916. — S. 169.
248. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 602, den 24. September/7. Oktober 1916. — S. 169.
249. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 603, den 24. September/7. Oktober 1916. — S. 169.
250. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 608, den 25. September/8. Oktober 1916. — S. 170.
251. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 612, den 26. September/9. Oktober 1916. — S. 171.
252. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 615, den 27. September/10. Oktober 1916. — S. 171.
253. Telegramm A. Benckendorffs an B. Stürmer Nr. 603, den 27. September/10. Oktober 1916. — S. 172.
254. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 616, den 28. September/11. Oktober 1916. — S. 172.
255. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 619, den 28. September/11. Oktober 1916. — S. 173.
256. Telegramm M. Giers' an B. Stürmer Nr. 687, den 28. September/11. Oktober 1916. — S. 174.
257. Telegramm M. Giers' an B. Stürmer Nr. 690, den 28. September/11. Oktober 1916. — S. 175.
258. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 597, den 23. September/6. Oktober 1916. — S. 175.
259. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 599, den 28. September/11. Oktober 1916. — S. 176.

260. Telegramm B. Stürmers an A. Iswolski Nr. 4386, den 1./14. Oktober 1916. — S. 177.
 261. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 629, den 1./14. Oktober 1916. — S. 178.
 262. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 734, den 2./15. Oktober 1916. — S. 178.
 263. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 736, den 3./16. Oktober 1916. — S. 180.
 264. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 639, den 4./17. Oktober 1916. — S. 181.
 265. Telegramm M. Giers' an B. Stürmer Nr. 702, den 4./17. Oktober 1916. — S. 181.
 266. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 543, den 4./17. Oktober 1916. — S. 182.
 267. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 738, den 4./17. Oktober 1916. — S. 183.
 268. Telegramm Kahls an B. Stürmer Nr. 186, den 4./17. Oktober 1916. — S. 183.
 269. Telegramm B. Stürmers an A. Iswolski und A. Benckendorff, den 4./17. Oktober 1916. — S. 184.
 270. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 646, den 5./18. Oktober 1916. — S. 185.
 271. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 641, den 5./18. Oktober 1916. — S. 186.
 272. Telegramm A. Benckendorffs an B. Stürmer Nr. 627, den 5./18. Oktober 1916. — S. 187.
 273. Telegramm M. Giers' an B. Stürmer Nr. 699, den 6./19. Oktober 1916. — S. 187.
 274. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 742, den 6./19. Oktober 1916. — S. 188.
 275. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 746, den 7./20. Oktober 1916. — S. 189.
 276. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 749, den 8./21. Oktober 1916. — S. 190.
 277. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 749, den 8./21. Oktober 1916. — S. 190.
 278. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 657, den 8./21. Okt. 1916. — S. 191.
 279. Telegramm B. Stürmers an A. Iswolski Nr. 4536, den 12./25. Okt. 1916. — S. 191.
 280. Telegramm A. Benckendorffs an B. Stürmer Nr. 641, den 14./27. Oktober 1916. — S. 192.
 281. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 681, den 14./27. Okt. 1916. — S. 193.
 282. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 768, den 15./28. Oktober 1916. — S. 193.
 283. Telegramm A. Benckendorffs an B. Stürmer Nr. 668, den 22. Oktober/4. November 1916. — S. 194.
 284. Telegramm A. Benckendorffs an B. Stürmer Nr. 666, den 24. Oktober/6. November 1916. — S. 195.
 285. Telegramm E. Demidows an B. Stürmer Nr. 716, den 28. Oktober/10. November 1916. — S. 195.
 286. Telegramm A. Benckendorffs an B. Stürmer Nr. 688, den 29. Oktober/11. November 1916. — S. 196.
 287. Telegramm A. Iswolskis an B. Stürmer Nr. 817, den 2./15. Nov. 1916. — S. 197.
 288. Telegramm Kahls an B. Stürmer Nr. 211, den 11./24. November 1916. — S. 198.
 289. Telegramm A. Iswolskis ar. A. Neratow Nr. 858, den 20. November/3. Dezember 1916. — S. 199.
 290. Telegramm A. Neratows an A. Benckendorff Nr. 5125, den 21. November/ 4. Dezember 1916. — S. 200.
 291. Telegramm A. Iswolskis an A. Neratow Nr. 861, den 21. November/4. Dezember 1916. — S. 201.
 292. Telegramm A. Iswolskis an A. Neratow Nr. 860, den 21. November/4. Dezember 1916. — S. 202.
 293. Telegramm A. Neratows an A. Iswolski Nr. 5145, den 22. November/5. Dezember 1916. — S. 202.
 294. Telegramm M. Giers' an A. Neratow Nr. 810, den 22. November/5. Dezember 1916. — S. 204.
 295. Telegramm A. Iswolskis an A. Neratow Nr. 870, den 23. November/6. Dezember 1916. — S. 205.
 296. Telegramm A. Iswolskis an A. Neratow Nr. 872, den 23. November/6. Dezember 1916. — S. 205.
 297. Telegramm A. Iswolskis an A. Neratow Nr. 874, den 23. November/6. Dezember 1916. — S. 206.
 298. Telegramm A. Benckendorffs an A. Neratow Nr. 767, den 23. November/6. Dezember 1916. — S. 206.

299. Telegramm A. Iswolskis an A. Neratow Nr. 878, den 24. November/7. Dezember 1916. — S. 207.
300. Telegramm A. Iswolskis an A. Neratow Nr. 879, den 24. November/7. Dezember 1916. — S. 208.
301. Telegramm M. Giers' an A. Neratow Nr. 812, den 24. November/7. Dezember 1916. — S. 209.
302. Telegramm M. Giers' an A. Neratow Nr. 815, den 24. November/7. Dezember 1916. — S. 209.
303. Telegramm A. Iswolskis an A. Neratow Nr. 880, den 25. November/8. Dezember 1916. — S. 210.
304. Telegramm A. Iswolskis an A. Neratow Nr. 882, den 25. November/8. Dezember 1916. — S. 210.
305. Telegramm M. Giers' an A. Neratow Nr. 820, den 28. November/9. Dezember 1916. — S. 211.
306. Telegramm A. Benckendorffs an A. Neratow Nr. 795, den 30. November/13. Dezember 1916. — S. 211.
307. Telegramm A. Benckendorffs an A. Neratow Nr. 797, den 30. November/13. Dezember 1916. — S. 212.
308. Telegramm A. Iswolskis an N. N. Pokrowski Nr. 908, den 1./14. Dezember 1916. — S. 213.
309. Telegramm M. Giers' an N. N. Pokrowski Nr. 832, den 1./14. Dezember 1916. — S. 214.
310. Telegramm A. Iswolskis an N. N. Pokrowski Nr. 930, den 7./20. Dezember 1916. — S. 214.
311. Telegramm E. Demidows an N. N. Pokrowski Nr. 902, den 12./25. Dezember 1916. — S. 215.
312. Telegramm M. Giers' an N. N. Pokrowski Nr. 866, den 12./25. Dezember 1916. — S. 215.
313. Telegramm M. Giers' an N. N. Pokrowski Nr. 868, den 12./25. Dezember 1916. — S. 216.
314. Telegramm A. Iswolskis an N. N. Pokrowski Nr. 959, den 16./29. Dezember 1916. — S. 217.
315. Telegramm E. Demidows an N. N. Pokrowski Nr. 910, den 16./29. Dezember 1916. — S. 217.
316. Telegramm E. Demidows an N. N. Pokrowski Nr. 923, den 22. Dezember 1916/4. Januar 1917. — S. 217.
317. Telegramm E. Demidows an N. N. Pokrowski Nr. 940, den 29. Dezember 1916/11. Januar 1917. — S. 218.
318. Telegramm E. Demidows an N. N. Pokrowski Nr. 939, den 29. Dezember 1916/11. Januar 1917. — S. 219.
319. Telegramm E. Demidows an N. N. Pokrowski Nr. 944, den 31. Dezember 1916/13. Januar 1917. — S. 221.

1917.

320. Telegramm E. Demidows an N. N. Pokrowski Nr. 18, den 6./19. Januar 1917. — S. 225.
321. Telegramm E. Demidows an N. N. Pokrowski Nr. 34, den 12./25. Januar 1917. — S. 225.
322. Telegramm E. Demidows an N. N. Pokrowski Nr. 39, den 13./26. Januar 1917. — S. 226.
323. Telegramm A. Iswolskis an N. N. Pokrowski Nr. 55, den 17./30. Januar 1917. — S. 226.
324. Telegramm A. Iswolskis an N. N. Pokrowski Nr. 56, den 17./30. Januar 1917. — S. 227.
325. Telegramm E. Demidows an N. N. Pokrowski Nr. 70, den 27. Januar/9. Februar 1917. — S. 227.

326. Telegramm E. Demidows an N. N. Pokrowski Nr. 82, den 2./15. Februar 1917. — S. 228.
327. Telegramm E. Demidows an N. N. Pokrowski Nr. 83, den 3./16. Februar 1917. — S. 229.
328. Telegramm E. Demidows an N. N. Pokrowski Nr. 84, den 3./16. Februar 1917. — S. 229.
329. Telegramm M. Giers' an N. N. Pokrowski Nr. 96, den 4./17. Febr. 1917. — S. 230.
330. Telegramm A. Iswolskis an N. N. Pokrowski Nr. 95, den 4./17. Febr. 1917. — S. 231.
331. Telegramm E. Demidows an N. N. Pokrowski Nr. 87, den 5./18. Februar 1917. — S. 232.
332. Telegramm A. Iswolskis an N. N. Pokrowski Nr. 102, den 5./18. Februar 1917. — S. 232.
333. Telegramm M. Giers' an N. N. Pokrowski Nr. 100, den 6./19. Febr. 1917. — S. 232.
334. Telegramm M. Giers' an N. N. Pokrowski Nr. 102, den 7./20. Febr. 1917. — S. 233.
335. Telegramm A. Iswolskis an N. N. Pokrowski Nr. 110, den 7./20. Februar 1917. — S. 234.
336. Telegramm E. Demidows an N. N. Pokrowski Nr. 98, den 9./22. Februar 1917. — S. 234.
337. Telegramm E. Demidows an N. N. Pokrowski Nr. 103, den 11./24. Februar 1917. — S. 235.
338. Telegramm A. Iswolskis an N. N. Pokrowski Nr. 124, den 12./25. Februar 1917. — S. 236.
339. Telegramm A. Iswolskis an N. N. Pokrowski Nr. 126, den 12./25. Februar 1917. — S. 236.
340. Telegramm A. Iswolskis an N. N. Pokrowski Nr. 133, den 13./26. Februar 1917. — S. 236.
341. Telegramm A. Iswolskis an N. N. Pokrowski Nr. 135, den 14./27. Februar 1917. — S. 237.
342. Telegramm A. Iswolskis an N. N. Pokrowski Nr. 159, den 22. Februar/7. März 1917. — S. 238.
343. Telegramm M. Giers' an N. N. Pokrowski Nr. 153, den 4./17. März 1917. — S. 238.
344. Telegramm E. Demidows an P. Miljukow Nr. 142, den 7./20. März 1917. — S. 239.
345. Telegramm A. Iswolskis an P. Miljukow Nr. 226, den 17./30. März 1917. — S. 239.
346. Telegramm A. Iswolskis an P. Miljukow Nr. 246, den 21. März/3. April 1917. — S. 240.
347. Telegramm E. Demidows an P. Miljukow Nr. 178, den 23. März/5. April 1917. — S. 241.
348. Telegramm M. Sewastopulos an P. Miljukow Nr. 283, den 1./14. April 1917. — S. 241.
349. Telegramm E. Demidows an P. Miljukow Nr. 199, den 2./15. April 1917. — S. 242.
350. Telegramm E. Demidows an P. Miljukow Nr. 200, den 4./17. April 1917. — S. 242.
351. Telegramm A. Iswolskis an P. Miljukow Nr. 290, den 5./18. April 1917. — S. 243.
352. Telegramm E. Demidows an P. Miljukow Nr. 203, den 6./19. April 1917. — S. 244.
353. Telegramm A. Iswolskis an P. Miljukow Nr. 305, den 8./21. April 1917. — S. 244.
354. Telegramm M. Giers' an P. Miljukow Nr. 259, den 9./22. April 1917. — S. 246.
355. Telegramm A. Iswolskis an P. Miljukow Nr. 312, den 11./24. April 1917. — S. 246.
356. Telegramm A. Iswolskis an P. Miljukow Nr. 313, den 11./24. April 1917. — S. 247.
357. Telegramm A. Iswolskis an P. Miljukow Nr. 314, den 11./24. April 1917. — S. 248.
358. Telegramm E. Demidows an P. Miljukow Nr. 210, den 11./24. April 1917. — S. 249.
359. Telegramm A. Iswolskis an P. Miljukow Nr. 370, den 23. April/6. Mai 1917. — S. 250.
360. Telegramm A. Iswolskis an P. Miljukow Nr. 371, den 23. April/6. Mai 1917. — S. 250.
361. Telegramm Uexkülls an P. Miljukow Nr. 251, den 30. April/13. Mai 1917. — S. 251.
362. Telegramm Uexkülls an P. Miljukow Nr. 287, den 12./25. Mai 1917. — S. 252.
363. Telegramm M. Giers' an M. Terestschenko Nr. 364, den 16./29. Mai 1917. — S. 252.

364. Telegramm M. Giers' an M. Terestschenko Nr. 368, den 19. Mai/1. Juni 1917. — S. 253.
365. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 300, den 19. Mai/1. Juni 1917. — S. 254.
366. Telegramm M. Terestschenko an die Geschäftsträger in Paris und London, den 22. Mai/4. Juni 1917. — S. 255.
367. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 303, den 22. Mai/4. Juni 1917. — S. 256.
368. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 303, den 22. Mai/4. Juni 1917. — S. 257.
369. Telegramm M. Giers' an M. Terestschenko Nr. 383, den 23. Mai/5. Juni 1917. — S. 258.
370. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 305, den 23. Mai/5. Juni 1917. — S. 258.
371. Telegramm M. Terestschenkos an die Geschäftsträger in Paris und London, den 25. Mai/7. Juni 1917. — S. 259.
372. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 306, den 25. Mai/7. Juni 1917. — S. 260.
373. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 306, den 25. Mai/7. Juni 1917. — S. 261.
374. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 307, den 25. Mai/7. Juni 1917. — S. 263.
375. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 309, den 25. Mai/7. Juni 1917. — S. 263.
376. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 311, den 27. Mai/9. Juni 1917. — S. 264.
377. Telegramm M. Terestschenko an M. Sewastopulo Nr. 2461, den 28. Mai/10. Juni 1917. — S. 265.
378. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 313, den 28. Mai/10. Juni 1917. — S. 265.
379. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 315, den 28. Mai/10. Juni 1917. — S. 266.
380. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 315, den 29. Mai/11. Juni 1917. — S. 267.
381. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 316, den 29. Mai/11. Juni 1917. — S. 268.
382. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 317, den 29. Mai/11. Juni 1917. — S. 268.
383. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 318, den 29. Mai/11. Juni 1917. — S. 269.
384. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 321, den 29. Mai/11. Juni 1917. — S. 270.
385. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 322, den 29. Mai/11. Juni 1917. — S. 270.
386. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 324, den 29. Mai/11. Juni 1917. — S. 270.
387. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 323, den 30. Mai/12. Juni 1917. — S. 271.
388. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 327, den 30. Mai/12. Juni 1917. — S. 272.
389. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 328, den 30. Mai/12. Juni 1917. — S. 272.
390. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 331, den 31. Mai/13. Juni 1917. — S. 273.
391. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 88, den 1./14. Juni 1917. — S. 274.

392. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 336, den 1./14. Juni
 1917. — S. 274.
 393. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 337, den 1./14. Juni
 1917. — S. 275.
 394. Telegramm M. Terestschenkos an Sewastopulo Nr. 2594, den 2./15. Juni
 1917. — S. 275.
 395. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 340, den 2./15. Juni
 1917. — S. 276.
 396. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 91, den 2./15. Juni
 1917. — S. 276.
 397. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 341, den 2./15. Juni
 1917. — S. 277.
 398. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 342, den 3./16. Juni
 1917. — S. 277.
 399. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 342, den 3./16. Juni
 1917. — S. 278.
 400. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 346, den 3./16. Juni
 1917. — S. 279.
 401. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 90, den 4./17. Juni
 1917. — S. 280.
 402. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 349, den 4./17. Juni
 1917. — S. 281.
 403. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 349, den 5./18. Juni
 1917. — S. 282.
 404. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 352, den 5./18. Juni
 1917. — S. 283.
 405. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 353, den 5./18. Juni
 1917. — S. 283.
 406. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 353, den 5./18. Juni
 1917. — S. 283.
 407. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 354, den 5./18. Juni
 1917. — S. 284.
 408. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 355, den 6./19. Juni
 1917. — S. 285.
 409. Telegramm M. Terestschenko an die Geschäftsträger in Paris und London, den
 7./20. Juni 1917. — S. 286.
 410. Telegramm M. Sewastopulos an M. Terestschenko Nr. 557, den 7./20. Juni
 1917. — S. 286.
 411. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 360, den 8./21. Juni
 1917. — S. 288.
 412. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 361, den 8./21. Juni
 1917. — S. 289.
 413. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 367, den 10./23. Juni
 1917. — S. 289.
 414. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 368, den 10./23. Juni
 1917. — S. 290.
 415. Brief E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 371, den 11./24. Juni 1917. — S. 291.
 416. Telegramm M. Sewastopulos an M. Terestschenko Nr. 572, den 12./25. Juni
 1917. — S. 292.
 417. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 372, den 12./25. Juni
 1917. — S. 293.
 418. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 378, den 12./25. Juni
 1917. — S. 293.
 419. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 377, den 12./25. Juni
 1917. — S. 294.

420. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 375, den 13./26. Juni
 1917. — S. 295.
 421. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 382, den 13./26. Juni
 1917. — S. 295.
 422. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 383, den 13./26. Juni
 1917. — S. 296.
 423. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 388, den 14./27. Juni
 1917. — S. 296.
 424. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 391, den 15./28. Juni
 1917. — S. 297.
 425. Telegramm M. Sewastopulos an M. Terestschenko Nr. 553, den 16./29. Juni
 1917. — S. 297.
 426. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 394, den 16./29. Juni
 1917. — S. 298.
 427. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 396, den 16./29. Juni
 1917. — S. 298.
 428. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 397, den 17./30. Juni
 1917. — S. 299.
 429. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 401, den 18. Juni/1. Juli
 1917. — S. 300.
 430. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 406, den 19. Juni/2. Juli
 1917. — S. 300.
 431. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 411, den 20. Juni/3. Juli
 1917. — S. 301.
 432. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 412, den 21. Juni/4. Juli
 1917. — S. 301.
 433. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 413, den 22. Juni/5. Juli
 1917. — S. 302.
 434. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 422, den 25. Juni/8. Juli
 1917. — S. 302.
 435. Telegramm M. Sewastopulos an M. Terestschenko Nr. 626, den 26. Juni/9. Juli
 1917. — S. 303.
 436. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 434, den 30. Juni/13. Juli
 1917. — S. 304.
 437. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 457, den 10./23. Juli
 1917. — S. 304.
 438. Telegramm M. Sewastopulos an M. Terestschenko Nr. 700, den 13./26. Juli
 1917. — S. 305.
 439. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 464, den 13./26. Juli
 1917. — S. 306.
 440. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 477, den 20. Juli/2. August
 1917. — S. 306.
 441. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 487, den 22. Juli/4. August
 1917. — S. 308.
 442. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 492, den 27. Juli/9. August
 1917. — S. 308.
 443. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 499, den 28. Juli/10. August
 1917. — S. 309.
 444. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 503, den 29. Juli/11. August
 1917. — S. 310.
 445. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 507, den 1./14. August
 1917. — S. 311.
 446. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 513, den 3./16. August
 1917. — S. 312.
 447. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 520, den 6./19. August
 1917. — S. 313.

448. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 521, den 6./19. August 1917. — S. 313.
449. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 540, den 14./27. August 1917. — S. 314.
450. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 544, den 12./25. August 1917. — S. 315.
451. Telegramm des russischen Ministeriums an M. Sewastopulo Nr. 3815, den 14./27. August 1917. — S. 316.
452. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 549, den 15./28. August 1917. — S. 317.
453. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 552, den 16./29. August 1917. — S. 318.
454. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 553, den 16./29. August 1917. — S. 318.
455. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 555, den 17./30. August 1917. — S. 320.
456. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 560, den 19. August/1. September 1917. — S. 321.
457. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 562, den 20. August/2. September 1917. — S. 321.
458. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 580, den 4./17. September 1917. — S. 322.
459. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 587, den 7./20. September 1917. — S. 322.
460. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 605, den 25. September/8. Oktober 1917. — S. 323.
461. Telegramm M. Terestschenkos an E. Demidows Nr. 4576, den 3./16. Oktober 1917. — S. 324.
462. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 618, den 4./17. Oktober 1917. — S. 324.
463. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 634, den 9./22. Oktober 1917. — S. 325.
464. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 636, den 10./23. Oktober 1917. — S. 325.
465. Telegramm E. Demidows an M. Terestschenko Nr. 640, den 11./24. Oktober 1917. — S. 326.



